This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

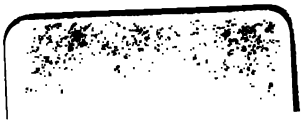
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

600087731W



M. ACCI PLAUTI

TRINUMMUS.

Lateiniſch und deutſch

mit einer Vorrede

über die Geſetze der plautiniſchen Verskunſt und kritiſchen Anmerkungen herausgegeben

von

C. E. Geppert.

Zweite Ausgabe.

Leipzig,
L. O. Weigel.
1854.

Vorrede.

Als ich vor zehn Jahren die erste lateinisch-deutsche Ausgabe des Trinummus machte, erklärte ich in der Vorrede, keine Aenderungen im Text des Dichters, wie er damals verbreitet wurde, treffen zu wollen und dies aus doppeltem Grunde: einestheils schienen mir die Mittel, welche Berlin zur Emendation des Dichters darbietet, nicht genügend, um eine Umgestaltung des Textes mit Erfolg vornehmen zu können, anderntheils kam es mir gewagt vor, Verse corrigiren zu wollen, über deren Bau wir nicht hinlänglich unterrichtet sind. Denn daß das aus dem Alterthum, namentlich von Priscian, überlieferte Schema nicht das richtige sein kann, geht schon aus dem Umstande hervor, daß dasselbe für Tragödie und Komödie gleichmäßig gelten soll, eine Annahme, zu der sich nur jemand verstehn kann, der von dem großen Unterschiede, welcher zwischen diesen Kunstgattungen im Alterthum stattfand, keinen Begriff hat. Wie bedeutend derselbe aber in dem vorliegenden Fall gewesen sein muß, erkennt man unter Andern aus den Worten des Cicero, der orat. c. 11 die Verse des Pacuvius als ein Muster von Correctheit preist, während ihm die Senare der Komiker so abject erschienen, daß er nach seinem eignen Geständniß a. a. O. c. 55 in ihnen an manchen Stellen Vers und Rhythmus kaum zu erkennen vermochte. Und dies ist keine rhetorische Uebertreibung: Cicero bestätigt sein Urtheil durch die That. Denn während er gern die Gelegenheit ergreift, um die Worte griechischer Tragiker in Versen wiederzugeben, die nach dem Muster des Pacuvius und L. Accius gebildet sind, läßt er sich doch nie herbei, eine Stelle des Menander oder die eines andern griechischen Komikers in der Weise zu übersetzen, wie es Plautus und Terenz gethan haben, ein Beweis, wie es mir scheint, daß er die Gesetze, welche dem Versbau der Römischen Komiker zu Grunde lagen, nicht mehr kannte. Wenn sie aber von denen der Tragödie nicht verschieden gewesen wären, so hätte ihm dies unmöglich entgehn können.

Doch hiervon abgesehn hat es auch in älterer und neuerer Zeit nicht an Kritikern gefehlt, die allein aus der Betrachtung des vorliegenden Textes entnahmen, daß das von den Grammatikern überlieferte Schema für diese Verse zu eng ist: sie haben demselben daher in Widerspruch mit Priscian neue Bestimmungen hinzugefügt, um ihm Anwendbarkeit auf die Verse, die danach beurtheilt werden sollen, zu

verſchaffen. So hat ſich ſchon Muretus zur Andria I, 1, 25 aufs Entſchiedenſte dahin ausgeſprochen, daß Terenz in ſeinen Verſen auch den Creticus ſtatt des Dactylus gebraucht hätte: Julius Cäſar Scaliger de comicis dimensionibus vindicirt ihm außerdem noch den Palimbacchius und Glareanus de metris comicis fügt noch den Bacchius, Amphibrachys und die Päonen hinzu, worin er bereits einen älteren Kritiker des Terenz zum Vorgänger hat (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplembd. 18, S. 70). Da indeſſen keiner von ihnen die Bedingungen angegeben hat, unter denen dieſe Füße Aufnahme in den Vers finden können, ſo ſind ihre Bemerkungen ohne Einfluß auf die Kritik des Textes geblieben, denn daß der Wechſel von zwei-, drei- und vierſylbigen Füßen in den Verſen der Komiker ohne alle Einſchränkung hätte ſtattfinden können, haben ſie wohl ſelbſt nicht geglaubt.

Indem ich nun den von dieſen Gelehrten eingeſchlagnen Weg verfolge, glaube ich die von ihnen im Allgemeinen ausgeſprochne Anſicht im Einzelnen näher präciſiren zu können: die Hauptpuncte aber, durch welche wir das Schema des Priſcian ſo zu vervollſtändigen haben, daß es auch auf die Verſe der Komiker ſeine Anwendung findet, möchten ſich im Weſentlichen folgendergeſtalt feſtſtellen laſſen:

I. Eine betonte Länge wird von den Komikern nicht nur in einen Pyrrhichius, ſondern auch in einen Jambus aufgelöſt.

Dies Geſetz gilt für alle Versarten der Komödie, welcher Art ſie auch immer ſein mögen: auch iſt es dabei vollkommen gleichgültig, ob der ſo entſtandne Jambus aus zwei einſylbigen Wörtern gebildet wird, ein Fall, den Fleckeiſen in Jahns Jahrbb. Th. 61, S. 42 anerkannt hat, oder aus einem zweiſylbigen, worauf Linge de hiatu p. 34 zuerſt aufmerkſam gemacht hat, oder ob beide Sylben deſſelben einem mehrſylbigen Wort angehören. Hieraus erklärt ſich der bei Weitem größte Theil der Abweichungen, die in metriſcher Hinſicht bei Plautus und Terenz vom Schema der Grammatiker gemacht werden, denn hieraus folgt, daß

1. in trochäiſchen und jambiſchen Verſen an die Stelle des auf der erſten Sylbe betonten Tribrachys oder Anapäſten auch der Amphibrachys oder der Bacchius treten kann. Denſelben findet man im erſten Fuß des trochäiſchen Tetrameters aus zwei einſylbigen Wörtern beſtehend in unſerm Stück in folgenden Fällen: V. 352 Is est immúnis, 629 Quód est facíllumum, 662 Ita est amór, 696 Is est honós, 910 Quíd est negóti, 853 Pól hic quidém, 924 Ad hoc exémplum, 1153 Quís hic est, 903 Ubi ipse erát, 930 Séd ipse ubi ést, 383 Séd adde ad ístam; aus einem zweiſylbigen Wort: V. 300 Túis servívi, 634 Túae rei, 680 Méam sorórem, 878 Méum gnatum, 1142 Méo datú, 362 Éo non múlta, 370 Éo patér, 1061 Éo domum, 1135 Éum sororem, 353 Déum virtúte, 1157 Déos voló, 660 Scío te, 288 Sácrum profánum, 707 Énim non póssum, 730 Dédi repóscam, 870 Fóris pultábo, 959 Míhin concréderet; aus einem mehrſylbigen Wort: 957 Philippum, 960 Énimvero, 987 Quámobrem.

Dieſelbe Erſcheinung kehrt nun in allen Füßen des trochäiſchen und jambiſchen Verſes wieder. So ſieht man, um nur auf die hervortretenderen Fälle aufmerkſam zu machen, im dritten Fuß des catalectiſchen trochäiſchen Tetrameters V. 1144 Méo adlegátu, 290 mánu quod, 675 quídem relinqui, im vierten V. 287 máli rapáx,

370 vólo me, 928 Quíd ergo ille, 1069 ápud me, im fünften 992 méo et novórum, 1092 fúi hac aetáte, 620 síne omni, 693 míhi autem, 966 quód accepísti, 669 píget parúm, 243 ságittatis, im ſechsten Fuß 932 Quíd? hoc quod, 693 quód obiectént, 854 éo ornatu, 870 hábet rectám, 904 dédit mi ipse, 1136 énim me, 336 und 687 égestatém, 927 ságittas, im acatalectiſchen Tetrameter 830 At hanc tuam, 825 bónis meis, 827 déos gratis, 836 sátellités, 236 quemadmódum se expédiat. Für den jambiſchen Senar ſind folgende Beiſpiele merkwürdig: im erſten Fuß V. 58 Dum quídem hercle técum (vgl. 558), 61 Nanctum énim te crédis, 81 Non pótest utrúmque, im zweiten V. 79 bónos bonásque, im dritten 105 míhi in manú, 1003 séd intus, 138 éumne extúrbasti, 577 éădem haec, im vierten 219 ét id ni appáreat, 481 quód ad ventrem ádtinet, 204 íbidem uná traho (vgl. 410), 477 ápud mensam. Auf andre Fälle habe ich durch Nebenaccente im Text aufmerkſam gemacht. Auch von der Catalexe jambiſcher und trochäiſcher Verſe iſt der Amphibrachys nicht ausgeſchloſſen, wie in unſerm Stück aus V. 659 túum admodúm, 684 diutiús und 507 éum dabó erſichtlich iſt, doch habe ich für diejenigen, denen dieſe Beiſpiele nicht genügen ſollten, noch andre in den Anmerkungen zu V. 507, 659 und 684 geſammelt.

In Uebereinſtimmung mit dieſer Erſcheinung habe ich denn auch dieſe Betonung da eingeführt, wo ein einſylbiges Wort an der Spitze eines Amphibrachys oder Bacchius betont wird und entweder, wenn die in ihm befindliche Sylbe kurz iſt und auf einen Conſonanten ausgeht, mit dem folgenden nicht coaleſcirt, oder, wenn ſie lang iſt und auf einen Vocal endigt, verkürzt wird, eine Regel, der ich in meiner Schrift über den codex Ambrosianus S. 81 mit Unrecht auf den vorliegenden Fall ihre Anwendbarkeit abgeſprochen habe. Wie daher unſre Metriker kein Bedenken tragen, V. 164 Qui illius, 1172 Quóm ille ita ést, 925 Hém istic, 601 tú istuc, 956 tám esset, 1094 túm esse offusam, 987 súm ipsus und Andres dieſer Art zu accentuiren, weil ſie der Meinung ſind, daß die Länge in ille, iste, esse, ipsus auch verkürzt werden könnte, ſo habe ich überhaupt nicht anſtehn dürfen, dies Verfahren auf jede, auch die vollwichtigſte Länge, auszudehnen, da ſie meiner Ueberzeugung nách im Versbau hier ihre Stelle hat. Daher habe ich zunächſt an ſolchen Orten, wo das einſylbige Wort, welches an der Spitze des Amphibrachys oder Bacchius ſteht, eine hervortretende Bedeutung hat, die Betonung deſſelben überall durchgeführt: alſo in Fällen wie V. 626 Stá ilico, 712 í hac mecúm, 3 í intro núnc iám, 1032 Di immortáles, 999 dí omnes, 1191 Tú in peréndinum, 1067 mé adtinét (vgl. 612, 980), 1163 té advocáto, 197 apud té est? ita ést, 69 mé atque té, 441 té atque nós, 573 tám exspectátus. Daſſelbe Verfahren findet natürlich auch auf das Pronomen interrogativum Anwendung V. 711 Quaé haec intérpellatio und iſt auch auf Interjectionen auszudehnen, wie denn Fleckeiſen epist. crit. XXII. meines Erachtens richtig bemerkt hat, daß in der bekannten Formel vae aetati tuae Capt. IV, 2, 105 das vae unmöglich unbetont bleiben kann. Nur darin kann ich mit ihm nicht übereinſtimmen, daß wir in Folge deſſen vitae ſt. aetati zu ſchreiben hätten. Ferner ſchien es mir angemeſſen, dieſe Betonung auch auf diejenigen Fälle zu übertragen, wo auf das einſylbige Wort eine Interpunction folgt, z. B. 1060.

quám, id quod proxumum est, 631 té, ut sic odio esses mihi, 308 té, est quod gaudeas, 6 sím, et quae illaec siet. Endlich habe ich an dieſer Stelle, ſo oft es anging, das Subſtantiv rem (vgl. 651 rém enixe, 775 rém et valere, 958 rém aibat) und ſo oft es mir zweckmäßig ſchien, Perſonalpronomina, Relativa, Conjunctionen und andre Partikeln betont.

Dies Alles folgt indeſſen aus dem oben aufgeſtellten Satze, daß die Komiker ſtatt des auf der erſten Sylbe betonten Tribrachys oder Anapäſten ſich auch den Amphibrachys oder Bacchius geſtattet hätten, von ſelbſt. Wenn es nun freilich nach unſern Texten den Anſchein gewinnt, als ob ſie auch dieſe Grenze überſchritten und in die Catalexe des jambiſchen Trimeters und des trochäiſchen Tetrameters, wo nur der Amphibrachys ſeine Stelle haben kann, auch den Anapäſten oder vollends den Moloſſus eingeführt hätten, ſo werden dieſe Fälle näher zu betrachten ſein. Es ſind im Ganzen nur ihrer fünf und ſie haben eine ſehr große Aehnlichkeit mit einander. Andr. V, 4, 38 endigt nämlich mit den Worten Quíd istuc ést? IV, 4, 3 mit úbi illic ést, Mil. I, 1, 22 quám illic ést, Curc. II, 2, 24 Quí illic ést? Merc. II, 2, 40 én illic ést. Es handelt ſich alſo ausſchließlich um die Geltung von istuc und illic. Daß dieſe Wörter im Römiſchen jemals etwas Andres als vollwichtige Spondeen geweſen ſein können, iſt gar nicht glaublich: dies Maaß ſtand feſt und der Dichter konnte es nicht willkührlich verändern. In Bezug auf istuc iſt uns aber aus dem Alterthum, und zwar von den Erklärern des Terenz ſelbſt, überliefert worden, daß das Wort noch eine apocopirte Nebenform stuc gehabt hat, auf die Lachmann zum Lucrez p. 197 aufmerkſam macht, und ſo gewiß, wie istuc in der zweiten Sylbe lang war, ſo beſtimmt ſcheint stuc kurz geweſen zu ſein. Nehmen wir an, daß es von illic ebenfalls eine ſolche gegeben habe, die lïc lautete, ſo werden wir an einem úbi lïc ést, quám lïc est, quí lïc ést und én lïc est ſo wenig Anſtoß nehmen, als die Alten an quid stüc est gefunden haben. Ob die Formen stüc und lïc vielleicht auch an betonter Stelle vorgekommen ſind, habe ich in der Anm. zu V. 894 beſprochen. Im Uebrigen iſt dieſe Apocope nicht ſtärker, als wenn man im Italieniſchen sta sera ſt. questa sera ſagt.

2. In cretiſchen Verſen kommt die Auflöſung einer Länge in einen Jambus in unſerm Stück öfters vor: ſo V. 251 *Quód* ebibit, 284 *Néque in* viá *néque in* foró, 286 *málum esse* vólt, 268 *túas* Amor, 274 *Bóni* sibi haec, 278 *fóras* se pénetravit, die beiden Längen des Creticus ſind in Jamben aufgelöſt in demſelben Verſe in *Quó illic hómo*, wenn ſchon man auch Quó lïc hómo geſprochen haben kann, wie V. 248 Et stüc et. In den Bacchien des Trinummus kommt nur ein Beiſpiel dieſer Art vor V. 231 an *réi* me obsequí, doch vergleiche man z. B. Amph. II, 1, 22 Et *dómi* sum — et *ápud* te, Most. I, 2, 4 et *diu* disputávi, I, 2, 40 sub*strúunt* liberórum, IV, 1, 12 ut *vótem* verberari, Men. V, 2, 10 Nec *quid id* sit u. A. m.

Auch in Bezug auf dieſe Versart könnte man durch unſre Texte zu dem Glauben kommen, als ob Plautus nicht hierbei ſtehn geblieben wäre und ſich nicht allein darauf beſchränkt hätte, die betonte Länge der Bacchien in einen Jambus aufzulöſen, ſondern auch die unbetonte, da ſich wirklich in den Handſchriften einige

Fälle dieſer Art vorfinden, aber wenn man Bacch. V, 2, 2 mit Hermann Quis óves has ſchreibt ſt. quis hás oves, Rud. I, 5, 1 mea préces expetéssunt ſt. precés mea expetéssunt, Aulul. II, 1, 12 neque métu mussitári ſt. neque pér metum mussári (vgl. Cas. III, 5, 33) und ebendort V. 14 te fóras huc sedúxi ſt. ted húc foras, ſo iſt der Jambus aus der unbetonten Länge, wohin er nicht gehört, in die betonte gelegt. Mehr Beiſpiele aber wird man für den vorliegenden Fall nicht finden.

3. In den Anapäſten endlich findet man die Auflöſung der Länge in einen Jambus V. 296 in *módo* — *vivíto an*tiquis, V. 297 in *égo ístos* — *móror* mores — *bóni*, 843 Sed *quís hic* — *nóvo or*natú, 844 in *dómi*. In andern Stücken von Plautus, die reicher an Anapäſten ſind, kommt dies öfters vor.

II. Wenn in jambiſchen und trochäiſchen Verſen die erſte Sylbe des dreiſylbigen Fußes lang und betont iſt, ſo kann die dritte nur dann lang ſein, wenn ſie einem Wort angehört, das einen Creticus bildet oder auf denſelben ausgeht. Daſſelbe findet auch ſtatt, wenn die Partikeln enim und quidem die beiden letzten Sylben des Creticus bilden, da dieſe dem vorhergehenden Wort enclitiſch angeſchloſſen werden.

Die Fälle, durch welche das Vorkommen des Creticus ſtatt des Dactylus für den jambiſchen Senar außer Zweifel geſetzt wird, habe ich in Jahns neuen Jahrbb. Supplementbd. 19, S. 298 zuſammengeſtellt. So ſieht man denſelben in alteri Truc. I, 1, 27, mundulos III, 1, 13, auferas Pseud. I, 5, 71, ambiunt Mil. I, 1, 69, sarriunt Capt. III, 5, 5, nescio Rud. III, 1, 16 und III, 6, 10, wozu man auch unicust Capt. I, 2, 47, excruciavero III, 5, 33, interduo III, 5, 36 zählen kann. Hier liegt er überall im Worte ſelbſt: durch Poſition mit dem folgenden wird er herbeigeführt in Verumtamen Mil. II, 6, 102 und Men. II, 1, 28, quidpiam Truc. II, 4, 74, mensium Most. I, 1, 82, venerit Poen. III, 4, 21, esurit Cas. IV, 2, 6 und auferat Truc. prol. 19. Um auch für den catalectiſchen Tetrameter ein Beiſpiel anzuführen, verweiſe ich auf Pers. V, 1, 24 Bene eii qui invidet mihi et ei, qui hoc *gaudio* gaudet.

In den jambiſchen Verſen des Trinummus kommt der Creticus nicht vor: deſto öfter findet man ihn in den Trochäen, und zwar im erſten Fuß des catalectiſchen Tetrameters bei Omnium V. 935, vgl. 237, Quomodo V. 601 und 857, Nescio V. 622, Strenuos 1038, im zweiten bei caculam 721, im vierten bei saviis 243 und otio 657, im ſechsten bei parui 314. Im acatalectiſchen Tetrameter ſieht man ihn bei gloriam V. 831, gratiasque 824, otio 841, filio 842 und turbines 838, ſo daß ich es nicht für nöthig gehalten habe, von der Lesart der Handſchriften abzugehn und V. 954 norisne ſt. noverisne oder 832 dites ſt. divites zu ſchreiben. Andre Beiſpiele dieſer Art ſind in der Anm. zu V. 243 zuſammengeſtellt. Die Fälle, in denen enim und quidem dem vorhergehenden Wort angehängt werden und mit demſelben bei dem Hinzutreten eines Conſonanten hinter ihnen einen Creticus bilden, ſind ſo häufig und unbeſtritten, daß es nicht nöthig ſein wird, dafür Belege beizubringen. Man vergleiche, um bei unſerm Stück ſtehn zu bleiben, für quidem im trochäiſchen Tetrameter V. 878, 955, 980, 1029, 1032, 1057, im jambiſchen Senar V. 556.

Merkwürdig ist es, wie wenig consequent unsre Kritiker in diesem Fall verfahren sind. Im Ganzen haben sie den so gebildeten Creticus im Trinummus unberührt gelassen: dafür sprechen die Beispiele von Quomodo V. 601 und 857, Nescio 622, otio 841, filio 842, omnium 237 und 935, caculam 721. Als aber Plautus in Uebereinstimmung hiermit V. 838 turbines schrieb, glaubte Hermann dies in turbine ändern zu müssen und Ritschl hat V. 657 das plautinische otio captus zu otio aptus gemacht.

Der Creticus, der, auf der ersten Sylbe betont, aus den Sylben oder Endsylben eines und desselben Wortes besteht, ist, wie gesagt, überall gestattet: wird derselbe aber auf andere Weise gebildet, d. h. von den Anfangs- oder Mittelsylben Eines Wortes oder aus mehreren Wörtern, so ist er nach meiner Ueberzeugung fehlerhaft. Die Fälle, welche sich dafür aus dem jambischen Senar anführen ließen, habe ich in Jahns neuen Jahrbb. a. a. O. besprochen: auch im Trinummus hat eine Anzahl von Versen deshalb geändert werden müssen und in den Anmerkungen glaube ich jeden Einwurf beseitigt zu haben, den man, auf die Lesart der Handschriften gestützt, dieser Bemerkung entgegenstellen könnte. Man vergleiche namentlich die Anmm. zu V. 290 und 711. Im Uebrigen aber muß man allerdings eingestehn, daß diese Art von Verderbniß weiter in den Handschriften des Plautus verbreitet ist, als irgend eine andre metrische Corruptel.

Den Palimbacchius und Molossus hat sich der Dichter, meiner Ueberzeugung nach, im vorliegenden Fall nirgend gestattet und dies hätten unsre Kritiker, wie es mir scheint, bei einiger Consequenz vom metrischen Standpunct aus auch erkennen müssen. Ritschl macht nämlich praef. in Trin. p. CLXV. die richtige Bemerkung, daß die Komiker wohl die Endsylbe von róga, iúbe, ábi, vólo, ágo, éro, dédi zur zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes gemacht hätten, aber nicht die von dámna, ríde, aúdi, díco, dúco, amábo, woraus meines Erachtens deutlich hervorgeht, daß eben der Amphibrachys und Bacchius statt des Tribrachys und Anapästen, wenn derselbe auf der ersten Sylbe betont wurde, gestattet waren, der Palimbacchius und Molossus aber nicht, denn was hätte wohl ein Fuß dieser Art, auch wenn er anders zusammengesetzt war, in metrischer Hinsicht vor einem solchen voraus gehabt, der mit den Spondeen dámna, ríde u. s. w. begann? So sagt Plautus, um ein Beispiel anzuführen, in dem zwei einsylbige Worte den Fuß beginnen, V. 1153 unsres Stückes: *Quis hic* est, qui huc ad nos incedit, aber V. 1077 *Quós* reliqui *hic*, denn es wäre fehlerhaft gewesen, wenn er geschrieben hätte: Quós hic reliqui. Auch gibt es für den Palimbacchius selbst in unsern stark verdorbnen Handschriften kein sicheres Beispiel, denn wenn man V. 864 unsres Stückes und Men. V, 9, 28 Hic st. Illic und Men. II, 2, 69 portu st st. portu stat schreibt, so sind dem Palimbacchius alle seine Stützen entzogen. Der Molossus steht auf eben so schwachen Füßen. Man ändere Mil. II, 2, 116, Capt. V, 4, 17, Rud. prol. 79 und IV, 4, 14 illic in hic, Pers. II, 2, 18 Illic in Ille und Mil. II, 3, 4 illam in eam und es gibt keinen auf der ersten Sylbe betonten Molossus dieser Art mehr bei Plautus.

Fassen wir daher das Gesagte noch einmal zusammen, so ergibt sich, daß Plautus von den Formen des dreisylbigen Fußes, dessen erste Sylbe betont

war, ſich außer dem Tribrachys, Anapäſten und Dactylus den Amphibrachys und Bacchius überall, den Creticus nur dann, wenn ein Wort daraus beſtand oder darauf endete, den Palimbacchius und Moloſſus aber nirgend geſtattet hat.

Stellen wir dieſem nun die Regeln über die Geſtalt des dreiſylbigen Fußes gegenüber, deſſen letzte Sylbe betont war, ſo werden ſie ſich in folgende Beſtimmungen zuſammenfaſſen laſſen:

III. In der Anacruſe jambiſcher Verſe findet man außer dem Pyrrhichius auch den Jambus, Trochäus und Spondeus. Dieſelbe Erſcheinung wiederholt ſich auch in dem Auftact jambiſcher Versabſchnitte in jambiſchen und trochäiſchen Verſen. Der Jambus ſtatt des Pyrrhichius iſt auch in andre Stellen des jambiſchen und trochäiſchen Verſes, namentlich in den zweiten Fuß des Senars übergegangen, doch hier, wie überall, mit der Bedingung, daß ein ſelbſtändiges Wort vorher abſchließt. Im erſten Fuß trochäiſcher Verſe oder trochäiſcher Versabſchnitte in jambiſchen Verſen kommt dies niemals vor.

Ich will dies näher erläutern. Daß die Anacruſe jambiſcher Verſe ſowohl von einem Jambus, wie von einem Trochäus oder Spondeus gebildet werden kann, davon finden ſich Beiſpiele in unſerm Stück. Der Jambus beſteht aus zwei einſylbigen Worten V. 97 Et id (non), 392 Sed hoc, 419 Et ille (aedes), 546 Sed iste (est), 562 Quid hic, 1095 Quid hoc, 1115 Sed hic, aus einem einſylbigen und einem mehr als einſylbigen V. 89 Sed istúc, 496 Neque illi, 506 Sed etsi, 572 Quid istic, 593 In ambíguo, 1003 Quid illi, aus einem zweiſylbigen Wort V. 58 Deosque (óro), 110 Videtque (ipse), 112 Simulque (éius), 215 Bonis, 577 Dies, 797 und 813 Apud (pórtitores), 820 Eumque (húc), aus den Anfangsſylben eines mehrſylbigen Wortes V. 128 und 130 Dedistine, 423 Trapezítae, 455 Ferentárium. Andre Beiſpiele findet man noch in den Anmerkungen zu V. 97, 112, 128 und 506. Der Trochäus kommt vor in V. 138 Ille, 219 Unde, 425 Nempe, 597 Ibit, ſo daß ich es nicht für nöthig gehalten habe, von der Lesart des C. A. abzugehn und auch V. 431 Tempus est geſchrieben habe. Andre Beiſpiele ſind in der Anmerkung zu V. 219 geſammelt, aus denen hervorgeht, daß derſelbe auch aus den beiden Anfangsſylben eines mehrſylbigen Wortes beſtehn kann. Der Spondeus endlich ſteht in unſerm Stück an zwei Stellen, V. 43 Hic ille (ést) und 201 Nec mendácilóquius. Aus den in der Anmerkung zum letztgenannten Verſe geſammelten analogen Fällen erhellt, daß er auch aus einem zweiſylbigen Wort gebildet werden kann.

Dieſelbe Erſcheinung wiederholt ſich im Innern jambiſcher und trochäiſcher Verſe, wenn in denſelben ein jambiſcher Versabſchnitt beginnt. Sie iſt daher nirgend häufiger, als in dem Auftact nach der Diäreſe des jambiſchen Tetrameters, doch findet man ſie auch bei andern Abſchnitten dieſer Art. Deren gibt es nun im Ganzen drei, 1) ein Abſchnitt, der vor der letzten jambiſchen Dipodie ſtattfindet, und dieſer iſt dem jambiſchen Trimeter und dem trochäiſchen catalectiſchen Tetrameter gemeinſam, 2) im trochäiſchen Tetrameter eine Cäſur nach dem erſten Creticus, 3) im jambiſchen Trimeter ein Abſchnitt nach der erſten jambiſchen Dipodie.

Was den ersten dieser jambischen Versabschnitte angeht, so macht sich derselbe auch in unserm Stück V. 583 und 1187 durch syllaba anceps und Hiatus geltend und in den Anmerkungen zu diesen Versen ist gezeigt worden, daß es keiner Interpunction noch eines Personenwechsels bedarf, um denselben herbeizuführen. Er lag im Bau des Verses selbst und tritt daher an vielen Stellen hervor, auch wo kein Abschnitt in der Rede stattfindet. Daher findet man bei dem Auftact der darauf beginnenden jambischen Dipodie dieselbe Erscheinung wie bei der Anacruse, also zum Schluß von V. 65 *diu* vivitur, von V. 814 *Quid il*lum putas und im trochäischen Tetrameter V. 728 *taber*naculum. Auf analoge Fälle dieser Art ist in den Anmerkungen zu V. 65 und 728 hingewiesen.

Die Cäsur, die im trochäischen Tetrameter nach dem ersten Creticus stattfindet, tritt in unserm Stück V. 644 hervor und macht sich dort durch die syllaba anceps (Tibi patér avosque) geltend. Andre Beispiele sind in der Anmerkung gesammelt. Daher findet man auch hier in dem darauf folgenden Auftact den Jambus V. 614 Propemodúm *quid il*lic festinet, 709 Hic agit *mage ex* árgumento, 930 Sed ipse ubi ést? *Pol il*lúm reliqui, 967 Atque etiám *Philip*pum, numeratum, 1168 Si id meá *volun*táte factum est. Andre Beispiele sind in der Anm. zu V. 709 zusammengestellt.

Der Abschnitt endlich, der nach der ersten Dipodie des jambischen Senars stattfindet, geht zwar aus den in der Anm. zu V. 115 angeführten Versen, wie ich glaube, deutlich hervor, doch kommt er überhaupt nur selten vor und ist daher nicht von Plautus benutzt worden, um dem darauf folgenden Auftact eine freiere Form zu geben, aber wohl von Terenz, wie ich an einer andern Stelle zu zeigen mir vorbehalte.

Dies sind die Nebenabschnitte, die im Bau des Verses liegen, und bei ihnen wird man die in Rede stehende Veränderung des Maßes am häufigsten antreffen. Außerdem stand es dem Dichter allerdings frei, in jedem Fuß des Verses, mit Ausnahme des ersten Fußes im trochäischen Tetrameter oder überhaupt eines trochäischen Versabschnittes, eine Cäsur eintreten zu lassen, nach welcher eine jambische Reihe begann und dann stets von dieser Freiheit in der neuen Anacruse Gebrauch zu machen. So z. B. tritt eine solche in unserm Stück im dritten und vierten Fuß des trochäischen Tetrameters ein und unmittelbar darauf folgt der Jambus statt des Pyrrhichius V. 349 Quod habes, ne habeás, *at il*lúc, quod non habes, habeas velim, 991 Abin hinc ab oculis? *Enim*véro sero quandoquidem advenis, 364 Vitae agundae esse expetit: *sed hic* ádmodum adulescentulust. Dies würde, wie gesagt, überall vorkommen können, nur nicht nach der ersten Sylbe eines trochäischen Verses oder Versabschnittes, weil diese allein nicht im Stande ist, für sich ein rhythmisches Ganze zu bilden.

Von hier aus aber ist nun der Jambus statt des Pyrrhichius auch in andre Füße des jambischen und trochäischen Verses übergegangen, namentlich in den zweiten Fuß des jambischen Senars, doch bleibt dabei die Bedingung, daß dann, wie überall, dem so gebildeten Jambus ein selbständiges Wort vorhergeht. Auch das kann man hinzufügen, daß derselbe niemals durch eine auf ihn folgende Interpunction mit dem Vorhergehenden verbunden wird. Beispiele hiervon haben wir auch im Trinummus. V. 396 (Suaé *senec*túti) findet der Jambus im zweiten

Fuß ſtatt: aus den dabei in der Anmerkung beigebrachten analogen Fällen geht hervor, daß derſelbe großentheils durch die Anfangsſylben eines Wortes gebildet wurde; wenigſtens hat das Wort, welches ihn vollſtändig bildet, wenn es ein ſelbſtändiges iſt, keine Rückbeziehung auf das vorhergehende. V. 824 (Laetus lubéns laudes *ago* grátas) iſt der Jambus ago in unmittelbarſter Beziehung zu dem folgenden Accuſativ, V. 830 (Nam pol placidum te et clementem *eo usqué* modo ut volui usus sum in alto) bezieht ſich der Jambus eo usque nur auf das folgende modo und daſſelbe wird man in den Beiſpielen finden, die zu V. 824 beigebracht ſind. So verleugnet dieſe Abweichung von dem ſtrengeren Maß nie ihren Charakter. Man wird ſelbſt an den Stellen, wo die Nebencäſur des Verſes den Wechſel des Fußes im Auftact gewöhnlich gemacht hat, wie in der Anmerkung zu V. 728 gezeigt iſt, niemals ein unſelbſtändiges Wort, z. B. eine Interjection oder ein pronomen demonstrativum, relativum oder interrogativum mit folgendem Subſtantiv, dicht vor dem eintretenden Jambus finden, ſondern wenn dort eine Präpoſition ſteht, ſo iſt ſie zweiſylbig und hat zugleich den Charakter eines Adverbiums, wie intra V. 728, unter den Conjunctionen ſieht man nur zweimal et an dieſer Stelle, Mil. III, 1, 46 und Poen. III, 2, 52, und ausnahmsweiſe einmal si im erſten Fuß des jambiſchen Senars Mil. IV, 3, 31.

Der Trochäus kommt, wie wir ſahen, ſchon in der Anacruſe ſeltner vor, als der Jambus: in Folge deſſen iſt er denn auch im Auftact jambiſcher Versabſchnitte nicht häufig. Im Trinummus haben wir nur ein Beiſpiel deſſelben V. 882 Multa simul rogás: *nesció*, quid expediam potissimum, das von der Interpunction unterſtützt wird. Aus den analogen Fällen, die in der Anmerkung zuſammengeſtellt ſind, geht hervor, daß dies gewöhnlich der Fall iſt: nur nach der Diäreſe des jambiſchen Trameters ſieht man ihn auch ohne einen vorhergegangnen Abſchnitt in der Rede eintreten.

Der Spondeus endlich, der ſchon in der Anacruſe am ſeltenſten vorkommt, erſcheint in der Regel nur in den bedeutendſten Versabſchnitten und wird ſtets von Interpunction, nicht ſelten vom Perſonenwechſel unterſtützt. So vor der letzten jambiſchen Dipodie:

Pseud. I, 5, 64 Sed quid ais? Quid hoc quod te rogó? — *Si quid* vis, roga.

Poen. I, 2, 69 Etiamne ut ames eam, quam numquam tetigeris? — *Nil il*lúc quidem est.

Nach dem erſten Creticus im trochäiſchen Tetrameter:

Pers. II, 12, 43 Ecquid habés? — *Ecquid* tú? — Nil equidem — Cedo manum ergo — Estne haec manus?

Hieher würde man auch Aul. IV, 4, 32 *atque illi* und Pseud. I, 3, 158 nach dem C. A. *atque exquire* (ex illis) rechnen können, wenn man nicht et an die Stelle von atque ſetzen will, vgl. die Anm. zu V. 827, wie denn auch L. Accius von dieſer Form des Fußes Gebrauch gemacht haben würde, wenn es anders feſtſtände, daß der von Non. p. 100 angeführte Vers: An ego Ulixem obliviscar umquam aut quemquam praeponi velim, trochäiſch geweſen iſt.

— Nach der Diäreſe im jambiſchen Tetrameter mit vorhergehender kurzer Sylbe:

Rud. II, 1, 15 Nisi quid concharum capsimús *incenáti* sumus profecto.

Ter. Andr. III, 5, 7 Qui sum pollicitus duceré? *qua fidúcia* id facere audeam? An einer Stelle ſcheint die Interpunction und ein willkührlich gemachter Versabſchnitt ausgereicht zu haben:

Mil. IV, 8, 49 Muliebres mores discéndi: *oblivi*scendi stratiotici.

Was endlich die anapäſtiſchen Verſe angeht, ſo iſt zu bemerken, daß Plautus hier überall den Jambus und Trochäus ſtatt des Pyrrhichius eintreten läßt. So den Jambus V. 297 Nil ego istos faéceos móror mores, 1119 *Volup*tátibus gaúdiisque antepotens, 1122 Ita gaúdiis gaúdium súppedităt, den Trochäus V. 295 *ne colás*, und Beides findet man V. 117 *Hic homo* ést hominum ómnium praécipuós.

IV. Der Proceleusmaticus, Päon II und Päon IV, ſämmtlich auf der erſten Sylbe betont, kommen nur unter der Bedingung vor, daß ſie entweder aus den Sylben Eines Wortes beſtehn, oder daß in ihrer Mitte, nach der zweiten Sylbe, ein Wort endet.

Der Proceleusmaticus iſt eine Auflöſung des Spondeus und da dieſer an allen Stellen des jambiſchen und trochäiſchen Verſes, mit Ausnahme der letzten, vorkommen kann, ſo gilt auch daſſelbe für den Proceleusmaticus: nicht ohne Abſicht aber hat der Dichter denſelben entweder aus einem Wort gebildet, welches ſelbſt aus vier Kürzen beſteht, oder ein Wortende in der Mitte eintreten laſſen, da ſich das Gleichmaß in dem zu Grunde liegenden Spondeus auf dieſe Weiſe am beſten herausſtellt. So findet man in unſerm Stück V. 637 Nullum *béneficium* ésse duco id und V. 241 *látebrico*lárum hominum corruptor, V. 186 *méa male*fácta, 266 *prócul abi*géndus, 170 *mágis, inhi*ávit, 514 *égo rati*ónem, 807 *Contínuo operíto*, 739 *éius ob a*micitiam, 310 *égo mihi*, 929 *Mihi latí*tábat. Andre Fälle ſind in den Anmerkungen zu V. 170, 266 und 311 geſammelt.

Der Päon II iſt aus dem Bacchius entſtanden, indem man die unbetonte Länge deſſelben auflöſte. Davon finden ſich in unſerm Stück die Belege V. 369 *éi tole*rábis, 372 *éam cupió*, 1039 *Éae miserae* étiam, 809 *énim nimis* lóngo, 234 *réusque ad e*ám rem, wenn man hier nicht s elidiren und den Proceleusmaticus annehmen will. Wie aus den in der Anm. zu V. 809 geſammelten Beiſpielen hervorgeht, endigt auch hier überall nach der zweiten Sylbe ein Wort: auch iſt mir aus den Handſchriften kein Fall bekannt, in dem der paeon II aus den Sylben Eines Wortes gebildet wird. In der neueſten Ausgabe des Pseudolus III, 1, 6 lieſt man freilich: Parvis magnisque *ministeriis* praefulcior, aber dies beruht bekanntlich nur auf einer Conjectur von Acidalius und der Annahme, daß man in ministerium die erſte Sylbe elidirt hätte.

Der Päon IV iſt eine Auflöſung des Creticus und ſtellt ſich als eine ſolche namentlich in dem Fall dar, wo die Sylben, aus denen der Fuß beſteht, einem vierſylbigen Wort angehören. So Mil. II, 5, 46

Ecce omitto. At ego abeo missa. *Muliebri* fecisti fide.

Hier hätte, wie oben gezeigt iſt, ebenſo gut ein Wort ſtehn können, das einen Creticus bildet. Nächſtdem aber ſcheint in den Fällen, wo der Päon IV aus zwei zweiſylbigen Wörtern oder einem zweiſylbigen und den Anfangsſylben eines mehrſylbigen Wortes beſteht, dieſe Bildung des Fußes eingetreten zu ſein, weil ein aus

mehreren Worten zusammengesetzter Creticus an dieser Stelle fehlerhaft gewesen wäre. So z. B. hat Plautus in unserm Stück V. 502

Eheu, ubi usus *nihil erat* dicto spondeo.

Ein Creticus aus den Worten nil erat wäre, da er nicht aus den Sylben Eines Wortes besteht und erat keine Enclitica sein kann, wie enim und quidem, unstatthaft gewesen. Der Päon IV dagegen, ein Creticus mit aufgelöster erster Sylbe, war offenbar gestattet. Dabei war es jedoch Bedingung, daß diese aufgelöste Länge sich stets durch das hinter ihr eintretende Wortende vom Folgenden absonderte. So auch V. 266 *prius perit* quási de saxo saliat. Der Fall, ob das erste Wort ein einsylbiges oder dreisylbiges hätte sein können, ist in den Anmm. zu V. 850 und 719 besprochen. Analoge Beispiele zu den hier angeführten findet man in den Anmm. zu V. 502 und 267.

Ob man nicht auch den Päon III an solchen Stellen hat eintreten lassen, wo es fehlerhaft gewesen wäre, den Palimbacchius zu gebrauchen, kann zweifelhaft scheinen. Ich weiß nur zwei Beispiele für diesen Fall anzuführen: Pers. II, 2, 62 ein trochäischer Tetrameter:

Néque tippulái levius pondust quam fides lenonia.

Hier wäre es allerdings nicht möglich gewesen, Nec zu sagen, und Poen. I, 1, 14

Et *égo* nunc amóre pereo: sine te verberem.

Sie entsprechen wenigstens in sofern der Analogie, als auch hier, wie im Päon IV, der statt des Creticus eintritt, das erste Wort ein zweisylbiges ist. Im Trinummus kommt nichts dieser Art vor.

Den Päon I halte ich für ganz unerlaubt: auch gibt es nur ein Beispiel dafür Bacch. IV, 6, 27

Bene *navis agi*tatur, pulcre haec confertur ratis,

und hier hat Hermann schon längst agitur corrigirt.

Dies sind im Wesentlichen die Abweichungen, die sich die Komiker vom Schema des Priscian, oder, was dasselbe sagt, die sich die Komödie vom Versbau der Tragödie gestattete, welche von diesen Freiheiten nur sehr geringen Gebrauch gemacht hat. Sie sind allerdings bedeutend, wie sich dies bei der großen Verschiedenheit dieser Kunstgattungen nicht anders erwarten läßt, aber die Verse sind doch nicht so regellos, wie man es dem ersten Anschein nach glauben könnte.

Anhangsweise ist noch zu bemerken, daß die Komiker eine Anzahl von zweisylbigen Wörtern, deren letzte Sylbe ursprünglich lang ist, wie ego, mihi, tibi, sibi, nisi, quasi, ubi, ibi mit kurzer Endsylbe zu gebrauchen pflegen, doch nur unter der Voraussetzung, daß dieselbe unbetont ist: sobald sie betont wird, versteht es sich von selbst, daß sie nicht mehr verkürzt werden kann. So findet man ego in unserm Stück mit kurzer Endsylbe V. 279, 848, 861 und 977, mit langer V. 283 und 295, tibi mit kurzer Endsylbe 262, 658, 1185, mit langer 271, und ebenso mihi 234, 269, 276 und 292, sibi mit kurzer Endsylbe 962 und ibi mit langer 273. Ueber die Betonung der letzten Sylbe von mihi, tibi und sibi vgl. die Anm. zu V. 292. Ferner ist zu bemerken, daß die zweisylbigen von is, ea, id abgeleiteten Formen wie auch meus, tuus und suus mit den seinigen in eine Sylbe verschmolzen

werden können, doch nur unter der Bedingung, daß beide unbetont sind: sobald eine von ihnen betont ist, so hört sie auf, mit der andern zu coalesciren. Dagegen kann die erste Sylbe in dreisylbigen Wörtern eine Synizese erleiden, wenn die zweite lang und durch den sprachlichen Accent betont ist. So z. B. die in eorum V. 216, 642, eosdem 294, eodem 712, eumpse 952, eamus 1080, womit man auch duorum 625, duarum 1055 und tuorum 643 vergleichen kann, wenn schon die Aussprache des u hier auch eine consonantische gewesen sein kann. Im Uebrigen aber sind die Verse der Komiker mit derselben Correctheit geschrieben, die wir in den andern metrischen Erzeugnissen des Alterthums wahrnehmen. Es coalesciren nie mehr als zwei neben einander stehende Sylben, elidirt wird nichts als das m und s zum Schluß der Wörter: alle jene Mittel, welche alte und neue Grammatiker ersonnen haben, um das Metrum auf die von Priscian gefoderte Sylbenzahl oder das Maß derselben zurückzuführen, jene Episynalöphen, Correptionen, Devorationen und Elisionen erweisen sich, wenn man das Schema, welches diesen Versen in der That zu Grunde liegt, erkannt hat, als unnöthig, wenn nicht als irrig. Die Annahme aber, als ob es im Römischen Sylben gegeben hätte, die man ohne Rücksicht auf Arsis und Thesis nach Belieben lang oder kurz gebraucht hätte, halte ich, da sie den Principien der Metrik widerspricht, überhaupt für unstatthaft.

Was endlich den Hiatus angeht, so wage ich über die Grenzen, die sich Plautus in dem Gebrauch desselben gezogen hat, noch immer kein bestimmtes Urtheil zu fällen. Diese Frage ist durch die Bemerkungen Lachmanns zum Lucrez, die von Fleckeisen in Jahns Annalen B. 61, S. 53 und von Hermann im Philologus III, S. 467 neuerdings in ein Stadium getreten, dessen Entwickelung man abwarten muß, ehe man bestimmte Grundsätze für die Kritik der Komiker aufstellen kann. Ich habe ihn daher nur da getilgt, wo mir entweder die Handschriften selbst eine Veranlassung dazu boten oder wo ich kein analoges Beispiel bei Plautus kannte, um das Vorkommen desselben an der betreffenden Stelle im Verse zu vertheidigen.

An Handschriften habe ich den codex Ambrosianus und ein pariser Manuscript benutzt, welches der sogenannten italischen Recension angehört und aus dem 15. Jahrhundert stammt. Aus dem ersteren habe ich noch Manches nachzutragen gefunden, was meine Vorgänger, Mai, Schwarzmann und Ritschl, entweder übersehn hatten oder nicht zu entziffern im Stande gewesen waren. In andern Stücken, deren Text weniger gut erhalten ist, dürfte sich dessen noch mehr finden. Die pariser Handschrift, die im Wesentlichen mit dem codex Lipsiensis übereinstimmt, zeichnet sich wenigstens dadurch vor den andern Manuscripten ihrer Gattung aus, daß sie in Versen abgefaßt ist, die zum großen Theil und im Dialog beinah durchweg richtig abgetheilt sind.

Die Uebersetzung habe ich, da sie zugleich zur Erklärung des Textes dienen soll, überall mehr dem Wortverständniß angenähert.

Berlin, den 20. Juli 1854.

E. Geppert.

Inhaltsverzeichniß.

Der Amphibrachys statt des Tribrachys	Vorrede S. IV.
" " in der Catalexe	Anm. zu V. 507, 659, 684 S. 159, 165, 167.
Die Anacruse	Vorrede S. IX.
Das argumentum acrostichon zum Pseudolus	Anm. zu V. 723 S. 172.
Der Anapäst im jambischen Senar	" " 138 " 136.
Die Auflösung der betonten Länge in einen Jambus	Vorrede S. IV.
Assum, nicht adsum	Anm. zu V. 279 S. 149.
Atque mit Et und At verwechselt	" " 827 " 181.
Der Bacchius statt des Anapästen	Vorrede S. IV.
" " im Auftact der letzten Dipodie	Anm. zu V. 65, 728 S. 131, 173.
" " nach dem ersten Creticus	" " 709 S. 168.
" " im zweiten Fuß des Senars	" " 396 " 155.
" " nach einem selbständigen Wort	" " 824 " 180.
" " vermieden	" " 115 " 135.
Betonung des Senars auf der 2., 4. und 6. Stelle	" " 92 " 132.
" zweisylbiger Präpositionen	" " 187, 1173 S. 141, 197.
Charakter der Textesrecensionen	Einleitung S. 113 ff.
Das Coalesciren der Vocale	Vorrede S. XIV, Anm. zu V. 712 S. 171.
Corruption durch Aufnahme von Interpretamenten	Anm. zu V. 266 S. 147.
" " Auslassung von Buchstaben und Sylben	" " 15, 395, 605 S. 128, 155, 163.
" " Einsetzung fremder Buchstaben	" " 694, 710 S. 168, 169.
" " falsche Interpretation von Buchstaben und Compendien	" " 379, 1089 S. 155, 194.
" " gleiche Endungen	" " 486 S. 158.
" " Substituirung späterer Wortformen	" " 174 " 138.
" " Verwechslung von Buchstaben	" " 314 " 152.
" " Verschreibung	" " 329 " 153.
" " Wechsel in den Endungen	" " 749 " 174.
" " Wiederholung u. Umstellung v. Buchstaben	" " 16, 654 S. 129, 165.
Der Creticus statt des Dactylus	Vorrede S. VIII.
" " im troch. Tetrameter	Anm. zu V. 243 S. 145.
" " fehlerhaft gebildet	" " 290, 711 S. 149, 169.
Der dactylische Wortfuß im jamb. Senar	" " 795 S. 178.
Doppelnamen bei Griechen und Römern	" " 423 " 157.
Ecce und eccille corrumpirt	" " 186 " 139.
Ecquis st. ecqui	" " 872 " 185.
Ego zu tilgen	" " 845 " 183.
Genitiv auf cleis	" " 1185 " 197.

Hiatus . . . . . Vorrede S. XIV.
" in der caesura penthemimeris . . . . . Anm. zu V. 9, 778 S. 126, 177.
" " 4. Sylbe vor dem Ende des Verſes . . . " " 159, 538, 1020 S. 137, 159, 191.
" " 6. " " " " " " . . . " " 15 S. 128.
" " betonten Anfangsſylbe des dreiſylb. Fußes . " " 559, 667 S. 160, 166.
" " aufgelöſten Länge des Creticus . . . . . " " 274 S. 149.
" " 2. Sylbe des dreiſylb. Fußes . . . . . " " 112 " 134.
" zwiſchen einer unbetonten Länge u. einer betonten Kürze " " 758 " 175.
Hic, his und haec ſt. illic, illis und illaec zu ſchreiben . " " 864 " 185.
Hinc ſt. nunc zu ſchreiben . . . . . " " 6 " 125.
Huc umgeſtellt und ausgelaſſen . . . . . " " 10 " 127.
Homo eingeſchaltet . . . . . " " 851 " 183.
" ſubſtituirt für quidem . . . . . " " 894 " 187.
Der Jambus in der Anacruſe . . . . . " " 97, 122, 128, 506 S. 133, 135, 159.
Is, eum, eam zu ſchreiben ſt. ille, illum, illam . . . . " " 665 S. 165.
Istucine, illicine etc. zu ſchreiben ſt. istuc, illic etc. . . " " 589 " 162.
Mihi, tibi, sibi auf der zweiten Sylbe betont . . . . . " " 763 " 175.
Ne postpositivum " " " " . . . . . " " 633 " 163.
Nempe mit nam und enim verwechſelt . . . . . " " 197 " 141.
Nebencäſur vor der letzten Dipodie des jamb. Senars . . " " 583 " 162.
" " " " " " troch. Tetrameters " " 1187 " 197.
" nach dem erſten Creticus des troch. Tetrameters " " 644 " 164.
" " der erſten Dipodie des jamb. Senars . Vorrede S. X.
Nescio, verſchieden betont und gemeſſen . . . . . Anm. zu V. 812 S. 180.
Der Päon I. . . . . Vorrede S. XIII.
" " II. . . . . " " XII, Anm. zu V. 809 S. 179.
" " III. . . . . " " XIII.
" " IV. . . . . " " XII, " " 267, 502, 850 S. 148, 158, 183.
Der Proceleusmaticus . . . . . " " XII, Anm. zu V. 170, 266, 311 S. 138, 147, 151.
Quidem, auf der erſten Sylbe betont . . . . . Anm. zu V. 58 S. 130.
Quoniam mit temporeller Bedeutung . . . . . " " 150 " 137.
Der Spondeus in der Anacruſe . . . . . " " 201 " 142.
" " im Auftact jambiſcher Versabſchnitte . . Vorrede S. XI.
Stuc und lic ſt. istuc und illic . . . . . " " VI, Anm. zu V. 894, S. 187.
Die syllaba anceps und der Hiatus an unbetonter Stelle Anm. zu V. 207 S. 142.
Die Synizeſe . . . . . Vorrede S. XIV.
Der Trochäus in der Anacruſe . . . . . Anm. zu V. 219 S. 144.
" " im Auftact jambiſcher Versabſchnitte . . " " 882 " 185.
" " im zweiten Fuß d. jamb. Senars unſtatthaft " " 812 " 180.
Die Verkürzung von Längen an unbetonter Stelle . . . Vorrede S. XIII.
Die Verſchmelzung der Sylben in zweiſylbigen Wörtern . " " XIII.
Das ω zum Schluß der Stücke . . . . . Anm. zu V. 1191 S. 198.

TRINUMMUS.

Das Dreigroſchenſtück.

PERSONAE.

Luxuria, } prologus.
Inopia, }
Megaronides, senex.
Callicles, senex.
Lysiteles, adulescens.
Philto, senex.
Lesbonicus, adulescens.
Stasimus, servos.
Charmides, senex.
Sycophanta.

Personen.

Die Verschwendung, } als Prolog.
Die Armuth, }
Megaronides, ein Greis.
Callicles, ein Greis.
Lysiteles, ein Jüngling.
Philto, ein Greis.
Lesbonicus, ein Jüngling.
Stasimus, ein Sclav.
Charmides, ein Greis.
Ein Sycophant.

PROLOGUS.

LUXURIA. INOPIA.

Luxuria.

Sequere hac me, gnáta, ut munus fúngaris tuúm.

Inopia.

Sequor: sed fínem fore quem dícam nesció.

Luxuria.

Adest: nam illaéc sunt aedes: í intro nunc iám.
Nunc, ne quis érret vostrum, paúcis in viám
Deducam, sí quidem operam dáre promittitís.
Hinc igitur prímum, quae égomet sím et quae illaec siét,
Huc quae abiit íntro, dicam si ánimum advortitís.
Primum mihi Plaútus nomen Lúxuriae indidít:
Tum illanc mihi gnátam esse vóluit Inopiám.
Sed ea quid íntro huc ierit ímpulsu meó,
Accipite et dáte vacivas aúris, dum loquór.
Adulescens quídam est, qui in hisce hábitat aedibús:
Is rem patérnam mé adiutríce perdidít.
Quoniam éi, qui me áleret, nil video ésse relicuí,
Dedi éi meam gnátam, quícum aétatem exigát.
Sed arguméntum né exspectétis fabulaé:
Senes, qui huc vénient, éi rem vóbis aperiént.
Huic graece nómen est Thesaúro fabulaé:
Philemo scrípsit: Plautus vórtit barbaré.
Nomen Trinúmmo fecit. núnc vos hoc rogát
Ut liceat póssidere hanc nómen fabulám.
Tantum est. valéte: adeste cúm silentió.

Prolog.

Die Verschwendung. Die Armuth.

Die Verschwendung.
Komm hieher, Tochter, daß du jetzt dein Amt verstehst.
Die Armuth.
Ich komme schon: doch des Weges Ende weiß ich nicht.
Die Verschwendung.
Hier ist's, denn das ist das Haus. Geh augenblicks hinein.
Jetzt will ich Euch, damit sich Niemand irrt, den Weg
Mit Wenigem weisen, wenn Ihr versprecht fein still zu sein:
Drum künd' ich Euch zunächst, wer ich und die da ist,
Die hier hineinging, wenn Ihr sonst Acht geben wollt.
Mir legte Plautus der Verschwendung Namen bei
Und die, die Armuth, hieß er meine Tochter sein;
Doch zu was End' ich jene hier hineingehn hieß,
Vernehmt und schenkt nun meinem Wort ein offnes Ohr.
Hier ist ein Jüngling, der in diesem Hause wohnt:
Der hat sein Erbtheil durchgebracht: ich stand ihm bei.
Da ihm, wie ich sah, mich zu unterhalten nichts mehr blieb,
Gab ich ihm meine Tochter, die er jetzt heirathen kann.
Jedoch den Inhalt unsres Stücks erwartet nicht.
Die alten Herrn, die hier auftreten, thun's Euch kund.
Dies Schauspiel wird im Griechischen der Schatz genannt:
Philemo schrieb's: latein hat's Plautus übersetzt.
Er nannt's: drei Groschen. Jetzt ersucht er Euch darum,
Daß Ihr das Stück den neuen Namen tragen laßt.
Ich bin zu Ende: lebt denn wohl! gebt Acht und schweigt!

ACTUS I.

SCENA I.

Mégaronides.

Amicum cástigare ob méritam noxiám
Immune est fácinus, verum in aétate utilé
Et conducíbile. nam ego amícum hodie meum
Concastigábo pro commérita noxiá,
Invitus, ní id me invitet ut faciam fidés.
Nam hic nimium mórbus mores ínvasit bonós.
Ita plerique ómnes iam sunt íntermortuí.
Sed dum illi aegrótant, interím mores malí
Quasi herba inrígua succrevére uberrumé,
Neque quicquam hic víle nunc est nísi mores malí.
Eorum licét iam metere méssem maxumám:
Nimioque hic plúris pauciórum gratiám
Faciunt pars hóminum, quám id quo prósint pluribus.
Ita vincunt illuc conducíbile gratiaé,
Quae in rebus múltis obstant ódiosaeque sunt
Remoramque fáciunt réi privátae et publicae.

SCENA II.

Callicles. Megaronides.

Callicles.

Larem coróna nostrum décorari voló:
Uxor, veneráre, ut nobis haéc habitatió
Bona, fausta, félix fortunátaque evenát —
Teque ut, quam prímum possim, vídeam emortuám.

Megaronides.

Hic ille est, senécta aetate quí factust puér,
Qui admisit ín se culpam cástigabilém.
Adgrediar hóminem.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Megaronides.

Den Freund zu ſchelten, ſelbſt bei wohlverdienter Schuld,
Iſt undankbare Müh und dennoch frommt's zur Zeit
Und iſt von Nutzen, wie ich denn heut auch meinen Freund
Recht tüchtig ſchelten werd' ob wohlverdienter Schuld.
Mein Will' iſt's nicht, doch will es ſo die Freundespflicht,
Denn Krankheit greift zu ſehr die guten Sitten an,
Und ſo verfielen beinah Alle ſchon dem Tod.
Doch in dem Siechthum Jener ſchießt mit Ueppigkeit
Die ſchlechte Sitte wie ein geiles Unkraut auf;
Auch iſt das Einzige, was hier feil iſt, ſchlechte Zucht.
Von Laſtern ſteht die reichſte Ernte Jedem frei.
Und viel, viel höher ſchätzt ein Theil des Publicums
Den Dank von Wenigen als das allgemeine Wohl.
So ſiegt Privatgunſt über das, was Allen frommt,
Sie, die uns oftmals hindert, bittre Müh uns macht
Und unſer eignes wie des Landes Wohl verſchleppt.

Zweite Scene.

Callicles. Megaronides.

Callicles.

Daß Ihr den Hausgott mir mit einem Kranze ſchmückt!
Du, Frau, ſollſt beten, daß uns dieſe Wohnung hier
Viel Gutes bringe, Wohlſtand, Segen, Heil und Glück —
Und daß ich dich, ſo bald ich's kann, im Sarge ſeh.

Megaronides.

Das iſt der Mann, der aus dem Greis ein Knabe ward,
Der Schuld verwirkte, die die Strafe wohl verdient.
Ich tret' ihn an.

Callicles.

Quoia hic própe me vox sonát?

Megaronides.

Tui benevoléntis, si ita es út ego te voló:
Sin aliter és, inimici atque írati tibí.

Callicles.

O amice sálve [atque aequális. ut valés,
Megaronidés?]

Megaronides.

Et tu edepol sálve, Calliclés.
Valen? valuístin?

Callicles.

Valeo et válui rectiús.

Megaronides.

Quid tua agit úxor? ut valét?

Callicles.

Plus quam ego voló.

Megaronides.

Bene hercle est, íllam tibi valére et viveré.

Callicles.

Credo hercle té gaudere, sí quid mihi mali ést.

Megaronides.

Omnibus amícis, quod mihi ést, cupio esse itém.

Callicles.

Eho tu, tua úxor quid agit?

Megaronides.

Immortalis ést.
Vivit victúraque est.

Callicles.

Bene hércle nuntiás,
Deosque oro ut vítae túae supérstes suppetát.

Megaronides.

Dum quídem hercle técum nupta sít, sane velím.

Callicles.

Vin commutémus? tuam ego dúcam et tu meám?
Faxo hau tantíllum dederis vérborum mihí.

Megaronides.

Nanctum énim te crédis, quém inprudéntem obrepserís.

Callicles.

Ne tu hercle fáxo haud nesciás quam rem egerís.

Megaronides.

Habeas ut, nánctu's: nota mála res optuma ést.
Nam ego nunc si ignótam capiam, quíd agam nesciám.

Callicles.

Weß Stimme tönt mir hier so nah?

Megaronides.

Die deines Freundes, bist du so, wie ich dich will:
Doch bist du's nicht, die eines Feindes, der dir zürnt.

Callicles.

Guten Tag! mein Freund [von Alters her: wie geht es dir?
Megaronides?]

Megaronides.

Auch dir guten Tag, o Callicles!
Wie geht's? Wie ging dir's?

Callicles.

Jetzt und früher ziemlich gut.

Megaronides.

Was macht die Frau? sie ist doch wohl?

Callicles.

Mehr als mir lieb.

Megaronides.

Bei Gott! vortrefflich, daß sie so wohl und munter ist.

Callicles.

Bei Gott! ich glaube, daß mein Unglück dich erfreut.

Megaronides.

Was ich selber habe, wünsch' ich allen Freunden auch.

Callicles.

Haha! deine Frau, was macht denn die?

Megaronides.

Die stirbt nicht mehr.
Sie lebt und wird noch lange leben.

Callicles.

Ganz charmant!
Die Götter bitt' ich, daß sie dich noch überlebt.

Megaronides.

Ja! wär' sie deine Frau statt meiner, wollt' ich's wohl.

Callicles.

Nun, willst du tauschen? Nähmst du meine? deine ich?
Du übervortheilst mich dabei nicht um so viel!

Megaronides.

Du glaubst du hast einen Blinden, den du täuschen kannst.

Callicles.

Im Gegentheil! du wirst schon sehn, was du gethan.

Megaronides.

Was du hast, behalt's: am besten Uebel, die man kennt:
Nähm' ich ein unbekanntes, wüßt' ich nicht, was thun.

Callicles.

Edepol proinde út bene vivitúr, diu vivitúr —

Megaronides.

Sed hoc animum advórte atque aufer rídicularia:
Nam ego dedita ópera huc ad te vénio.

Callicles.

Quid venís?

Megaronides.

Malis te ut vérbis multis múltum obiurgitém.

Callicles.

Men?

Megaronides.

Numquis ést hic alius praéter mé atque té?

Callicles.

Nemo est.

Megaronides.

Quid tu ígitur rogitas, téne obiurgitém?
Nisi tu me míhimet censes dícturum malé.
Nam si in te aegrótant artes ántiquae tuáe,
[Sive immutáre vis ingénium moribús]
Aut si demútant mores íngenium tuúm,
[Neque eos antíquos servas ást captas novés]
Omnibus amícis morbum tu íncuties gravém,
Ut te vidére audireque aégroti siént.

Callicles.

Qui in mentem vénit tibi istaec dicta diceré?

Megaronides.

Quia ómnis bónos bonasque adcúrare addecét,
Suspiciónem et culpam ut áb se segregént.

Callicles.

Non pótest utrúmque fieri.

Megaronides.

Quápropter?

Callicles.

Rogás?
Ne admittam cúlpam, ego méo sum prómus pectorí:
Suspicio ést in pectore álieno sitá.
Nam nunc ego sí te surrupuísse suspicér
Jovi corónam de capite éx Capitolió,
Qui in columine ástat summo: id sí non fecerís,
Atque id tamén mihi lubeat súspicariér:
Qui tu id prohibére me potés ne suspicér?
Sed istuc negóti cupio scíre quid siét.

Callicles.

Wahrhaftig! lange lebt nur, wer gemächlich lebt. —

Megaronides.

Doch jetzt gib Acht und laß die schlechten Späße sein:
Denn nicht ohne Absicht kam ich her zu dir.

Callicles.

Was soll's?

Megaronides.

Um dich mit vielen Worten gründlich auszuschmähn.

Callicles.

Mich?

Megaronides.

Ist hier sonst noch Jemand außer mir und dir?

Callicles.

Niemand.

Megaronides.

Was fragst du denn, ob dir mein Schmähen gilt?
Wenn du nicht denkst, daß ich mich selber schelten will.
Denn wenn in dir die alte Disciplin erkrankt,
[Oder wenn du selbst der Mode nach dich ändern willst]
Oder wenn die heutige Zeit dich umgewandelt hat,
[Du alte Sitte läßt, nach neuer eifrig jagst]
So impfst du allen Freunden schwere Krankheit ein,
So daß sie leiden, wenn sie dich hören oder sehn.

Callicles.

Wie kam diese Aeußerung dir zu thun nur in den Sinn?

Megaronides.

Weil es für alle Guten, Mann und Weib, sich ziemt,
Der Leute Argwohn, so wie Schuld, von sich zu thun.

Callicles.

Das Beides thun geht nimmermehr.

Megaronides.

Warum?

Callicles.

Du fragst?
Schuld zu vermeiden, bin ich Schaffner meiner Brust:
Jedoch Verdacht, der ruht in andrer Leute Brust.
Denn gesetzt, ich wollt' argwöhnen, daß vom Capitol
Du den Kranz vom Haupt des Jupiter gestohlen hättst,
Der auf des Daches Giebel steht: — du thatst es nicht,
Ich aber hegte diesen Argwohn, weil ich will, —
Wie willst du hindern, daß ichs nicht argwöhnen soll?
Doch laß mich wissen, was es ist, was du mir bringst.

Megaronides.

Haben tu amícum aut familiárem quempiám,
Quoi pectus sápiat?

Callicles.

Edepol haúd dicam dolo.
Sunt quos scio ésse amicos: súnt, quos suspicór,
[Sunt, quorum ingénia atque animos néqueo nosceré,
Ad amici pártem an ad inimíci pervenánt,]
Sed tu ex amícis certis míhi es certissimús.
Si quid scis mé fecisse inscíte aut improbé,
Et id non me accúsas, tute obiúrgandu's.

Megaronides.

Scio,
Et si alia huc caúsa ad te veni, aéquom postulás.

Callicles.

Exspecto sí quid dicas.

Megaronides.

Prímumdum omniúm
Male dictitátur tibi volgo ín sermonibús.
Turpilucricúpidum te vocánt cives tuí;
Tum autem sunt álii, qui te vólturium vocánt:
Hostisne an cívis comedis, párvi penderé.
Haec cum audio ín te dici, díscrucior misér.

Callicles.

Est atque nón est míhi in manú, Megaronidés:
Quin dicant, nón est, merito ut né dicant, id ést.

Megaronides.

Fuitne hic tibi amícus Charmidés?

Callicles.

Est et fuít.
Id ita esse ut crédas, rem tibi aúctorem dabó.
Nam postquam hìc éius rem confrégit filiús,
Videtque ipse ad paúpertatem prótractum esse sé,
Suamque fíliam esse adúltam virginém,
Simulque eius mátrem, súam uxórem, mortuám:
Quoniam hinc itúrus ipse est ín Seleuciám,
Mihi commendávit virginém gnatam suám
Et rem suam ómnem et corruptum íllum filiúm.
Haec, si inimícus mi esset, crédo haud crederét.

Megaronides.

Quid tu adulescéntem, quém esse córruptum vidés,
Qui túae mandátus est fidei ét fiduciaé,
Quin éum restítuis? quin ad frúgem corrigís?

Megaronides.

Haſt du einen Freund, einen dir Verwandten, irgend wen, 120 F
Der Kopf und Herz hat?

Callicles.

Nun! die Wahrheit zu geſtehn,
Ich habe Freunde: Andre halt' ich nur dafür,
[Noch Andre gibt es, die ich nicht durchſchauen kann,
Ob ſie zur Zahl der Freunde oder Feinde ſtehn,]
Doch von ſichern Freunden biſt du mir der ſicherſte.
Weißt du, daß ich unklug oder ſchlecht gehandelt hab'
Und klagſt mich nicht an, biſt du ſelber Schuld.

Megaronides.

So iſt's:
Und wenn ich aus anderm Grunde kam, ſo haſt du Recht.

Callicles.

Ich bin begierig, was du bringſt.

Megaronides.

Alſo zunächſt:
Man ſpricht an öffentlichen Orten ſchlecht von dir.
Man ſagt, daß du nach ſchnödem Vortheil lüſtern biſt:
Dann gibt es Andre, die dich gar der Raubluſt zeihn,
Daß du's nicht achteſt, ob du Freund', ob Fremde rupfſt.
Wenn ich das höre wider dich, ſo folteri's mich.

Callicles.

Es ſteht — es ſteht auch nicht bei mir, Megaronides:
Nicht, daß ſie's ſagen, doch ob ſie's mit Recht geſagt.

Megaronides.

War Charmides hier nicht dein Freund?

Callicles.

Er iſt's und war's.
Daß du es glaubſt, geb' ich die That dir zum Beweis.
Denn als ſein Sohn hier ſein Vermögen durchgebracht
Und er ſich ſelbſt der Armuth preisgegeben ſah,
Dazu ſeine Tochter zur Jungfrau herangereift,
Derweil ihre Mutter, ſeine Frau, geſtorben war,
Empfahl er mir, als er ſelber nach Seleucia
Von hier aus aufbrach, ſeine junge Tochter an
Sammt ſeiner Habe und auch den verdorbnen Sohn.
Das hätt' er, denk' ich, war er mein Feind, mir nicht vertraut.

Megaronides.

Was hilfſt du dem Jüngling, den du ſo verdorben ſiehſt,
Ihm, der deiner Treue, deiner Hut übergeben iſt,
Nicht wieder auf? Was bringſt du ihn nicht zu Verſtand?

Si rei operam dáre te fuerat áliquanto aequiús,
Si qui probiórem facere pósses, non uti
In eandem túte accederés infamiám,
Malumque ut éius cum tuo mísceres malo.

Callicles.

Quid feci?

Megaronides.

Quód homo nequam.

Callicles.

Nón istuc meum ést.

Megaronides.

Emistin de ádulescente has aédis? Quid tacés?
Ubi nunc tute hábitas?

Callicles.

Emi atque árgentum dedí,
Minas quadráginta, adulescénti ipsi in manúm.

Megaronides.

Dedistine argéntum?

Callicles.

Factum, néque facti pigét.

Megaronides.

Edepol fidei ádulescentem mándatum malaé.
Dedistine hoc pácto ei gladium, quí se occiderét?
Quid secus est aút quid interést, dare té in manús
Argentum amánti homini adulescénti, animi impotí,
Qui exaedificáret súam inchoátam ignaviám?

Callicles.

Non égo illi argéntum redderém?

Megaronides.

Non redderés,
Neque de illo quícquam neque emerés neque venderés,
Nec qui detérior esset, fáceres copiám.
Inconciliástin éum, qui mándatust tibí?
Ille, qui mandávit, éumne extúrbasti aedibús?
Edepol mandátum pulchre et cúratum probé.
Crede huic tutélam: súam rem mélius gesserít.

Callicles.

Subigis maledíctis me tuís, Megaronidés,
Novo modo ádeo ut, quod meaé concreditum ést,
Taciturnitáti clam, fidei ét fiduciaé,
Ne enunciárem quoiquam neú facerem palám,
Ut mihi necésse sit iam id tibi concrederé.

Dahin zu ſtreben war doch etwas billiger,
Ob du ihn beſſer machen könnteſt, nicht daß du
In böſen Leumund dich ganz ſo wie ihn verſtrickt
Und, was ihm Uebles beiwohnt, vollends mit ihm theilſt.

Callicles.

Was that ich?

Megaronides.

Was ein Schelm thut.

Callicles.

Iſt nicht meine Art.

Megaronides.

Haſt du von dem Jüngling nicht dies Haus gekauft? Du ſchweigſt?
Wo du jetzt wohnſt?

Callicles.

Ich hab's gekauft und gab das Geld,
Die vierzig Minen, unſerm Jüngling in die Hand.

Megaronides.

Du gabſt das Geld?

Callicles.

Ich gab's und noch gereut mich's nicht.

Megaronides.

Fürwahr! der junge Mann iſt ſchlechter Hut vertraut.
Gabſt du ihm ſo, um ſich zu tödten, nicht das Schwert?
Was iſt's denn anders? welch ein Unterſchied? Du gabſt
Dem lockern Jungen, der ſein ſelbſt nicht Herr iſt, Geld,
Daß er auf dem Grundſtein ſeiner Schwäche weiter baut.

Callicles.

So ſollt' ich ihm das Geld nicht geben?

Megaronides.

Nimmermehr!
Weder von ihm kaufen noch verkaufen durfteſt du,
Was es auch war, noch zur Verſchlechterung Mittel leihn.
Haſt du ſo nicht den, der dir vertraut war, ſelbſt verführt?
Den, der dir traute, ſelbſt aus ſeinem Haus verjagt?
Fürwahr! ein ſchöner Auftrag und recht brav vollführt!
Vertrau dich ſolchem Schutz: der denkt an ſich zuerſt.

Callicles.

Mit böſen Worten zwingſt du mich, Megaronides,
Ganz unerhört, daß ich, was meiner Schweigſamkeit
Und meiner Hut ganz insgeheim übergeben war,
Um's Niemand auszuſprechen noch es kund zu thun,
Mich jetzt genöthigt ſehe, dir doch zu vertraun.

Megaronides.

Mihi quod credíderis, sumes úbi posíveris.

Callicles.

Circumspicedúm te, ne quis ádsit arbitér
Nobis — set quaéso identidém circumspicé.

Megaronides.

Ausculto sí quid dicas.

Callicles.

Sí taceas, loquár.
Quom hinc est proféctus peregre Chármides, mihí
Thesaurum démonstravit hísce in aedibús,
Hic in conclávi quodam — séd circumspicé.

Megaronides.

Nemo est.

Callicles.

Nummórum Philippeum ád tria miliá.
Id solus sólum per amicítiam et per fidém
Flens me obsecrávit súo ne gnáto crederém,
Neu quoiquam, unde ád eum id posset pérmanasceré.
Nunc si ille huc sálvos revenit, réddam súum sibí:
Si quid eo fúerit, certe illíus filiaé,
Quae mihi mandáta est, habeo sic dótem unde dém,
Ut eam in se dignam condicióném conlocém.

Megaronides.

Proh dí immortáles, verbis paúcis quam citó
Alium fecísti me: alius ád te venerám.
Sed ut occepísti, perge pórro proloquí.

Callicles.

Quid tibi ego dícam? Quí illiús sapientiám
Et méam fidélitatem et célata onmiá
Paene ille ignávos funditús pessumdedít!

Megaronides.

Quidum?

Callicles.

Quia, rúri dum sum ego únos sex diés,
Me absente atque ínsciente, incónsultu meó,
Aedis venális esse inscríbit litterís.

Megaronides.

Adesurívit magis, inhiávit acriús
Lupus: observávit, dum dormítaret canés:
Gregem univórsum voluit tótum avorteré.

Callicles.

Fecisset édepol, ni haec praesénsisset canés.

Megaronides.

Was du mir vertraut, das bleibt da, wo du's hingelegt,

Callicles.

So sieh dich um, ob wir auch ohne Zeugen sind.
Ich bitte nochmals: wiederholt sieh rings dich um.

Megaronides.

Ich höre, wenn du sprechen willst.

Callicles.

Du schweigst: vernimm!
Als Charmides von hier aus in die Fremde ging,
Da zeigt' er mir in diesem Hause einen Schatz,
In einem Zimmer hier — doch sieh dich nochmals um.

Megaronides.

's ist Niemand.

Callicles.

Etwa an dreitausend Philippsd'ors.
Dies nun beschwor er bei der Freundschaft Treue mich,
In's Geheim mit Thränen, seinem Sohn nicht zu vertraun,
Noch irgend wem, von dem's sein Ohr jemals erreicht.
Kehrt er nun glücklich wieder, geb' ich ihm sein Gut:
Trifft ihn ein Unfall, hab' ich mindestens doch so viel,
Daß ich seiner Tochter eine Mitgift geben kann,
Um so mein Mündel ihrer würdig auszuthun.

Megaronides.

Ihr großen Götter! wenig Worte, und du hast
Mich schnell verwandelt: anders kam ich her zu dir.
Doch fahre fort: vollende nur, wie du begannst.

Callicles.

Was soll ich sagen? Wie hat doch dieser Taugenichts
Die Weisheit Jenes, meine Treu und Alles, was
Verborgen war, beinah von Grund aus uns zerstört!

Megaronides.

Wie so?

Callicles.

Weil, während ich sechs Tage draußen war,
Er ohne mich, mein Wissen, ohne meinen Rath
Vor Aller Augen hier dies Haus zum Kaufe stellt.

Megaronides.

Er hatte noch mehr Hunger, sperrte gierger auf,
Der Wolf, den Rachen: lauernd, weil der Hund noch schlief,
Dacht' er die Heerde ganz und gar sich nach zu ziehn.

Callicles.

Er that's wahrhaftig, hätt' ich's nicht, der Hund, gemerkt.

Sed nunc rogáre ego te vicissatim volo:
Quid fuit officium méum me facere? fac sciam:
Utrum indicáre me éi thesaúrum aequum fuit,
Advorsum quam éius me obsecrávisset patér?
An ego alium dóminum paterer fieri hisce aedibus?
Qui emisset, éiusne esset éa pecunia?
Emi egomet pótius aedis: árgentum dedi
Thesauri caúsa, ut salvom amico traderem.
Neque adeo hasce émi mihi neque úsurae meae:
Illi redémi rursum, a me árgentum dedi.
Haec sunt, seu récte seu pervórse facta sunt,
Quae ego me fecisse confiteór, Megaronides.
En mea malefácta, eccam meam avaritiam tibi.
Hascine proptér res maledicas famas ferunt?

Megaronides.

Pausa: vicísti castigátorem tuúm.
Occlusti línguam: nihil est quód respondeam.

Callicles.

Nunc ego te quaéso, ut me operá et cónsilio iuves
Communicésque hanc mecum méum provinciam.

Megaronides.

Polliceor óperam.

Callicles.

Ergo ubi eris paúlo post?

Megaronides.

Domi.
Num quid vis?

Callicles.

Cúres túam fidém.

Megaronides.

Fit seduló.
Sed quid ais?

Callicles.

Quid vis?

Megaronides.

Ubi nunc ádulescens habet?

Callicles.

Posticulum hóc recepit, quom aédis vendidit.

Megaronides.

Istuc volébam scire. I sane nunc iám.
Sed quid ais? Quid nunc virgo nam? apud te est?

Callicles.

Ita ést,
Iuxtaque eam cúro cum meá.

Doch jetzt will ich dich wieder fragen meinerseits:
Was war nun meine Pflicht zu thun? zeig mir das an.
War's recht, wenn ich den Schatz ihm zeigte und verrieth
Gegen seines Vaters dringend ausgesprochnen Wunsch?
Oder sollt' ich dulden, daß ein Andrer hier gebot?
Denn wer's gekauft, gehörte dem nicht jenes Geld?
Drum kauft' ich lieber selbst das Haus: ich gab das Geld
Des Schatzes wegen, den ich dem Freunde sicherte.
Nicht mir noch meinem Vortheil hab' ich es gekauft:
Ihm hab' ich's rückgekauft, es kostet mich mein Geld.
Das ist es nun, was, mag es recht, mag's unrecht sein,
Ich gethan zu haben eingesteh', Megaronides.
Das ist mein Verbrechen! sieh, das ist mein schnöder Geiz!
Und deshalb ist's, daß mich ein böser Leumund schilt?

Megaronides.

O schweig: du hast den Tadler selbst zu dir bekehrt,
Meinen Mund geschlossen, daß ich nichts erwidern kann.

Callicles.

Jetzt bitt' ich dringend, daß du mit Rath und That mir hilfst,
Und diesen Auftrag mit mir gemeinsam übernimmst.

Megaronides.

Wohlan! ich helfe.

Callicles.

Und wo find' ich dich?

Megaronides.

Zu Haus.
Noch sonst was?

Callicles.

Halte mir dein Wort.

Megaronides.

Ich thu's mit Fleiß.
Doch eins noch.

Callicles.

Was?

Megaronides.

Wo wohnt der junge Mann nunmehr?

Callicles.

Er behielt das Hinterhaus, als er das Haus verkauft.

Megaronides.

Das war's, was ich wissen wollte: geh nun immerhin.
Doch eins noch! und das Mädchen wohnt bei dir?

Callicles.

So ist's.
Und ich achte sie gleich meiner Tochter.

Megaronides.

Recte facis.

Callicles.

Num quid, priusquam ábeo, me rogáturu's?

Megaronides.

Valé.

Nihil est profécto stultiús neque stolidiús
Nec mendaciloquius neque adeo árgutum magís
Neque confidéntiloquius néque periuriús
Quam urbani adsídui cives, quós scurras vocánt.
Atque egomet me ádeo cum illis ibidem una trahó,
Qui illorum vérbis falsis ácceptor fuí,
Qui omnia se símulant scire néque quicquam sciúnt.
Quod quisque in ánimo habét, aut hábiturust, sciúnt:
Sciunt, quid in aúrem rex reginae díxerit:
Sciunt, quod Iúno fabuláta est cum Iové:
Quae neque futúra sunt, neque fácta, illi sciúnt.
Falson an véro laudent, cúlpent quem velínt,
Non flocci fáciunt, dum illud, quód lubeat, sciánt.
Omnes mortáles hunc aiébant Calliclém
Indignum cívitate ac sése viveré,
Bonis ádulescéntem hunc quí evortísset omnibús.
Ego de eorum vérbis famigerátorum insciéns
Prosilui amícum castigátum innoxiúm.
Quodsi exquirátur usque ab stírpe auctoritás,
Unde quidque audítum dicant: ét id ni appareát,
Famigeratóri res sit cúm damno et maló:
Hoc ita si fíat, publicó fiat bonó.
Pauci sint fáxim, qui sciánt, quod nesciúnt,
Occlusióremque habeant stúltiloquentiám.

Megaronides.

Wohlgethan!

Callicles.

Willst du mich noch sonst was fragen, eh' ich geh?

Megaronides.

Leb wohl.

Es gibt fürwahr nichts Thörichteres noch Dummeres,
Nichts Lügenhafteres, nichts verwünscht Gescheidteres,
Nichts, das so schamlos frech mit Wort und Eiden spielt,
Als diese Pflastertreter, die man Schwätzer nennt.
Und ich stelle selbst mich obenein in ihre Zahl,
Der ich die Lügenreden derer aufgehascht,
Die sich allwissend dünken: doch sie wissen nichts.
Was Jeder denkt oder denken wird, das wissen sie,
Was der Fürst der Fürstin nur in's Ohr sagt, wissen sie,
Was Juno selbst mit Jupiter sprach, das wissen sie,
Was nie geschehn wird, noch geschah, das wissen sie.
Mit Recht oder Unrecht loben, tadeln, wen's beliebt,
Das kümmert Niemand, wenn er nur weiß, was er wissen will.
So sagten alle Menschen, dieser Callicles
Führ' hier ein Leben, unwerth sein und dieser Stadt,
Da er den Jüngling dort um all sein Gut gebracht.
Auf ihrer Worte falschen Leumund, unbelehrt,
Sprang ich hervor, den Freund unschuldig auszuschmähn.
Verfolgte man daher den Quell vom Ursprung an,
Aus dem sie ihr Gerücht geschöpft, und träfe dann,
Wenn man nichts fände, jeden Schwätzer Schimpf und Schmach:
Wenn das geschähe, unser Aller Vortheil wär's.
Da wären Wenige mit so nichtger Wissenschaft
Und ihr dummer Leumund trüge wohl ein stärkres Schloß.

Vestiplica, únctor, auri cústos, flabellíferae, sandaligérulae,
Cantricés, cistellatrices, nuntií, renuntií,
Raptores pánis et pení.
Fit ipse, dum íllis comis ést,
Inops amátor.
Haec ego quóm cum animo meo réputo,
Quam, qui egét, preti sit párvi:
Apage tú, Amor, non placés.
Nil te útor. Quamquam íllud dulce ést, esse et bíbere,
Amor amári dat tibi sátis, quod aegre sít: fugit forúm,
Fugát tuos cognátos,
Fugát tete ipsum á tuo contútu.
..... néque eum sibi amicúm dici volúnt.
Mille modís amor ignorándust, procul abigéndus atque abstándust,
Nam qui in amórem praecipitávit, prius perit quási de saxo sáliat.
Apage sís, tuus, Amór, res tibí habeto.
Amor, amícus mihí ne fúas umquam.
Sunt tamén, quos miserós male habeás
Quos tibí fecisti óbnoxiós.
Certa rés est ad frúgem adplicáre animum,
Quamquam ibí grandis ánimo labós capitur.
Boni sibi haéc expetúnt, rem, fidém, honorem,
Gloriam ét gratiám: hoc probís pretium est.
Eo mihí magis lubét cum probís veris
Potius quám cum improbís vivere vánidicis.

SCENA II.

PHILTO. LYSITELES.

Philto.

Quó illic hómo fóras se pénetravit éx aedibús?

Lysiteles.

Pater, ássum: imperá quidvis, néque erit mora ín me,
Nec lítebrose me ábs tuo conspéctu occultábo.

Philto.

Feceris par tuis ceterís factis,
Si patrém percolés per pietátem tuám
Nolo egó cum improbís te viris, gnate mí,
Neque in viá neque in foro illum sermónem exsequí.
Novi ego hóc saeculúm, moribús quibus siét:
Malus bonúm malum esse vólt, similis út sit sui.
Turbant, míscent mores máli, rapax, avárus, invidús;
Sácrum profánum, publicúm privatum habént, hiulca géns.

Die legt Zeug, die salbt, die singt, die wahrt den Schmuck, die trägt die Schuhe,
Die den Fliegenwedel, jene Kästchen, Boten her und hin:
So rauben sie ihm Brod und Salz:
Er wird, wenn er nachgiebig ist,
Vor Lieb' ein Bettler.
Wenn ich das mit Ernst erwäge,
Wie, wer darbt, der Achtung baar ist,
Dann, Gott Amor, lebe wohl!
Mißfällst mir. So süß auch die Freuden der Tafel,
Thut Gott Amor doch des Bittern genug hinzu: er flieht den Markt,
Verscheucht dir den Blutsfreund,
Verscheucht dich vom selbsteignen Anblick.
..... Niemand will sein Freund geheißen sein.
Tausendfach muß man die Liebe meiden, fliehen, gar nicht kennen,
Denn der Sprung in ihre Tiefen tödtet ehr wie der vom Felsen.
Drum bleib fern, fern von mir: bleib bei dir, Liebe!
Amor, nie sei mein Freund: ach! es gibt deren
Doch genug, die du unglücklich machst,
Die du dir schuldbewußt unterwarfst.
Somit steht's fest: ich will brav zu sein streben,
Wenn auch dort große Qual meinem Sinn drohet.
Gut sein heißt: Geld, Vertraun, Ehre sich erstreben,
Ruhm und Volksgunst: das ist Lohn für Gutthaten.
Drum will ich lieber mit Redlichen und Wahren
Leben als jenen Unredlichen und Falschen.

Zweite Scene.

Philto. Lysiteles.

Philto.

Nun! wohin eilte der aus dem Haus vor die Thür?

Lysiteles.

Hier bin ich, mein Vater. Befiehl, was du willst: nicht
Verzug noch Verstecken verbirgt deinem Blick mich.

Philto.

Wohl! da wirst du so thun, wie du stets thatest,
Wenn du den Vater ehrst. Bei meines Sohns Kindespflicht
Ich will nicht, daß du jemals mit Unredlichen
Weder im Weg noch auf dem Markt im Gespräch nur verkehrst.
Kenn' ich doch unsre Zeit, welcher Art sie jetzt ist.
Wer da schlecht ist, will auch, daß, wer gut ist, es sei.
So verwirren uns die Bösen, räuberisch, geizig und voll Neid;
Heilges schmähn sie, Staatsgut achten sie dem eignen gleich, voll Gier.

Haec ego dóleo, haec sunt quae excrúciant, haec diés, noctes tibí
Canto ut cáveas. mánu quod néqueunt tangere, tántum fas habént,
Quo manús abstineant: cétera rape, tráhe, fuge et laté.
Lacrumas haéc mihi, quom vídeo, eliciunt, quia ego ad hoc genús
Hominum durávi. quin priús ad plures mé penetravi?
Nam hi morés maiorum laúdant, eosdem lútitant quos conlaúdant.
His de artibus grátiam ego fació, ne colas neu imbúas ingenium.
Meo modo, moríbus vivito antiquís; quae ego tibi praecípio ea facito.
Nil ego istos faéceos moror morés, quibus boni sesé dedecorant.
Haec tibi, si impéria mea capessés, in pectore béne consident.

Lysiteles.

Semper ego úsque ad hanc aetátem ab ineúnte ádulescentiá
Tuis servívi servitútem imperiis ét edictis, patér.
Pro ingenio égo me liberum ésse ratus sum, pro ímperio tuó
Meum animúm tibi servitútem servire aéquom censuí.

Philto.

Qui homo cum ánimo inde ab ineúnte aetate dépugnat suó.
Utrum itane ésse mavelít, ut eum animus aéquom censeát,
An ita pótius, ut paréntes éum esse et cógnati velínt;
Si animus hóminem pepulit, áctum est, animo sérvit, non sibí;
Sin ipse ánimum pepulit, vívit, victor víctorum cluét.
Tu si animúm vicisti pótius, quam animus té, est quod gaudeás.
Nimio sátiust, te ita ut ópus est esse, quam út animo lubét.
Qui animum víncunt, quam quos ánimus, semper próbiores cluént.

Lysiteles.

Istaec égo mihi semper hábui aetati intégumentum meaé,
Ne penetrárem me usquam, ubi ésset damni cónciliabulúm:
Ne noctu írem obambulátum, neu suum ádimerem alterí,
Ne aegritúdinem, patér, tibi parerem, parui seduló:
Sarta técta tua praecépta usque habui méa modestiá.

Philto.

Quíd exprobrás? bene quod fecísti, tibi fecísti, non mihí:
Mihi quidem aétas acta est férme, túa istuc réfert maxumé.
Benefactá benefactis áliis pertegitó, ne perpluánt.
Is probus ést, quem paenitét, quam probus sit ét frugi bonaé:
Qui ipsus síbi satis placét, nec probus est néc frugi bonaé.
Qui ipsus sé contemnit, ín eo est indolés industriaé.

Lysiteles.

Ob eam rem haéc, pater, autumávi, quia res quaédam est, quam voló
Ego me abs te éxorare.

Philto.

Quíd id est? dare iam véniam gestió.

Sieh! das schmerzt, das foltert mich, bei Tag und Nacht ruf ichs dir zu,
Dich zu warnen! Was ihre Hand nicht reichen kann, das achten sie
Nur in sofern: mit dem Andern heißts: ruft an mich! steht! verbirg dich!
Weinen muß ich, wenn ich sehe, daß ich ein Geschlecht erlebt
Von solchen Menschen. Warum bin ich längst nicht bei den Vätern?
Denn die preisen alte Sitten, und beschmutzen, was sie preisen.
Diese Künste, sie laß, ich ersuche dich, fern, damit nimmer das Herz sie besiecken.
So wie ich, nach der älteren Sitte gelebt? was ich dir vorschreibe, das thu du.
Jene schmutzigen Sitten, ich mag sie nicht: sie machen den Guten nur Schande.
Dies wird, wenn du sonst mein Wort dir bewahrst, deinem Herzen zur Zierde gereichen.

Lysiteles.

Stets noch bis zu dieser Stunde von der frühsten Jugend an
Bin ich dem, was du befahlest, Vater, und vorschriebst, gefolgt.
Geistig, glaubt' ich, sei ich frei geboren, doch dir unterthan
Hielt ichs billig, daß mein Wille gänzlich dir zu Diensten stand.

Philto.

Wer von seiner frühsten Jugend an mit seiner Neigung kämpft,
Ob er so zu leben vorzieht, wie die Neigung es erheischt,
Oder so, wie es der Eltern und Verwandten Wille ist,
Um den ist's, wenn ihn die Neigung schlägt, geschehn: er wird ihr Sklav.
Wenn er die Neigung schlägt, so lebt er, hat des höchsten Sieges Ruhm.
Schlugst du deine Neigung früher, als sie dich, so freue dich.
Besser ist's, du lebst, wie's sein muß, als wie's deine Neigung will.
Stets galt, wer der Neigung obsiegt, mehr als der, der ihr erlag.

Lysiteles.

Immer hab' ich meine Jugend durch die Vorsicht mir geschützt,
Daß ich nirgend hingeriethe, wo man Schaden nehmen kann,
Daß ich nicht bei Nacht umherlief, noch das Ihre Andern nahm.
Um dir Kummer zu ersparen, Vater, folgt' ich dir mit Fleiß:
Deine Vorschrift hab' ich stets durch meine Mäßigung gewahrt.

Philto.

Weshalb sprichst du so? Das Gute, was du that'st, galt dir, nicht mir.
Meine Zeit ist bald vorüber: dein Gewinn ist's ja zumeist.
Decke Gutthat nur mit Gutthat zu: dann regnet es nicht durch.
Der ist brav, dem's nicht genügt, wie sehr er brav und tüchtig ist:
Wer sich selbstgefällig ansieht, ist nicht brav noch etwas nutz.
Nur in dem, der sich für unwerth hält, steckt Keim zur Tüchtigkeit.

Lysiteles.

Ich sprach deshalb so, mein Vater, weil es eine Sache gibt,
Die ich von dir erbitten will.

Philto.

Was ist's? Gern leih ich dir mein Ohr.

Lysiteles.

Adulescénti hinc genere súmmo, amico atque aéquali meó,
Minus qui caúte et cogitáte súam rem tractávit, patér,
Bene volo égo illi facere, nísi tu non vis.

Philto.

Némpe de tuó?

Lysiteles.

De meó: nam quod tuum ést, meum est, omné meum autem tuum ést.

Philto.

Quid is? egétne?

Lysiteles.

Eget.

Philto.

Habuítne rem?

Lysiteles.

Habuit.

Philto.

Quí eam perdidít?
Publícsne adfinis fúit an maritumis negotiís?
Mercatúrane, an naváles habuit, úbi rem perdidít?

Lysiteles.

Nihil istórum.

Philto.

Quid igitur?

Lysiteles.

Per comitátem edepol, patér.
Praeterea áliquantum animi caúsa in deliciis disperdidít.

Philto.

Edepol hóminem praemundátum ferme familiaritér,
Qui quidem núsquam per virtútem rem confrégit atque egét.
Nil morór eum tibi esse amícum cum huiusmodi virtutibús.

Lysiteles.

Quia sine ómni malítia ést, tolerare eius égestatem voló.

Philto.

De mendíco male merétur, qui ei dat, quód edit aut bibát,
Nam et illud, quód dat, perdit et illi prodit vítam ad miseriám.
Non eo dico haec, quín, quae tú vis, ego velim et faciam lubéns,
Sed ego hoc vérbum quom illi quoídam dico, praémonstro tibí,
Ut ita te áliorum miseréscat, ne tis álios misereát.

Lysiteles.

Deserere illum et deiuváre in rebus ádvorsis pudét.

Philto.

Pol pudére quam pigére praestat tótidem litteris.

Lysiteles.

Einem jungen Mann von Adel, mir an Jahren gleich und Freund,
Der sein Gut mit wenig Vorsicht und Bedacht verwaltet hat,
Will ich wohlthun, wenn du nichts dagegen hast.

Philto.

Von deinem Geld?

Lysiteles.

Wohl! von meinem, denn was dein ist, ist ja mein und umgekehrt.

Philto.

Und er darbt?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Doch er hatte Geld?

Lysiteles.

Ja.

Philto.

Wie verlor er's denn?
Hatt' er Antheil an Geschäften mit dem Staat oder über See?
Trieb er Handel oder hielt er Schiffsvolk, wo er sein Geld verlor?

Lysiteles.

Nichts dergleichen.

Philto.

Was denn sonst?

Lysiteles.

Fürwahr durch Edelmuth allein.
Außerdem hat er auch etwas in Vergnügungen verthan.

Philto.

Nun! das heißt den Mann zuvor entschuldigt, wie's ein Blutsfreund thut.
Ihn, der wahrlich nicht durch Bravheit all sein Gut verlor und darbt.
Einen Freund von diesem Schlage, so geartet, schenk' ich dir.

Lysiteles.

Weil er ohne alles Falsch ist, will ich ihm beistehn in der Noth.

Philto.

Einem Bettler dient man schlecht, wenn man ihm gibt, was er verzehrt:
Man verliert nur, was man schenkt und gibt ihn ganz dem Elend preis.
Ich erwähne dies nicht, weil ich dir nicht gern zu Willen bin,
Sondern wenn ich jenen nenne, wer's auch sei, deut' ich dir an,
Daß dich Andrer so erbarme, daß nicht Andre dein erbarmt.

Lysiteles.

Ihn im Unglück ohne Hülfe so zu lassen, schäm' ich mich.

Philto.

Nun! die Scham ist wahrlich noch einmal so viel werth als der Gram.

Lysiteles.

Edepol déum virtute dícam, pater, et máiorum et tuá
Bona multá bene parta habémus: bene si amico fecerís,
Ne pigeát fecisse, ut pótius pudeat, sí non fecerís.

Philto.

De magnís divítiis sí quid demas, plús fit an minús?

Lysiteles.

Minus, patér. Sed civi immúni scin quid cántari solét?
„Quod habes né habeas, at illúc, quod non habés, habeas velím:
Quandoquidém nec tibi bene ésse pote patí neque alterí.“

Philto.

Scio equidem ístuc ita solére fieri: vérum, gnate mí,
Is est immúnis, quoi nihil ést, qui munus fúngatur suúm.

Lysiteles.

Déum virtúte habemus, ét qui nosmet útamur, patér,
Et aliís qui comitáti simus bénevolentibús.

Philto.

Non edepól tibi pernegáre possum quicquam, quod velís.
Quoius egéstatem toleráre vis? loquere aúdacter patrí.

Lysiteles.

Lesboníco hinc adulescénti, Charmidái filió,
Qui illic hábitat.

Philto.

Quin comédit, quod fuít, quod non fuít?

Lysiteles.

Ne opprobrá, pater: mala múlta eveniunt hómini, quae nevólt.

Philto.

Mentire édepol, gnate, atque íd nunc facis hau cónsuetudiné.
Nam sapiéns quidem pol ípsus fingit fórtunam sibí:
Éo non múlta, quae nevólt, eveniunt, nísi fictor malúst.

Lysitelés.

Multae est óperae opus fictúra ei, qui se fictorem probúm
Vitae agúndae esse expetít: sed hic admodum ádulescentulúst.

Philto.

Non aetáte verum ingénio apiscitúr sapientiá.
Sapienti aétas condiméntum, sapiens aétati cibúst.
Agedum, elóquere, quid dare ílli nunc vis?

Lysiteles.

Níl quicquam, patér.
Tu modo né me prohibeás accipere, sí quid det mihí.

Philto.

An eo egéstatem éi tolerábis, si quid áb illo acceperis?

Lyſiteles.

Durch der Götter Kraft, mein Vater, unſrer Ahnen und durch dich
Haben wir viel Güter wohl erworben: thuſt du dem Freunde wohl,
Iſt's kein Grund für dich zum Gram, vielmehr wenn du's nicht thuſt, zur Scham.

Philto.

Wenn du von großen Schätzen wegnimmſt, wird es weniger oder mehr?

Lyſiteles.

Weniger, Vater; doch du weißt, was man dem Undienſtfertigen wünſcht.
„Was du haſt, ſollt'ſt du nicht haben: was du nicht haſt, wünſch' ich dir,
Wenn du weder eignes Glück noch das von Andern tragen kannſt."

Philto.

Freilich weiß ich, daß man ſo zu ſprechen pflegt, jedoch, mein Sohn,
Undienſtfertig iſt, wer nichts hat, was zum Dienſt ihn fertig macht.

Lyſiteles.

Durch der Götter Kraft, mein Vater, haben wir für uns genug
Und auch ſo viel, um den Freunden wohl gefällig noch zu ſein.

Philto.

Nun fürwahr! dir zu verweigern, was du auch willſt, vermag ich nicht.
Weſſen Mangel willſt du lindern? ſag's dem Vater frei heraus.

Lyſiteles.

Unſerm jungen Lesbonicus gilt's, dem Sohn des Charmides,
Der dort wohnt.

Philto.

Wie? der verpraßt hat, was da ſein war und was nicht?

Lyſiteles.

Schmähe nicht: oft trifft uns Unglück, Vater, wie wir's nicht gedacht.

Philto.

Ei! du lügſt, mein Sohn, und handelſt nicht, wie du es ſonſt wohl pflegſt.
Denn wer klug iſt, ſagt das Sprüchwort, iſt des eignen Glückes Schmied,
Drum geſchieht nicht viel, was er nicht denkt, iſt er nicht ein ſchlechter Schmied.

Lyſiteles.

Doch viel Mühe braucht das Handwerk, wenn man ſonſt ein guter Schmied
Für das eigne Leben ſein will: dieſer iſt noch gar zu jung.

Philto.

Nicht durch Alter, nein! durch Denkart wird die Weisheit uns zu Theil.
Alter iſt der Weisheit Würze, Weisheit iſt des Alters Koſt.
Doch nun ſprich, was willſt du ihm denn geben?

Lyſiteles.

Gar nichts in der Welt.
Du ſollſt mich nur nicht verhindern, anzunehmen, was er gibt.

Philto.

Dadurch hilfſt du ſeinem Mangel, daß du etwas von ihm nimmſt?

Lysiteles.

Éo, patér.

Philto.

Pol égo istam vólo me rationem édoceas.

Lysiteles.

Licét.

Scin tu illúm quo genere gnátus sit?

Philto.

Scio, ádprime probó.

Lysiteles.

Soror illi ést adulta virgo grandis: dem cupio, patér,
Ducere úxorem sine dóte.

Philto.

Sine dote úxorem?

Lysiteles.

Ità,
Tua re sálva. hoc pacto ab illo summam inibis grátiam.
Neque commódius ullo pácto ei poteris auxiliariér.

Philto.

Egone indótatam te uxórem ut patiar?

Lysiteles.

Pátiundum est, patér:
Et eo pácto addideris nóstrae lepidam fámam familiaé.

Philto.

Multa ego póssum docte dícta et quamvis fácunde loquí:
Historiám veterem atque antíquam haec mea senéctus obtinét.
Verum ego quándo te et amicítiam et gratiam ín nostram domúm
Video adlícere, etsi advorsátus tibi fui, ístac iudicó:
Tibi permíttam, posce, dúce.

Lysiteles.

Di te sérvassint mihí.
Sed adde ad ístam gratiam únum.

Philto.

Quid íd est aútem unum?

Lysiteles.

Eloquár.
Tute ad eum ádeas, ut concílies, tute póscas.

Philto.

Eccére.

Lysiteles.

Nimio cítius transigés: firmum omne erít, quod tu egeris.
Gravius táum erit unum vérbum ad éam rem, quám centum meá.

Philto.

Ecce autem ín benignitáte hac repperí negotiúm.
Dabitur ópera.

Lysiteles.

Ja, dadurch.

Philto.

Nun! wie das möglich sei, das lehre mich.

Lysiteles.

Wohlan!
Weißt du, welchem Blute er entsproß?

Philto.

Ich weiß es: gut, wie eins.

Lysiteles.

Eine erwachsne Schwester hat er: die nun, Vater, wünsche ich
Mir zur Frau ohne Mitgift.

Philto.

Wie? ohne Mitgift die zur Frau?

Lysiteles.

So ist's.
Du verlierst nichts und erwirbst dir so von ihm den größten Dank,
Und bequemer kannst du ihm nimmer deine Unterstützung leihn.

Philto.

Wie? Du solltest ohne Mitgift eine Frau?

Lysiteles.

Es muß so sein.
Und auf diese Weise wirst du unsres Hauses Ruhm erhöhn.

Philto.

Viel könnt' ich hierauf erwidern, weise Sprüche und beredt:
Was vor grauer Zeit geschehn ist, das bewahrt mein Alter auf.
Doch da ich dich Freundschaft, Gunst und Dankbarkeit in unser Haus
Locken seh, entscheid' ich, obschon sonst dein Gegner, mich dahin:
Ich erlaub' es: frei' und nimm sie.

Lysiteles.

Gott erhalte dich! Doch Eins
Füge deiner Gunst hinzu.

Philto.

Und welches Eine?

Lysiteles.

So vernimm.
Geh du hin, ihn zu gewinnen, freie du.

Philto.

Nun seht einmal!

Lysiteles.

Schleuniger wirst du's vollenden: Alles, was du thust, hält Stand.
Schwerer wiegt ein Wort von dir hierin, als hunderte von mir.

Philto.

Ei! sieh da! durch meine Güte fand ich obenein zu thun.
Nun! ich will's.

Lysiteles.

Lepidus vivis. haec sunt aédes, hic habét:
Lesboníco est nomen. áge rem cura: ego te ópperiar domi.

Philto.

Non optuma haéc sunt, neque ut ego aéquom censeó:
Verum melióra sunt quam quaé deterruma,
Sed hoc unum cónsolatur me atque animum meúm,
Quia qui nil áliud, nisi quod sibi soli placét,
Consulit advórsum filiúm, nugas agit:
Miser ex animó fit, facilius nihilum facit.
Suae senectúti is acriórem hiemem parát,
Quom illam importúnam tempestátem conciét.
Sed aperiúntur aedes, quó ibam: commodúm
Ipse exit Lésbonicus cúm servo foràs.

SCENA III.

Lesbonicus. Stasimus. Philto.

Lesbonicus.

Minus quindecím dies sunt, quóm pro hisce aedibús
Minas quadráginta accepísti a Calliclé.
Estne hoc, quod díco, Stasime?

Stasimus.

Quóm consideró,
Meminisse vídeor fieri.

Lesbonicus.

Quid factum est eó?

Stasimus.

Comessum, expótum, exunctum, elútum in balineís.
Piscator, pístor abstulít, lanii, coquí,
Olitores, myropolae, aucupés: confit citó.
Non hercle mínus evorsatúr motu citó,
Quam si formícis tu obiciás papaverém.

Lesbonicus.

Minus hercle in ístis rebus súmptum est sex minís.

Stasimus.

Quid, quod dedísti scortis?

Lesbonicus.

Ibidem una trahó.

Stasimus.

Quod ego defrúdavi?

Lesbonicus.

Hém istaec rátio maxuma ést.

Lysiteles.

Charmanter Vater! Hier ist das Haus, in dem er wohnt.
Lesbonicus heißt er. Eile! ich erwarte dich zu Haus.

Philto.

Das ist das Beste nicht, noch sind ich's billig so,
Doch ist es besser, als wie es am schlechtsten ist.
Das Eine ist's, was zur Zufriedenheit mich stimmt,
Daß der, der nichts als das, was ihm allein gefällt,
Gegen seinen Sohn im Schilde führt, sich gänzlich täuscht!
Er wird nur elend: leichter macht er wahrlich nichts.
Seinen alten Tagen schafft er um so schärfern Frost,
Wenn er das ungestüme Wetter selbst erregt.
Doch das Haus geht auf, wohin ich ging: zur rechten Zeit
Tritt Lesbonicus mit dem Sklaven selbst heraus.

Dritte Scene.

Lesbonicus. Staßmus. Philto.

Lesbonicus.

Nicht vierzehn Tage sind es her, daß für dies Haus
Dir vierzig Minen Callicles gegeben hat.
Ist's so, wie ich sage, Stasimus?

Stasimus.

Alles überlegt
Scheint's wirklich so zu sein.

Lesbonicus.

Was ist damit geschehn?

Stasimus.

Durch Essen, Trinken, Salben, Baden ist's verthan.
Der Fischer nahm's, der Bäcker, Schlächter und der Koch,
Der Gärtner, Jäger, Salbenhändler: das geht rasch.
Bei Gott! nicht weniger schnellen Laufes rollt's dahin,
Als hättest du Ameisen Körner Mohns gestreut.

Lesbonicus.

Bei Gott! das Alles kostet ja sechs Minen nicht.

Stasimus.

Wie nun, was du den Mädchen gabst?

Lesbonicus.

Ist mit dabei.

Stasimus.

Was ich unterschlug?

Lesbonicus.

Das ist's, was Alles übersteigt.

Stasimus.

Non tibi illud ápparere, sí sumas, potést,
Nisi tu immortále rere esse árgentum tibi.
Sero atque stúlte, prius quod caútum oportuít,
Postquam comédit rem, post rátionem putát.

Lesbonicus.

Nequaquam argénti ratio cómparet tamén.

Stasimus.

Ratio quidem hércle apparet: árgentum αἴγεται.
Minas quadráginta accepstíne a Calliclé,
Et ille aedis máncupio abs te accépit?

Lesbonicus.

Admodúm.

Philto.

Pol opino adfínis noster aédis vendidít.
Pater quom péregre veniet, ín porta est locús,
Nisi forte in véntrem filió correpserít.

Stasimus.

Trapezitae mílle sunt drachumárum Olympico,
Quas de ratióne ei dehibuísti, redditaé.

Lesbonicus.

Nempe, quas spopóndi.

Stasimus.

Immo quas dépendi, inquitó,
Pro sponsióne nuper quás tu exactus és
Pro illo adulescénte, quem tu esse áibas divitém.

Lesbonicus.

Factum est.

Stasimus.

Ut quídem illud perierít.

Lesbonicus.

Factum id quoque ést.
Nam nunc eum vídi miserum et me éius miseritum ést.

Stasimus.

Miseret te aliórum, túi nec míseret nec pudét.

Philto.

Tempus est adeúndi.

Lesbonicus.

Estne hic Philto qui advenít?
Is hercle est ípsus.

Stasimus.

Edepol né ego istum velím
Meum fieri sérvom cum suó peculió.

Stasimus.

Es kann nicht mehr zum Vorschein kommen, gibst du's aus,
Wenn du dein Geld nicht etwa für unsterblich hältst.
Zu spät und thöricht — früher mußte das geschehn —
Nachdem das Geld verzehrt, stellt er die Rechnung an.

Lesbonicus.

Doch stimmt der Abschluß meiner Kasse nimmermehr.

Stasimus.

Der Abschluß stimmt wahrhaftig: nur das Geld ist fort.
Die vierzig Minen nahmst du doch von Callicles
Und er empfing das Haus zum Eigenthum?

Lesbonicus.

So ist's.

Philto.

Ich glaube wahrlich, unser Freund verthat sein Haus;
Kommt nun der Vater, hat er an der Thüre Platz,
Wenn er dem Sohn nicht in den Magen kriechen will.

Stasimus.

Die tausend Drachmen, die du dem Olympicus,
Dem Wechsler, schuldig warst laut Rechnung, nahm er hin.

Lesbonicus.

Für die ich bürgte.

Stasimus.

Sag vielmehr, die ich verlor;
Die neulich man als Bürgen dich zu zahlen zwang
Für jenen Jüngling, den du für vermögend hieltst.

Lesbonicus.

So war's.

Stasimus.

Daß das verloren ging.

Lesbonicus.

Auch das geschah.
Denn jetzt sah ich im Elend ihn und grämte mich.

Stasimus.

Du fühlst um Andre Gram, für dich nicht Gram noch Scham.

Philto.

's ist Zeit, ihn anzutreten.

Lesbonicus.

Kommt hier Philto nicht?
Er ist's wahrhaftig.

Stasimus.

Nun! bei Gott! den wünscht' ich wohl
Zu meinem Sclaven, wie er ist, mit Hab' und Gut.

Philto.

Erum atque sérvom plurimum Philto iubét
Salvere, Lésbonicum et Stásimum.

Lesbonicus.

Di dúint
Tibi, Philto, quaécunque optes. quíd agit fílius?

Philto.

Bene volt tibi.

Lesbonicus.

Édepol mutuóm mecum facit.

Stasimus.

Nequam illud vérbum est „bene volt", nísi qui bene facit.
Ego quoque volo ésse liber: aéquiquam voló.
Hic postulét frugi esse: núgas postulét.

Philto.

Meus gnatus mé ad te misit, inter tú atquě nós
Adfinitátem ut conciliárem et grutiam.
Tuam volt sorórem ducere úxorem: et mihí
Sententia éadem est et volo.

Lesbonicus.

Haúd nosco tuum:
Bonis tuis rébus méas res ínrides malás.

Philto.

Homo ego sum, tú homo es: ita me amábit Iuppitér,
Neque te derísum veni néque dignum putó.
Verum hoc, quod díxi, méus me orávit fílius,
Ut túam sorórem poscerem úxorem sibí.

Lesbonicus.

Mearum me rérum novisse aéquom est ordiném.
Cum vostris nóstra non est aéqua factió:
Adfinitátem vobis áliam quaerité.

Stasimus.

Satin tu es sánus mentis aút animi tui,
Qui condiciónem hanc repudiés? nam illum tibí
Ferentarium ésse amicum inventum intellegó.

Lesbonicus.

Abin hinc dierécte?

Stasimus.

Hercle ire si óccipiam, votés.

Lesbonicus.

Nisi me aliud quíd vis, Philto, réspondi tibí.

Philto.

Benigniórem, Lesbonice, te mihí

Philto.

Den Herrn und Sclaven, Lesbonik und Stasimus, heißt
Philto recht sehr willkommen.

Lesbonicus.

Mögen, Philto, dir
Die Götter geben, was du willst! Was macht dein Sohn?

Philto.

Er will dir wohl.

Lesbonicus.

Da macht er's wahrlich so wie ich.

Stasimus.

„Er will dir wohl!" ein schlechtes Wort, wenn er's nicht thut.
Auch ich will frei sein, doch mein Wille ist umsonst.
Der möchte brav sein: nichts als Possen, was er mag.

Philto.

Mein Sohn hat mich zu dir gesandt, daß zwischen dir
Und uns Verwandtschaft ich und Freundschaft stiften soll.
Er wirbt um deine Schwester und auch ich will so:
Auch meine Meinung ist's.

Lesbonicus.

Ich kenne dich nicht mehr.
In deinem Glück verlachst du meinen Unglücksstand.

Philto.

Ich bin ein Mensch, du bist es auch: beim Jupiter!
Nicht dein zu lachen kam ich her noch bist du's werth.
Und was ich sagte, ist die Bitte meines Sohns,
Daß ich für ihn um deine Schwester werben soll.

Lesbonicus.

Ich selbst muß wissen, wie mich mein Vermögen stellt.
Der Kreis der Unsern ist dem euern gar nicht gleich:
Sucht euch Verwandtschaft, wo ihr sonst wollt anders auf.

Stasimus.

Bist du bei Sinnen oder nur gescheidt im Kopf,
Daß du dies Erbieten von dir weisest? denn das ist,
Ich seh's, ein Freund, der etwas hilft, der so sich fand.

Lesbonicus.

Machst du, daß du fortkommst?

Stasimus.

Wenn ich's thäte, du verbötst's.

Lesbonicus.

Willst du nichts Andres, Philto? Antwort gab ich dir.

Philto.

Ich zweifle, Lesbonicus, nicht, daß du dereinst

Quam nunc expérior esse, cónfido forè.
Nam et stulte fácere et stulte fabulárier,
Utrumque, Lésbonice, in aétate hau bonum est.

Stasimus.

Verum hercle hic dicit.

Lesbonicus.

Oculum ego éfodiam tibí,
Si verbum addíderis.

Stasimus.

Hercle, equidém dicam tamén:
Nam sic si nón licebit, lúscus dixerís.

Philto.

Ita nunc tu dícis, non esse aéquiperabilés
Vostras cum nóstris factiónes atque opés?

Lesbonicus.

Dico.

Philto.

Quid? núnc si in aedem ad cénam venerís,
Atque ibi opuléntus tibi par fórte obvenerít:
Adposita céna sit, populárem quam vocánt:
Si illi congéstae sint epulae á cluentibús,
Si quid tibi pláceat, quód illi cóngestum siét,
Edisne an íncenatus cum ópulento accubés?

Lesbonicus.

Edim, nisi si ílle votet.

Stasimus.

At pól ego, etsi votét,
Edim atque ambábus malis éxpletis vorém,
Et quod illi pláceat, praeripiám potissimúm,
Neque illi concédam quicquam dé vita meá.
Verecundári neminem ápud mensam decét,
Nam ibi de divínis atque humánis cernitúr.

Philto.

Rem fabuláre.

Stasimus.

Non doló dicam tibí:
Decedam ego ílli de viá, de semitá,
De honore pópuli: verum quód ad ventrem adtinét,
Non hercle hoc lónge, nisi me púgnis vicerít.
Cena hac annóna est sine sacrís hereditás.

Philto.

Semper tu fácito, Lesboníce, hoc cogités,
Id optumum ésse, tute utí sis optumús:

Mir freundlicher begegnen wirst, als eben jetzt.
Denn thöricht handeln und dazu ein thöricht Wort,
Das Beides, Lesbonicus, thut gar oft nicht gut.

Stasimus.

Er hat ganz Recht.

Lesbonicus.

Das Auge stech' ich dir noch aus,
Wenn du ein Wort sprichst.

Stasimus.

Und ich spreche doch bei Gott:
Erlaubst du's so nicht, sprech' ich noch zur Hälfte blind.

Philto.

Du meintest also, eure Mittel, euer Kreis
Steh mit dem unsern, wie er ist, nicht im Vergleich?

Lesbonicus.

So ists.

Philto.

Wie nun? Gesetzt du kämst zum Tempelschmaus,
Ein Reicher wird dein Nachbar dort von Ungefähr,
Es wird ein Volksmahl, wie man's nennt, euch aufgetischt,
Und von den Schüsseln, die die Clienten ihm gebracht,
Gefällt dir etwas, das gleichwohl für ihn bestimmt:
Wirst du, des Reichen Nachbar, essen oder nicht?

Lesbonicus.

Wenn er's nicht verbot, ich äß'.

Stasimus.

Ich auch, wenn er's verbot.
Ich äß' und schlänge beide Backen voll hinab,
Und was ihm gefiele, riß ich ihm am ersten fort,
Und ließ' ihm nichts von dem, was mir das Leben stärkt.
Bei Tische darf man gegen Niemand spröde thun:
Dort gilt's den Kampf um göttlich und um menschlich Gut.

Philto.

Du hast's getroffen.

Stasimus.

Nein! ich sag' es ohne Hehl:
Ich will ihm weichen überall von Weg und Steg,
Bei Ehrenstellen: was den Magen anbetrifft,
Da wahrlich nimmer, wenn er mich nicht mit Fäusten zwingt:
Ein Mahl ist heute eine Erbschaft unverkürzt.

Philto.

Stets, Lesbonicus, muß dies dein Gedanke sein,
Es sei am besten, wenn du selbst der Beste bist:

Si id nequeas, sáltem ut optumó sis proxumús.
Nunc condiciónem hanc, quam ego fero ét quam abs te peto,
Dare atque accípere, Lesbonice, te volo.
Di divités sunt, déos decént opulentiae.
Et factiónes: verum nós homunculi,
Tantillum animae quicunque exémplo emísimus,
Aequo mendícus atque ille opulentissimús
Censetur cénsu ad Acherúntem mortuós.

Stasimus.

Mirum, quin tu íllo tecum dívitias ferás.
Ubi mortuós sis, ita sis ut nómen tuét.

Philto.

Nunc ut sciás hic factiónes atque opés
Non esse néque nos túam neglégere gratiám:
Sine dote pósco túam sorórem fílio.
Quae res bene vórtat. habeon páctam? quid tacés?

Stasimus.

Pro dí immortáles, condiciónem quoiusmodi!

Philto.

Quin fabulári vis „bene vórtat: spondeó?“

Stasimus.

Eheu, ubi úsus nihil erat dícto spondeó,
Dicebat: núnc hic, quom opus est, nón quit diceré.

Lesbonicus.

Quom adfinitáte vostra me árbitraminí
Dignum, habeo vóbis, Philto, mágnam gratiám.
Set etsi haec res gráviter cecidit stúltitia meá,
Philto, est agér sub urbe hic nóbis: éum dabó
Dotem sorórí: nam is de stúltitiis meís
Solus supérfit praeter vítam relicuós.

Philto.

Profecto dótem nil morór.

Lesbonicus.

Certum est daré.

Stasimus.

Nostramne vís nutricem, ere, quaé nos educát
Abalienáre a nobis? cáve sis fecerís.
Quid edemus nósmet postea?

Lesbonicus.

Étiam tu tacés?
Tibin ego ratiónem reddam?

Wenn das nicht sein kann, daß du dem der Nächste bist.
Jetzt, Lesbonicus, will ich den Antrag, den ich that
Und den ich bringe, von dir angenommen sehn.
Reich sind die Götter, Aufwand kleidet sie allein
Und großer Anhang, doch wenn wir, die kleine Brut
Von Menschen, unser bischen Seele ausgehaucht,
Dann gilt der Bettler und mit ihm der reichste Mann
Nach jener Schätzung an dem Acheron für — todt.

Stasimus.

Es fehlte noch, daß du den Reichthum mit dir nähmst.
Nein! wenn du todt bist, sei ganz, was das Wort besagt.

Philto.

Daß du nun wissest, daß nicht Anhang und nicht Geld
Im Wege steht, noch deine Freundschaft wir verschmähn:
Gib ohne Mitgift deine Schwester meinem Sohn.
Wohlan! Glück auf denn! Soll es gelten? Wie? Du schweigst?

Stasimus.

Ihr großen Götter! welch ein Anerbieten dies!

Philto.

Was sagst du? Sprich es aus: „Glück auf denn! Hier mein Wort."

Stasimus.

Weh! Wo's nicht nöthig war zu sagen: „Hier mein Wort,"
Da sagt' er's: jetzt, wo's nöthig ist, da kann er's nicht.

Lesbonicus.

Wenn ihr mich, Philto, der Verwandtschaft würdig glaubt
Mit euch, so weiß ich euch dafür den größten Dank.
Doch so sehr ich immer auch durch meine Thorheit sank,
Philto, mir blieb ein Grundstück vor der Stadt: das soll
Der Schwester Mitgift sein: von allem Saus und Braus
Blieb dies allein nebst meinem Leben mir zurück.

Philto.

Mich kümmert wahrlich keine Mitgift.

Lesbonicus.

Doch ich will's.

Stasimus.

Wie? unsre Amme willst du, Herr, die, die uns nährt,
Uns gar entfremden? Nimm dich in Acht und thu das nicht.
Was sollen wir denn künftig essen?

Lesbonicus.

Schweigst du still?
Dir soll' ich Rede stehn?

Stasimus.

Plane perimus.

Nisi quid ego cómminiscor. Philto, te volo.

Philto.

Si quid vis, Stásime,

Stasimus.

Huc concede áliquantum.

Philto.

Licét.

Stasimus.

Arcano tíbi ego hoc dico, ne ille ex te sciát
Neve alius quísquam.

Philto.

Crede audácter quidlubét.

Stasimus.

Per déos atque hómines dico, né tu illunc agrúm
Tuum siris úmquam fieri néque guati tui.
Ei rei arguménta dicam.

Philto.

Audíre edepol lubét.

Stasimus.

Primum omnium ólim terra quóm proscinditur,
In quincto quóque sulco móriuntur bovés.

Philto.

Apage.

Stasimus.

Acherúntis hostium ín nostro est agró.
Tum vinum, príusquam coctum est, péndet putidúm.

Lesbonicus.

Consuadet hómini, credo: etsí scelestus ést,
At mi infidélis non est.

Stasimus.

Aúdi cetera.
Post id, fruménti quom alibi méssis maxuma ést,
Tribus tantis ílli minus redít quam obseveris.

Philto.

Hem, istic opórtet observí mores malós,
Si in obseréndo possint ínterfierí.

Stasimus.

Neque umquam quísquam est, quoius ille ager fuit,
Quin pessume éi res vorterít. quorum fuit,
Alii exulátum abierunt, álii emortui,
Alii se súspendere. en, núnc hic, quoius ést,
Ut ad incita ést redactus.

Stasimus.

Nun sind wir ganz dahin,
Wenn ich nichts erfinde. Philto, gönne mir ein Wort.

Philto.

Willst du mich, Stasimus?

Stasimus.

Tritt ein wenig her.

Philto.

Wohlan!

Stasimus.

Ganz heimlich sag' ich's dir, daß der es nicht erfährt,
Noch irgend sonst wer.

Philto.

Sprich nur, was du willst, getrost.

Stasimus.

Bei Gott und Menschen sag' ich's: jenes Grundstück laß
Niemals das deine werden, noch auch deines Sohns.
Ich geb' dir Gründe.

Philto.

Wahrlich! mich verlangt danach.

Stasimus.

Zu allererst, wenn du die Erde umgepflügt,
Fällt in jedweder fünften Furche dir ein Ochs.

Philto.

Schweig!

Stasimus.

In unserm Grundstück ist die Thür zum Acheron.
Dann, eh' er reif wird, schon in der Traube, fault der Wein.

Lesbonicus.

Er überzeugt ihn, glaub' ich: ist er auch ein Schalk,
Mir untreu ist er doch nicht.

Stasimus.

Hör' mich ferner an.
Wenn's anderwärts die allergrößte Ernte gibt,
Kommt dort der dritte Theil deß, was du ausgesät.

Philto.

Je nun! dort müßte man wohl schlechte Sitten sä'n:
Vielleicht, daß sie dann im Säen selbst zu Grunde gehn.

Stasimus.

Dann gibt's auch Niemand, der das Grundstück je besaß,
Dem's nicht ganz schlecht ergangen wäre. Weß es war,
Der Eine ward von hier verbannt, ein Andrer starb,
Ein Andrer hing sich auf. Sieh nur den jetzgen Herrn,
Wie er schachmatt ist.

Philto.

Apage a me istum agrúm!

Stasimus.

Magis apage dícas, si omnia éx me audiveris.
Nam fulgurítae sunt altérnae arborés:
Sues moriúntur angina, átque acerruná:
Oves scabraé sunt, tam glabrae, ét, quam haec est manús.
Tum autem Syrórum, genus quod patientíssumum ést
Hominum, nemo éxstat qui ibi sex ménses vixerít:
Ita cuncti sólstitiali mórbo decidúnt.

Philto.

Credo égo istuc, Stásime, ita esse, séd Campans genús
Multo Syrórum iam antidít patientiám.
Sed iste est agér profecto, ut té audívi loqui,
Malos in quem ómnes publicé mitti decét.
Sicut fortúnatorum mémorant insulás,
Quo cuncti, qui aétatem egerínt caste súam,
Conveniant: cóntra istuc detrúdi maleficós
Aequom vidétur, qui quidem ístius sit modí.

Stasimus.

Hospitium est cálamitatis. quid verbis opúst?
Quamvis malám rem quaeras, illic reperiás.

Philto.

At tu hercle et illi et alibi.

Stasimus.

Cáve sis dixeris
Me tibi dixísse hoc.

Philto.

Dixisti árcano satis.

Stasimus.

Quin hic quidem cúpit illum ab se ahálienariér,
Si quem reperíre possit, ós quoi sublinát.

Philto.

Meus quídem hercle númquam fiet.

Stasimus.

Sí sapies quidém.
Lepide hercle agró ego hoc hunc senem deterrui:
Nam qui vivámus nihil est, si illum amiserit.

Philto.

Redeo ad te, Lésbonice.

Lesbonicus.

Díc sodes mihi,
Quid hic est locútus tecum?

Philto.

Ei zum Henken mit dem Land!

Stasimus.

Das sagst du mehr noch, wenn du Alles erst gehört.
Vom Blitz getroffen findest du dort Baum um Baum:
Die Schweine sterben an der Bräune und sehr rasch.
Die Schaafe räudig: sieh! so kahl wie diese Hand.
Und von den Syrern, die die härt'sten Menschen sind,
Da gibt es keinen, der sechs Monat dort gelebt:
Zur Zeit der Sonnenwende fallen alle um.

Philto.

Ich glaub' es, Stasimus, aber der Campaner Schlag
Geht dem der Syrer jetzt an Härte schon voran.
Doch jenes Grundstück ist's, nach dem, was ich gehört,
Wohin der Staat die Uebelthäter schicken muß.
Wie man von Inseln der Glückselgen uns erzählt,
Wo alle jene, die ihr Leben fromm verbracht,
Zusammenkämen: so wär's recht, den Böswicht
Dahin zu verstoßen, wer auf jene Seite neigt.

Stasimus.

Es ist ein Gasthaus für das Elend. Doch was mehr?
Was für ein Unglück du auch suchst, dort findest du's.

Philto.

Doch du wahrhaftig dort und sonst wo.

Stasimus.

Sag nur nicht,
Daß ich dir dies sagte.

Philto.

Ich verschweig' es sicherlich.

Stasimus.

Gerade deshalb wünscht es der hier los zu sein,
Wenn er Jemand fände, den er damit barbiren kann.

Philto.

Das meine wird es nimmer.

Stasimus.

Bist du anders klug.
Den hab' ich spaßhaft von dem Grundstück abgeschreckt,
Denn uns bleibt nichts, wovon wir leben, ist es hin.

Philto.

Ich komme wieder, Lesbonicus.

Lesbonicus.

Sag mir, Freund,
Was der zu dir gesagt?

Philto.

Quid censes? hoc ita esse?

Volt fieri líber, verum quód det non habét.

Lesbonicus.

Et égo esse lócuples, verum séquiquam volo.

Stasimus.

Licitum est, si vélles: nunc, quem nihil est, non licét.

Lesbonicus.

Quid tecum, Stásime?

Stasimus.

De istoc, quód dixti modó:

Si antehac voluísses, esses: nunc sero cúpis.

Philto.

De dote mécum conveníri nil potest:

Quod tibi lubét, tute agito cúm gnato meó.

Nunc túam sorórem filió posco meó.

Quae res bene vórtat. quid nunc? étiam consulis?

Lesbonicus.

Quid istic? quando ita vis, di bene vórtant: spondeo.

Philto.

Numquam edepol quoíquam tám exspectátus filiús

Natust, quam illúc est spondéo natum mihi.

Stasimus.

Di fortunábunt vostra cónsilia.

Philto.

Ita voló.

I hac, Lesboníce, mecum ut córam nuptiís

Dies constituátur: éadem haec cónfirmabimus.

Lesbonicus.

Tu, Stasime, abi húc ad méam sorórem ad Calliclém:

Dic hoc negóti quomodo áctum est.

Stasimus.

Ibitúr.

Lesbonicus.

Et gratulátor méae soróri.

Stasimus.

Scilicét.

Lesbonicus.

Dic Calliclí, mi ut convenát,

Stasimus.

Quin tu i modó.

Lesbonicus.

De dote ut vídeat quid facto ópus sit.

Philto.

Was denkst du? er ist Mensch.
Er will gern frei sein, und hat nichts, womit er zahlt.

Lesbonicus.

Und ich gern reich sein, doch mein Wille fruchtet nichts.

Stasimus.

Wollt'st du, so ging es: jetzt, da du nichts hast, geht es nicht.

Lesbonicus.

Was soll das, Stasimus?

Stasimus.

Was du eben da gesagt:
Wollt'st du das früher, warst du's: jetzt ist es zu spät.

Philto.

Was die Mitgift angeht, lehn' ich alles Weitre ab.
Verhandle drüber, was du willst, mit meinem Sohn.
Jetzt fodr' ich deine Schwester meinem Sohn zur Frau.
Wohlan! Glück auf denn! — Doch wie nun? du hast noch an?

Lesbonicus.

Nun gut! du willst's: Wohlan! Glück auf denn! Hier mein Wort!

Philto.

Niemand fürwahr hat je so sehnlich die Geburt
Eines Sohns erwartet, als ich dies dein Wort ersehnt.

Stasimus.

Die Götter segnen euren Plan!

Philto.

So wünsch' ich es.
Komm, Lesbonicus, laß uns feierlich den Tag
Der Hochzeit wählen: wir bestätigen dies zugleich.

Lesbonicus.

Du, Stasimus, geh zur Schwester hin zu Callicles.
Sag' ihr, wie dies Geschäft gemacht.

Stasimus.

Ich werde schon.

Lesbonicus.

Und wünsche meiner Schwester Glück.

Stasimus.

Versteht sich ja!

Lesbonicus.

Sag Callicles, wie mir's geziemt,

Stasimus.

So geh doch nur!

Lesbonicus.

Daß er für die Mitgift sorgt, wie's nöthig ist.

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

Nam certum est síne dote haud daré.

Stasimus.

Quin tu i modó.

Lesbonicus.

Neque enim illi dámno umquam esse pátiar

Stasimus.

Abi modó.

Lesbonicus.

Meam neglegéntiam,

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

neque illud mihi

Aequom vidétur, quin, quod péccarim,

Stasimus.

I modó.

Lesbonicus.

Id mihi potíssumum obsit.

Stasimus.

I modo.

Lesbonicus.

O patér,

En umquam aspíciam te?

Stasimus.

I modo, i modo, i modó.

Lesbonicus.

Tu istucine cúra, quod ego iússi: jam hic eró.

Stasimus.

Tandem impetrávi, abiret. Dí, vostram fidém,
Edepol re gésta pessumé gestam probé,
Siquidem ager nóbis salvos ést: etsi admodúm
In ambíguo est étiam nunc, quid dé ea re fuát.
Is si alienátur, actum est dé collo meó:
Gestandust péregre clupeus, gálea, sarcina.
Effugiet éx urbe, ubi erunt fáctae nuptiae:
Ibit istac áliquo in maxumám malam crucém,
Latrocinátum, aut in Asiam aút in Ciliciám.
Ibo huc, quo mi ímperatum est, étsi odi hanc domúm,
Postquam exturbávit hic nos nóstris aedibús.

Stasimus.

So geh!

Lesbonicus.

Denn ohne Mitgift geb' ich sie nicht.

Stasimus.

So geh doch nur!

Lesbonicus.

Denn nimmer duld' ich's, daß mein Reichtum

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Ihr Schaden sein soll.

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Und keineswegs

Erscheint mir's billig, daß, was ich gefehlt,

Stasimus.

So geh!

Lesbonicus.

Mir nicht am meisten schadet.

Stasimus.

Geh doch nur!

Lesbonicus.

Ob je

Ich dich noch schaue, Vater?

Stasimus.

Geh doch, geh doch nur!

Lesbonicus.

Besorg', was ich dir auftrug: bald bin ich zurück.

Stasimus.

Da ist er endlich fort! Bei aller Götter Treu!
So haben wir im größten Unglück dennoch Glück,
Wenn uns das Grundstück nur erhalten bleibt, wenn schon
Ich noch sehr zweifle, was aus dem Handel werden soll.
Geht das verloren, ist's um meinen Hals geschehn.
Dann wird in der Fremde Schild, Helm und Gepäck geschleppt.
Er läuft davon, sobald die Hochzeit abgemacht,
Wohin's auch sein mag, in das größte Ungemach,
Auf's Marodiren in Cilicien, Asien.
Ich geh, wohin's befohlen, haß ich gleich dies Haus,
Nachdem uns der aus unserm Eigenthum verstört.

ACTUS III

SCENA II

CALLICLES. STASIMUS.

Callicles.

Quomodo tú istuc, Stasime, díxti?

Stasimus.

Nostrum erílem filiúm
Lesbonícum súam sorórem despopóndisse hoc modó.

Callicles.

Quoi hominí despondit?

Stasimus.

Lýsiteli, Philtónis filió,
Sine doté.

Callicles.

Sine dote ille íllam in tantas dívitias dabít?
Non credíbile dicis.

Stasimus.

At tum tu edepol núllus credúas.
Si hoc non crédis, ego credídero,

Callicles.

Quid?

Stasimus.

Me níhili penderé.

Callicles.

Quamdudum ístuc aut ubi áctum est?

Stasimus.

Ilico hic ante hostiúm.
Tammodo, ínquit Praenestínus.

Callicles.

Tanton ín re perditá
Quam in re sálva Lesbonícus factus ést frugalíor?

Dritter Act.

Erste Scene.

Callicles. Stasimus.

Callicles.

Wie war das, was du mir sagtest, Stasimus?

Stasimus.

Daß unsres Herren Sohn
Lesbonicus seine Schwester hier verlobt hat. Ja! so ist's.

Callicles.

Und wem hat er sie versprochen?

Stasimus.

Dem Lysiteles, Philtos Sohn,
Ohne Mitgift.

Callicles.

Ohne Mitgift sie in ein so reiches Haus?
Das ist unglaublich.

Stasimus.

Nun wohlan denn: meinetwegen glaub' es nicht.
Wenn du's nicht glaubst, werd' ich glauben,

Callicles.

Was?

Stasimus.

Daß mir das nichts verschlägt.

Callicles.

Wann geschah das oder wo geschah es?

Stasimus.

Hier vor dieser Thür.
Jetzund, sagt man in Präneste.

Callicles.

Und so wär' im Unglück denn
Lesbonicus so viel klüger, als er es im Glücke war?

Stasimus.

Atque quidem ípsus ultro vénit Philto orátum filió.

Callicles.

Flagitium quidem hercle fiet, nisi dos dábitur virginí.
Postremo édepol istam rém ego ad mé adtinére intellegó.
Ibo ad méum castigatórem atque ab eo cónsilium petám.

Stasimus.

Propemodúm, quid illic festínet, sentio ét subolet mihí:
Ut agro evórtat Lesbonícum, quando évórit aedibús.
O ere Chármides, quom absénti hic tua res dístrahitur tibí,
Utinam té redisse sálvom videam, ut ínimicos tuós
Ulciscáre et mihi, ut ergá te fúi et sum, réferas gratiám.
Nimium difficile est reperíri amicum, ita út, nomen cluét,
Quoi tuám quom rem credíderis, síne omni cúra dormiás.
Sed generúm nostrum ire eccíllum video cum adfini suó.
Nescio quíd non satis intér eos convenít; celeri gradú
Sunt utérque: illic reprehéndit hunc priórem pallió.
Haud illi eúscheme adstitérunt. huc aliquántum abscesseró:
Est lubído orationem audíre dutórum adfiniúm.

SCENA II.

Lysiteles. Lesbonicus. Stasimus.

Lysiteles.

Stá ilicó: noli avorsári, neque te occúltassis mihí.

Lesbonicus.

Potin ut me íre, quo proféctus sum, sinás?

Lysiteles.

Si in rem tuám,
Lesboníce, esse videátur, gloriae aút famae, sinám.

Lesbonicus.

Quod est facíllumum, facís.

Lysiteles.

Quid id est?

Lesbonicus.

Amíco iniuriám.

Lysiteles.

Neque meum ést neque facere dídici.

Lesbonicus.

Indoctus quám docte facís.
Quid facerés, si quis docuísset té, ut sic ódio esses mihí?
Bene quom símulas facere míhi te, male facís, male consulís.

Stasimus.

Und, was mehr ist, Philto selber kam und ward für seinen Sohn.

Callicles.

Nun wahrhaftig! Schande wär' es, wenn der Braut die Mitgift fehlt.
Und am Ende geht der Handel, wie ich sehe, mich nur an.
Ich will gehn und meinen Tadler fragen, was er jetzt mit räth.

Stasimus.

Was der eilt — je nun! ich merk' es und ich wittr' es ungefähr.
Lesbonik soll weg vom Grundstück, wie er vom Hause weggemußt.
O! wie fern von dir dein Gut zerstückt wird, Charmides, mein Herr!
Daß ich dich wohl erhalten sähe, wie du zurückkämst, um am Feind
Dich zu rächen und mir dankteſt, was ich dir war und jetzt noch bin.
Allzuschwer ist's, einen Freund zu finden, wie es das Wort verlangt,
Dem man Hab' und Gut vertraun kann, so daß man unbekümmert schläft.
Doch dort seh ich unsern Eidam gehn, den Schwager neben ihm.
Irgend etwas muß nicht stimmen unter ihnen: schnellen Schritts
Sind sie beide: der ergreift am Mantel den, der vor ihm geht.
Das ist keine würdge Stellung! doch ich will bei Seite gehn.
Mich verlangt zu hören, wie der Schwager mit dem Schwager spricht.

Zweite Scene.

Lysiteles. Lesbonicus. Stasimus.

Lysiteles.

Steh auf der Stelle! Wende dich nicht ab! Verbirg dich nicht vor mir!

Lesbonicus.

Läßt du nicht, wohin ich will, mich gehn?

Lysiteles.

Wär' es zum Frommen dir,
Lesbonicus, brächt' es Ruhm und Ehre dir, dann gäb' ich's zu.

Lesbonicus.

Was am leichtsten ist, das thust du.

Lysiteles.

Nun! was?

Lesbonicus.

Unrecht deinem Freund.

Lysiteles.

Weder pfleg' ich das, noch lernt' ich's.

Lesbonicus.

Unbelehrt und doch so klug!
Sprich, was thätst du, wenn man dich lehrte, daß du so zur Last mir wärst?
Während du gut zu thun mir vorgibst, thust du übel, räthst mir schlecht.

Lysiteles.

Egone?

Lesbonicus.

Túte.

Lysiteles.

Quid male fácio?

Lesbonicus.

Quod ego nólo, id quom facis.

Lysiteles.

Túae rei béne consulere cúpio.

Lesbonicus.

Tum mi es mélior quam ego mihí?

Sat sapió, satis, in rem quae sint méam, ego cónsplcio mihi.

Lysiteles.

An id est sápere, ut qui beneficium a benevólente repudiés?

Lesbonicus.

Nullum béneficium esse dico, id, quod, quoi fácias, non placet.
Scio ego et séntio ipse quíd agam, neque mens óffício migrat,
Nec tuís depellar dictis, quin rumóri serviam.

Lysiteles.

Quid ais? nám retineri néqueo, quin dicam éa quae promerés:
Itan tandem hánc maiores fámam tradidérunt tibi tui,
Ut virtúte eorum antepárta per flagítium perderéa,
Atque honóri posterórum tuorum ut vítio fierés?
Tibi patér avosque fácilem fecit ét planam viám
Ad quaerúndum honorem: tú fecisti ut difficilis forét,
Culpa máxume et desídia túisque stúltis meribús.
Praéoptavísti, amorem túum virtuti utí praeponerés:
Nunc te hoc pácto credis pósse obtegere errata? ah, non ita ést.
Cape sis vírtutem animo et córde, expelle désidiam tuó.
In foro óperam amícis dá, ne in lecto amícae, ut solitus és.
Atque istum égo agrum tibi relínqui ób eam rém enixe expetó,
Ut tibi sít, qui te corrígere possis: ne ómnino inopiám
Cives óbiectare póssint tibi, quos tu ínimicos habés.

Lesbonicus.

Omnia égo istaec quae tu díxti scio: vel éxsignaveris,
Ut rem pátriam et gloriám maiorum foédarim meúm.
Scibam ut ésse me decéret, facere nón quibam misér:
Ita vi Véneris víctus, ótio captus ín fraudem incidí:
Et tibi núnc, proinde ut merére, summas hábeo gratiás.

Lysiteles.

Pernovi équidem, Lesbonice, ingenium ingénuom túum admodum:
Scio te spónte non tuápte errasse, séd amorem tibí

Lysiteles.

Ich?

Lesbonicus.

Ja du.

Lysiteles.

Was that ich Uebles?

Lesbonicus.

Wenn du thust, was ich nicht will.

Lysiteles.

Deinen Vortheil will ich mehren.

Lesbonicus.

Besser als ich selbst es kann?
Ich erkenne, ich verstehe selbst, was mir zum Vortheil ist.

Lysiteles.

Wenn man Wohlthat von dem Freunde von sich weist, ist das Verstand?

Lesbonicus.

Doch mir scheint das keine Wohlthat, was dem, dem's geschieht, mißfällt.
Ich seh' selber, was ich schaffe, und mein Kopf thut seine Pflicht,
Und dem guten Ruf zu dienen, hält mich auch dein Wort nicht ab.

Lysiteles.

Was sagst du? denn länger halt' ich nicht zurück, was du verdienst:
Darum haben deine Ahnen ihren Ruhm auf dich vererbt,
Daß du das, was ihre Kraft erworben, schmählich jetzt verdirbst
Und daß du der Ungebornen Ehr' im Voraus schon befleckst?
Dir hat Vater und Großvater eben und leicht den Weg gemacht,
Wo du Ehre finden konntest, aber du hast ihn erschwert,
Und zumeist durch deine Schuld und Trägheit und durch Unverstand.
Deiner Lust gabst du den Vorzug: deine Mannheit stand zurück.
Und nun glaubst du so den Irrthum zu bemänteln? Nimmermehr!
Schöpfe Kraft in deine Seele, deine Trägheit wirf hinaus.
Auf dem Markt weih dich den Freunden, nicht dem Faulbett, wie du pflegst.
Und deshalb verlang' ich dringend, daß dir jenes Grundstück bleibt,
Daß du's hast, um dich zu bessern, und nicht nackten Armuthstand
Andre Leute an dir schmähen, die du schon zu Feinden hast.

Lesbonicus.

Alles, was du sagst, das weiß ich: schreib es meinetwegen auf,
Wie ich meines Vaters Erb' und meiner Ahnen Ruf befleckt.
Ja, ich wußte, was mir ziemte: es zu thun, war ich zu schwach.
So von Venus Macht besiegt, im Müßiggang, ward ich getäuscht,
Und ich weiß, wie du's verdienst, dir jetzt den allergrößten Dank.

Lysiteles.

O! ich kenne, Lesbonicus, deinen edlen Sinn zu wohl,
Und ich weiß, daß du mit Willen nicht gefehlt, daß Wollust dir

Pectus óbscurasse: atque ípse amoris téneo omnis viás.
Ita est amór, ballista ut iácitur: nil sic célere est neque volát:
Atque is móres hominum móros et morósos effícit.
Minus placét, quod suadetúr: magis, quod dissuádetur, placét.
Is, qui aspellit, is compéllit: is, qui cónsuadet, vetát.
Quom inopia ést, cupias: quando eius copia ést, tum non velis.
Insanum ést malúm, in hospítium devorti ád Cupidinem.
At operàm meam sic perire et haec te córde sperneré
Perpeti nequeo: simúl me píget parúm pudere té.
Et postrémo, nisi me áuscultas atque hoc út dico facis,
Tute póstea latébis facile, ne invenìat te honós:
In occultó iacebis, quóm te maxumé clarum volés.
Sed te móneo hoc etiam atque étiam ut reputes, quid facere expetas.
Istuc sí conare, ut fácis indictum, túum incendes genús.
Tum igitur áquae erit tibi cupído, genus qui réstinguas tuum.
Atqui sí eris nactus, proínde ut corde amántes sunt cati,
Ne scintíllam quidem relinques, genus qui cónflscat tuum.

Lesbonicus.

Facile est inventu: datur ignis, támetsi ab ínimico petas.
Sed tu obiúrgans mé a peccátis rapis detériorem in viám.
Méam sorórem tibi dem suádes sine dote: hóc non convenit
Me, qui abúsus sum tantàm rem patriam, pórro in ùtilis
Esse agrúmque habere, egére illam autem, ut mérito me oderit.
Numquam erít alienis grávis, qui súis se cóncinnat levém.
Sicut díxi, faciam: nólo te iactári diutiús.

Lysiteles.

Tanton méliust, te soróris causa egéstatem exsequí,
Atque eum mé agrum habere quàm te, tua qui tóleres moeniá?

Lesbonicus.

Nolo ego míhi te tam prospícere, qui méam égestatem levés,
Sed ut inóps infamis né sim: ne mi hanc fámam differant,
Me germánam méam sorórem in concubinátum tibi
Sic sine dóte dedidísse magis quam in mátrimoniúm.
Quis me impróbior perhibeátur esse? haec fámigeratió
Te honestét, me autem conlútitet, si sine dóte duxerís.
Tibi sit émolumentum honóris: míhi autem, quód obiectent, siét.

Lysiteles.

Quid? te dítiorem cénsea fore, si ábs té agrum acceperím?

Lesbonicus.

Neque voló neque postuló neque censeó: verumtamen
Is est honós homini pudíco, meminisse ófficium suúm.

Lysiteles.

Scio equidém te, animatus út sis: video, súbolet, sentió.

Deinen Sinn verfinstert, Wollust, denen Weg und Steg ich weis.
Wollust gleicht dem Wurfgeschosse: nichts erteilt und fliegt so schnell,
Und sie macht den Sinn der Menschen sinnlich und des Trübsinns voll.
Was man anräth, das gefällt nicht: was man abräth, das gefällt.
Wer da abzieht, der treibt an und wer da zuspricht, der bringt ab.
Wenn du darbst, trägst du Verlangen: hast du etwas, magst du's nicht.
O! es ist das größte Uebel, bei Cupido Gast zu sein.
Doch daß meine Müh zu Schanden wird, du mich bei dir verlachst,
Das ertrag' ich nicht; auch kränkt mich's, daß du zu wenig Rücksicht nimmst,
Und am Ende, wenn du mich nicht hörst und thust, was ich gesagt,
Bleibst du später leicht versteckt, daß Ehre dich nicht finden kann.
Tief im Dunkeln wirst du liegen, wenn du Ruhm am meisten willst.
Doch ich warne dich inständig, daß du nachdenkst, was du thust.
Thust du das, was du mir anzeigst, steckst du selbst dein Haus in Brand.
Darauf wirst du Wasser haben wollen, daß du löschen kannst.
Aber wenn du's dann erreicht hast — denn die Lüsternheit macht schlau —
Wirst du keinen Funken lassen, der dein Haus erhellen kann.

Lesbonicus.

Das ist leicht gefunden: Feuer leiht man selbst vom Feinde wohl.
Doch ob meinem Fehl mich tadelnd stößt du mich auf schlechtren Weg.
Meine Schwester willst du haben ohne Mitgift. Schickt sich das,
Daß ich, der ich ein solches Erbe durchgebracht, in Ueppigkeit
Lebe und ein Grundstück habe, sie aber darbt und mit Recht mich haßt?
Nie wird der bei Fremden gelten, der den Seinen wenig gilt.
Was ich gesagt, das thu' ich: quäle dich um mich nun länger nicht.

Lysiteles.

So viel besser ist's, daß du der Schwester wegen darben sollst,
Und daß ich das Grundstück habe, eh' als du, der du es brauchst?

Lesbonicus.

Ich will nicht, daß du mir vorsiehst, wie du meiner Armuth hilfst,
Sondern daß ich, arm, nicht ehrlos sei, damit man das nicht sagt,
Daß ich meine eigne Schwester dir zur Buhlschaft übergab
So ohne Mitgift, mehr fürwahr, als knüpfte sie ein Eheband.
Wen erfand man jemals so unredlich? Dieses Rufes Klang
Mag dich ehren, mich befleckt er, wenn du sie ohne Mitgift nahmst.
Deiner Ehre ist's ein Zuwachs: mir kann's nur ein Vorwurf sein.

Lysiteles.

Glaubst du denn, du würdest reicher, wenn ich das Grundstück von dir nahm?

Lesbonicus.

Weder will, noch fodr' ich's, noch auch halt' ich es für recht, jedoch
Dies ist stets des Guten Ehre, daß er seine Pflicht erkennt.

Lysiteles.

O! ich weiß schon, was du vorhast: sehe, ahne, merk' es wohl.

Id agis, út, ubi adfinitátem inter nos nóstram adstrinxerís,
Atque eum agrúm dederis nec quísquam hic tibi sit, quí vitam colás,
Ecfugiás ex urbe inánis, profugus pátriam deserás,
Cognatós, adfinitátem, amicos fáctis nuptiís.
Mea opera hínc proterrítúm te méaque avaritia autumént.
Id me cómmissurum ut pátiar fieri, ne ánimum induxerís.
Quis me impróbior perhibeátur esse? haec fámigeratió
Te honestét, me autem conlútitet, si cum hac dóte duxerím.
Tibi sit émolumentum honóris: míhi autem, quód obiectent, siét.

Stasimus.

Enim non póssum, quin exclámem: euge, euge, Lýsiteles, παλίν.
Facile pálmam habes: hic víctust: vicit túa comoediá.
Hic agít mage ex arguménto et versus méliores facít.
Etiam ob stúltitiam tuám te multatúrus es miná?

Lesbonicus.

Quaé haec intérpellatio aút in consilium húc accessio ést?

Stasimus.

Eodem pácto, quó huc accéssi, abscessero.

Lesbonicus.

I hac mecum domúm,
Lysitelés: ibi de istis rébus plura fábulabimúr.

Lysiteles.

Nil ego in óculto agere sóleo. meus ut ánimust, eloquár:
Si mihi túa soror, ut ego aéquom censeo, íta nuptum datúr
Sine doté neque tu hinc abitúru's, quod erit méum, id erit tuúm;
Sin alitér anímatus és, bene, quod agas, éveniat tibí:
Ego amicús tibi numquam ero álio pacto: síc sententia ést.

Stasimus.

Abiit hércle illic quidem. aúdin, Lysitelés? ego te voló.
Hic quoque ábiit. Stasime, réstas solus. quíd ego nunc agám,
Nisi uti sárcinam constríngam et clupeum ad dórsum accommodém?
Fulmentás iubeam suppíngi soccis. nón sisti potést.
Video cáculam militárem me futúrum haud longiús. —
Ad aliquém regem in sagínam si erus se cóniexit meús,
Credo ad súmmos bellatóres acrem — fúgitorem feré,
Et captúrum spolia ibi illum, ero qui advórsus venérit.
Egomet mi aútem quom extemplo árcum et pharetram et ságittas sumseró,
Cassidem ín caput — dormíbo placide intrá tabernaculúm.
Ad forum íbo: núdius séxtus quoi taléntum mutuóm
Dédi, repóscam, ut habeam mécum, quod ferám viaticúm.

Darauf gehst du aus, daß wenn du der Verwandtschaft Band geknüpft
Und das Grundstück mir gegeben und dir nichts zu leben bleibt,
Du mit leerer Hand entfliehn willst, Stadt und Vaterland verläßt,
Die Verwandten und die Freunde, ist die Hochzeit erst vorbei.
Dann sagt man, daß mein Verschulden, meine Habsucht dich vertrieb.
Daß ich das so ruhig dulde, komme nie dir in den Sinn.
Wen erfand man jemals so unredlich? Dieses Rufes Klang
Mag dich ehren: mich befleckt er, wenn ich sie mit der Mitgift nahm.
Deiner Ehre ist's ein Zuwachs: mir kann's nur ein Vorwurf sein.

Stasimus.

Nein! ich halte mich nicht länger! Bravo! Dacapo, Lysiteles!
Dir den Kranz! Der ist gefallen. Sieh! dein Lustspiel hat gesiegt.
Der hier trifft den Stoff viel richtger und viel besser klingt sein Vers.
Strafst du dich ob deiner Thorheit noch mit einer Mine ab?

Lesbonicus.

Was ist das für Unterbrechung? Wie kommst du in unsern Rath?

Stasimus.

Wie ich kam, so will ich fortgehn.

Lesbonicus.

Komm und geh mit mir nach Haus,
Lysiteles, wo man ein Mehres von der Sache sprechen kann.

Lysiteles.

Im Verborgnen pfleg' ich nichts zu thun: vernimm denn, was ich will.
Wenn deine Schwester, wie es mir recht scheint, mir zur Frau gegeben wird
Ohne Mitgift und du hier bleibst, dann ist dein, was mir gehöret.
Willst du's nicht, nun! so gelinge, was du anderweitig willst,
Doch ich bin auf andre Weise nie dein Freund. So steht es fest.

Stasimus.

Der ist fort! wahrhaftig! — Hörst du, Lysiteles? Ich rufe dich.
Der ist auch fort. Stasimus, du bleibst hier allein. Was nun zu thun?
Nur den Bündel mir zu schnüren, auf den Rücken den Schild gepaßt!
O! besohlt nur meine Schuhe, denn jetzt ist ja Alles aus.
Seh' ich doch, daß ich zum Troßknecht in nicht ferner Zeit bestimmt.
Wenn mein Herr sich einem König nun um Kost und Lohn verdingt,
O! so glaub' ich, mit den Bravsten wird er der bravste — Läufer sein,
Und der wird schon Beute machen, der dem Herrn entgegentritt.
Aber ich, wenn ich den Bogen, Köcher und Pfeile vorgeholt,
Auf dem Kopf den Helm will — ruhig in dem Zelte schlafen gehn.
Jetzt zum Markt! — Vor einer Woche hab' ich ein Talent verliehn,
Das ich zurückerstatten lassen will. Das sei mein Reisegeld!

SCENA III.

MEGARONIDES. - CALLICLES.

Megaronides.

Ut mihi rem nárras, Callicles, nullo modo
Potest fieri prórsus, quin dos détur virgini.

Callicles.

Namque hercle honéste fieri férme non potest,
Ut eam perpétiar ire in mátrimonium
Sine dote, quóm eius rem penés me habeam domi.

Megaronides.

Paranda dós tibi est, nisi exspectare vis,
Ut eam sine dóte frater núptum collocet:
Post adeas túte Philtonem ét dotem dare
Te ei dicas: fácere id éius ob amicitiam patris.
Verum hoc ego véreor, ne istaec pollicitatio
Te in crimen pópulo ponat átque infamiam.
Non temere dícant te benígnum virgini:
Datam tibi dótem, ei quam dares, eius a patre:
Ex éa largíri te illi, néque ita ut sit data,
Incolumem sístere illi et détraxe aduitémt.
Nunc si opperíri vis advéntum Charmídis,
Perlongum est: huíc ducendi intérea abscesserit
Lubido: atque éi condicio haec vél primaria est.

Callicles.

Eadem omnia ístaec venére in mentem mihi.

Megaronides.

Vide hoc si utíbile magis atque in rem deputás:
Eum ipsum ut ádeas edoceásque ut res se habét.

Callicles.

Ut ego nunc ádulescenti thesaurum indicem
Indomito, pléno amoris ác lasciviae?
Minume, minume hércle véro. nám certo scio,
Locum quoque íllum omnem, ubi sitúst, comederit.
Quin fodere métuo, sonitum né ille exaudiat,
Neu ipsam rem indáget, dótem dare si dixerim.

Megaronides.

Quo pácto ígitur?

Callicles.

Clam dos dépromi potést.
Dum occasio éi rei reperiátur, interím
Ab amico alicúnde mutuom árgentum rogém.

Dritte Scene.

Megaronides. Callicles.

Megaronides.

Wie du mir's darstellst, Callicles, kann's nimmermehr
Gestattet werden, daß der Braut die Mitgift fehlt.

Callicles.

Fürwahr! mit Ehren kann es nicht so leicht geschehn,
Daß ich ohne Mitgift sie in den Ehstand treten seh,
Derweil ihr Geld in meiner Hand zu Hause liegt.

Megaronides.

Du mußt sie schaffen, wenn du nicht gewärtigen willst,
Daß der Bruder ohne Mitgift ihre Hand vergibt.
Dann könntest du zu Philto gehn, die Mitgift ihr
Zu schenken: Freundschaft für den Vater, wie du sagst.
Doch fürcht' ich freilich, daß ein Geschenk von dieser Art
Dich nur verdächtigt und dir bösen Leumund schafft.
Man würde sagen, deine Güte hätte Grund:
Daß der Vater dir die Mitgift gab, die du ihr gibst:
Davon beschenktest du sie und nicht unverkürzt,
Wie man dir's gab, mit Abzug gäbst du's an sie ab.
Willst du nun warten bis zur Ankunft Charmides',
Das währt zu lange: der verliert indeß die Lust
Zu frein und ihr ist die Partie von hohem Werth.

Callicles.

Was du sagst, das Alles kam auch mir schon in den Sinn.

Megaronides.

Sieh, ob du dies für vortheilhafter halten magst:
Geh zu ihm selber: unterrichte ihn wie's steht.

Callicles.

So sollt' ich denn dem jungen Mann den Schatz vertraun,
Dem Ungezähmten, voll von Wollust und Begier?
Bei Gott! das geht nicht. Nimmermehr! Ich weiß gewiß,
Er schlingt den Ort, wo jener liegt, auch mit hinab.
Das Graben selber fürcht' ich, daß er den Schall nicht hört
Und dann nichts aufspürt, wenn ich die Mitgift geben will.

Megaronides.

Wie soll's denn werden?

Callicles.

Heimlich hol' ich die Mitgift vor,
Bis die Gelegenheit sich findet, unterdeß
Borgt mir das Geld wol irgendwo ein guter Freund.

Megaronides.

Potin est ab amico alicunde exórari?

Callicles.

Potést.

Megaronides.

Gerrae: ne tu illud verbum actútum inveneris:
Mihi quidem hércle non est, quód dem mutuóm.
„Malim hercle ut vérum dicas, quám ut des mutuóm.“
Sed vide consilium, si placét.

Callicles.

Quid consili ést?

Megaronides.

Scitum, ut ego opínor, consilium inveni.

Callicles.

Quid ést?

Megaronides.

Homo conducátur iam aliquis, quantum potést,
Ignota fácie, quae hic non vísitata sit.
. . . . . .
Mendacilocum áliquem.

Callicles.

Quid is scit fácere posteá?

Megaronides.

Falsidicum, cónfidentem.

Callicles.

Quid tum posteá?

Megaronides.

Is homo exornétur graphice in péregrinum modúm,
[Quasi sit peregrinus.

Callicles.

Quid is scit facere postea?]

Megaronides.

Quasi ad aduléscentem a patre éx Seleuciá
Veniat, salútem ei nuntiét verbis patrís:
Illum bene gérere rém et valére et viveré:
Et eum redítúrum actutum. férat epistulás
Duas: éas nos cónsignemus, quási sint a patré.
Det alteram illi, álteram dicat tibi.
Dare sese vélle.

Callicles.

Perge pórro diceré.

Megaronides.

Seque aurum férre virginí dotem a patré

Megaronides.

Hast du einen Freund, von dem du borgen kannst?

Callicles.

Es geht.

Megaronides.

Possen! Da steht dir gleich die Redensart bevor:
„Fürwahr! ich habe nichts, was ich verborgen kann."
Drauf ich: „Wär' das doch wahr! ich zög's dem Leihen vor!"
Doch sieh, ob dir mein Plan gefällt.

Callicles.

Sprich, welch ein Plan?

Megaronides.

So wie ich denke, fand ich klugen Rath.

Callicles.

Wie so?

Megaronides.

Laß uns sogleich einen Menschen miethen, möglichst bald,
Von fremdem Aeußern, wie man's hier noch nicht gesehn.
. . . . . .
Voll von Erfindung.

Callicles.

Und was weiß er sonst zu thun?

Megaronides.

Ein unverschämtes Lügenmaul.

Callicles.

Und was nun mehr?

Megaronides.

Den laß uns kleiden ganz nach allerfremdstem Schnitt,
[Als wär's ein Fremder.

Callicles.

Und was weiß er sonst zu thun?]

Megaronides.

Der bringt, als ob er vom Vater aus Seleucia
Zum Jüngling käme, diesem seines Vaters Gruß,
Daß es ihm glücke, daß er wohl und munter sei
Und baldigst käme. Dann bringt er zwei Briefe mit,
Die wir versiegeln, grad als ob sie vom Vater sei'n.
Ihm gibt er einen und den andern wollte er,
Sagt er, dir geben.

Callicles.

Sprich nur immer weiter zu.

Megaronides.

Daß er Gold zur Mitgift für die Braut vom Vater bringt

Dicat, patrémque id iussisse aúrum tibi daré.
Tenes iam?

Callicles.

Própemodo, atque auscúlto perlubéns.

Megaronides.

Tum tu igitur démum id adulescénti aurum dabis,
Ubi érit locáta virgo in mátrimoniúm.

Callicles.

Scite hercle sáne.

Megaronides.

Hoc, ubi thesaúrum efoderís,
Suspiciónem ab adulescénte amoverís.
Censebit aúrum esse a patre állatum tibí:
Tu de thesaúro sumes.

Callicles.

Sátis scite et probé:
Quamquam hoc me aetátis sycophántari pudét.
Sed epistulás quando obsignátas adferét,
[Si quidem obsignatas attulerit epistulas]
Nonne arbitráris tum aduléscentem anulí
Paterni sígnum novisse?

Megaronides.

Étiam tu tacés?
Sescentae ad éam rem causae póssunt conligí.
Tum quem habuit, pérdidit, alium póst fecit novóm.
Iam si obsignátas non ferét, dici hoc potést,
Apud portitóres éas resígnatas sibí
Inspectasque ésse. in huiusmodí negotió
Diem sermóne terere ségnities mera ést:
Quamvis sermónes possunt lóngi texiér.
Abi ad thesaúrum iam conféstim clanculúm:
Servos, ancillas amove: átque audin?

Callicles.

Quid ést?

Megaronides.

Uxorem ipsám quoque hanc rem utí celes facé:
Nam pol tacére numquam quícquam est quod queát.
Quid nunc stas? quín te hinc amovés et te movés?
Aperi, depróme inde auri ad hánc rem quod sat ést:
Continuo operíto denuó: sed clanculúm,
Sicut praecépi: cunctos éxturba aedibús.

Callicles.

Ita faciam.

Und daß der Vater dir's zu geben anbefahl.
Verstehst du mich?

Callicles.

Ich denk' und hör' es nur zu gern.

Megaronides.

Dann gibst du endlich an den Jüngling jenes Gold,
Sobald das Mädchen in die Eh' getreten ist.

Callicles.

Sehr schlau, wahrhaftig.

Megaronides.

So benimmst du den Verdacht
Dem jungen Manne, wenn du den Schatz gegraben hast.
Er denkt, das Gold sei von dem Vater dir geschickt:
Du wirst's vom Schatze nehmen.

Callicles.

Schlau und gut erdacht,
Wenn schon mein Alter sich der Lügenkünste schämt.
Doch wenn er die Briefe eingesiegelt überbringt,
[Wenn er sonst gesiegelt jene Briefe bringen soll]
Glaubst du, der Jüngling werde nicht des Vaters Ring
Und Siegel kennen?

Megaronides.

O ich bitte dich, sei still!
Dafür erdenkt man mehr als hundertfachen Grund.
Er verlor das frühere, schaffte dann ein neues an.
Bringt er sie unversiegelt, nun! so sagen wir,
Daß man beim Zollamt sie erbrach und untersucht.
In solcherlei Beschäftigung den langen Tag
Mit Reden tödten, das ist reiner Zeitverderb.
Ausspinnen freilich könnte man ein lang Gespräch.
Jetzt geh zum Schatze und das eilig, insgeheim.
Die Sclaven, Mägde, schaffe fort und hörst du?

Callicles.

Was?

Megaronides.

Daß auch deine Frau selbst von der Sache nichts erfährt,
Denn es gibt nichts, was, weiß sie's, sie verschweigen kann.
Was stehst du noch? warum gehst du nicht? mach fort von hier!
Schließ auf! Nimm Gold, so viel du hierzu nöthig hast,
Und mach dann schleunig wieder zu: doch insgeheim,
Wie ich dir sagte: treib sie alle aus dem Haus.

Callicles.

Ich thu's.

Megaronides.

At énim nimis longo sérmone utimúr:
Diem conficimus, quom iam próperato est opús.
Nihil est, de signo quod vereáre: me vidé.
Lepida illa est caúsa, ut commemorávi, diceré,
Apud portitóres esse inspéctas. deniqué
Diei témpus non vidés? quid illum putás
Natura illa átque ingenio? iámdudum ebriúst:
Quidvis probári ei poterit. túm, quod maxumum ést,
Adferre hic, nón se petere dícet.

Callicles.

Iam sat ést.

Megaronides.

Ego sycophántam iam condúco de foró,
Epistulásque iam consignabo duás:
Eumque huc ad ádulescentem méditatum probé
Mittám.

Callicles.

Eo ego ígitur intro ad ófficium meúm.
Tu istuc age.

Megaronides.

Actum reddam núgacissumé.

Megaronides.

Doch nur zu viele Worte machen wir.
Die Zeit vergeht, derweil uns Eile nöthig ist.
Für's Siegel brauchst du nichts zu fürchten: sieh mich an!
Es ist ganz schlau, so wie ich sagte, daß wir thun,
Als ob sie das Zollamt eingesehn hat und zuletzt —
Sieh doch wie spät es ist! Was glaubst du denn von dem,
So wie er ist und denkt? Betrunken ist er längst.
Dem macht man Alles weiß und dann, das Beste ist,
Der kommt, zu bringen, nicht zu holen.

Callicles.

Schon genug!

Megaronides.

Einen Sycophanten mieth' ich schleunigst uns vom Markt,
Die beiden Briefe siegl' ich ohne Zögern ein
Und schick' ihn her zum jungen Manne, eingeübt
Nach Noten.

Callicles.

Gut! so geh' ich drinnen an mein Amt:
Du sorg' dafür.

Megaronides.

Mit Lust und Schwänken führ' ich's aus.

ACTUS IV.

SCENA I.

Charmides.

Salipoténti et multipoténti Iovis fratri aétherei Neptúno
Laetus lubéns laudes ago grátas gratiasque hábeo et fluctibus sálsis,
Quos penés mei fúit potéstas, bónis meis quid foret et vítae,
Quom suis mé ex locis in pátriam urbisque moénia reducem fáciunt.
Atque tibi égo, Neptune, ante álios déos gratís ago et habeo súmmas.
Nam te omnés saevom sevérumque, avidis móribus commémorant,
Spurcificum, ímmanem, intolerándum, insanum: cóntra ego re sum expértus.
Nam pol plácidum té et cleméntem eo usqué modo, ut vólui, usus sum in álto.
At hanc tuam glóriam iám ante accéperam auribus: nóbile est apud hómines,
Pauperibús te parcere sólitum, divites dámnare atque domáre.
Abi laudó: scis ordine, ut aéquom est, tractare hómines. hoc dis dígnum est:
Semper méndicis modésti sint . . . . . .
Fidus fuísti: infidum esse íterant. nam absque forét te, sat scio, in álto
Distraxíssent disque tulíssent sátellités tui méam rem foéde
Bonaque item ómnia una mécum passim caéruleos per cámpos.
Ita iam quási canes, haud sécus circumstant návem turbines vénti,
Imbres flúctusque atque procéllae infensae frémere, frangere málum
Ruere antémnas, scindere véla, ni tua páx prope foret praésto.
Apage a mé sis: dehinc iam cértum est otio dáre me: satis partum hábeo,
Quibus aerúmnis deluctávi, filio dúm divitias quaéro.
Sed quís hic est, qui ín plateam ingreditúr cum óvo ornatú specieque simúl?
Pol quamquam dómi cupio opperiár: quam hic rem gerat ánimum advortam.

SCENA II.

Sycophanta. Charmides.

Sycophanta.

Huic ego die nomen trinúmnio faciam: nám operam meám
Tribus nummís hodie locávi ad artis núgatoriás.

Vierter Act.

Erſte Scene.

Charmides.

Dem Neptun, dem Meerbeherrſcher, Zeus' des Himmelsgottes Bruder,
Dem Gewalt'gen bring' ich freudig Lob und Dank, und den ſalz'gen Fluthen,
Die über mich zu gebieten hatten, was aus Gut und Leben wurde,
Da ſie mich aus ihrem Sitz in Stadt und Mauern heimgeleiten.
Und ſo bring' ich dir, Neptun, vor andern Göttern höchſten Dank dar.
Denn dich nennen Alle grauſam, ſtreng, nach fremdem Gute lüſtern,
Trüb, rauh, unerträglich, toll: das Gegentheil hab' ich erfahren.
Denn ſtets ſanft und freundlich warſt du mir, nach Wunſch, auf hohen Wogen.
Doch ſchon früher hört' ich dieſen deinen Ruhm: ein Jeder weiß es,
Daß du Arme gern verſchonſt, die Reichen bändigſt und vernichteſt.
Du verſtehſt, wie's recht iſt, Menſchen zu behandeln: das ziemt Göttern,
Daß ſie ſtets des Bettlers ſchonen . . . . . .
Treu warſt du — dich ſchilt man untreu — denn ohne dich, zu wohl erkenn' ich's,
Hätten ſchmählich deine Trabanten meine Habe mir zerriſſen
Und meine Güter lägen ſtückweis dort mit mir in dunkeln Wogen.
Denn ſo ſtanden, wie die Rüden, rings um's Schiff die Wirbelwinde,
Regengüſſe, hohe Wellen, Sturmgetos zerbrach den Maſtbaum,
Fällte die Raaen, zerriß das Segel, wenn nicht deine Huld mir nah war.
Fort mit dir! jetzt will ich ausruhn: dies ſteht feſt. Genug erwarb ich
In dem Kampf mit dieſer Trübſal, Reichthum meinem Sohn zu ſchaffen.
Doch ſieh da! wer tritt in die Straße hinein? fremd iſt ſein Kleid und ſein Anſehn auch.
Ich will bleiben, wenn ſchon mich nach Hauſe verlangt; was er vorhat, will ich beachten.

Zweite Scene.

Der Sycophant. Charmides.

Sycophant.

Dieſen Tag will ich „Dreigroſchentag" benennen, denn ich hab'
Um drei Groſchen meine Arbeit heut zu Paſſen ausgethan.

Advenio éx Seleuciá, Macedonia, Asia atque Arabiá,
Quas ego néque oculis neque pédibus umquam usúrpavi meis.
Viden egéstas quid negóti dat hominí misero malé:
Qua ego nunc súbigor, tríum nummórum causa, ut hás epistulás
Dicam ab hómine mé accepísse, quem ego quí sit nesció
Neque noví, neque natus nécne is fuerit íd solide sció.

Charmides.

Pol hic quidém fungino génere est: capite sé totum tegít.
Iluricá facies vidétur hominis: éo ornatu advenít.

Sycophanta.

Is qui mé conduxit, úbi conduxit, ábduxit domúm:
Quae voluít, mihi dixit, dócuit et praemónstravit priús,
Quomodo quídque agerem. nunc ádeo si quid ego áddidero ampliús,
Éo condúctor melius dé me nugas cónciliaverít.
Ut ille mé exornavit, íta sum ornatus: árgentum hoc facít.
Ipse ornámenta a chorágo haec sumpsit súo periculó:
Nunc ego sí potero ornaméntis hominem círcumduceré,
Dabo operam, út me esse ipsus pláne sycophántam sentiát.

Charmides.

Quo mage spécto, eo minus placét mi haec hominis fácies. mira súnt,
Ní hic homo ést aut dormitátor aut sectór zonariús.
Loca contémplat, circumspéctat sese atque aédis noscitát:
Credo edepól, quo mox furátum veniat, spéculatur locá.
Magis lubído est observáre, quid agat: éi rei operam dabó.

Sycophanta.

Has regiónes demonstrávit míhi ille cónductor meús:
Apud illás aedis sisténdae mihi sunt sycophantiaé.
Fóris pultábo.

Charmides.

Ad nostras aédis hic quidem hábet rectam viám:
Hercle, opínor, mi adveniénti hac noctu agitándum est vigiliás.

Sycophanta.

Aperite hóc, aperite. heus, écqui his foribus tútelam gerít?

Charmides.

Quid, aduléscens, quaeris? quíd vis? quid istas púltas?

Sycophanta.

Heus, senéx,
Census quóm sum, iuratóri recte rátionem dedí.
Lesbonícum hic adulescéntem quaero, in hís regionibús
Ubi habitét, et item alterum ád istanc capitis álbitudinem,
Calliclém quem aibat vocári, has mihi qui dédit epistulás.

Aus Seleucia, Macedonien, Asien und Arabien
Komm' ich, denen ich weder mit Augen noch mit Füßen nahe trat.
Solch Geschäft bringt nun der Hunger dem, der arm und elend ist,
Der mich um drei Groschen nöthigt, daß ich diese Briefe hier
Von einem Menschen, den ich nicht kenne, noch von dem ich sicher weiß,
Lebt' er jemals oder lebt er nicht, erhalten haben will.

Charmides.

Der scheint vom Geschlecht der Pilze, denn sein Kopf bedeckt ihn ganz.
Ein Illyrier nach dem Ansehn: in dem Anzug kommt er her.

Sycophant.

Der mich miethete, der führte mich, als er mich nahm, nach Haus,
Sagte mir, was er wollte, zeigt' und deutete vorher mir an,
Was und wie ich Alles machte: füg' ich selbst etwas hinzu,
Mach' ich dadurch meinem Miether um so größern Spaß mit mir.
Wie er mich anzog, ist mein Anzug. Seht! das Alles macht das Geld!
Vom Verleiher nahm er dies mein Kleid auf eigene Gefahr.
Jetzt laß sehn, ob ich um den Anzug meinen Mann berücken kann,
Daß er selber den Betrüger in mir merkt und inne wird.

Charmides.

Dies Gesicht, je mehr ich's ansch, desto weniger sagt mir's zu.
Wahrlich! nur ein Beutelschneider, ein Nachtwandler kann es sein.
Er betrachtet sich den Ort, späht um sich, mustert auch das Haus.
Wie mir's scheint, so untersucht er hier als Dieb die Oertlichkeit.
Um so mehr will ich beachten, was er will: das werd' ich thun.

Sycophant.

Diese Gegend hat mir Jener, der mich miethete, angezeigt:
Hier bei diesem Hause soll der Sycophantenstreich geschehn.
Ich will klopfen.

Charmides.

Grades Weges geht er zu auf unser Haus.
Bei der Rückkehr muß ich wahrlich diese Nacht schon Wache stehn.

Sycophant.

Holla! Oeffnet! Holla! Hält kein Mensch die Wache an der Thür?

Charmides.

Junger Mann, was suchst, was willst, was klopfst du?

Sycophant.

Holla! alter Mann!
Bei der Schätzung gab ich dem Censor volle Rechenschaft von mir.
Wo der junge Lesbonicus hier herum wohl wohnen mag,
Und ein Andrer, so ein Graukopf ganz wie du, das such' ich hier,
Callicles: so soll er heißen, sagt, der mir die Briefe gab.

Charmides.

Méum gnatum hic quidem Lesbonícum quaerit ét amicum meúm,
Quoi ego líberosque bónaque commendávi, Calliclém.

Sycophanta.

Fac me, sí scis, certiórem, hisce homines úbi habitent, patér.

Charmides.

Quid eos quaéris? aut quis és? aut unde es? aút unde advenís?

Sycophanta.

Multa simúl rogas: nesció, quid expediám potissimúm.
Sí unum quídquid singillátim et placide pércontaberé,
Et meum nómen et mea fácta et itinera égo faxo sciás.

Charmides.

Faciam, ita út vis. agedum nómen memora túum primum mihí.

Sycophanta.

Magnum fácinus incipíssis petere.

Charmides.

Quíd ita?

Sycophanta.

Quia, patér,
Ante lúcem si ire occípias a meo prímo nominé,
Concubiúm sit noctis príus quam ad postremúm pervenerís.

Charmides.

Opus est ét viaticáto ad nomen túum ut tu praedicás.

Sycophanta.

Est minúsculum alterúm, quasi vasculúm vinariúm.

Charmides.

Quid id est tíbi nomen, aduléscens?

Sycophanta.

Tax, id ést nomen mihí.
Hoc cotídianum est.

Charmides.

Édepol nomen núgatoriúm.
Quasi dicás, si quid credíderim tibi: tax; périit ilicó.
Hic quidem sólide sycophánta est. Quid ais tu, ádulescens?

Sycophanta.

Quid ést?

Charmides.

Eloquere, ísti tibi quid hómines debent, quós tu quaeritás?

Sycophanta.

Pater istíus adulescéntis dedit has dúas mi epistulás,
Lesboníci: is míhi est amícus.

Charmides.

Meinen Sohn, den Lesbonicus, sucht der auf und meinen Freund,
Dem ich Kinder und Vermögen anvertraut, den Callicles.

Sycophant.

Weißt du, wo die Leute wohnen, Väterchen, so zeig mir's an.

Charmides.

Doch was sollen sie? Wer bist du? Woher kommst du? sprich, woher?

Sycophant.

Das heißt viel auf einmal fragen: was erledge ich zuerst?
Wenn du alle jene Fragen einzeln und mit Ruhe thust,
Sollst du meinen Namen wissen, meine Reisen, mein Geschick.

Charmides.

Wie du willst! — Wohlan! den Namen thu mir denn vor Allem kund.

Sycophant.

Da verlangst du gleich Gewaltges.

Charmides.

Nun! wie so?

Sycophant.

Denn, Väterchen,
Wenn du vor der Sonne aufstehst und mit meinem Namen gehst,
So wird's Schlafenszeit, bevor du bis an's Ende angelangt.

Charmides.

Da bedarf ich wohl gar Zehrgeld zu deinem Namen, wie du sagst.

Sycophant.

Einen andern hab' ich, klein, so winzig wie ein Weinglas ist.

Charmides.

Und wie ist denn nur der Name, junger Mann?

Sycophant.

Ich heiße Raps
Für gewöhnlich.

Charmides.

Nun! ein Name, wie erfunden zum Betrug.
Grad als ob, wenn ich dir liebe, du „Raps" sagst: verschwunden ist's.
Gelt! ein Sycophant ganz sicher. Junger Freund, wie nun?

Sycophant.

Was ist's?

Charmides.

Sag mir an, sind dir die Leute etwas schuldig, die du suchst?

Sycophant.

Jenes jungen Manns, des Lesbonicus, Vater gab mir hier
Die zwei Briefe: wir sind Freunde.

Charmides.

Teneo hunc mánifestariúm:
Me sibi epístulas dedísse dicit. lúdam hominem probé.

Sycophanta.

Ita ut occépi, si animum advórtes, dicam.

Charmides.

Dábo operam tibí.

Sycophanta.

Hanc me iússit Lesboníco dare suo gnáto epistulám,
Et item hanc álteram suo amíco Calliclí iussit daré.

Charmides.

Mihi quoque édepol, quóm hic nugátur, contra núgari lubét.
Ubi ipse erát?

Sycophanta.

Bene rem gerébat.

Charmides.

Ergo ubi?

Sycophanta.

In Seleuciá.

Charmides.

Ab ipson ístas accepísti?

Sycophanta.

E manibus dédit mi ipse in manús.

Charmides.

Qua facie ést homo?

Sycophanta.

Sesquípede quasi is est quám tu longiór.

Charmides.

Haeret haéc res, si quidem ego ábsens sum quam praésens longiór.
Novistín hominem?

Sycophanta.

Ridícule rogitas, quícum una cibúm
Capere sóleam.

Charmides.

Quid est ei nómen?

Sycophanta.

Quod edepól homini probó.

Charmides.

Lubet audíre.

Sycophanta.

Illi edepol — ílli — illi — vaé misero mihí.

Charmides.

Quid est negóti?

Charmides.

Halt! auf frischer That ertappt!
Ich, sagt er, gab ihm die Briefe. Wart'! ich hol' ihn wacker aus.

Sycophant.

Wenn du Acht gibst, fahr' ich fort, wie ich begann.

Charmides.

Ich merke auf.

Sycophant.

Diesen Brief hier sollt' ich Lesbonicus geben, seinem Sohn,
Diesen andern seinem Freunde Callicles: so sagt' er mir.

Charmides.

Nun fürwahr! wenn der hier Spaß treibt, geh' ich auf den Spaß mit ein.
Wo war er denn?

Sycophant.

Ihm ging's munter.

Charmides.

Aber wo?

Sycophant.

In Seleucia.

Charmides.

Von ihm selbst empfingst du jene Briefe?

Sycophant.

Und von Hand zu Hand.

Charmides.

Und sein Aeußres?

Sycophant.

Anderthalb Fuß mißt er ziemlich mehr als du.

Charmides.

Halt! da hapert's! In der Fremde soll ich größer sein als hier.
Und du kennst ihn?

Sycophant.

Komische Frage! Speis' und Trank pfleg' ich mit ihm
Ja zu theilen.

Charmides.

Und sein Name?

Sycophant.

Wie ihn ein braver Mann wohl führt.

Charmides.

Laß doch hören.

Sycophant.

Nun! er heißt ja, heißt ja, heißt — nun! wehe mir!

Charmides.

Nun, was gibt's?

Sycophanta.

Devorávi nomen ímprudens modó.

Charmides.

Non placét, qui amicos íntra dentis cónclusos habét.

Sycophanta.

Atque etiám modo vorsabátur míhi in labrís primoribús.

Charmides.

Temperi huíc hodie antevéni.

Sycophanta.

Teneor mánifesto misér.

Charmides.

Iam recómmentatu's nómen?

Sycophanta.

Déum me hercle átque hominum pudét.

Charmides.

Vide modo hóminem ut noris.

Sycophanta.

Tánquam memet. fíeri istuc solét,
Quod in manú teneas atque óculis videas, íd ut desiderés.
Litterís recommíniscar: C est princípium nomini.

Charmides.

Calliás?

Sycophanta.

Non est.

Charmides.

Callíppus?

Sycophanta.

Non est.

Charmides.

Cállidemidés?

Sycophanta.

Non est.

Charmides.

Cállinicus?

Sycophanta.

Nón est.

Charmides.

Calliárchus?

Sycophanta.

Nil agís:
Neque adeo édepol flocci fácio, quando egomét memini mihí.

Charmides.

At enim múlti Lesboníci sunt hic: nísi nomen patrís

Sycophant.

Den Namen hab' ich eben unversehns verschluckt.

Charmides.

Mir gefällt nicht, wer die Freunde im Verschluß der Zähne führt.

Sycophant.

Und er schwebte mir so eben noch auf meiner Lippen Rand.

Charmides.

Diesen fing ich heut bei Zeiten.

Sycophant.

Auf der That bin ich ertappt.

Charmides.

Hast du dich darauf besonnen?

Sycophant.

Schmählich ist's vor aller Welt.

Charmides.

Nimm dich in Acht, daß du den Mann kennst.

Sycophant.

Wie mich selbst. So pflegt's zu gehn:
Was die Hand greift, was das Auge sieht, vermißt man gar zu leicht.
Doch laß sehn: den ersten Buchstab! C, so fängt sein Name an.

Charmides.

Callias?

Sycophant.

O nein!

Charmides.

Callippus?

Sycophant.

Der nicht.

Charmides.

Callidemides?

Sycophant.

Der nicht.

Charmides.

Callinicus?

Sycophant.

Auch nicht.

Charmides.

Calliarchus?

Sycophant.

Nimmermehr!
Und fürwahr! mich kümmert's wenig, wenn ich ihn nur für mich behielt.

Charmides.

Doch des Namens Lesbonicus gibt's hier Viele: sagst du nicht

Dices, nón possum istos mónstrare homines, quós tu quaeritás.
Quod ad exémplum est? coniectúra si reperíre possumús.

Sycophanta.

Ad hoc exémplum est: Char.

Charmides.

Charínus? an Charés? an Charmidés?

Sycophanta.

Hém istic ést. Qui istum di pérdant.

Charmides.

Dixi ego iámdudum tibí.

. . . . . .

Bene te pótius dicere aéquom est homini amíco quam malé.

Sycophanta.

Satin intér labra atque déntis latuit vír minumi pretí?

Charmides.

Ne male lóquere absenti amíco.

Sycophanta.

Quíd ergo ille ígnavissimús
Mihi latitábat?

Charmides.

Sí appellásses, respondísset nominí.
Sed ipse ubi ést?

Sycophanta.

Pol illum relíqui apud Rhadamántem in Cecropiá.

Charmides.

Quis homo est me ínsipientiór, qui ipse, egomet úbi sim, quaeritém?
Sed nil dísconducit huíc rei. Quid ais?

Sycophanta.

Quíd?

Charmides.

Hoc quod te rogó:
Quos locós adisti?

Sycophanta.

Nímium mirimodís mirabilís.

Charmides.

Lubet audíre, nisi moléstum est.

Sycophanta.

Quin discúpio diceré.
Omnium prímum in Pontum advécti ad Arabiám terram sumús.

Charmides.

Eho.
An etiam Arabia est in Pónto?

Seines Vaters Namen, kann ich dir nicht zeigen, wen du suchst.
Wem ist er ähnlich? Durch Vermuthung finden wir ihn noch vielleicht.

Sycophant.

Nun! er klingt wie Char.

Charmides.

Charinus? oder Chares? Charmides?

Sycophant.

Halt! der ist's! Hol' ihn der Henker!

Charmides.

Sagt' ich dir das nicht schon längst?

. . . . . .

Billiger wär' es, deinen Freund zu segnen, als daß du ihm fluchst.

Sycophant.

Warum steckte mir der Schurke zwischen Lipp' und Zähnen auch?

Charmides.

Schmäh' den Freund nicht, der nicht hier ist.

Sycophant.

Was versteckt der Schuft sich denn
Hier vor mir?

Charmides.

Er gab dir Antwort, riefst du nur bei Namen ihn.
Doch wo ist er?

Sycophant.

Bei Rhadamantes in Cecropien ließ ich ihn.

Charmides.

Gibt's einen größern Thor als ich bin, daß ich selbst frage, wo ich bin?
Doch das schadet hierbei gar nichts. Was?

Sycophant.

Nun?

Charmides.

Was ich sagen will:
Wohin gingen deine Reisen?

Sycophant.

Orte, fremd und wunderbar.

Charmides.

Wenn's gefällig ist, laß hören.

Sycophant.

Ich erzähl' es nur zu gern.
Erst ging's hin zum schwarzen Meere in das Land Arabien.

Charmides.

Hoho!
Ist Arabien auch im Pontus?

Sycophanta.

Est: non illa úbi tus gignitúr,
Sed ubi absínthium fit ác cunila gállinaceá.

Charmides.

Nimium gráphicum hunc nugatórem. Sed ego sum ínsipientiór
Qui, egomet únde redeam, hunc rógitem, quae ego sciam átque hic nesciát:
Nisi quiá lubet experíri, quó evasúrust deniqué.
Sed quid aís? quo inde isti pórro?

Sycophanta.

Si animum advórtes, eloquár.
Ad caput ámnis, qui de caélo exoritur súb solio Iovís. . . . . .

Charmides.

Sub solió Iovis?

Sycophanta.

Ita díco.

Charmides.

E caelo.

Sycophanta.

Atque é medio quidém.

Charmides.

Eho.
An etiam ín caelum escendísti?

Sycophanta.

Immo horiola ádvecti sumús
Usque aqua ádvorsa per ámnem.

Charmides.

Eho an etiam vídisti Iovém?

Sycophanta.

Eum alii di isse ad villam áibant servis dépromptum cibúm.
Deinde pórro

Charmides.

Deinde pórro nolo quícquam praedicés,

Sycophanta.

Egomet hércle, si est moléstum,

Charmides.

nam pudícum neminém
Esse opórtet illum, abs térra ad caelum quí pervenerít.

Sycophanta.

Id mittam, út te velle vídeo. Sed monstra hósce homines mihí,
Quos ego quaéro, quibusque opórtet me has deférre epistulás.

Charmides.

Quid ais? tú nunc si forte éumpse Charmidém conspexerís,

Sycophant.

Nicht das, wo der Weihrauch wächst,
Aber das, wo der Absinth und wo das Kraut für Hühner steht.

Charmides.

Dieser Schalksnarr ist zum Malen, doch was bin ich für ein Thor,
Daß ich ihn frage, woher ich komme, was ich weiß und er nicht weiß,
Wenn ich nicht erfahren wollte, wie er schließlich enden wird.
Doch was meinst du? Wohin kamst du ferner?

Sycophant.

Gib nur Acht: ich sag's.
Zu des Stroms Haupt, der im Himmel unter Jupiter's Thron entspringt.

Charmides.

Unter Jupiter's Thron?

Sycophant.

So sagt' ich.

Charmides.

Und im Himmel?

Sycophant.

Mitten drin.

Charmides.

Halloh!
Auch den Himmel hast du erstiegen?

Sycophant.

Nein! ich fuhr auf einem Kahn,
Wo der Strom uns stets entgegenkam.

Charmides.

Sahst du auch Jupiter?

Sycophant.

Auf dem Lande, hieß es, theilt' er grade Kost den Sclaven aus.
Und dann weiter

Charmides.

Und dann weiter will ich, daß du nichts mehr sprichst,

Sycophant.

Nun, ich lasse, ist dir's unlieb,

Charmides.

denn der ist ganz sicherlich
Unverschämt, der von der Erde in den Himmel sich verstieg.

Sycophant.

Das auf sich beruhn: du willst's ja. Aber zeig die Leute mir,
Die ich suche und denen ich die Briefe übergeben muß.

Charmides.

Nun, was meinst du? Wenn derselbe Charmides vor dir erschien,

Illum, quém istas tibi dedísse commemorás epistulás,
Noverisne hóminem?

Sycophanta.

Ne tu me édepol arbitráre beluám,
Qui quidem nón novisse póssim, quicum aetátem exegerím.
An ille tám esset stultus, míhi qui mille númmum crederét
Philippum, quód me aurum deférre iussit ád gnatum suúm
Atque ad amícum Calliclém, quoi rém aibat mándasse hic suám?
Mihin concréderet, nisi mé ille et égo illum nóvissem approbé?

Charmides.

Enimvero égo nunc sycophántae huic sycophántari voló,
Si hunc possum íllo mille númmum Philippum círcumdúceré,
Quod sibi mé dedisse díxit. quem ego, qui sít homo, nesció,
Neque oculís ante hunc diem úmquam vidi, eine aúrum crederém?
Quoi, si cápitis res sit, númmum numquam crédam plumbeúm?
Adgrediúndust mi hic homo ástu. Heus, Tax, te tríbus verbis voló.

Sycophanta.

Vel trecéntis.

Charmides.

Haben tu id aúrum, quód accepísti a Charmidé?

Sycophanta.

Atque etiám Philippum, numerátum illius ín mensa manú,
Mille númmum.

Charmides.

Nempe ab ípso id accepísti Charmidé?

Sycophanta.

Mirum, quín ab avo eius aut próavo acciperem, quí sunt mortuí.

Charmides.

Adulescéns, cedodum istuc aúrum mihi.

Sycophanta.

Quod égo dem aurum tibí?

Charmides.

Quod te a mé accepisse fássu's.

Sycophanta.

Abs te accépisse?

Charmides.

Ita loquór.

Sycophanta.

Quis tu homo és?

Charmides.

Qui mille númmum tibi dedi, égo sum Charmidés.

Sycophanta.

Neque edepól tu is es neque hódie is umquam erís, auro huic quidém.
Abi sis, núgator: nugárí nugatóri postulás.

Der, wie du mir selbst erzähltest, dir die Briefe gegeben hat,
Würdst du ihn kennen?

Sycophant.

Ei! beim Pollux! Hältst du mich denn für ein Thier,
Daß ich den nicht kennen sollte, dem ich stets zur Seite war?
Oder wär' er wohl so thöricht, daß er tausend Philippsd'ors
Mir vertraute und das Geld an seinen Sohn mich bringen hieß
Und an Callicles, seinen Freund, dem er, wie er sagt, sein Gut hier gab?
Das sollt' er mir anvertrauen, kennten wir uns nicht genau?

Charmides.

Jetzt ist's Zeit: hier dem Betrüger spiel' ich selber einen Trug,
Wenn ich ihn um jene tausend Philippsd'ors berücken kann,
Die, wie er sagt, ich ihm gegeben: einem Menschen, der mir fremd,
Den ich bis jetzt noch nie mit Augen sah, dem sollt' ich Gold vertraun?
Dem ich, gölt' es auch mein Leben, keinen falschen Groschen lieh?
Doch mit List muß ich ihn fangen. Raps, nur auf drei Worte noch!

Sycophant.

O! dreihundert!

Charmides.

Hast du das Gold, das du von Charmides empfingst?

Sycophant.

Und in Philippsd'ors: gezählt ist's auf seinem Tisch mit eigner Hand,
Tausend Goldstück.

Charmides.

Von ihm selbst, von Charmides bekamst du es?

Sycophant.

Etwa vom Groß- oder Urgroßvater, die gestorben sind?

Charmides.

Junger Mann, gib mir das Gold denn.

Sycophant.

Ich dir geben? welches Gold?

Charmides.

Das, wie du sagst, ich dir gegeben.

Sycophant.

Mir gegeben?

Charmides.

Ja! so ist's.

Sycophant.

Wer bist du?

Charmides.

Der tausend Goldstück dir gegeben, Charmides.

Sycophant.

Weder bist du das, noch wirst du's jemals sein — hier für dies Gold.
Fort! du Schwindler! Ueberschwindeln willst du gar den Schwindler selbst.

Charmides.

Charmidés ego sum.

Sycophanta.

Nequíquam hercle es: nam níhil auri feró.
Nimis argúte me obrepsísti in eapse occásiunculá.
Postquam ego me aúrum ferre díxi, post tu fáctu's Charmidés:
Prius non tu ís eras, quam auri féci mentiónem. nil agís.
Proin tute ítidem ut charmidátu's, rursum té recharmidá.

Charmides.

Quis ego sum ígitur, si quidem nón sum, qui sum?

Sycophanta.

Quíd id ad mé adtinét?
Dúm ille né sis, quem égo esse nólo, sis mea caúsa qui lubét.
Prius non ís eras, qui eras, núnc is factu's, quí tum non erás.

Charmides.

Age, si quíd agis.

Sycophanta.

Quid ego agam?

Charmides.

Aúrum redde.

Sycophanta.

Dórmitas, senéx.

Charmides.

Fassu's Chármidem dedísse aurum tibí.

Sycophanta.

Scriptum quidém.

Charmides.

Properas án non, propere abíre actutum ab hís regionibús,
Dormitátor, priusquam ego híc te iubeo múlcari malé?

Sycophanta.

Quámobrem?

Charmides.

Quía illum, quém ementítu's, is ego súm, ipsus Charmidés,
Quem tibi epístulas dedísse aiebas.

Sycophanta.

Ého, quaeso, an tu is és?

Charmides.

Is enimvéro sum.

Sycophanta.

Ain tu tándem? is ipsusne és?

Charmides.

Aio.

Sycophanta.

Ipsus és?

Charmides.

Ich bin Charmides.

Sycophant.

Das bist du ganz umsonst: ich hab' kein Gold.
Allzuschlau wolltst du mich fangen und bei meinem Streiche selbst.
Erst nachdem ich Gold zu bringen vorgab, wurdst du Charmides:
Früher warst du's nicht, als ich vom Golde noch nicht sprach. Umsonst!
Ganz wie du dich charmidirt hast, so umcharmidire dich.

Charmides.

Nun, wer bin ich, wenn ich nicht bin, der ich bin?

Sycophant.

Was kümmerts mich?
Bist du der nicht, den ich nicht will, sei meinetwegen, wer du willst.
Früher warst du nicht, wer du warst: jetzt wardst du, wer du sonst nicht warst.

Charmides.

Nun! wohlan!

Sycophant.

Was soll ich thun?

Charmides.

Das Gold her!

Sycophant.

Alterchen! Du träumst.

Charmides.

Du gestandst, daß Charmides das Gold dir gab.

Sycophant.

Ja! schriftliches.

Charmides.

Machst du eilends, daß du fortkommst, schleunig fort von diesem Ort,
Beutelschneider, eh ich dich zur Straf' und Buße schmählich zog?

Sycophant.

Weshalb?

Charmides.

Weil, den du erlogen, Charmides, ich selber bin,
Der, wie du sagst, dir Briefe gab.

Sycophant.

Hallo! ich bitte dich, das bist du?

Charmides.

Allerdings bin ich's.

Sycophant.

So sag mir: du bist's selbst?

Charmides.

Ja.

Sycophant.

Wie? du selbst?

Charmides.

Ipsus, ínquam, Charmidés sum.

Sycophanta.

Ergo ipsusne és?

Charmides.

Ipsissimús.

Abin hinc áb oculis?

Sycophanta.

Enimvéro sero quándoquidem advenís,
Vapulábis arbitrátu méo et novórum aediliúm.

Charmides.

An etiám maledicis?

Sycophanta.

Immo, salvos quándoquidem advenís,
Di te pérdant, etsi flócci faciam, príus si perierís.
Ego ob hanc óperam argentum accépi: te macto ínfortunió.
Ceterúm qui sis, qui nón sis, floccum nón interduím.
Ibo ad eúm, renuntiábo, mihi qui trís nummos dedít,
Ut sciát se perdidísse. ego abeo. málе vive et valé.
Qui te dí omnes adveniéntem peregre pérdant, Charmidés.

Charmides.

Postquam ille hinc ábiit, post loquéndi liberé
Videtur témpus venisse átque occasió.
Iamdudum méum ille pectus púngit aculeús,
Quid illi negóti fuerit ánte aedes meás.
Nam epistulae íllae mihi concénturiant metúm
In corde et íllud mille númmum, quam rem agát.
Numquam edepol témere tinnit tintinnabulúm:
Nisi si qui tráctat aut movét, mutum est, tacét.
Sed quís hic est, húc qui in plateam cúrsuram incipít?
Lubet observáre, quid agat: húc concesseró.

SCENA III.

Stasimus. Charmides.

Stasimus.

Stasime, fác te propere célerem, recipe te ád dominum domúm,
Ne subitó metus exoriátur scapulis stúltitia tuá.
Adde gradum, ádpropera: iamdúdum factum est, quom ábiisti domó.
Cave sis tíbi, ne bubuli ín te cottabí crebri crepént,
Si aberis áb eri quaestióne. ne destíteris curreré.
Ecce hominém te, Stasime, níhili: satin in thérmopolió

Charmides.

Charmides, so sag ich, selber.

Sycophant.

Du also selbst?

Charmides.

Ich allerselbst.

Fort aus den Augen!

Sycophant.

Nun! da du zu spät hier aufgetreten bist,
Wirst du Schläge kriegen: ich und die neuen Aedilen wollen's so.

Charmides.

Du beschimpfst mich auch noch?

Sycophant.

Freilich: da du glücklich angelangt,
Fahr zum Henker denn, wenn schon mich's wenig schiert, wenn du früher starbst.
Meine Müh hab' ich bezahlt: dich weih ich deinem Mißgeschick.
Wer du sonst bist, wer du nicht bist, keinen Heller geb' ich drum.
Jetzt zu dem, der mir drei Groschen gab: die Nachricht bring' ich ihm,
Daß er weiß, sie sind verschwendet. Dir geh's schlecht: somit leb wohl!
Daß die Götter gleich zur Rückkehr dich verdürben, Charmides!

Charmides.

Da der nun fort ist, scheint Zeit und Gelegenheit
Für mich, um frei mich auszusprechen, da zu sein.
Schon lange stachelt's meine Brust gleich einem Dorn,
Was der vor meinem Hause wohl zu schaffen hat.
Denn jene Briefe füllen mir das Herz mit Furcht
Und jene tausend Philippsd'ors. Was will er nur?
Nie tönt fürwahr von ungefähr des Glöckchens Klang:
Wenn man's nicht anstößt oder läutet, schweigt es still.
Doch wer ist das, der eilends in die Straße läuft?
Ich will betrachten, was er thut: nur hier beiseit!

Dritte Scene.

Stasimus. Charmides.

Stasimus.

Stasimus, mach, daß du fortkommst, lause bis zu des Herren Haus zurück,
Daß nicht baldigst deine Thorheit deinen Schultern Furcht erregt.
Rasch! Verdopple deine Schritte! Lange bist du ja schon fort.
Hüte dich, daß nicht die Kuhhaut lustig auf dich niederklatscht,
Wenn der Herr nach dir vergeblich fragt: lauf immer, immer zu.
Doch was bist du für ein Schwachkopf, Stasimus, daß du im Kaffeehaus

Condalium és oblitus, póstquam modo potásti guttulám?
Recipe te ét recurre pétere re recénti.

Charmides.

Huic, quisquis ést,
Circius ést exercitór: is hunc hominem cúrsuram docét.

Stasimus.

Quid, homo níhili, non pudét te? tribusne té poteriís
Memoriae ésse oblitum? an véro, quia cum frúgi hóminibús
Ibi bibísti, qui ab aliéno facile cóhiberent manús,
Inter eósne homines condálium te redipísci postulás?
Ibi fuít Phryx, Cerconícus, Cercobúlus, Collabús,
Collicrépidae, cruricrépidae, ferritribaé, mastigiaé:
Quorum quívis surripiát currenti cúrsori solúm.

Charmides.

Ita me dí ament, graphicum fúrem.

Stasimus.

Quid ego, quód periit, petám?
Nisi etiám damnum ad labórem ádponam épithecam insupér.
Quin tu, quód periit, periísse ducis? cápe vorsoriám.
Recipe te ád erum.

Charmides.

Non fugitívost hic quidem: cómmeminit domí.

Stasimus.

Utinam véteres hominum móres, veteres párcimoniaé
Potius ín maiore honóre hic essent, quám mores malí.

Charmides.

Dí immortáles, basilica híc quidem facinora ínceptat loquí.
Vetera quaérit, vetera amáre hunc more máiorum sciás.

Stasimus.

Nam nunc móres nihili fáciunt quod licét, nisi quod lubét.
Ambitió iam more sáncta est, libera ést a legibús.
Scuta iácere fugereque hóstis more habént licentiám.
Petere honórem pro flagítio more fít.

Charmides.

Morem improbúm.

Stasimus.

Strenuos praéterire móre fit.

Charmides.

Nequám morem quidém.

Stasimus.

Mores léges perduxérunt iám in potéstatem suám,
Magis quis súnt obnoxiósae, quam paréntes liberís.

Deinen Ring vergessen hast, nachdem du kaum ein Tröpfchen trankst?
Lauf zurück und hol' ihn noch auf frischer That.

Charmides.

Wer dies auch sei,
Nur ein Wirbelwind bewegt ihn: nur der lehrt ihn seinen Lauf.

Stasimus.

Schurke! mußt du dich nicht schämen, daß du schon beim dritten Glas
Dein Gedächtniß ganz verloren? und, da du mit Leuten trankst,
Die was taugen und vom fremden Gut fern halten ihre Hand,
Foderst du von solchen Kerlen den verlornen Ring zurück?
Da war Phryx und Cerconicus, Cercobulus, Collabus,
Deren Hals und deren Lenden Eisen und Geißel mürb gemacht:
Keiner, der nicht einem Läufer, wenn er läuft, die Sohle stiehlt.

Charmides.

Ha! bei Gott! ein Dieb zum Malen!

Stasimus.

Was verlang' ich? Hin ist hin!
Nehm' ich Schaden nicht zur Mühe in den Kauf noch obenein.
Warum gibst du nicht verloren, was verloren ging? Kehr' um!
Fort zum Herrn!

Charmides.

Sieh da! kein Flüchtling ist der hier: er denkt an's Haus.

Stasimus.

O! daß doch die alten Sitten, daß die alte Sparsamkeit
Hier in größerm Ansehn stünden, als die schlechte Zucht es thut.

Charmides.

Große Götter! der beginnt ja, wie ein König sonst nur spricht:
Der will Altes, alte Sitten liebt er nach der Ahnen Art.

Stasimus.

Denn jetzt achten unsre Sitten nicht Gebühr noch Folgsamkeit.
Aemtererschleichen ist in der Ordnung, Strafe fodert kein Gesetz.
Schildabwerfen, Desertiren läßt Gewohnheit frei bestehn.
Ehre fodern für die Schande, ist gewöhnlich.

Charmides.

Böser Brauch!

Stasimus.

Tüchtigkeit zurückzusetzen, ist gewöhnlich.

Charmides.

Schlechter Brauch!

Stasimus.

Die Gewohnheit hat das Gesetz sich so zu unterthan gemacht,
Daß es ihr besser Folge leistet, als es Kindern Eltern thun.

Éae miserae étiam ad parietém sunt fixae clávis ferreís,
Ubi malós mores adfígi nimio fúerat aequiús.

Charmides.

Lubet adíre atque adpelláre hunc: verum auscúlto perlubéns,
Et metuó, si compellábo, ne aliam rem óccipiat loquí.

Stasimus.

Neque istis quícquam lege sánctum est. leges móri serviúnt,
Mores aútem rapere próperant qua sacrúm qua publicúm.

Charmides.

Hercle istís malam rem mágnam moribús dignum est darí.

Stasimus.

Non hoc públice animadvórti! nam id genús hominum hominibús
Univórsis est advórsum atque omni pópulo male facít.
Male fidém servando illís quoque abrogánt etiam fidém,
Qui nil mériti, quom ipsorum éx ingenio ingénium horum probánt.
Si quoi mútuom quid déderis, fit pro próprio perditúm.
Quom repetás, inimicum amícum invenias béneficio tuó.
Mage si exígere occipias, duárum rerum exóritur optió:
Vel illud, quód credideris, pérdas, vel illum amícum amiserís.
Hoc qui in méntem mihi veníret, re ipsa módo commonitus súm.

Charmides.

Meus est hic quidem Stasimus sérvos.

Stasimus.

Nam ego taléntum mutuóm
Quoi dederám, talento inimícum mi emi, amícum vendidí.
Sed ego sum ínsipientiór, qui rebus cúrem publicís
Potius quám, id quod proxumum ést, meo tergo tútelam gerám.
Éo domum.

Charmides.

Heús tu, asta ilicó. audi, heus tu.

Stasimus.

Nón sto.

Charmides.

Te voló.

Stasimus.

Quid, si egomét te vélle nólo?

Charmides.

Ah nimium, Stásime, saevitér.

Stasimus.

Emere méliust, quoí imperés.

Charmides.

Pol ego emi atque árgentum dedí.
Sed si nón dicto audiéns est, quid ago?

Und mit ehernen Nägeln schlägt man gar das ärmste an die Wand,
Wo vielmehr die schlechte Sitte angeschlagen werden muß.

Charmides.

Tret' ich näher? sprech' ihn an? doch nur zu gerne hör' ich ihn
Und ich fürchte, angeredet fängt er von etwas Anderm an.

Stasimus.

Durch Gesetz ist nichts mehr heilig, da das Gesetz der Mode dient
Und die Mode eilt zu rauben, sei es Staats- sei's Kirchengut.

Charmides.

Da verdient bei Gott! die Mode, daß man sie recht tüchtig walkt.

Stasimus.

Und das ahndet man von Staates wegen nicht! Die Menschenart
Führt den Krieg hier gegen Alle, malträtirt das ganze Volk.
Denn sie achten kein Vertrauen und entziehn es denen auch,
Die unschuldig sind: nach sich nur messen sie der Andern Thun.
So, wenn Jemand etwas auslieh, da verliert er's als sein Gut.
Foderst du's zurück, so findst du für die Wohlthat Feind statt Freund.
Suchst du's vollends zu bekommen, nun! dann hast du nur die Wahl,
Ob du, was du liehst, verlieren willst, oder deinen Freund verlierst.
Daß mir das jetzt in den Sinn kam, gab den Anlaß mir die That.

Charmides.

Das ist Stasimus hier, mein Sclave.

Stasimus.

So hab' ich mit dem Talent,
Das ich verlieh, einen Feind erkauft, verkauft dagegen meinen Freund.
Doch was bin ich für ein Narr, daß mir das Staatswohl Sorge macht,
Mehr als das, was mir zunächst ist, daß mein Rücken sicher ist.
Fort nach Hause!

Charmides.

Holla! steh! hörst du?

Stasimus.

Ich steh nicht.

Charmides.

Doch ich will's.

Stasimus.

Wie, wenn ich nicht will, daß du's willst?

Charmides.

O Stasimus, allzu ungeschlacht!

Stasimus.

Besser wär's, du kaufst dir Diener.

Charmides.

Nun! das that ich für mein Geld.
Doch wenn sie nicht hören wollen, was dann thun?

Stasimus.

Dá magnum malúm.

Charmides.

Bene monés: ita facere cértum est.

Stasimus.

Nisi quidem és obnoxiús.

Charmides.

Si bonus ést, obnoxiús sum: sin secus ést, faciam ut monés.

Stasimus.

Quid id ad mé adtinet, bonísne servis tu útare an malís?

Charmides.

Quia boní malique in éa re pars tibi ést.

Stasimus.

Partem alteram

Tibi permítto, illam alteram ápud me, quod boni ést, adponitó.

Charmides.

Si eris méritus, fiet. réspice huc ad me: égo sum Charmidés.

Stasimus.

Hem, quis ést, qui mentiónem homo hominis fécit optimí?

Charmides.

Ipsus homo óptimus.

Stasimus.

Mare, térra, caelum, dí vostram fidém,

Satin ego óculis plane vídeo? estne hic is án non est? is ést.

Certe is ést, is est profécto. o mi ere exóptatissimé,

Salve.

Charmides.

Sálve, Stasime.

Stasimus.

Sálvom te,

Charmides.

Scio ét credo tibí.

Sed omitte ália; hoc mihi respónde: liberí quid agunt meí

Quos relíqui hic, filium átque filiám.

Stasimus.

Vivont, valént.

Charmides.

Nempe utérque?

Stasimus.

Uterque.

Charmides.

Dí me salvom et sérvatum volúnt.

Cetera íntus. otióse percontábor, quae voló.

Eamus íntro: sequere.

Stasimus.

Dann prügle sie.

Charmides.

Wohl gesprochen: so geschehs denn.

Stasimus.

Wenn du nicht verpflichtet bist.

Charmides.

Wenn sie gut sind, bin ich verpflichtet: sind sie's nicht, so folg' ich dir.

Stasimus.

Was gehts mich an, ob du gute oder schlechte Diener hast?

Charmides.

Weil vom Guten, wie vom Schlechten dir ein Theil gehört.

Stasimus.

So nimm

Dir den einen, jenen andern, was da gut ist, leg mir zu.

Charmides.

Nach Verdienst soll das geschehn. Sieh her! denn ich bin Charmides.

Stasimus.

Ha! wer ist's, der Jenes Namen nennt, des allerbravsten Manns?

Charmides.

Nun! der bravste selbst.

Stasimus.

Meer, Erde, Himmel, Götter, steht mir bei!
Seh ich klar mit meinen Augen? Ist er's? ist er's nicht? Er ist's.
Ja, er ist's! er ist es wirklich. O! mein lang ersehnter Herr,
Sei gegrüßt!

Charmides.

Auch du.

Stasimus.

Daß du wohl bist,

Charmides.

Still, ich weiß und glaube dir.
Laß das Andre, sag' allein jetzt, wie es meinen Kindern geht,
Die ich hier ließ, Sohn und Tochter.

Stasimus.

Sind am Leben und gesund.

Charmides.

Und das beide?

Stasimus.

Beide.

Charmides.

Nun! so will die Gottheit denn mein Heil.
Was ich sonst will, werd' ich drinnen fragen, wenn wir bei Muße sind.
Gehn wir denn: komm.

Stasimus.

Quó tu te agis?

Charmides.

Quónam, nisi domúm?

Stasimus.

Hicine nós habitare cénses?

Charmides.

Ubinam ego álibi censeám?

Stasimus.

Iam.

Charmides.

Quid iám?

Stasimus.

Non sunt istaéc nostrae aedes?

Charmides.

Quíd ego ex te audió?

Stasimus.

Vendidít tuus gnatus aédis?

Charmides.

Perii.

Stasimus.

Praésentariís

Argentí minis numerátis.

Charmides.

Quot?

Stasimus.

Quadráginta.

Charmides.

Occidí.

Quis eas émit?

Stasimus.

Calliclés, quoi túam rem cómmendaverás:

Is habitátum huc commigrávit nosque extúrbavit forás.

Charmides.

Ubi nunc fílius meus hábitat?

Stasimus.

Hic in hóc posticuló.

Charmides.

Male dispérii.

Stasimus.

Credidi aégre tibi id ubi aúdisses, foré.

Charmides.

Ego misérrumus procéllis sum per mária maxumá

Stasimus.

Wohin gehst du?

Charmides.

Wohin sonst als in mein Haus?

Stasimus.

Und hier, glaubst du, sei unsre Wohnung?

Charmides.

Wo glaubt' ich es anders sonst?

Stasimus.

Dies

Charmides.

Nun dies?

Stasimus.

Ist unser Haus nicht mehr!

Charmides.

Was hör' ich da von dir?

Stasimus.

Denn dein Sohn hat es verkauft.

Charmides.

Weh mir!

Stasimus.

Und das um baares Geld

Und um wohlgezählte Minen.

Charmides.

Wie viel?

Stasimus.

Vierzig.

Charmides.

Ich bin hin!

Und wer kauft' es?

Stasimus.

Callicles, dem du dein Gut übergeben hattst:

Der ist nun hier eingezogen: uns warf er zur Thür hinaus.

Charmides.

Und mein Sohn, wo wohnt er jetzo?

Stasimus.

Hier in diesem Hinterhaus.

Charmides.

Ich bin hin!

Stasimus.

Glaubt' ich doch selbst, du würdest bös sein, wenn du's hörst.

Charmides.

So bin ich Aermster unter Stürmen durch das weite Meer geschifft,

Vectus cápitali perículo, per praedónes plurimós
Me servávi, salvos rédii: nunc hic dísperii misér
Propter eósdem, quorum caúsa fúi hac aetáte exercitús.
Adimit ánimam míhi aegritúdo. Stasime, téne me.

Stasimus.

Visne aquám
Tibi petám?

Charmides.

Res quom animam agébat, túm esse offúsam oportuít.

SCENA IV.

CALLICLES. CHARMIDES. STASIMUS.

Callicles.

Quid hoc hic clamóris audio ánte aedis meás?

Charmides.

O Calliclés, o Calliclés, o Calliclés,
Qualine amíco mea comméndavi boná?

Callicles.

Probo et fidéli et fido et cúm magna fidé.
Et salve et sálvom té advenísse gaudeó.

Charmides.

Credo omnia, ístuc si ita est út tu praedicás.
Sed quis iste túus ornatust?

Callicles.

Égo dicam tibí.
Thesaurum effódiebam intus dótem filiaé
Tuae quae darétur. sed intus nárrabo tibí
Et hoc et ália: sequere.

Charmides.

Stásime.

Stasimus.

Hem.

Charmides.

Strenué
Curre in Piraéum atque unum cúrriculum facé.
Videbis iám illic navem, quá advecti sumús.
Iubeto Ságarionem, quaé imperaverím,
Curare ut éfferantur ét tu ito simúl.
Solutum est pórtitori iám portoriúm;
Nihil est morái. ambula: áctutum redí.

Stasimus.

Illic sum atque híc sum.

Hab' im Kampfe um mein Leben trotz der Räuber großer Zahl
Glücklich mich gerettet, komme nun und soll hier untergehn
Durch dieselben, derentwegen ich in meinem Alter litt.
Dieser Schmerz raubt mir das Leben. Stasimus, halte mich!

Stasimus.

Soll ich
Wasser holen?

Charmides.

Als mein Gut verging, da hätt' es Noth gethan.

Vierte Scene.

Callicles. Charmides. Stasimus.

Callicles.

Welch einen Lärmen hör ich hier vor meinem Haus?

Charmides.

O Callicles, o Callicles, o Callicles!
Welch einem Freund vertraute ich mein Gut hier an?

Callicles.

Einem zuverläßgen, braven und von großer Treu.
Sei gegrüßt! Es freut mich, daß du gesund zurückgekehrt.

Charmides.

Ich glaube Alles, wenn dies ist so wie du's sagst.
Doch wie bist du denn angethan?

Callicles.

Ich sag' es dir.
Ich grub den Schatz hier drin, die Mitgift, die bestimmt
Für deine Tochter: doch ich erzähl' dir Alles drin,
So dies wie Andres. Folg mir!

Charmides.

Stasimus!

Stasimus.

Nun?

Charmides.

Sogleich
Lauf zum Piräus, tummle dich in Einem Lauf.
Dort wirst du das Schiff, auf dem wir kamen, bald ersehn.
Sag dem Sagario, daß er das, was ich befahl,
Herausbesorgen läßt und du geh selber mit.
Beim Zollbeamten ist der Zoll in Richtigkeit.
Es ist kein Aufschub. Geh und sei gleich wieder hier.

Stasimus.

Schon bin ich dort und hier.

Callicles.

Sequere tu hác me intro.

Charmides.

Sequór.

Stasimus.

Hić meo ero amícus solus fírmus restitít
Neque demutávit animum dé firma fidé,
Quamquam labóres multos [hác re sustulít.]
Sed hic unus, út ego suspicór, servat fidém.
[Quamobrem labórem eum ego cepísse censeó.]

Callicles.
Komm mit hinein!
Charmides.
Ich thu's.
Stasimus.
Das blieb der einzge sichere Freund für meinen Herrn,
Der seinen Sinn von fester Treue nicht gewandt,
Wenn schon er [deshalb] viele Mühen [auf sich nahm.]
Doch ist's der einzge, der ihm, glaub' ich, Treue hält.
[Weshalb er, denk' ich, viele Müh gelitten hat.]

ACTUS V.

SCENA I.

Lysiteles.

Hic homo est hominum ómnium praecipuós,
Voluptatibus gaúdiisque antepoténs.
Ita commoda, quaé cupio, eveniúnt,
Quod ago, adsequitúr, [subest, subsequitúr:]
Ita gaudiis gaúdium suppedität.
Nam me Stásimus, Lesboníci servos, convenit modó.
Is mihi díxit suum erum péregre huc advenísse Charmidém.
Nunc mi is própere conveniúndust, ut, quae cúm eius filió
Egi, ei réi fundus patér sit potior: íbo. sed forés
Hae sonitú suo morám mihi obiciúnt incommodé.

SCENA II.

Charmides. Callicles. Lysiteles.

Charmides.

Neque fuít neque erit neque ésse usquam hominem térrarum arbitrór,
Quoius fidés fidelitásque amicum erga aéquiperet tuám.
Nám exaedíficavisset mé ex his aedibus, ábsque te forét.

Callicles.

Si quid amícum erga bene féci aut consului fidelitér,
Non videór meruisse laúdem, culpa cáruisse arbitrór.
Nam beneficium proprium quód datur, pro próprio sumpserís:
Quod datur útendum, id repetúndi copia ést, quando velís.

Charmides.

Est ita út tu dicis. séd ego hoc nequeo mírari satís,
Éum sorórem suam despóndisse in tam fórtem familiám.

Callicles.

Lysitelí quidem Philtónis filio.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Lysiteles.

Jetzt bin ich von Allen der glücklichste Mensch,
An Lust und an Freuden steht Niemand voran.
Was ich wünsche, geschieht, ganz wie es mir paßt,
Was ich thue, gelingt [als käm' es von selbst]
So ist nur Lust auf Lust für mich da.
Denn der Sclav des Lesbonicus, Stasimus, trat mich eben an
Und erzählte, Charmides, sein Herr, sei aus der Fremde heim.
Ihn muß ich zu sprechen eilen, daß der Vater stärker noch,
Was ich mit dem Sohn verhandelt, mir bestätigt. Fort! — Doch sieh!
Diese Thür, die hier sich öffnet, hält mich wider Willen fest.

Zweite Scene.

Charmides. Callicles. Lysiteles.

Charmides.

Nein! ich glaube, daß auf Erden Niemand sein wird, war, noch ist,
Dessen Treue, dessen Sorgfalt für den Freund der deinen gleicht.
Denn der hätte mich um Haus und Eigenthum, littst du's, gebracht.

Callicles.

Wenn ich dem Freunde irgend wohlthat, seinen Vortheil treu berieth,
Glaub' ich nicht Lob verdient zu haben: nur von Schuld weiß ich mich frei.
Denn das Gut, das man dir schenkte, nimm als Eigenthum dahin.
Was du nur auf Borg gegeben, kannst du fodern, wenn du willst.

Charmides.

Du hast Recht, doch was ich nimmermehr genug bewundern kann,
Ist, daß er die Schwester in ein so mächtges Haus als Braut geführt.

Callicles.

Für Lysiteles, Philtos Sohn.

Lysiteles.

Énim me nominát.

Charmides.

Familiam óptumam occupávit.

Lysiteles.

Quid ego césso hos colloquí?
Sed maneam étiam, opinor: námque hoc commodum órditur loquí.

. . . . . .

Charmides.

Vah.

Callicles.

Quid ést?

Charmides.

Oblitus íntus dudum tíbi sum diceré:
Modo mi advénienti nugátor quidam occéssit obviám,
Nimis pergráphicus sycophánta. is mille númmum se aureúm
Méo datú tibi ferre et gnáto Lesboníco aibat meó:
Quem ego nec qui ésset noram néque eum ante usquam cónspexi priús.
Sed quid rides?

Callicles.

Méo adlegátu venit, quási qui aurum mihí
Ferret ábs te, quod darém tuae gnatae dótem: ut filiús
Tuus quandoílli a me darem, ésse adlatum id ábs te crederét,
Neu qui ipsám rem posset íntellegere, thésaurum tuúm
Me penes ésse atque a me lége populi pátrium poscerét.

Charmides.

Scite edepól.

Callicles.

Megaronidés communis hóc meus et tuús
Benevoléns commentust.

Charmides.

Quín collaudo cónsilium et probó.

Lysiteles.

Quid ego inéptus, dum sermónem vereor ínterrumperé,
Solus stó nec, quod conátus sum agere, ago? hómines conloquár.

Charmides.

Quís hic est, quí huc ad nos incédit?

Lysiteles.

Charmidém socerum suúm
Lysitelés salutat.

Charmides.

Dí dent tibi, Lysíteles, quae velís.

Lyſiteles.

Ha! ſieh mein Name, den er nennt.

Charmides.

Er hat das beſte Haus genommen.

Lyſiteles.

Warum red' ich ſie nicht an?
Doch ich will noch etwas warten: dies Geſpräch kommt mir zupaß.

. . . . . .

Charmides.

Ha!

Callicles.

Was iſt?

Charmides.

Was ich da drinnen dir zu ſagen noch vergaß:
Eben als ich ankam, trat ein Schwätzer mir in meinen Weg,
Ein Betrüger, wie zum Malen: der erzählt', er brächte dir
Und meinem Sohne Lesbonicus tauſend Goldſtück, und von mir,
Er, ein Menſch, den ich nicht kannte, den ich niemals früher ſah.
Doch was lachſt du?

Callicles.

Wie ich's beſtellt, kam er, als ob er jenes Gold
Mir von dir zu deiner Tochter Mitgift brächte, daß dein Sohn,
Wenn ich's von dem Meinen gäbe, glaubt', es ſei von dir geſandt,
Und daß er das Ding nicht merkte, deinen Schatz in meiner Hand,
Noch ihn von mir in Anſpruch nähm' als Erbe durch Geſetzes Kraft.

Charmides.

Schlau! Fürwahr!

Callicles.

Megaronides, mein Freund wie er der deine iſt,
Hat dies ausgeſonnen.

Charmides.

Wohl! ich lob' und billige ſeinen Plan.

Lyſiteles.

Doch was ſteh ich Thor, in Scheu zu unterbrechen ihr Geſpräch,
Hier allein? Was thu ich nicht, was ich gewollt? — Ich red' ſie an.

Charmides.

Sieh! wer kommt hier auf uns zu?

Lyſiteles.

Den Schwiegervater Charmides
Grüßt Lyſiteles.

Charmides.

Daß die Götter dir gewähren, was du willſt!

Callicles.

Non ego súm dignus salútis?

Lysiteles.

Immo sálve, Calliclés.
Hunc priórem aequom est me habére: tunica própior pallio ést.

Callicles.

Déos voló consilia vóbis vostra récte vorteré.

Charmides.

Filiám meam tibi depónsam esse audió.

Lysiteles.

Nisi tu nevís.

Charmides.

Immo haud nólo.

Lysiteles.

Sponden ţu érgo túam gnatam úxorem mihí?

Charmides.

Spondeo ét mille auri Phílippum dotis.

Lysiteles.

Dótem nil morór.

Charmides.

Sí illa tibi placet, placénda dos quoque ést, quam dat tibí,
Postremo hóc, quod vis, non dúces, nísi illud, quód non vis, ferés.

Callicles.

Ius hic órat.

Lysiteles.

Impetrábit té advocáto et arbitró.
Istac lége filiám tuam sponden míhi uxorem darí?

Charmides.

Spondeo.

Callicles.

Ét ego spondeo ítidem.

Lysiteles.

Oh! salvete ádfines meí.

Charmides.

Atqui edepól sunt res, quas própter tibi tamén suscensuí.

Lysiteles.

Quid ego féci?

Charmides.

Méum corrúmpi quia perpéssu's filiúm.

Lysiteles.

Sí id meá voluntate fáctum est, est quod míhi suscenseás.
Sed sine hóc me abs té impetráre, quod voló.

Callicles.

Bin ich nicht des Grußes werth?

Lysiteles.

Vielmehr willkommen, Callicles!
Der hier steht mir näher. Näher als der Mantel ist der Rock.

Callicles.

Daß die Götter euren Plänen guten Weg und Ausgang leihn!

Charmides.

Wie ich höre, ist meine Tochter dir verlobt.

Lysiteles.

Sagst du nicht nein.

Charmides.

O! ich will es.

Lysiteles.

So versprichst du deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ja und tausend Philippsd'ors als Mitgift.

Lysiteles.

Mitgift will ich nicht.

Charmides.

Wenn sie dir gefällt, gefallen muß auch die Mitgift, die sie bringt.
Kurz du wirst, was du willst, nicht nehmen, nimmst du nicht, was du nicht willst.

Callicles.

Er hat Recht.

Lysiteles.

Er soll's bekommen, da du Anwalt und Richter bist.
Unter der Bedingung gibst du deine Tochter mir zur Frau?

Charmides.

Ja.

Callicles.

Auch ich verlobe gleichfalls.

Lysiteles.

Seid als Schwäger denn begrüßt!

Charmides.

Dennoch gibt's fürwahr noch Dinge, derenthalb ich dir gezürnt.

Lysiteles.

Was verbrach ich?

Charmides.

Daß du zugabst, wie mein Sohn verdorben ward.

Lysiteles.

Wär's geschehn mit meinem Willen, zürntest du mir wohl mit Grund,
Doch verweigre mir dies Eine nicht: ich wünsch' es.

Charmides.

Quid id est?

Lysiteles.

Sciés:

Si quid stúlte fecit, út ea missa fácias omniá.
Quid quassás caput?

Charmides.

Cruciátur cor mi at métuo.

Lysiteles.

Quidnam id ést?

Charmides.

Quóm ille ita ést, ut éum esse nólo, id crucior: métuo, si tibí
Denegém quod me oras, né me erga te léviorem putés.
Non gravábor: faciam ita út vis.

Lysiteles.

Probus es. éo, ut illum evocém.

Charmides.

Miserum est, mále promerita, ut mérita sint, si ulcísci non licét.

Lysiteles.

Aperite hóc, aperite própere et Lesbonicum, si domi ést,
Evocáte foras: ita súbitum est, quod eum cónventum voló.

SCENA III.

Lesbonicus. Lysiteles. Charmides. Callicles.

Lesbonicus.

Quis homo tám tumultuóso sonitu mé excivit forás?

Lysiteles.

Benevoléns tuus atque amícust.

Lesbonicus.

Satine sálve? dic mihí.

Lysiteles.

Recte. túum patrem redísse salvom péregre gaudeó.

Lesbonicus.

Quis id aít?

Lysiteles.

Ego.

Lesbonicus.

Tun vidísti?

Lysiteles.

Et tute itém videas licét.

Lesbonicus.

O patér, pater mi, sálve.

Charmides.

Nun?

Lysiteles.

Ich sag's.

Was er thöricht auch gethan hat, laß es ganz auf sich beruhn.
Doch was schüttelst du den Kopf?

Charmides.

Es thut mir weh, doch fürcht' ich

Lysiteles.

Was?

Charmides.

Wenn er so ist, wie ich's nicht will, thut mir's weh, doch fürcht' ich, daß,
Wenn ich weigre, was du bittest, du mich für gleichgültig hältst.
Doch gleichviel! Was du willst, geschehe.

Lysiteles.

Du bist brav. Ich ruf' ihn her.

Charmides.

Traurig ist's, wenn man den Schuldgen nicht so straft, wie er's verdient.

Lysiteles.

Holla! Oeffnet! Lesbonicus ruft, wenn er zu Hause ist,
Schnell heraus, denn es hat Eile, was ich mit ihm sprechen will.

Dritte Scene.

Lesbonicus. Lysiteles. Charmides. Callicles.

Lesbonicus.

Wer verstört mich aus dem Hause mit so ungestümem Ruf?

Lysiteles.

Der dein Gönner und dein Freund ist.

Lesbonicus.

Doch kein Unglück? Sag mir an.

Lysiteles.

Nein. Doch daß dein Vater glücklich wiederkam, deß freu ich mich.

Lesbonicus.

Und wer sagt das?

Lysiteles.

Ich.

Lesbonicus.

Du sahst ihn?

Lysiteles.

Und du kannst ihn selber sehn.

Lesbonicus.

O! mein Vater! sei willkommen!

Charmides.

Salve múltum, gnate mí.

Lesbonicus.

Si quid tíbi pater, labóris

Charmides.

Nihil evénit, ne timé:

Bene re gésta salvos rédeo. si tu módo frugi esse vís,

Haec tibi pácta est Calliclétis filia.

Lesbonicus.

Égo ducam, patér,

Et eam et sí quam aliam iubébis.

Charmides.

Quamquam tibi suscensuí,

Miseria úna uni quidem hóminí est adfatím.

Callicles.

Immo huic parum ést:

Nam si pró peccatis céntum ducat úxores, parum ést.

Lesbonicus.

At iam pósthac temperábo.

Charmides.

Dicis, sí facies modó.

Lysiteles.

Numquid caúsae est, quin uxórem cras domúm ducam?

Charmides.

Optimum ést.

Tú in peréndinum parátus sis ut dúcas.

Caterva.

Plaudité.

Charmides.
Viel willkommen du, mein Sohn!
Lesbonicus.
Doch, mein Vater, wenn du leidest —
Charmides.
Es ist gar nichts: fürchte nichts!
Froh und glücklich kehr ich heim: wenn du nur gut zu thun versprichst,
Hat dir Callicles die Tochter hier verlobt.
Lesbonicus.
Ich nehme sie,
Sie und jede, die du sonst willst.
Charmides.
Ob ich schon dir böse war,
Gnügt ein Unglück doch für einen Menschen.
Callicles.
Nein! für diesen nicht,
Denn zur Strafe seiner Sünden reichen hundert Fraun nicht aus.
Lesbonicus.
Ich will künftig schon mich mäßgen.
Charmides.
Ja! du sagst's, doch thu es auch.
Lysiteles.
Kann ich nicht morgen in mein Haus die Frau schon führen?
Charmides.
Mir ganz recht!
Du magst dann auf übermorgen Hochzeit halten.
Alle.
Nunmehr klatscht!

Anmerkungen.

Einleitung.

Da in den folgenden Anmerkungen vorzugsweise von den Veränderungen die Rede sein wird, welche die Herausgeber mit dem Text vorgenommen haben, so scheint es mir um so nöthiger, etwas über den Werth der verschiednen Handschriften, aus denen derselbe geflossen ist, voranzuschicken, als ich nicht in allen Punkten mit der Schätzung einverstanden bin, die dieselben von Seiten unsrer Kritiker erfahren haben, weshalb ich denn bei der Auswahl der Lesarten öfters einem andern Princip gefolgt bin, als dem, welches sich jene zur Richtschnur genommen haben. Die Summe dessen, was ich hierüber zu sagen habe, will ich in wenig Worte zusammenfassen.

Wir unterscheiden in den plautinischen Handschriften eine dreifache Textesrecension: 1) die des codex Ambrosianus, 2) die der palatinischen Manuscripte, 3) die sogenannte italische Recension, die der gelehrten Welt in neuerer Zeit namentlich durch den codex Lipsiensis bekannt geworden ist. Alle sonst bekannt gewordnen Handschriften lassen sich auf die beiden letztgenannten Nummern zurückführen.

Der codex Ambrosianus steht dem Urtext, um dessen Erforschung es uns zu thun ist, am nächsten. Dies erhellt nicht nur aus einer großen Anzahl von Worten und Versen, die man in den späteren Handschriften vermißt, wie aus einer nicht minder bedeutenden Anzahl von vorzüglichen Lesarten, die später corrumpirt worden sind, sondern auch namentlich aus der Abtheilung der Verse, die im Dialog wenigstens noch überall die ursprüngliche Form mit großer Treue festhält. Gleichwol wird man die Recension des C. A. nicht höher ansetzen dürfen, als etwa zur Zeit des Nero, denn auch in ihm findet sich schon, wie im cod. Bembinus, die Form equidem statt quidem, so z. B. in unserm Stück V. 350, und diese ist, wie Bentley bereits bemerkt hat, nicht früher als in der Kaiserzeit nachweisbar (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 18, S. 53). Die Abfassung der Handschrift wird gewöhnlich ins vierte Jahrhundert gesetzt. Daß sie der klassischen Zeit nicht mehr angehört, scheint aus der Schreibweise hervorzugehn, namentlich aus dem Gebrauch des ae statt des e in pervorsae V. 184, paenetravit 278, quaeunt 290, trapaezitae 423, aus der

Verdoppelung der Consonanten in alleret, V. 14, repperire 557 und 759, grapphice 771, aus der Aspiration in holitor V. 406, Hilurica 854 und aus der Einschaltung eines n in thensaurus; denn ich kann mich nicht davon überzeugen, daß diese Form für den Text der Klassiker irgend eine Berechtigung hätte. Wenn man nämlich auf die älteste Zeit zurückgeht, so findet man weit eher die Sitte, daß das n vor einem folgenden s ausgelassen wurde, als daß man es an ungehöriger Stelle zugesetzt hätte. So lesen wir in S. C. de Bacchan. cosolerétur und in andern alten Urkunden cosentiunt, cesor, cosol, womit man bei Festus Albesia scuta, Alliesis dies, Amneses und Lucereses vergleichen kann, worauf Bergk in der Zeitschrift für Alterthumsw. 1848 S. 1128 aufmerksam gemacht hat. Selbst Cicero soll nach Vel. Longus p. 2237 ed. P. noch Foresia, Megalesia, Hortesia gesprochen haben, Formen, in denen der Einfluß der griechischen Aussprache unverkennbar ist, denn auch die Griechen schrieben *Κλήμης* (Clemens), *Πόδης* (Pudens), *Οὐάλης* (Valens), *Ὁρτήσιος* (Hortensius). Hiermit steht es nun in directem Gegensatz, wenn man in späterer Zeit Formen auftauchen sieht, in denen das n bloß hinzugefügt zu sein scheint, um die Länge der vorhergehenden Sylbe anschaulich zu machen. So bei lateinischen Wörtern in formonsus, vensica (vgl. Drakenborch zu Livius 21, 43, 15), in griechischen bei thensaurus und sincosanta, wie die Handschriften des Terenz aus dem 15. Jahrhundert statt sycophanta geben. Gegen diese Unformen haben die Grammatiker, namentlich Servius zur Aeneis I, 359, als gegen unberechtigte Neuerungen einer späteren Zeit protestirt, denn in Bezug auf die Alten bemerkt Donatus zum Prolog des Eunuchen V. 10 ausdrücklich: Thesaurum Latini veteres secundum Graecos sine *n* littera proferebant, eine Stelle, auf die schon Drakenborch zum Livius 39, 50, 3 aufmerksam gemacht, die aber Schneider in seiner lat. Elementarlehre S. 457 anzuführen vergessen hat. Daß aber thesaurus, wie man behauptet hat, überhaupt kein griechisches, sondern ein altlateinisches Wort gewesen sei, welches schon vor dem Bekanntwerden der griechischen Litteratur in Rom gebraucht wurde, ist meines Wissens nicht nachweisbar.

Doch dies sind Aeußerlichkeiten. Wichtiger ist es, die Spuren zu verfolgen, aus denen man auf den Standpunkt des Recensenten schließen kann. In dieser Hinsicht ist V. 417 unsres Stückes merkwürdig. Derselbe lautet in allen andern Handschriften:

Ratio quidem hercle apparet: argentum oichetai.

Durch Zufall muß in der Handschrift, die dem C. A. zu Grunde lag, hercle, ohne Aspiration geschrieben, hinter apparet gerathen sein, und dies gab dem Recensenten desselben Veranlassung, ere aus ercle zu machen und sed hinzuzusetzen. Der Vers lautet nun bei ihm:

Ratió quidem appáret ere sed argentum oichetai.

Hieraus geht hervor, daß er nicht zu den Anhängern der Priscianischen Lehre gehört haben kann, denn sonst würde er nicht in der zweiten Stelle des Verses den Bacchius an die Stelle des Jambus gebracht haben: ebenso wenig konnte er aber eine genauere Kenntniß von den Gesetzen des plautinischen Versbaues haben, denn sonst würde er den Bacchius, der allerdings an dieser Stelle vorkommt, nicht aus

einer Enclitica, wie quidem, und der Anfangssylbe eines mehrsylbigen Wortes zusammengesetzt haben, vgl. die Anm. zu V. 296. Er gehörte offenbar zu der Zahl der Rhythmiker, die diese Verse nach dem Accent sprachen, ohne sich um die Abweichungen vom Schema der Grammatiker zu kümmern (vgl. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 19, S. 288 ff.).

Eine andre Correctur von seiner Hand glaube ich V. 307 wahrzunehmen, der in dem Text, welcher seiner Handschrift zu Grunde lag, gelautet haben wird:

Si ipse animum pepulit, vivit, victor victorum cluet.

Der Vers ist, wenn man Si mit ipse coalesciren läßt, um eine Sylbe zu kurz. Diese ergänzte der Recensent dadurch, daß er dum vor vivit einschaltete, denn Si hat er meines Wissens beibehalten. Hermann hat dies erkannt, dum gestrichen und Sin statt Si geschrieben.

Andre Verse waren durch die Aufnahme von Interpretamenten zu lang geworden: sie haben daher von der Hand des Recensenten Verkürzungen erfahren. So lautet V. 210 in allen andern Handschriften:

Quae neque futura neque facta sunt, tamen illi sciunt.

Der C. A. läßt facta aus und gelangt nun zu dem Trimeter, den auch Bentley in seinem schediasma conjicirte:

Quae neque futura neque sunt, tamen illi sciunt.

Besser aber war es, wie mir scheint, tamen auszulassen und die vorhergehenden Worte umzustellen.

Gewaltsamer war sein Verfahren bei V. 751. Wie aus dem Zusammenhange hervorgeht und durch spätere Handschriften bestätigt wird, lautete derselbe in dem Archetypon des C. A.:

Ipsum ut adeas Lesbonicum edoceas ut res se habet.

Der Recensent strich, um den an dieser Stelle geforderten Trimeter hervorzubringen, ut, änderte adeas und edoceas in adeam und edoceam und gab nun den Vers:

Ipsum adeam Lesbonicum edoceam ut res se habet.

Daß dies nicht richtig ist, haben die Kritiker sämmtlich eingesehn.

Die Hand eines Grammatikers, der nach dem Schema des Priscian verfuhr, würde man wahrnehmen können, wenn man glauben dürfte, daß V. 243 das Wort sagittatis, was die andern Handschriften ohne Ausnahme geben, von dem Recensenten des C. A. absichtlich gestrichen wäre; denn der Vers, der, nach dem Schema des Priscian gemessen, um einen Jambus zu lang ist, wird dadurch auf die ihm von den Grammatikern vorgeschriebne Sylbenzahl zurückgeführt. Doch läßt sich kaum erwarten, daß Jemand, der die Sprache des Plautus kannte, ihm das nackte saviis percellere zutrauen konnte und die Beispiele sind häufig, daß von zwei Worten, die im Aeußern, zumal wenn sie abgekürzt geschrieben wurden, eine gewisse Aehnlichkeit haben, wie saviis und sagittatis, das eine ausgelassen ist. Ebenso wenig scheint bei der Auslassung von ego V. 326 die Absicht gewesen zu sein, einen Spondeus, illi, an die Stelle des Bacchius, égo illi, zu bringen, oder V. 506 durch die von et in etsi den Jambus set et(si) aus der Anacruse zu entfernen. Diese Auslassungen, wie alle andern Annäherungen an das Schema der Gramma-

tiker, die in dieſer Handſchrift vorkommen, ſcheinen allein der Nachläſſigkeit des Abſchreibers zugeſchrieben werden zu müſſen.

Was die palatiniſchen Manuſcripte angeht, ſo würde man die Recenſion derſelben ſpäteſtens in die erſte Hälfte des 4. Jahrhunderts zu ſetzen haben, wenn es anders, wie man behauptet hat, feſtſtände, daß Calliopius der Urheber derſelben geweſen wäre; aber daraus, daß der Schreiber oder der Recenſent des codex Ottobonianus v. J. 1468, wie Ritſchl praef. in Trin. p. XLI berichtet, den Calliopius zum Sprecher des Epilogs der Casina und der Cistellaria macht, kann ich nicht ſchließen, daß er den Text des Plautus recenſirt haben ſoll. Jener folgte in ſeinem Recitator Calliopius, wie in der Anmerkung zu V. 1191 gezeigt iſt, nur der Autorität des Eugraphius, der ſich die abgekürzte Ueberſchrift jener Verſe, CA, nicht anders zu deuten wußte, als daß er ſie für die Anfangsbuchſtaben von Calliopius nahm, den der Recenſent des codex Ottobonianus mit demſelben Recht zum Vorleſer der Stücke des Plautus macht, wie die Scholiaſten des Mittelalters ihn zu dem des Terenz gemacht haben: deshalb hatte Calliopius, nach ſeiner Annahme, den Epilog aus eigner Perſon geſprochen. Da nun aber anderweitige Notizen über den Urheber jener Recenſion nicht vorhanden ſind, ſo muß man darauf verzichten, ſeine Perſon zu ermitteln. Nur ſo viel läßt ſich mit Beſtimmtheit behaupten, daß er nicht vor der Zeit des Appuleius gelebt haben kann — dies beweiſt die Verbindung von ergo und igitur, die ihm V. 758 ihren Urſprung verdankt — wohl aber viel ſpäter, denn wenn anders jenes haud ſtatt ne in V. 651, wie es ſcheint, von ihm herrührt, ſo würde ihn dies in die ſpäteſte Epoche der ſinkenden Latinität verſetzen.

Das älteſte der palatiniſchen Manuſcripte, der ſogenannte codex Vetus des Camerarius, iſt, wie man annimmt, im 11. Jahrhundert abgefaßt und bildet in vielen Stücken einen ſtarken Gegenſatz zum codex Ambrosianus. Ihm lag nämlich offenbar ein Manuſcript zu Grunde, welches ſchon an vielen Stellen defect war und in dem nicht nur einzelne Verſe, ſondern auch ganze Scenen, namentlich aus der Cistellaria und Casina, fehlten, welche der codex Ambrosianus zum Theil ergänzt. Dabei hatten ſich die Blätter, auf denen die Mostellaria ſtand, verſchoben und hierdurch gerieth die ganze Folge der Scenen in eine Verwirrung, von der der codex Ambrosianus ebenfalls frei iſt. Was den Text angeht, ſo enthält derſelbe offenbar eine Ueberſetzung der früheren Uncial- in die ſpätere Curſiv- oder Fracturſchrift, das zu Grunde liegende Manuſcript, an dem dies Verfahren geübt werden ſollte, hatte augenſcheinlich noch keine Worttrennungen und die Schreiber des codex Vetus, unwiſſende Mönche eines deutſchen Kloſters, hatten nicht Sprachkenntniß genug, um dieſelben an der richtigen Stelle einzuführen. Daraus ſind nun Mißverſtändniſſe in Menge erwachſen. Außerdem aber iſt die Zahl anderweitiger Corrupteken ſo groß und der Zuſtand des älteſten Manuſcripts, das die 20 Comödien des Plautus relativ noch am vollſtändigſten gibt, ſo wenig befriedigend, daß ich es nicht gewagt haben würde, ein metriſches Schema für die Verſe des Plautus aufzuſtellen, wenn ich nicht die Probe damit an den Verſen des Terenz hätte machen können, wo uns eine ungleich beſſere Ueberlieferung zu Gebote ſteht.

Trotzdem aber läßt ſich die Tendenz, welcher der Recenſent des codex Vetus

bei der Umgestaltung, die er dem Text gab, folgte, ziemlich deutlich erkennen. Sein Bestreben ging darauf hinaus, 1) das Metrum nach dem Schema des Priscian zu emendiren, 2) den Hiatus zu vertreiben, 3) den Ausdruck nach dem Sprachgebrauch einer spätern Epoche abzuändern und 4) die Lücken, welche der Text hatte, durch Conjectur auszufüllen.

Für den erstgenannten Punkt sind besonders folgende Fälle von Wichtigkeit: V. 201 unsres Stücks lautet im cod. Ambrosianus:

Neque mendácilóquius neque adeo argutum magis.

Einem Anhänger des Priscian mußte der Anapäst in der Anacruse unverantwortlich erscheinen: er strich daher adeo und brachte nun den Trimeter zu Stande:

Neque méndaciloquiús neque árgutúm magis,

der von unsern Kritikern mit Recht gemißbilligt worden ist. V. 215 lautet im cod. Ambrosianus:

Bonis qui húne adulescentem evortisset omnibus,

denn qui und evortisset steht meiner Wahrnehmung nach auch im C. A. so gut wie in allen andern Handschriften. Der Vers hat einen Jambus in der Anacruse. Auch diesen tilgte der Recensent des cod. Vetus, indem er suis an die Stelle von omnibus setzte, wodurch denn der Vers entstand:

Bonis qui hunc ádulescentem evortisset suis.

V. 514 gibt der cod. Ambrosianus:

Tibin egon rationem reddam? Plane periimus.

Jederman sieht, daß das n hinter ego nur eine Wiederholung des n hinter Tibi ist, wie die Abschreiber sehr häufig dergleichen Homoioteleuta herbeigeführt haben. Wenn man dasselbe nun aber auch streicht, so bleibt immer noch ein Proceleusmaticus in ego und den beiden ersten Sylben von rationem, der gegen das Schema des Priscian verstößt. Der Recensent des cod. Vetus strich also auch die Fragepartikel bei Tibi und schrieb:

Tibi egó rationem reddam? Plane periimus.

V. 336 gibt der cod. Ambrosianus:

Quia sine ómni malitia ést tolerare eius égestatem voló,

wo an die Stelle des Anapästen, den Priscian vorschreibt, in den drei ersten Sylben von egestatem der Bacchius tritt. Der Recensent des cod. Vetus stellte daher die Worte um und schrieb:

Quia sine ómni malitiást tolerare egéstatem eius voló.

Diese Veränderungen sind vom Standpunkt der Priscianischen Metrik aus gemacht. Man könnte, hiermit im Widerspruch, auch eine rhythmische Emendation in V. 326 wahrnehmen wollen, wo der cod. Ambrosianus schreibt: nisi tu nón vis. Nempe dé tuó, während der cod. Vetus gibt: si tu nón nevis. Nempe dé tuó, aber abgesehn davon, daß der Recensent des cod. Vetus schwerlich einen Vers, der mit dem Schema des Priscian übereinstimmte, so abgeändert hat, daß er demselben widersprach, so gehören die Umstellungen von Buchstaben und Sylben mit unter die gewöhnlichsten Corruptelen der palatinischen Manuscripte und mehr scheint in der Abweichung des situnonnevis von nisitunonvis nicht zu liegen.

2. Was den Hiatus angeht, so bestätigt der cod. Ambrosianus die Meinung Derer, welche glauben, daß er in diesem ältesten und besten Manuscript des Plautus seltner vorkäme als in den späteren, keineswegs. Im Ganzen findet man ihn in unserm Stück — mit Ausnahme des Falles, wo ein einsylbiges Wort an der Spitze eines dreisylbigen Fußes betont wird — in Versen, die einen Vergleich zwischen dem cod. Ambrosianus und den palatinischen Handschriften gestatten, an 22 Stellen. Nur in zwei Fällen, V. 46 und 237, wird er vom C. A. aufgehoben, indem dieser im ersten Verse ein ausgefallnes te, im andern se ergänzt, an 12 andern Stellen, V. 10 intro — ierit, 15 quicum — aetatem, 48 salve — atque, 174 rogare — ego, 186 malefacta — em, 238 cupidum — hominem, 373 uxorem — ita, 431 adeundi — estne, 491 Tantillum — animae, 538 alternae — arbores, 539 angina — acerrume, 651 relinqui — ob, bleibt er auch im codex Ambrosianus unverändert: eingeführt aber wird er von diesem noch gegen die Autorität der palatinischen Manuscripte an acht Stellen: V. 376 indotatam — uxorem, 455 amicum — esse, 534 abiere — alii, 555 Dixti — arcano, 559 agró — ego hoc, 758 Quo pacto — igitur, 1061 ilico — audi, 1073 video — hic. Auch dies mag noch angeführt werden, daß der C. A. zu Ende des ersten Creticus im trochäischen Tetrameter die syllaba anceps einführt, indem er V. 644 pater avosque schreibt.

Auf sieben von diesen zuletzt genannten acht Fällen und die syllaba anceps in pater hat nun der Recensent des cod. Vetus sein Augenmerk gerichtet und die Art, wie er sie emendirt, ist bezeichnend für den Standpunkt, den er mit seiner Kritik einnimmt. Einige unter denselben sind offenbar nur aus der Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit der Abschreiber hervorgegangen. Daher ist im cod. Vetus mit Recht V. 376 te hinzugefügt, 534 abierunt statt abiere, 555 dixisti statt dixti geschrieben und 455 esse amicum statt amicum esse. Dagegen ist seine Emendation in V. 1073, wo er, um den Hiatus in der Diäresе des trochäischen Tetrameters zu vermeiden, ipsus statt hic schreibt, wahrscheinlich nicht richtig und auch von unsern Kritikern nicht in den Text aufgenommen. Ebenso wenig ist es zu billigen, daß er 559 de ágro ego statt agró ego hoc geändert hat, denn da er den Hiatus hinter de nicht wird haben einführen wollen, so muß er wohl der Meinung gewesen sein, daß Plautus die erste Sylbe von agro auch lang gebrauchen konnte; gegen den Sprachgebrauch des Plautus hat er ferner V. 758 vor igitur noch ein ergo eingeschoben und gegen den Sinn der Stelle V. 644 paterque statt pater geschrieben. Er ist aber noch weiter gegangen und hat den Hiatus noch an zwei andern Orten geändert, wo er in einem einsylbigen Wort stattfindet, das an der Spitze eines dreisylbigen Fußes steht. So V. 767, wo er áliquis iám quantum potest schreibt statt iám aliquis und 349, wo er nunc vor non eingeschaltet hat, damit das vorhergehende ne mit habeas coalesciren konnte. Dies liefert meines Erachtens den thatsächlichen Beweis dafür, daß der Recensent des codex Vetus mit zu der Klasse jener Grammatiker gehörte, die den Hiatus unter allen Umständen für fehlerhaft hielten und ihm daher entgegentraten, so weit sie nur konnten.

3. Den älteren Sprachgebrauch, der sich noch im codex Ambrosianus findet, hat der Recensent der palatinischen Manuscripte in folgenden Stellen geändert:

V. 508 gebraucht Plautus in ſehr bezeichnender Weiſe den Plural von stultitia und ſagt von dem Acker des Lesbonicus: is de stultitiis meis solus superfit praeter vitam relicuos. Was hiermit geſagt werden ſollte, hat der Recenſent des cod. Vetus offenbar nicht verſtanden und pingui Minerva den Singular stultitia mea an die Stelle geſetzt. V. 638 gibt der C. A. neque mens officio migrat, was die neueſten Herausgeber mit Recht in den Text aufgenommen haben: der cod. Vetus ändert dies, dem ſpäteren Sprachgebrauch gemäß, in officium ab. V. 61 gibt der C. A. me inprudentem obrepseris, der C. V. mit den ſpäteren mihi inprudenti. V. 844 wird die Lesart des C. A. domi cupio, die auch Donatus zum Eunuchen IV, 7, 45 beſtätigt und erklärt, durch den cod. Vetus in domum cupio abgeändert, offenbar, weil der Recenſent deſſelben domi nicht mehr als Genitiv, ſondern nur noch als Adverbium kannte, und hieraus könnte man abnehmen, daß er nicht mehr im 4. Jahrhundert gelebt haben kann. In die ſpäteſte Zeit der ſinkenden Latinität aber verſetzt ihn, wie bereits oben bemerkt iſt, der Umſtand, daß er V. 650 das ne des C. A. vor einem Imperativ in haud verwandeln konnte.

4. Willkührliche Ergänzungen bemerkt man an drei Stellen. V. 749 gibt der cod. Vet. zu Anfang des Verſes: Nam hercle istaec. Wir erfahren aus dem cod. Ambr., daß die urſprüngliche Lesart nicht Nam hercle, ſondern Eadem war. V. 1066 haben die palatiniſchen codd. zu Ende des Verſes iubes, ein Erſatz für das ausgefallne mones des C. A. V. 89 lieſt man in den palatiniſchen codd. zu Ende des Verſes quicquid est, im C. A. quid siet.

Ein beſondres Verdienſt des cod. Vetus hat man endlich darin geſucht, daß ſich in ihm noch in manchen Fällen eine alterthümliche Schreibweiſe erhalten hat, die man im cod. Ambrosianus nicht mehr findet; doch glaube ich, daß ſich auch in dieſem Punkt im Ganzen eine größere Ausbeute aus demſelben ergibt, als aus den ſpäteren Manuſcripten. So ſteht man, was unſer Stück angeht, im C. A. den Diphthong ei ſtatt des langen i in arteis V. 237, sceis 96, heic 214, dagegen ou auch für das kurze u in coupias 1054 und o für das kurze u in exolatum 534, die Verdoppelung des s in ussura 182, comessum 404, das c, welches freilich in der Hand des Abſchreibers in t übergegangen iſt, in quincto 523, das n in nanctus 63 und campans 544, das u in Acheruns 493 und 524, Hiluricus 854, elutum 404, das F ſtatt des Ph in Filto 431, das t ſtatt des d in quit 199, 347, 770, 857, das q ſtatt des c in quia 45, qum 402, aequm 304 und 176, wobei man auch der alterthümlichen Formen apiscitur 365 und tis 341 zu gedenken hat. Von Allem dem ſind nur comessum, Acheruns und Hiluricus an den bezeichneten Orten in die palatiniſchen Manuſcripte übergegangen, auch findet ſich Filto im cod. Vetus: ſonſt tritt überall die ſpätere Orthographie an die Stelle der früheren. Dagegen liefern dieſe noch einen kleinen Beitrag zu dem in Rede ſtehenden Punkt, indem der cod. Vet. V. 424 dehibuisti und V. 24 inmene gibt, worin nur inmoene zu ſtecken ſcheint.

Auch für das o, das nach v ſtatt e eintritt, hat der cod. Ambros. Beiſpiele in vortat V. 501, vorso 224, evorsari 407, votes 456, votet 473, für u ſtatt e in agundae 364, quaerundum 646, für u ſtatt i in tantullum 60, surrupuisse 84,

eluentibus 470 und ebenso o nach u in quom 292 und 423. Hiervon sind nur vortat, verso, votes und quom V. 292 in spätere Handschriften übergegangen: im Uebrigen treten sonst überall an den bezeichneten Stellen die gewöhnlichen Formen ein. Dagegen findet man in ihnen und namentlich im cod. Vet. in manchen anderen Stellen analoge ältere Formen, während die jüngern schon im C. A. stehn. So namentlich das u vor o in vorterit 533, mutuom 437, avos 644, salvom 161, vivont 1075, volt 286, aequom 304, 551, quoiusmodi 560, quoius 535, quoium 533 und das u statt i in maxuma 411, maxume 672, patientissumum 541.

Auch von unterlaßner Assimilation bietet der cod. Ambros. mehre Beispiele, wie eolodiam 462, conlaudant 294, adposita 469, adsidui 203 und ebenso inprobis 277, 283, inpulsu 10, inbuas 295, von denen conlaudant, adsidui, inpulsu und inbuas auch in die palatinischen Handschriften übergegangen sind, die andern nicht.

Eigenthümlich dagegen sind den palatinischen Manuscripten in unserm Stück die Formen quaequonque 436, russum 183, prosus 732 und dem cod. Vetus namentlich die Verwandlung des b in p vor s, nicht nur in den Compositis opsequi, opsecrare, opseri, opsit, opscurare, opsignare, apstinere, apsens, apscedo, sondern auch in dem einfachen abs und ab, indem er ebenfalls aps, ap se und ap stirpe schreibt. Im wiefern nun diese Einzelnheiten, an deren Berechtigung man noch gegründete Zweifel hegen kann, im Stande sind, einen Vorzug der palatinischen Manuscripte vor dem codex Ambrosianus zu begründen, lasse ich dahingestellt: nur ein Punkt verdient noch besondre Berücksichtigung. Im cod. Ambr. findet man nämlich est in der Regel ausgeschrieben, wenn nicht etwa zu Ende des vorhergehenden Wortes ein s abgeworfen ist und das Metrum die kürzere Form verlangt. So z. B. factust V. 43, habiturust 207, satiust und opust 309, cibust 366, situst, wofür aus Versehn situmst geschrieben ist, 755. Selten sind die Fälle, in denen das est mit dem vorhergehenden Wort verschmilzt, wenn dies mit einem andern Consonanten endigt, wie certumst 841, dignust st. dignum est 1047, licitust st. licitum est 565 (denn so schreibt der C. A. an den beiden letztgenannten Orten nach meiner Wahrnehmung) und nicht häufiger die, wo dies mit einem Vocal stattfindet, wie in Nemost V. 70 (denn dort läßt er meines Wissens e aus), incitast 536, itast 197. Sie sind augenscheinlich aus der Bequemlichkeit des Schreibers oder auch aus Raumersparniß hervorgegangen, denn man bemerkt diese Formen vorzugsweise zu Ende des Verses, wo der Schreiber die Linie nicht mehr brechen wollte und deshalb die Worte zusammenzog. So z. B. dignust zum Schluß der ersten Zeile auf S. 31 und itast in der sechsten auf S. 44, denn an einer andern Stelle, V. 648, ist ita est geschrieben, weil der Schreiber die Linie brach und diese beiden Worte allein in Zeile 14 stellte, den andern Theil des Verses in Zeile 13. Auch sein haecst V. 541 bestätigt diese Bemerkung, da diese Form ebenfalls zu Ende eines sehr langen Senars steht und nicht einmal in den Vers paßt, der est verlangt. Daß es aber mit certumst, licitust, nemost und incitast nicht mehr auf sich hat und diese Formen nur der Bequemlichkeit wegen gewählt sind, zeigt Meust in V. 1057, wo der Vers ebenfalls Meus est verlangt. Man darf daher wohl im

Ganzen aussprechen, daß der Recensent des codex Ambrosianus die Elision des e in den vorliegenden Fällen nur da gebilligt haben wird, wo ein s vorher abgeworfen wurde und das Metrum die Zusammenziehung mit dem folgenden Wort verlangte, dagegen da nicht, wo ein andrer Consonant, namentlich ein m, oder ein Vocal vorherging. Die palatinischen Manuscripte machen einen solchen Unterschied nicht. Bei ihnen wird unter allen Umständen, es mag nun ein s oder ein m oder ein Vocal am Ende des vorhergehenden Wortes stehn, das e in est elidirt und zum Zeichen dafür ein Zwischenraum zwischen dem vorhergehenden Wort und dem folgenden st, das in der Regel in si corrumpirt ist, frei gelassen, wie man dies auch z. B. in dem Palimpsesten bemerkt, der die Bücher des Cicero de republica enthält.

Daß aber diese Elision des e zu Anfang von est nicht in der Aussprache der klassischen Zeit begründet gewesen sein kann, zeigt uns Quinctilian IX, 4, 39, indem er berichtet, daß man da, wo ein m vorherging, nicht das folgende e, sondern eben jenes m zum Schluß des vorhergehenden Wortes elidirte (vgl. XI, 3, 34, 109 und Diomedes p. 447) und dies stimmt einestheils mit dem überein, was uns Priscian p. 36 ed. Krehl über die dumpfe Aussprache dieser littera mugiens, wie sie Quinctilian XII, 10, 31 zum Unterschiede des griechischen Endconsonanten n, der littera tinniens, nennt, ausführlich mittheilt, andrerseits wird es durch die Sprache selbst bestätigt. Denn nicht nur in der zweiten Declination wurde das m zum Schluß der Wörter abgeworfen, wie z. B. veru aus verum geworden ist, sondern auch bei Adverbien, denn für simitu hatte die älteste Sprache noch die Form simitum, die der cod. Ambr. noch im Stichus II, 2, 66 nachweist, indem er dort gibt immo venisse eum simitum aiebat ille und hieraus scheint das neuerdings hervorgezogne simitur nur durch Verschreibung oder nicht völlige Ausschreibung entstanden zu sein; im Italienischen aber hat man bekanntlich das m zu Ende der Wörter gänzlich abgeworfen und schreibt z. B. nove st. novem, dieci st. decem. Wenn die palatinischen Manuscripte daher das e statt des m abgeworfen haben, so sind sie hierin nur der Regel der Grammatiker gefolgt, die die Endung des vorhergehenden Wortes conservirt wissen wollten, um daraus das Geschlecht desselben erkennen zu können. Marius Victorinus p. 2467 ed. P. sagt: Cum fuerit autem scriptum audiendust et scribendust et mutandust et similia generis masculini, primam vocem integram relinquetis, ex novissima autem e et s detrahetis: idem facietis in femininis, ut prima vox cuius generis sit appareat, idemque in neutris. Auch hier also scheinen sich die palatinischen Manuscripte nur auf eine spätere Autorität zu stützen. Wie inconsequent aber die Grammatiker in diesem Punkt verfuhren, zeigt andrerseits ihre Vorschrift in Bezug auf die Elision der Endsylben, wenn dieselben einen bloßen Vocal enthielten oder auf m ausgingen, da sie diese, wenn ein andres Wort als est darauf folgte, gänzlich elidiren wollten. In Folge dessen gibt denn auch Ritschl praef. in Trin. CCLXV die Vorschrift, daß V. 15 seiner Ausgabe unsres Stückes Ded'. i meam gnatam, quic' un' aetat' exigat ausgesprochen werden müßte, und dieser Anleitung gemäß würde Amphitr. I, 1, 122 Optum' optum' optum' operam das, datam pulcre locas lauten müssen. Aber wer kann bei einem solchen Verfahren

noch verſtehn, was Plautus gemeint hat? Ich zweifle nicht, daß auch hier, wie in dem Falle mit est, nach den Worten des Quinctilian nur das m elidirt worden iſt, wo denn die beiden dadurch aneinander tretenden Vocale coaleſcirten. Die Beſtätigung dafür bieten die Inſchriften, in denen das m öfters fehlt, und die Vorſchrift alter Grammatiker, unter denen ſich auch Verrius Flaccus befand, daß man das m in dieſem Falle nicht ganz ausſchreiben müßte, ſ. Velius Longus p. 2238.

Die Recenſion des codex Lipsiensis und der ihm gleichſtehenden Manuſcripte endlich fällt zunächſt dadurch auf, daß in ihr eine Anzahl von Veränderungen gemacht iſt, die auf den Rhythmus der Scene und auf den Vers keine Rückſicht nehmen. Selbſt der Recenſent der palatiniſchen codd. hat es nicht vermieden, einen trochäiſchen Tetrameter unter jambiſche Trimeter zu ſtellen, und ſchreibt V. 97 unſres Stückes:

Si id me nón accusas túte ipse obiurgándus es. sció,

und ſo lautet denn auch V. 208 in den Handſchriften der italiſchen Recenſion:

Sciunt, quid in aurem rex reginae dixerit, *garrire,*

ein jambiſcher Tetrameter ſtatt eines Trimeters, V. 306

Si animus hominem pepulit, actum est, animo servit, non sibi *animus,*

ein acatalectiſcher Tetrameter ſtatt eines catalectiſchen. Andre Verſe haben durch die Aufnahme von Interpretamenten oder falſch verſtandnen Lesarten gar kein Metrum oder wenigſtens kein anwendbares mehr behalten. So z. B.

V. 536 Ut ad mendicitatem est redactus. Apage a me istum agrum.
764 Malim hercle ut verum dicas quam fides mutetur.
747 Perlongum est: huic ducendi voluntas interea abscesserit.
1017 Recipe te et recurre propere. recipe te. Huic quisquis est.

Daſſelbe iſt auch durch die Aufnahme von ſpäteren Formen und Conſtructionen herbeigeführt, denn V. 11 gibt dieſe Recenſion vacuas ſt. vacivas, 224 simul ſt. simitu, 520 sinas ſt. siris, 545 anteit ſt. antidit, 1187 sat ſt. adfatim, 722 fulcimenta ſt. fulmentas, 1038 nequam id est ſt. nequam quidem, 871 agitandae sunt vigiliae ſt. agitandum est vigilias.

Dies Alles zeigt uns, daß dem Recenſenten dieſes Textes Handſchriften vorgelegen haben müſſen, in denen die Worte des Dichters, der Versform entkleidet, nach Art der Proſa fortlaufend aneinander gereiht waren. Daher ſtammen jene Veränderungen, die weder von Rhythmikern noch von Metrikern ausgegangen ſein können. Aber man würde irren, wenn man darum dieſer Recenſion die Versform völlig abſpräche. Ein Theil der Handſchriften, die ihr angehören, wie der cod. Lipsiensis, iſt allerdings nach Art der Proſa geſchrieben, der codex Parisiensis dagegen, aus dem ich im Laufe des Stückes einige Mittheilungen gemacht habe, und der beinah durchgehends mit dem Lipsiensis übereinſtimmt, iſt in Verſen abgefaßt, die zum größten Theil richtig abgetheilt ſind, und ſchon dies iſt meines Erachtens ein ſchlagender Beweis dafür, daß die ſogenannte italiſche Recenſion nicht, wie Ritſchl praef. in Trin. p. XLIV behauptet, aus dem codex Ursinianus abgeleitet werden kann, weil dieſer keine Versabtheilungen hat: wenn ſich aber in demſelben Correcturen von zweiter Hand befinden, die mit den Lesarten der italiſchen Recenſion

übereinſtimmen, ſo ſcheint dieß am einfachſten durch die Annahme erklärt werden zu können, daß der Beſitzer jener Handſchrift dieſelbe mit der italiſchen Recenſion verglich und die Abweichungen bemerkte.

Es gibt aber noch andre Gründe, die mich annehmen laſſen, daß der Urheber der italiſchen Recenſion ſogar beſſer geſchriebne und im Einzelnen weniger lückenhafte Handſchriften vor ſich hatte, als der der palatiniſchen Manuſcripte. Sonſt könnte ich mir nicht erklären, daß er ſo häufig Verbeſſerungen des palatiniſchen Textes hat, die durch den codex Ambrosianus ihre Beſtätigung erhalten. So gibt er V. 491 emisimus ſt. amisimus, 544 campans ſt. campas (womit 315 sancta d. h. sarcta ſt. sarta übereinſtimmt), 841 dehinc ſt. deinde hinc, 206 neque quicquam ſt. nequicquam oder necquicquam, 347 an minus ſt. animus, 650 in lecto ſt. intellectu, 775 gerere rem ſt. gererem, 805 te ſt. tu, 806 auri ad ſt. auriat oder hauriat, 817 afferre ſt. at ferre, 1054 exigere ſt. ex genere u. d. m. Ebenſo kehrt er zur richtigen Wortſtellung des C. A. zurück, indem er gegen die Autorität der palatiniſchen Handſchriften V. 336 eius egestatem bietet. Ferner ergänzt er Worte, die in den palatiniſchen Handſchriften fehlen und ſich durch den C. A. als authentiſch erweiſen. So z. B. gerat V. 844, Ego te volo 1061, letzteres freilich mit dem Interpretament stare. Endlich ſtimmt er auch darin mit dem C. A. überein, daß er V. 509, der in den Palatinen verſtellt iſt, an den richtigen Ort bringt. Mit dem cod. Vet. aber hält er gegen ſpätere codd. die richtige Lesart aufrecht in V. 23, wo er ebenfalls *Me* Amicum ſt. Ne amicum gibt, V. 601, den die ſpäteren Manuſcripte allein dem Callicles geben, zwiſchen Callicles und Staſimus vertheilt, in V. 1080 ebenfalls die Perſonen richtig angibt, und 367 nunc vis ſt. nuntius ſchreibt.

Doch dieſe Spuren eines beſſeren Textes laſſen ſich nicht nur über die palatiniſchen Manuſcripte, ſondern in einigen Fällen ſogar über den C. A. hinaus verfolgen, indem wir überall auf Lesarten ſtoßen, die zum Theil auch allgemein als die richtigen anerkannt ſind. So iſt ſein si est molestum V. 948 beſſer als das si es molestus der Palatinen, V. 951 ſein Quos beſſer als ihr hos, 1134 nequeo allein richtig ſt. metuo, 1060 tutelam ſt. tute iam, 1020 memoriae ſt. memoria, 961 circumducere ſt. civem ducere, 944 eho anne ſt. eo ante, 471 tibi ſt. illi, 937 absinthium ſt. absentium, 880 iisce (d. h. hisce) ſt. hosce, 463 quidem (d. h. equidem) ſt. quid und V. 791, den die palatiniſchen codd. haben, iſt in der italiſchen Recenſion mit Recht ausgelaſſen. Den Lesarten des C. A. aber würde ich folgende vorziehn: mercatura ſt. mercaturam 330, huiusmodi ſt. eiusmodi 335, optimo ſt. optumis 486, adeas und edoceas ſt. adeam und edoceam 751, rogem ſt. roges 760, Ut ego nunc ſt. Sed nunc ego 752, Mirum ohne An 494, cuius os ſt. cuius 557, hic (was wenigſtens annähernd das Richtige gibt) ſt. nunc 227. Spuren des Richtigen aber, die man bisher überſehn hat, finden ſich namentlich V. 654 in der Lesart ex signis vera d. h. exsignaveris, 1016 ter modo potasti d. h. modo potasti und 710 te multa turis d. h. te multaturus, wie in den Anmerkungen zu dieſen Verſen gezeigt iſt.

Sollten nun alle jene Verbeſſerungen, wie Ritſchl Parerg. p. 532 annimmt,

nur auf Conjectur und dieſe Spuren nur auf Zufall beruhn? Das ſcheint beinah unmöglich. Wenn auch allerdings aus dem Habitus des Ganzen und namentlich aus der Geſtalt der Mostellaria aufs Deutlichſte hervorgeht, daß dem Urheber der italiſchen Recenſion kein im Großen vollſtändigeres, noch beſſer geordneter Text vorlag als dem der palatiniſchen Manuſcripte, ſo bin ich doch überzeugt, daß er Handſchriften der verſchiedenſten Gattung verglich, um ſeine Ausgabe zu machen. Hierbei aber verfuhr er eclectiſch und nahm, trotz dem, daß er die Versabtheilung beibehielt, dennoch ohne Rückſicht auf das Metrum diejenigen Lesarten auf, die ihm ſprachlich oder in Bezug auf den Sinn am meiſten zuſagten, und dies iſt der Weg, auf dem ihm viele ſpätere Herausgeber des Plautus und des Terenz gefolgt ſind. Auch an eigenmächtigen Aenderungen mag es nicht gefehlt haben, doch möchte es ſchwer ſein, ihm dieſelben nachzuweiſen.

Was endlich das Zeitalter angeht, in dem dieſe Recenſion entſtanden ſein mag, ſo kann man daſſelbe einestheils nur aus den ſprachlichen Veränderungen erkennen, die der Recenſent machte oder mindeſtens billigte, anderntheils aus der Orthographie. In Bezug auf den erſten Punkt finde ich charakteriſtiſch, daß mille nicht mehr mit dem Genitiv conſtruirt werden ſoll. Unſer Recenſent ſchreibt V. 961: illis mille nummis philippeis ſt. illo mille nummum philippeum, worauf die älteren codd. hinführen, und ebenſo V. 956 und 968 mille nummos, wo der cod. Vet. nummum hat. Auch das iſt merkwürdig, daß er, wie ſchon bemerkt iſt, V. 871 agitandae sunt vigiliae in den Text aufnahm, während alle andern codd. agitandumst vigilas haben. Vergleicht man nun hiermit die Schreibweiſe in succensere, intelligere, adolescens, excrutio, natus, nequicquam, nae, herus, aedepol und dem Aehnliches, ſo wird man vielleicht nicht irren, wenn man dieſe Recenſion ins 15. Jahrhundert ſetzt.

Faſſen wir daher das, was über die Tendenz der verſchiednen Tertesrecenſionen geſagt worden iſt, noch einmal zuſammen, ſo werden wir die des codex Ambrosianus als eine rhythmiſche bezeichnen können, d. h. der Urheber derſelben las dieſe Verſe nach dem Accent und kümmerte ſich nicht um die Abweichungen vom Metrum, die der palatiniſchen Manuſcripte als eine grammatiſche, d. h. es wurde das Schema des Priſcian zu Grunde gelegt und der Hiatus ohne alle Rückſicht vertrieben, die italiſche Recenſion dagegen war eine rein ſprachliche, d. h. ſie bekümmerte ſich weder um den Rhythmus noch um das von den Grammatikern aufgeſtellte Metrum, ſondern beachtete nur den Sinn und den Ausdruck.

Was nun endlich die Corruption des plautiniſchen Textes im Ganzen angeht, ſo iſt wiederholt die Meinung ausgeſprochen worden, daß dieſe vorzugsweiſe durch die Auslaſſung unweſentlicher Worte herbeigeführt worden ſei, wie ſie die Umgangsſprache mit ſich bringt, ohne daß ſie gerade zum Verſtändniß nothwendig ſind. Daher ſind unſre Kritiker ſo freigebig mit der Einſchaltung der Perſonalpronomina ego, tu, ille, iste, hic, illic, istic, der Verſicherungspartikeln pol, edepol, hercle und andrer Wörter dieſer Art. Ich kann mich dieſer Anſicht nicht anſchließen, denn von den Verſen, die namentlich der cod. Ambrosianus herſtellt, werden ſehr wenige durch dieſe Mittel geheilt. Ich entſinne mich nur einer Stelle, wo nach ihm hercle aus-

gefallen ist, und gerade diese ist, wie durch eine Nemesis, meinem Vorgänger bei der Erforschung des Manuscripts verschlossen geblieben. Sie steht im Miles II, 4, 15, wo der C. A. nach quidem noch hercle einschiebt, so daß der Vers offenbar lauten muß:

Tun me vidisti? Atque his quidem hercle oculis. Carebis credo.

Uebrigens ist die Ursache der Corruption in den verschiednen Manuscripten eine sehr verschiedne und geht zunächst aus dem Verhältniß hervor, in dem der Concipient zu seiner Aufgabe stand. Der Schreiber des codex Ambrosianus, welcher beinahe ohne alle Abkürzungen geschrieben ist, hat offenbar einen Text vor sich gehabt, der mit mannigfachen Abbreviaturen versehn war und aus der unrichtigen Interpretation derselben erklärt sich der größte Theil seiner Irrthümer; die Schreiber des cod. Vetus hatten, wie ich schon oben bemerkte, einen Text ohne Worttrennung vor sich: daher ihre Mißverständnisse, die großentheils aus falscher Abtheilung der Worte hervorgehn; der Urheber der italischen Recension benutzte sogar nicht versificirte Handschriften: daher bei ihm die Menge von incorrecten Versen, die durch die Aufnahme von Glossemen und modernen Wortformen verdorben sind. Allen gemeinsam aber sind die Corruptelen, die aus der Wiederholung, Verwechslung, Umstellung, Einsetzung und Auslassung von Buchstaben, Sylben und ganzen Wörtern entstehn, wie denn selbst der codex Ambrosianus nicht frei ist von Interpretamenten, die zum Schaden des Verses in den Text gedrungen sind.

V. 3. Die codd. hem illae, Fleckeisen nam illaec.

V. 6. Die codd. Nunc, wofür ich Hinc geschrieben habe, da mir die Wiederholung von Nunc, welches so eben in V. 4 vorangegangen ist, ungefügig zu sein scheint. Auch ist zu bemerken, daß die Verwechslung von hinc mit nunc und hic häufiger vorkommt, als man sie wahrgenommen hat. Um mit der Autorität des cod. Bembinus zu beginnen, so gibt derselbe Andr. V, 6, 1

Pamphilús ubinam *hinc* est? — Dave — Quis homost — Ego sum — O Pamphile

und hiermit übereinstimmend Heaut. IV, 7, 1

Ubi Clitipho *hinc* est? — Eccum me inque — Eccum hic tibi.

Auch die plautinischen Manuscripte haben Rud. I, 2, 9

Prope me *hinc* nescio quis loquitur. Heus Sceparnio.

womit man Pers. I, 3, 19 vergleichen kann, wo dieselbe Wendung wiederkehrt. Hier haben ältere und neuere Kritiker überall bald hic, bald nunc an die Stelle von hinc gesetzt, welches in der Verbindung mit ubi offenbar so viel als huius loci bedeuten soll. Dasselbe gilt denn auch von Bacch. I, 2, 40, wo man ebenfalls zu schreiben haben wird:

O barathrum, ubi *hinc* es? ut ego te usurpem lubens.

und Rud. II, 6, 28, wo dieselbe Verbindung wiederkehrt:

Eheu, Palaestra atque Ampelisca, ubi estis *hinc*?

wie auch wohl IV, 3, 95 Ubi tu *hinc* habitas herzustellen sein wird, und Mil. IV, 6, 43 Nescio ubi *hinc* prope adest.

Man vermißt aber daſſelbe hinc noch in andern Verbindungen, wo es vom Vers gefodert wird. So neben intus:

Cas. IV, 3, 6 Nam quid *illae hinc* tam diu intus remorantur remiligines?

Aul. IV, 4, 29 Perii hercle: ille *hinc* intus turbat. hunc si amitto, hic abierit.

wogegen es Most. III, 1, 45 vor intus gänzlich ausgefallen zu ſein ſcheint, und nicht weniger nöthig iſt es Merc. II, 3, 78 und Pers. I, 1, 41

Sed quid illa *hinc* fiet? Recte ego emero matri meae.
Quod tu me rogas: nam tu aquam a pumice *hince* postulas.

Der Sinn erheiſcht es Curc. I, 1, 71

Hinc ara Veneris haec est ante horunc foras

denn hier bezieht es ſich auf das vorhergehende dextrovorsum. Wünſchenswerth erſcheint mir auch dieſe Veränderung Aulul. I, 1, 5, wo ich zu ſchreiben vorſchlage:

Nam qua me *caussa hinc* extrusisti ex aedibus.

Was nun unſer Stück angeht, ſo finden wir auch V. 227 im C. A. ein nunc, aus dem dann ſpätere Handſchriften hunc und hic gemacht haben. Nur die ed. princ. gibt hinc, was offenbar das Richtige iſt.

Außerdem habe ich egomet ſt. ego geſchrieben, weil mir der Gegenſatz zu illaec die Betonung dieſes Wortes zu verlangen ſchien und ich für die von quae, welche Ritſchl praef. CCLXIII annimmt, keinen Grund finde.

V. 9. Der C. A. und C. V. geben die Worte übereinſtimmend in der Folge: mihi gnatam esse. Der V. fügt mit den andern codd. im Anfang des Verſes Tum hanc hinzu. Da nun Luxuria ſo eben noch illaec genannt und überdies nicht auf der Bühne anweſend iſt, ſo hat man mit Recht hanc in illanc verwandelt. Wenn man aber auch, um den Hiatus in der Cäſur zu tilgen, gnatam und esse umgeſtellt, ſo mißfällt mir dies, weil das untergeordnete esse dadurch rhetoriſch und rhythmiſch eine Bedeutung erhält, die ihm nicht zukommt, und ich würde es vorziehn, in dieſem Falle zu ſchreiben: Tum illance gnatam mi esse voluit Inopiam. (Ueber die Verwechslung von hoc, huic, hunc und hoce, huice, hunce vgl. praef. in Trin. p. CLXXIII.) Aber auch dies iſt nicht nöthig, denn der Hiatus iſt an dieſer Stelle bei Plautus nicht ſelten: meiſtens freilich kommt er dann vor, wenn die vorhergehende Sylbe lang iſt (vgl. d. Anm. zu 778), es fehlt aber auch nicht an Beiſpielen, wo ſie kurz iſt. So nach einem vorhergegangnen Trochäus:

Asin. IV, 1, 12 Quod illa aut amícum aút patronum nominet
Aulul. II, 4, 37 Pulmentum prídem éi eripuit miluos.
Cas. prol. 55 (nach dem C. A.) Filius is aútem ármigerum adlegat suum.
Cas. IV, 2, 3 Nam novom marítum ét novam nuptam volo.
Poen. III, 4, 2 Tuus servos aúrum ípsi lenoni datat.
Mil. II, 1, 57 Apud suum patérnum hóspitem, lepidum senem.
Men. I, 1, 13 Apud mensam plénam hóminis rostrum deliges.
Pers. III, 1, 64 Librorum eccíllum hábeo plenum soracum.
Stich. I, 3, 77 Ut decumam pártem Hérculi polluceam.

denn wenn Ritſchl daraus, daß der nächſte Vers ſeiner Meinung nach im C. A. mit den Worten EOMAIOR beginnt, geſchloſſen hat, daß dies der Anfang eines

verloren gegangnen Verſes wäre, den er ſo ergänzt, daß nun auch in dem vorhergehenden zwiſchen partem und Herculi ein si eingeſchaltet werden kann, welches den Hiatus aufheben würde, ſo beruht dies auf einer Täuſchung. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung zu Anfang von V. 78 nicht EOMAIOR, ſondern ECMATOR, was offenbar nur ein durch Buchſtaben-Umſtellung und Auslaſſung verderbtes MECASTOR iſt, ſo daß alſo die einzige Abweichung, die er von den andern Handſchriften darbietet, darin beſteht, daß er mecastor gibt, während jene ecastor haben.

Nach einem vorhergegangnen Tribrachys ſteht der Hiatus:

Cas. prol. 73 Maioreque ópere ibi serviles nuptiae.

Bacch. II, 1, 2 Postquam hinc in Ephesum ábii, conspicio lubens.

" II, 3, 120 Senex in Ephesum íbit aurum arcessere.

Most. III, 1, 155 Ita mea consília úndique expugnas, mala.

Noch weniger auffallend wird dies allerdings, wenn Interpunction damit verbunden iſt. So:

Trucul. I, 1, 12 Aut aera aut vínum, aút oleúm, aut triticum.

Men. III, 3, 20 Fiat: cedo aúrum: égo manupretium dabo.

Rud. prol. 63 Conscendit návem, ávehit meretriculas.

Stich. III, 2, 28 (C. A.) Apertiórem: áge vix ita plane loquar.

Doch bedarf es dieſer ſo wenig, daß man den Hiatus ſogar zwiſchen zwei genau zuſammengehörenden Worten findet. So:

Bacch. IV, 5, 5 Senem tranquíllum ésse, ubi méd adspexerit.

Poen. prol. 106 Ubi quamque in úrbem ést ingressus, ilico.

Demnach wird es nicht auffallen dürfen, wenn Plautus auch an unſrer Stelle ſchrieb:

Tum illanc mihi gnátam ésse voluit Inopiam.

V. 10. Die codd. geben: Sed quid ea huc introierit mit dem Hiatus zwiſchen intro und ierit. Dafür könnten folgende Fälle eine Beſtätigung zu geben ſcheinen:

Mil. IV, 4, 32 Ne ille mox vereatur intro ire in alienam domum.

Men. IV, 2, 99 Nam domum numquam introíbis, nisi feres pallam simul.

Bacch. IV, 8, 66 Quid eo introíbis? Ut eum dictis plurimis

(wenn man nicht in dem letzten Fall den Hiatus hinter eo annehmen und daſſelbe auf der zweiten Sylbe betonen will) aber es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Dichter, der ſonſt überall eine Syniżeſe zwiſchen intro und den Formen von ire, die einen Trochäus bilden, eintreten läßt, hier von dieſer Art der Ausſprache abgewichen ſein ſollte. Man hat daher umgeſtellt und geſchrieben: Sed ea quid húc introierit, doch auch dies genügt nicht, denn die Syniżeſe nimmt ſich an der Stelle, wo man die Cäſur erwartet, nicht gut aus. Allerdings ließe ſich auch hierzu ein Analogon in Merc. III, 3, 9 anführen

Nam nunc si illuc introieris, amplecti voles

aber wie es mir ſcheint, ſo liefern die angeführten Verſe in ihrer Geſammtheit nur den Beweis dafür, daß die Abſchreiber, die ſo häufig die poetiſche Wortſtellung in eine proſaiſche verwandelt haben, introire als ein Wort betrachteten, das man wohl in ſeine beiden Theile zerlegen konnte, ſo daß dieſe ihre Stelle vertauſchten, wie Pseud. II, 2, 59 ibis intro, Rud. II, 3, 68 Ut eam intro, 72 ego eo intro, aber

den Fall, daß ſie durch eine Partikel getrennt werden konnten, ſcheinen ſie, wie aus Truc. IV, 2, 45 hervorgeht, nicht mehr ſtatuirt zu haben, und deshalb ſtellten ſie Wörter, wie huc, hinc, illuc, entweder daneben, oder ließen ſie auch gänzlich aus. Was nun die angeführten Verſe angeht, ſo reicht man bei Men. IV, 2, 99 mit einer einfachen Umſtellung aus, wenn man nach Analogie von Pseud. II. 2, 59 Huc quidem hercle haud ibis intro, auch hier ſchreibt: Nam domum numquam ibis intro. Bacch. IV, 8, 66 wird eo zwiſchen intro und ibis treten müſſen: Quid intro eo ibis, Merc. III, 3, 9 illuc beſſer zwiſchen intro und ieris ſtehn: Nam nunc si intro illuc ieris und demgemäß in unſrer Stelle huc zwiſchen intro und ieris. Auf dieſe Weiſe erhalten beide Verſe die caesura penthemimeris zurück. Mil. IV, 4, 32 ſcheint huc zwiſchen intro und ire ausgefallen zu ſein und der Tetrameter bekommt ſeine Diäreſe, wenn wir es an dieſer Stelle ergänzen.

Dieſe Aenderungen ſcheinen mir theils nöthig, theils wünſchenswerth. Ob man dagegen auch Pers. I, 2, 25 Nunc intro huc ibo, Rud. IV, 7, 37 Nunc intro hinc und Rud. IV, 4, 145 Quid meliust quam ut intro hinc abeam ſchreiben will, laſſe ich dahingeſtellt.

V. 11. Die codd. geben eloquor. Ich habe ſtatt deſſen loquor geſchrieben, vgl. V. 149.

V. 14. Der C. A. hat alleret und relliqui.

V. 15 findet der Hiatus nach quicum ſtatt, der leicht vermieden werden könnte, wenn man exegerit, das Futurum, ſtatt exigat ſchriebe (vgl. V. 955), denn nichts iſt in den Manuſcripten einem größeren Wechſel unterworfen, als das Wortende, weil es mit Abkürzungen geſchrieben wurde, die leicht mißverſtanden werden konnten. So geben V. 68 alle codd. mit Ausnahme des C. A. obiurgem ſt. obiurgitem, 306 servavit oder servibit ſt. servit, 620 alle andern mit Ausnahme des cod. Lips. und Paris. crederis ſt. credideris, 1121 alle mit Ausnahme des C. V. suppetat ſt. suppeditat, 580 der Paris. grätulor ſt. gratulator, 1043 der Lips. auscultabo ſt. ausculto, 1040 obnoxii ſt. obnoxiosi und 369 ſämmtliche codd. ſogar mit Einſchluß des C. A. tolerabilis ſt. tolerabis. Aber der Hiatus kommt in der ſechſten Sylbe vor dem Schluß des Verſes, ſowohl im jambiſchen Trimeter, wie im trochäiſchen Tetrameter, ſo häufig vor, daß man Bedenken tragen muß, ihn hier zu tilgen. So nach einer Sylbe, die auf m ausgeht:

Bacch. IV, 5, 2 Metuoque ut hodie *possim* emolirier

und hiermit übereinſtimmend hat ihn ſogar L. Accius in ſeinem Athamas bei Non. p. 500, 3 Atque utinam memet *possim* obliviscier,

Amph. prol. 130 Haud quisquam quaeret qui *sim* aut quid venerim.

Hier iſt nun freilich ſchon der Recenſent der palatiniſchen Manuſcripte zu Hülfe gekommen und hat siem ſtatt sim geſchrieben und nach dieſer Analogie hat man auch Bacch. IV, 5, 2 possiem ſchreiben wollen, aber mit Recht hat Hermann in ſeiner Ausgabe des Stückes an dieſer Stelle keinen Gebrauch von dieſer Form gemacht, denn Plautus betont possiem, possies, possiet wie siem, sies, siet ſtets auf der letzten Sylbe und Mil. III, 1, 91 haben bereits die Grammatiker ſelbſt Ubi ea possit inveniri geſchrieben. Andre Beiſpiele ſind:

Men. II, 1, 2 Maior meo animo, quam *quem* ex alto procul.
Rud. prol. 10 Is nos per gentes *alium* alia disparat (*cf.* III, 6, 47, Curc. III, 1, 8).
Men. V, 2, 34 Ecce autem litigium. quotiens *tandem* edixi tibi.
Capt. II, 3, 35 Dicito patri, quo pacto mihi *cum* hoc convenerit.
Men. IV, 3, 1 Quis hic me quaerit? Sibi inimicus magis *quam* aetati tuae.

Dann aber auch nach einem kurzen Vocal:

Cas. III, 3, 9 (C. A.) Adsitne ei animus, *secus* adsit, quem advocet.
Pers. IV, 4, 15 Quarta invidia, quinta ambitio, *sexta* obtrectatio.

Unter solchen Umständen ist es auch nicht zu verwundern, wenn sich der Dichter an dieser Stelle die Verkürzung einer langen Sylbe durch den Hiatus gestattete. So, um nur Beispiele von Trimetern anzuführen:

Rud. prol. 72 Sedent eiecti *leno* atque hospes simul.
Rud. I, 2, 30 Quid opust adulescens? *Isti* infortunium.
Mil. IV, 3, 43 Una exeuntis *video* hic e proximo.
Pseud. I, 5, 9 Quo in commeatum *volui* argentarium
Rud. III, 5, 38 Et ille ubi servos *cum ero* huc advenerit.

Dies hat auch sogar der Verfasser des Prologs zum Mercator nachgeahmt und in Uebereinstimmung mit Rud. prol. 72 V. 105 geschrieben:

Quid verbis opus est? *Emi* atque advexi heri.

Hiermit sind indessen die Fälle nicht zu verwechseln, wo der Hiatus bei der caesura hephthemimeris eintritt, da diese vielmehr mit den zu V. 9 besprochnen Fällen zusammengestellt werden müssen. So z. B.

Stich. I, 3, 81 Mecastor *auctionem* haud magni preti.
I, 3, 35 Nihili quidem hercle *verbum* ac vilissimum:

denn der C. A. hat vor ac nur ein ganz ungehöriges et.

Poen. V, 2, 130 Inimico possum, *amico* insipientia est.
V, 2, 49 Quid in hanc venistis *urbem*, aut quid quaeritis?
Aul. I, 2, 33 Nam non est *verisimile*, hominem pauperem.
Curc. III, 66 Argentum des *lenoni*, huic des virginem.
I, 1, 46 Eam volt meretricem *facere*: ea me deperit.
Poen. III, 3, 72 Blande hominem *compellabo*: hospes hospitem
Cas. IV, 2, 7 Tandem ut veniamus *luci*: ego cras hic ero.

V. 16 geben die codd. Sed de argumento st. Sed argumentum, Es ist klar, daß de nur durch Wiederholung und Umstellung der beiden letzten Buchstaben aus sed entstanden ist, wovon dann die nothwendige Folge war, daß man auch argumentum in argumento verwandelte. So wiederholen sämmtliche codd. V. 692 et hinter collutitet und V. 55 ist das *de*nuntias der späteren codd. aus der letzten Sylbe des vorhergegangnen hercle entstanden. V. 853 geben die späteren tetigit st. tegit, 518 der C. A. quisquis quam, 304 alle mit Ausnahme des C. A. id (d. h. it) itane st. itane, 789 einige von ihnen meae aetatis st. me aetatis, 797 der Lips. eas res signatas st. eas resignatas. Für die Umstellung von Buchstaben liegen die Beispiele der Verwechslung von vives und iuves V. 190, von nuncius und nunc vis 367 vor. Die Corruptelen, die hieraus entstanden sind, haben nur zum geringen Theil

die Aufmerkſamkeit unſrer Kritiker in Anſpruch genommen. So hat Pylades Men. I, 2, 20 die erſte Sylbe von congratulantes geſtrichen, da ſie offenbar aus Conferre wiederholt iſt. Eben ſo fehlerhaft lieſt man Capt. II, 1, 49

Pérque consérvitium commune, quod hostica evenit manu.

Auch hier iſt die erſte Sylbe von commune aus conservitium wiederholt und mit der urſprünglichen Lesart meum zu commune zuſammengeſchmolzen. Bacch. II, 3, 48

Is erat communis cum hospite et praedonibus

ſcheint ebenfalls cum geſtrichen und hospiti geſchrieben werden zu müſſen. Stich. II, 1, 2, wo die codd. geben: quam ego nunc meae erae nunciabo, iſt offenbar das nunc nichts als ein abgebrochnes nunciabo. Wenn man dies ergänzt und die beiden nächſten Worte umſtellt, ſo lautet der Vers:

Suo nuntium lepidum attulit, quam ego nunciabo erae meae.

Ueber Epid. III, 3, 37 und Stich. III, 2, 10 iſt in Jahns n. Jahrbb. Supplembd. 19, S. 298 geſprochen und das Compoſitum thermopotare, was einer ähnlichen Nachläſſigkeit der Abſchreiber ſeinen Urſprung verdankt, in der Anm. zu V. 1016 emendirt. Außerdem vgl. d. Anmm. zu V. 98 und 138.

V. 35. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung quo, nicht quod.

V. 36. Der C. A. hat illuc.

V. 48. Die Worte atque aequalis ut vales ſind wahrſcheinlich interpolirt und das folgende Megaronides der Perſonenbezeichnung entnommen, ſ. Loman spec. crit. in Plaut. et Terent. p. 70.

V. 50. Der C. A. hat valesne valuistine.

V. 54. Die codd. idem, Bothe item.

V. 58. Man würde hier eben ſo gut einen Trochäus in der Anacruſe des jambiſchen Trimeters annehmen können, wenn nicht andre analoge Beiſpiele zur Betonung von quidem nöthigten. So

V. 558 Meus quídem hercle númquam fiet. Si sapies quidem.

Merc. II, 1, 40 Amavi quídem hercle ego ólim in adulescentia,

denn ſo gibt der C. A. dieſen Vers, und demgemäß iſt denn auch zu betonen:

Asin. IV, 2, 8 Iam quídem hercle ad íllam hinc ibo, quam tu propediem

Most. I, 3, 72 Si quídem hercle véndundust pater, venibit multo potius.

Auch an andern Stellen tritt quidem öfters an die Spitze des dreiſylbigen Fußes und wird auf der erſten Sylbe betont:

Mil. IV, 6, 67 Ornatu quídem thalássico. Iam nos volt is profecto.

Asin. II, 4, 76 Tibi quídem de nóbis carnufex detur supplicium? Atque etiam

unten V. 677 Ne scintillam quídem relínques, genus qui congliscat tuum.

Mil. II, 3, 82 Si hic obsistam, hac quídem pol cérto verba mihi numquam dabunt.

III, 1, 30 Novo modo tu amas, si quídem te quícquam, quod faxis, pudet.

Merc. II, 3, 53 Usquen valuisti? Perpetuo recte dum illic quídem fui,

wie offenbar ſt. quidem illic zu ſchreiben iſt. Demgemäß alſo würde auch zu betonen ſein;

Mil. II, 6, 40 Si quídem non éadem est. Vise ad me intro; iam scies.

Bacch. II, 2, 48 Dum quídem hoc valébit pectus perfidia mea.

Asin. II, 4, 57 Salvom hercle erit. Credam fore, dum quidem in manu ipsa habebo.

Eben ſo findet man auch hercle anderweitig in der zweiten Sylbe des dreiſylbigen Fußes:

Epid. V, 2, 22 Ecquid agis? Tuom arbitratu? Méo hercle véro atque hau tuo.

und demgemäß Stich. III, 2, 41

Nunc égo hercle périi plane, non obnoxie.

wie Gellius VII, 17 ſchreibt, der uns hier noch allein die richtige Lesart erhalten hat.

V. 60. Der C. A. hat hau.

V. 62. Der C. A. gibt: Namque enim te credo me imprudentem obrepserit. Da die Grammatiker nicht wußten, was ſie mit te beginnen ſollten, ſo änderten ſie daſſelbe in tu und ſchrieben außerdem mihi imprudenti. So gibt der C. V. den Vers. Aber gerade jenes te iſt verrätheriſch für die urſprüngliche Lesart und zeigt uns, daß credo gändert werden mußte. Daß Namque corrumpirt iſt, haben Alle eingeſehn, und wenn man erkannt hat, daß ſtatt deſſen Nanctum im Text geſtanden hat, ſo ergibt ſich die Veränderung von me in quem von ſelbſt. In derſelben Weiſe ſagt Plautus Baech. IV, 8, 23 Faxo se haud dicat nanctam, quem derideat. — Auch hier habe ich die Betonung der erſten Sylbe von enim dem Trochäus in der Anacruſe vorgezogen, da man dieſelbe namentlich zu Anfang des trochäiſchen Tetrameters und bei énimverò öfters findet, vgl. unten V. 960, Stich. II, 2, 73, Capt. III, 4, 60.

V. 65. Ich habe den Vers geſchrieben, wie er in den codd. ſteht. Callicles will ſagen: „du würdeſt nicht ſo lange gelebt haben, wenn du nicht auch gut gelebt hätteſt," ein Scherz, auf den Megaronides nicht mehr eingeht, indem er die bisherige Unterhaltung mit dem Sed hoc animum advorte atque auſer ridicularia, was ſich unmittelbar an V. 64 anſchließt, abbricht. Die neueren Herausgeber ſind Acidalius gefolgt, ſie haben umgeſtellt und geſchrieben: ut diu vivitur, bene vivitur, aber abgeſehn davon, daß hierin gar kein Scherz liegt, welchen Megaronides im nächſten Verſe ablehnen konnte, ſo verſtößt auch dieſer Vers gegen die Geſetze der plautiniſchen Kunſt, denn ein Creticus, der aus einem ein- und zweiſylbigen Wort zuſammengeſetzt iſt, wie ut diu, kommt, wenn das letztere nicht enclitiſch angeſchloſſen werden kann, überhaupt bei ihm nicht ſtatt des Dactylus vor, am wenigſten aber an dieſer Stelle des jambiſchen Senars, vgl. Jahns n. Jahrbb. Supplembd. 19, S. 298. Ein Beiſpiel, das man aus dem jamb. Tetrameter entnehmen könnte, hat eben ſo wenig zu bedeuten, denn Pers. II, 5, 8 iſt offenbar quidem zu ſtreichen; dagegen findet man gerade zu Anfang der letzten jambiſchen Dipodie häufig den Bacchius ſtatt des Anapäſten, wenn vorher ein ſelbſtändiges Wort abgeſchloſſen iſt. Dergleichen Versenden beginnen mit zwei einſylbigen Wörtern Capt. III, 5, 104 quod hoc est scelus, Curc. II, 1, 15 Quis hic est homo? mit einem einſylbigen und der Anfangsſylbe eines mehr als einſylbigen Wortes Poen. II, 42 nec umquam item, Amph. prol. 125 in exercitum, 140 ab exercitu (cf. I, 3, 6), Most. III, 1, 82 quod illic petit cf. III, 1, 87, Men. III, 3, 12 quod illi dedi, Rud. IV, 7, 23 ad istum modum, Bacch. I, 2, 6 Quis istic habet und in unſerm Stück V. 814

quid illum putas, mit einem zweisylbigen: Curc. I, 1, 38 ama quod lubet, Truculent. II, 3, 3 diu quam lavant, II, 4, 75 boni consulas, Pers. IV, 7, 20 scio quid velis cf. Stich. III, 1, 18, Rud. prol. 18 apud iudicem, endlich mit einem mehrsylbigen Wort: Cas. I, 48 voluptas mea cf. II, 8, 17, Poen. V, 3, 26 supellectili, Rud. prol. 54 voluptarios, Bacch. II, 2, 42 Philippo quidem, IV, 8, 41 Philippos probos. Um auch ein Beispiel aus dem jambischen acatalectischen Tetrameter anzuführen, vergleiche man Merc. I, 2, 15 tibicen siem.

V. 69. Der C. A. hat mene.

V. 73 fehlt im C. A. und ist, da die codd. überdies sin st. sive geben, wahrscheinlich nur aus der Interpretation des folgenden Verses entstanden.

V. 75 hat ebenfalls den Verdacht der Interpolation gegen sich, s. Ritschl Parerg. p. 513, vgl. auch Bergk Zeitschr. für Alterthumsw. 1848. S. 1135.

V. 86. Die codd. si ich, was ich in id si verwandelt habe, damit id mit der vorhergehenden Sylbe coalescirem kann und nicht dreimal hinter einander in V. 86, 87 und 88 betont zu werden braucht.

V. 92. Der C. A. hat amicos esse, alle andern esse amicos, und dies ist schon deshalb vorzuziehn, weil esse, da es voransteht, dadurch in Gegensatz zu suspicor tritt. Ritschl praef. CCLXX. glaubt esse deshalb in die dritte Stelle des Verses bringen zu müssen, weil nach Bentleys Meinung die ungleichen Stellen desselben, die erste, dritte und fünfte, vorzugsweise betont worden wären, aber die Zeugnisse der Alten widerlegen dies aufs Entschiedenste. Terent. Maur. p. 2433 ed. P. sagt:

Secundo iambum nos necesse est reddere,
Qui sedis huius iura semper obtinet,
Scandendo et *illic* ponere adsuetam moram,
Quam pollicis sonore vel plausu pedis
Discriminare, qui docent artem, solent.

Augustin. de mus. V, c. 24 Non singulos pedes in duas partes, quarum una levationis, altera positionis sit, plaudendo diviserunt, sed *unum pedem levantes, alterum ponentes*, unde ipsum senarium trimetrum vocant, ad epitritorum divisionem plausum retulerunt. Wenn Bentley Recht hätte, so würde Augustinus ohne Zweifel unum pedem ponentes, alterum levantes gesagt haben: eine Vergleichung aber zwischen der kurzen Sylbe des Jambus mit der betonten Stelle des Trimeters und der langen mit der unbetonten wäre ganz verkehrt gewesen. Asmonius bei Priscian de metr. Terent. §. 6 sagt vom jambischen Senar: *feritur in secundo et quarto et sexto* (pede), und vom Iuba sagt Priscian kurz vorher: Iuba ideo *in secundo et quarto et sexto loco* iambos non recipit nisi a brevi incipientes, *quia in his locis feriuntur*, worauf ich schon in meiner Schrift über den cod. Ambros. p. 87 aufmerksam gemacht habe. Die Gründe, die sich hierfür aus der Construction des Verses ableiten lassen, habe ich in der Vorrede zur ersten Ausgabe des Trinummus entwickelt. Auch von dieser Seite aus also ist die Lesart esse amicos vorzuziehn.

V. 93—94 sind wahrscheinlich unächt, da Callicles doch diejenigen nicht mehr zu seinen Freunden zählen kann, von denen er überhaupt nicht weiß, ob sie Freunde

oder Feind sind, er müßte es denn nur dem Namen nach thun. Außerdem aber erregt der Ausdruck *pervenire* Anstoß, vgl. Beier de dom. Rom. fabb. p. 7 und Ritschl Par. p. 520.

V. 96. Der C. A. hat st für aut.

V. 97. Die codd. geben: Si id me non accusas, tute ipse obiurgandus es scio, ein trochäischer Tetrameter statt eines jambischen Trimeters. Daß ipse an dieser Stelle neben tute nur ein Interpretament sein konnte, sah Bothe ein und strich dasselbe, me non stellte Hermann um und Acidalius fügte die Person des Megaronides vor scio hinzu. Aber auch so nimmt sich das doppelte Si zu Anfang von V. 96 und 97 nicht gut aus. Wie ich glaube, so stand im letzten V. Et, was man vielleicht aus metrischen Gründen mit Si verwechselt hat, um den Jambus in der Anacruse zu vermeiden und den trochäischen Tetrameter herzustellen, den der Recensent des C. V. nicht für unrichtig gehalten zu haben scheint. Doch kann auch das Si nur aus dem Anfang des vorhergehenden Verses zwecklos wiederholt worden sein. Für den Jambus, der in der Anacruse aus zwei einsylbigen Worten gebildet wird, vergleiche man außer den Fällen, die in unserm Stück selbst vorkommen, folgende Versanfänge: Bacch. IV, 3, 10 Vir hic est illius, Poen. V, 2, 64 Quod hic erat. Quid ait, Men. prol. 75 Modo hic agitat lenó, Pseud. I, 5, 30 Quis hic loquitur? méus est (hic quidem servos Pseudolus), Aul. III, 5, 33 Sed hoc étiam pálcum est, Stich. I, 1, 52 Neque est, cúr nunc stúdeam, Rud. IV, 1, 13 Sed ad prándium uxor, Bacch. IV, 8, 3 Quis ille est? Per tempus, Stich. I, 1, 49 Neque ille éos honóres, Asin. IV, 1, 12 Quod illa aút amicum, IV, 1, 51 Quod illa aútem simulet, Aul. prol. 21 Is ex sé hunc reliquit.

V. 98. Die codd. haben adveni. Das ad ist nur aus dem vorhergehenden ad te wiederholt, wie aus V. 66 hervorgeht, wo die späteren codd. ebenfalls advenio haben, der C. A. aber venio. Außerdem hat Camerarius die Worte huc alia umgestellt.

V. 112 liefert einen sprechenden Beweis, wie die Anhänger des Priscian die Verse emendirten. Sie versetzten nämlich das que, welches hinter simul steht, hinter suam, wodurch sie einestheils den Jambus in der Anacruse vermieden, anderntheils den Hiatus hinter suam aufhoben, dem Gedanken aber nun einen ganz falschen Ausdruck gaben, denn dieser erhält dadurch die Wendung, als ob die Mutter des Mädchens und die Frau des Charmides zwei verschiedne Personen gewesen wären, während es augenscheinlich dieselbe war: es ist klar, daß die Worte suam uxorem nur Apposition zu eius matrem sein, also durch keine Partikel wie que mehr davon getrennt werden können. Daß der Jambus in der Anacruse, wie er hier vorkommt, aus einem zweisylbigen Wort gebildet, auch sonst den Versen des Dichters nicht fremd ist, beweisen, außer den Fällen, die neben dem vorliegenden noch in unserm Stück vorkommen, folgende Versanfänge: Mil. II, 1, 53 Dedi mércatóri, vgl. Cist. II, 3, 29, Poen. I, 3, 7, Mil. II, 4, 9 Eri cóncubina, Most. I, 1, 20 Eri fíliúm corrumpo (wie dort offenbar st. corrumpo erilem zu lesen ist), Mil. II, 6, 96 Domi cómprehéndor, Merc. I, 2, 18 Domin án foris, Amph. III, 3, 25 Volé déludi illum, vgl. Stich. III, 1, 21, Pseud. I, 1, 60 Sino: nám mihi vídeor, I, 5, 155 Nove módo novum áliquid (inventum adferre addecet), Rud. III, 3, 13 Ago cúm illa né

quid, V, 2, 39 Bobe septingentos, Stich. V, 3, 2 Domo dudum huc adcensuisti tuum, Mil. III, 2, 55 Forma ablegavit, Aulul. III, 6, 39 Lenae celebrandum, Pseud. III, 2, 23 Boves qui convivas, Trucul. III, 2, 9 Novos omnes mores, Pseud. III, 2, 71 Mecum si protollat, Merc. IV, 2, 3 Decem si vicasset (summos ad censum viros), Rud. prol. 22 Iovem ne plasere, Mil. III, 2, 30 Itan vero? ut tu ipse, Bacch. IV, 8, 1 Meamne hic Mnesilochum, Merc. II, 2, 46 Egon tibi nihil est iam, Rud. II, 3, 53 Tuosne suspicantur, vgl. V, 2, 62, Curcul. III, 31 Licetne inferare, Poen. V, 4, 80 Pater, te comprecti, I, 2, 35 Opust consertore, Rud. prol. 35 Senex qui hunc Athenis. Was aber den Hiatus in der zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes, dessen erste Sylbe betont ist, anbetrifft, so hat Lachmann zum Lucrez III, 954 eine bedeutende Anzahl von Stellen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß derselbe bei einer langen Sylbe ungewöhnlich vorkommt. Auch in der Anmerkung zu III, 941. erwähnt er noch zwei Stellen dieser Art: Pseud. IV, 7, 105 Ibi imágines und Mostell. V, 2, 5 Domi erit. Ich füge noch folgende Beispiele hinzu: Merc. II, 1, 33 hinc advócatus, Amph. II, 1, 15 ibi impéria, Aul. III, 4, 4 mihi honória, Cas. V, 4, 16 tibi amóris, Merc. I, 2, 95 mihi nimisse, Most. III, 1, 44 Hic homo inanis, Poen. II, 3, 3 Quem mihi amicum, Rud. II, 3, 21 ubi mihi amica, Stich. II, 2, 14 tibi honória, so daß es nicht genugt sein wird, wenn wir Trucul. II, 6, 51 Súae amabo huius statt fuere ambae schreiben, Mil. III, 1, 32 exercere mihi amóris gratia ist, exercere, Aul. IV, 1, 13 ibi impérium sit, erile (vgl. Pseud. IV, 7, 105 und Amph. II, 1, 75), Cist. I, 2, 14 ego und Merc. II, 1, 4 homo streichen, so daß im ersten Fall méae amicae, im zweiten sibi exércitus gelesen wird, und Men. V, 1, 29 vielleicht mit der Hinzufügung vom tum vor tuae schreibend Domo suppilas tuae uxóri et tum tuae Dotaris amicae. Doch dies ist nur die eine Seite der Sache; es muß noch bemerkt werden, daß Plautus in dem vorliegenden Fall den Hiatus auch dann eintreten läßt, wenn die zweite Sylbe des dreisylbigen Fußes kurz ist. So geschieht bei mihi, tibi, sibi, ibi, ubi, nisi, wo die zweite Sylbe, wenn sie nicht betont wird, von ihm verhängt zu werden pflegt.

Pers. IV, 3, 43 Nam is *sibi* honores suae domi habuit maximos.
Cas. IV, 3, 5. *Mihi* inanitate iamdudum intestina murmurant.
Cist. II, 1, 23 Eo me si unquam *tibi* uxorem filiam dedero meam.
Poen. III, 1, 68 At edepol nos *tibi* in humbos linguam atque oculos in sebum.
Merc. II, 2, 15 Dicam, si videam *tibi* esse operam aut otium.
Men. II, 3, 38 Egon te iussi cesquere? Certo *tibi* ut parasite tuo.
Poen. V, 5, 22 Quid *tibi* hanc digito tactio est? Quia mihi lubet.

so daß es nicht genugt sein wird, auch Merc. V, 4, 5 zu schreiben:

Di me servent. *Tibi* amicam *eam* nullam esse sentio.

Curc. I, 3, 23 *Sibi* honores, sibi virtutes, sibi pugnas, sibi proelia.
Most. V, 2, 57 *Ibi* utrumque, et hoc et illud, poteris ubidi probe.
Pers. IV, 4, 11 *Ubi* ea aderunt, centuplex mórtis rebus servandis parumst.
Rud. II, 7, 23 Tibi ego numquam quicquam credam, *nisi* accepto pignore.

Dann bei der Endung m:

Merc. I, 2, 69 *Tuam* amicam. Quid eam? Vidit. Vidit? Vae misero mihi.

Merc. II, 4, 11 *Tuam* amicam. Nimium multum scis. Tuis ingratiis.
V, 2, 37 *Tuam* amicam. Quid eam? — Ubi sit, ego scio. Tun obsecro?
Rud. IV, 4, 86 Estne hic vidulus, ubi cistellam *tuam* inesse aibas? Is est
so daß man versucht wird, auch Merc. II, 2, 18 mihi zu streichen und zu schreiben:
Benignitatem *tuam* experto praedicas.
Pers. IV, 4, 99 *Eadem* opinor. Etiam opinor? summo genere esse arbitror.
Pseud. I, 3, 45 Una opera alligem fugitivam *canem* agninis lactibus.
Asin. II, 2, 14 *Erum* in obsidione linquet, inimicum animos auxerit.
Curc. V, 1, 7 Nego me dicere, ut eum eriperet, *manum* arripuit mordicus.
Am seltensten endlich findet man eine entschiedne vocalische Kürze, wie
Pers. I, 1, 33 Haec dies summa hodie est, *mea* amica sitne libera.
Poen. V, 6, 7 Quid tibi mecum autem? *Quid* hasce aio liberas.
Ueberall aber liegt das Gesetz zu Grunde, daß die beiden ersten Sylben eines so gebildeten Fußes aus einem Wort bestehn, das entweder einen Jambus oder Pyrrhichius bildet: ich kenne wenigstens kein Beispiel, wo dasselbe auch einen Trochäus enthält oder wo zwei einsylbige Wörter den Fuß beginnen.

V. 113. Die älteren codd. haben iturumst ipse, die neueren iturus est ipse, Hermann iturust ipsus.

V. 115. Die codd. haben die Wortfolge: Et rem eam omnem et illum corruptum filium, aber wenn schon Plautus nach der ersten Dipodie des jambischen Senars in einigen seltnen Fällen eine Nebencäsur eintreten läßt, die mit der caesura hepthemimeris verbunden ist, wie Pers. III, 3, 5 Pecuniae accipiter avide atque invide, Pseud. I, 1, 17 Invabo aut ré aut ópera aut consilio bono, Asin. IV, 1, 7 Lenae dedit argénti viginti minas, so hat er doch diesen Abschnitt nicht benutzt, um im Senar die neue jambische Periode mit einem Jambus im Auftact zu beginnen. Dies kommt nur im jambischen Tetrameter vor und ist auch dort nicht häufig. So z. B. Cas. II, 3, 20 Teneor. cessó *caput* pállió detergere? Uti*nam* te bonus und Epid. III, 2, 2 Per hanc curám *quietó* tibí licet esse: hoc quidem iam periit. Ich habe daher mit Bothe corruptum illum geschrieben.

V. 116. Die codd. si mihi inimicus esset, aber jedenfalls coalescirt mi besser mit der betonten Länge in esset als mit der unbetonten Kürze in inimicus und ist wohl nur hierher gestellt, um den Hiatus hinter si zu vermeiden.

V. 121. Die codd. possis, Hermann posses.

V. 128. Man hat, um den Jambus aus der Anacruse zu entfernen, Dedisti geschrieben, während Dedistin meines Erachtens durch V. 130 eine unabweisbare Bestätigung erhält. Um indessen neben den in unserm Stück vorkommenden Fällen einer solchen Anacruse, wenn sie aus den Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes besteht, noch andre anzuführen, vergleiche man folgende Versanfänge: Merc. III, 2, 5 Voluptáte, víno, vgl. Rud. II, 5, 2, Men. II, 1, 34, Stich. I, 3, 76 Cavillátiónes, vgl. Truc. III, 2, 17, Poen. III, 3, 87 Vetustáte víno, Rud. II, 5, 20 Magistrátus, sí quis, Curcul. I, 1, 38 Iuventúte et púeris, Epid. III, 3, 24 Pudicitiam quisquam, Rud. V, 2, 37 Quadringéntos. Trámas, Pers. I, 1, 25 Sagittá cupído, Most. III, 2, 88 Alexándrum mágnum.

In V. 131 hat man Anstoß genommen an der Tautologie quid secus est, aut quid interest. Sie scheint mir nicht größer als wenn Plautus V. 480 sagt de via, de semita, 802 quin te hinc amoves et te moves, oder 695 neque volo neque postulo. V. 138 lautet in den codd. Ille, qui mandavit, eum exturbasti ex aedibus, ein Vers, der dadurch fehlerhaft ist, daß die erste Sylbe des Anapästen, der in der dritten Stelle des Verses eintritt, noch zum vorhergehenden Wort gehört. Dies kommt bei Plautus an keiner Stelle des jambischen Verses vor, am wenigsten an der dritten, wo der Trimeter seine Hauptcäsur hat, und würde dann erst recht auffallend werden, wenn, wie hier, die erste Kürze des Anapästen von der zweiten noch durch Interpunction getrennt würde. Die Zahl ähnlicher Fälle ist sehr gering und diese sind ohne Zweifel corrupt. So liest man Mil. II, 6, 3 Certe illa quidem hic nunc, wo die Wortstellung nicht sicher ist und quidem in den späteren codd. auch vor illa tritt. Ich bin überzeugt, daß illa quidem nur ein mißverstandnes illaec ist. Bacch. IV, 6, 5 Atque hic quidem, opinor, Chrysalus scheint hic quidem aus eccum entstanden zu sein, woraus folgt, daß man auch Chrysalum herzustellen haben wird. Mil. IV, 7, 1 Alium alio pacto propter amorem ni sciam ist umzustellen amorem propter, vgl. Rud. II, 6, 12. Bacch. IV, 1, 9, wo man schreibt ecquis in aedibust, würde ecqui genügen, wenn man nicht, da die codd. noch his einschalten, quis his in aedibust vorzieht. Epid. III, 4, 13, wo man früher las: nempe quem in adulescentia, hat Acidalius bereits mit den codd. von Lange quemne st. nempe quem corrigirt. Es ist die Frage, ob nicht nam st. nempe besser wäre. Aulul. II, 8, 15 hasce coronas floreas liegt has st. hasce nah. Capt. I, 1, 26 geben die codd.: illic captust in Alide, woraus gemacht hat: illi est captus in Alide. Besser ist jedenfalls illi, in Alide, captus est, denn in Alide ist die nähere Bestimmung zu illi: es steht also am besten unmittelbar daneben. Andre Fälle widersprechen nur scheinbar und sind allein durch richtige Accentuation zu beseitigen. So Curcul. I, 1, 17 Caruitne febris te héri vel nudiustertius. Mil. II, 1, 15 quómodo ád hunc devénerim (wenn man nicht huc statt ad hunc schreiben will). Rud. IV, 7, 30 quicquid in illo vidulo ést. Merc. IV, 4, 40 ánte pédes isti soni. Rud. II, 3, 90 cistéllula. Ibidem in navi u. A. m. Mit unserm Fall dagegen, wo ein so gebildeter Anapäst im dritten Fuß stattfinden soll, würde sich höchstens Mil. I, 1, 61 vergleichen lassen, wo die codd. geben: Rogitabant: hicin Achilles est, inquit mihi (oder tibi), wenn schon auch dies nicht einmal ganz so anstößig ist, da weder eine caesura penthemimeris noch Interpunction in der Mitte des dritten Fußes stattfindet, aber wer kann sich denken, daß inquit jemals an dieser Stelle gestanden hat, es mag nun mihi oder tibi das letzte Wort gewesen sein? Dem Sinn und dem Verse würden wir genügen, wenn geschrieben werden könnte: Rogitabant: hiccine est Achilles? dic mihi. Doch die Heilung dieses Schadens, der allgemein anerkannt ist, überlasse ich Andern. An unsrer Stelle kann es nicht zweifelhaft sein, daß dem ille, welches den Satz anfängt, gegenüber éum zu betonen ist, und dies führt uns nothwendig zu éumne, da das ex vor aedibus von den codd. hier ebenso unrichtig aus exturbasti wiederholt ist, wie V. 600 aus exturbavit. Wie wenig es desselben bedarf, zeigt V. 808.

V. 140. Die codd. haben tute iam. Schon Scaliger und Gulielmius corrigirten tutelam. Außerdem geben dieselben melius rem, Hermann rem, mélius.

V. 148. Die codd. et quaeso, was, wie Bergk richtig bemerkt hat, an dieser Stelle sehr matt ist. Da die Aenderung, die er vorschlägt, etwas fern liegt, so habe ich set geschrieben.

V. 150. Der C. V. gibt: Qm̃ hinc est profectus. Die Späteren haben das Quom, wie sie pflegen, durch Quoniam interpretirt, was aber hier ebenso wenig eine Stelle hat, wie V. 503, 616, 902, 926 und 1053, wo sie ebenfalls in diesen Fehler verfallen. Wie nämlich bereits Festus s. v. quoniam und Donatus zu den Adelph. prol. 1 bemerkt haben, so hat quoniam, wenn es in temporellem Sinne steht, die Bedeutung von postquam, d. h. wenn es mit einem Präsens verbunden wird, so gibt es diesem den Sinn eines Imperfectums, einen Perfectum dagegen den des Plusquamperfectums. Deshalb sagt Plautus oben V. 113 Quoniam hinc iturus est, mihi commendavit, „als er gehen wollte," und im Prolog V. 14 Quoniam ei, qui me alerat, mihi video esse relicui, Dedi ei meam gratam, wo Fleckeisen mit großem Unrecht alerat geändert und in dem mißverstandnen Streben, die Syntax herzustellen, alat an die Stelle gesetzt hat, während er Bacch. II, 3, 57 sehr richtig bei der Lesart der codd. stehn blieb und schrieb: quoniam sentio, quae res gerertur. vgl. auch Aul. prol. 9, Bacch. II, 3, 58, Poen. II, 7. Mit dem Perfectum dagegen gebraucht Plautus das Wort in dem Sinne von postquam, z. B. Asin. II, 2, 83 Quoniam ille elocutust haec sic. Quid tum? „Nachdem er dies so gesprochen hatte." — Hieraus folgt nun, daß, wenn Plautus an unsrer Stelle geschrieben hätte: Quoniam hinc profectus est, dies entweder nur heißen könnte: „Als Charmides abgereist war," oder „da Charmides abgereist ist," und eins paßt so wenig wie das andre. Das sah auch schon Scaliger ein und wollte deshalb, offenbar in Erinnerung an V. 113, schreiben: Quoniam hinc est profecturus, „als er reisen wollte," aber das ist gegen das Metrum, denn proficisci kann in der ersten Sylbe nicht lang sein. Da nun der Vers, wie er in den codd. steht: Quom hinc est profectus peregre Charmides, augenscheinlich um einen Fuß zu kurz ist, so könnte man annehmen, daß zum Schluß desselben ein Wort, etwa ibi, ausgefallen ist, aber die Unbestimmtheit, die in der Wortfolge des nächsten Verses stattfindet, macht uns darauf aufmerksam, daß auch dort wohl nicht Alles in Richtigkeit ist. Nur der C. V. hat mihi hinter demonstravit, alle andern codd. geben Thesaurum mihi demonstravit in hisce aedibus, ein offenbarer Beweis, daß das Wort mihi hierher nicht gehört. Ich habe es daher an das Ende des vorhergehenden Verses gestellt: und hisce in st. in hisce geschrieben.

V. 158. Die codd. certo, Bothe certe.

V. 159. Die codd. geben: Quae mihi mandata si habeo dotem unde dem, wo man mandata si, wie auch Camerarius schon gethan hat, zunächst durch mandatast zu interpretiren veranlaßt ist. Dann würde der Hiatus in der vierten Sylbe vom Ende des Verses hinter dotem stattfinden, ein Fall, für den sich meines Wissens nur noch zwei ganz analoge Beispiele aus Plautus anführen lassen: Asin. IV, 1, 15 und Rud. II, 6, 45:

In foribus scribat occupátam ésse se.
Ne thermopolium quidem úllum instruit.

denn Poen. III, 1, 35 wird man wohl zu schreiben haben: id omnino intus est st. omne. Sonst wird man überall finden, daß Plautus, wenn er den Hiatus in einer kurzen Sylbe an dieser Stelle zuläßt, eine Interpunction damit verbindet. So:

Pers. III, 3, 17 Cedo sis mi argentum, da mi argéntum, impudens.
Poen. prol. 94 Huc commigravit in Calydónem: haúd diu est.
Mil. IV, 8, 16 Nam nil miror, si lubenter, Philocomásium, hic oras.
Curc. V, 2, 35 Nihil est, quod ille dicit. Fac me certiórem, óbsecro.

so daß man auch Capt. II, 3, 66 wird schreiben können:

Id ut scias, Iovem supremum tibi do téstem, Hégio.

Unter solchen Umständen habe ich Bedenken getragen, den Hiatus nach dotem einzuführen und in dem si der codd. ein unausgeschriebnes sic vermuthet, wie dieselben auch V. 690 und 718 in der That si st. sic geben. Neben demselben würde dann allerdings ein st, was zu mándata gehört, leicht haben ausfallen können. Ein ganz ähnlicher Fall liegt in Pseud. I, 5, 35 vor, wo Camerarius ebenfalls aus dem si der palat. codd. si sic gemacht hat. Da aber der Ton des Verses jedenfalls gewinnt, wenn habeo auf der ersten Sylbe accentuirt wird, so habe ich dasselbe vor sic gestellt.

V. 169. Die codd. geben Aedes venales hasce inscribit litteris. Da dies nur heißen könnte: „Er beschreibt das verkäufliche Haus mit Buchstaben," so hat bereits der Recensent des C. L. und C. P. conscribit geschrieben, andre proscribit. Besser schien es mir, hasce in esse zu verwandeln: „daß das Haus verkäuflich sei, schrieb er mit Lettern an." Aehnlich sagt auch Terenz Heautont. I, 1, 92 nach dem cod. Bemb. Inscripsi ilico Aedes: mercedem quasi talenta ad quindecim Coegi st. aedes mercede, wie die späteren Handschriften geben.

V. 170. Die codd. geben Adesurivit magis et inhiavit. Daß et, welches hier sehr matt ist, gestrichen werden müßte, hat Hermann gesehn. Nun könnte man freilich auch mage st. magis schreiben und den Vers dadurch gänzlich dem Schema des Priscian anpassen, aber der Proceleusmaticus kommt öfters statt des Spondeus vor und hat nichts gegen sich, wenn er entweder innerhalb eines Wortes stattfindet, oder mit einem zweisylbigen Wort beginnt. So, um nur die Fälle anzuführen, die außer unserm Stück selbst im jambischen Senar vorkommen:

Poen. III, 3, 22 Málo si quid bénefaciás, id béneficium ínterit.
Rud. IV, 7, 21 Ne conscii sint ipsi máleficiis suis.
Rud. prol. 43 Eam vidit ire e ludo fidicinió domum.
Capt. I, 2, 54 Quoi obtigerat, postquam captust Philopolemús tuus.
Curcul. I, 1, 48 Quid íta? Quia próprium facio: amo pariter simul.
Pseud. I, 1, 77 Quid íta? Genus nóstrum semper siccoculum fuit.
Aulul. III, 6, 3 Tamen meo quidem ánimo aliquánto facias rectius.
Poen. II, 7 Quoniam litare néqueo, abii íllinc ilico.
Trucul. II, 4, 12 Velim si fieri possit. Cédo soleás mihi (vgl. Most. II, 1, 37).

V. 174. Die codd. haben Sed nunc rogare ego vicissim te volo. Die Syn-

tax gewinnt jedenfalls, wenn ego und te neben einander gestellt werden. Dies hat Bothe gethan und vicissatim st. vicissim geschrieben. Mit Recht, denn in den Handschriften findet man öfters die jüngeren Formen statt der älteren. So haben manche codd. V. 11 vacuas st. vacivas, 224 simul st. simitu, 545 anteit st. antidit, 722 fulcimenta st. fulmentas, 474 edam st. edim.

V. 179. Die codd. eius essetne. Mit Recht hat Acidalius geschrieben: eiusne esset, denn eius ist das Wort, das hier hervorgehoben werden soll, nicht esset; auch ist es besser, wenn der Anapäst in der Cäsur steht und ihm ein Trochäus folgt, als wenn ein Tribrachys vorhergeht, dem ein Spondeus folgt.

V. 185. Die codd. egomet, Loman: Quae ego me.

V. 186. Der C. V. hat Em mea malefacta em meam avaritiam tibi, wovon der C. A. nur in sofern abweicht, als er meam avarimeam st. meam avaritiam hat. Die späteren codd. interpretiren dann das em durch hem, aber Hermann hat richtig erkannt, daß in dem ersten em vielmehr en steckt. Was das zweite angeht, so bin ich mehr geneigt, es für ein mit Abkürzung geschriebnes eccam zu halten, denn es ist merkwürdig, wie oft ein abgekürztes ecce von den Abschreibern verkannt worden ist. Bei Terenz in der Andria I, 1, 98 kommt der Vers vor:

Percussit ilico animum. attat hoc illud est.

Bentley sah ein, daß nicht die erste Sylbe von attat in diesem Zusammenhange lang sein mußte, sondern die zweite: er schrieb daher atat und nahm an, daß dies Wort nach Umständen ein Trochäus oder ein Jambus gewesen sei, hier also ein Jambus. Aber dies glaube ich nicht. Schon die constante Schreibart mit einem doppelten t, die sich in allen guten Handschriften findet, zeigt deutlich, daß attat nur ein Trochäus gewesen sein kann, und wo man es mit Sicherheit nachweisen kann, da ist es auch stets so gebraucht worden. Hier aber ist attat offenbar aus at ecce corrumpirt und dasselbe scheint mir auch in folgenden Versen der Fall zu sein:

Capt. III, 5, 6 *At ecce* ut confidenter mihi contra adstitit.

Pers. IV, 7, 12 *At ecce* oblitus sum intus dudum edicere.

Poen. IV, 1, 5 *At eccum* e fano recipere video se Syncerastum.

Aul. IV, 5, 5 *At ecce* foris crepuit: senex eccum aurum ecfert foras.

Aul. III, 1, 8 *At ecce* perii hercle ego miser.

An allen diesen Stellen steht entweder Attat oder At in den Handschriften und füllt in den meisten Fällen nicht einmal den Fuß aus. An andern Stellen findet man statt dessen atque, denn wie leicht Q bei der steten Verwechslung mit C in ein abgekürztes ecce übergehn konnte, ist klar.

Most. II, 2, 57 *At eccille* exclamat derepente maxumum, vgl. Aul. prol. 18. Amph. V, 1, 18.

Poen. III, 3, 38 *At eccistum* e navi exeuntem oneraria.

Amph. III, 2, 74 *At ecce* aperiuntur aedes: exit Sosia.

Merc. II, 1, 36 *At eccilli* adspicio forma eximia mulierem. (C. A. Atq. illoc.)

Hier hat man vielleicht den Jambus in der Anacruse vermeiden wollen. Dem Bacchius dagegen statt des Anapästen ist man Capt. III, 1, 19 durch dieselbe Aenderung aus dem Wege gegangen: man wird auch dort schreiben müssen:

Salvete, inquam: quo intus ua ad prandium? *at eccilli* tacent.

und ebenso zwei Verse später, wo der Hiatus zu beseitigen ist:

Neque me vident. Ubi denamus? inquam ut *eccilli* abnuunt.

Ganz dasselbe gilt auch von den bacchеischen Tetrametern Merc. II, 3, 18 u. 19:

Emisse indico, quemadmodum existimet me? *At*
Eccillam abstrahat, trans mare hinc venum asportet.

und von Stich. IV, 2, 4, wo man in Uebereinstimmung mit Capt. III, 1, 19 ändern muß:

Sed video ego Pamphilippum cum fratre Epignomo? *At ecce* is est.

st. Atque. Eine geringe Umstellung von Worten macht noch Epid. I, 1, 91 nöthig, wo, wie es scheint, zu schreiben ist:

Adulescenti ut quid negoti sit sciam. *At eccilli ipsus est.*

st. Atque ipse illic est. Dagegen hat sich Mil. II, 3, 17 noch ego, das für ein vorhergegangnes ecce verrätherisch ist, eingeschlichen, so daß dort hergestellt werden muß:

At eccilli sapicio osculantem Philocomasium cum altero.

Sonderbar ist auch die Stellung des atque an der Spitze eines Nachsatzes, nachdem im Vordersatz temporelle Conjunctionen vorhergegangen sind. Auf Merc. II, 1, 32 wird man sich nicht berufen dürfen, denn dort hat der C. A.

Postquam id, quod volui, transegi, *illi* ego conspicor

st. atque. Dagegen gibt derselbe Stich. II, 2, 40 u. 41

Dicam. postquam me misisti ad portum cum luci simul,
Commodum radiosus *ecce* sol superabat ex mari

was die neuesten Herausgeber verschmäht haben, um dafür sese an die Stelle zu setzen. Demgemäß werden wir auch wohl Bacch. II, 3, 45 schreiben können:

Dum circumspecto, *at ecce* ego lenonem conspicor

st. atque und Most. V, 1, 9, wo die codd. ebenfalls atque geben, indem wir das at streichen:

Quem quom convocavi, *eccilli* me ex senatu segregant.

Dagegen hat sich Epid. II, 2, 33, ebenso wie Mil. II, 3, 17, noch ein ego nach atque in den Text geschlichen, so daß auch dort zu schreiben sein wird:

Quom ad portum venio, *at eccillam* illic video praestolarier

st. atque ego illam. Merc. II, 1, 46 endlich gibt der C. A.

Sed conticescam; *nam eccum ex vicinum foris*

st. Vicinum eccum, exit foras. In Uebereinstimmung hiermit würde ich auch III, 2, 18 desselben Stückes schreiben:

Ubi habitet istaec mulier. *At eccistum foris*

st. Atque eccum it foras. Cas. II, 5, 42:

St! Tace parumper. Quid vis? *Eccistum foris*
Chalinum *hinc* intus cum sitella et sortibus.

st. eccum exit foras Chalinus intus und ebenso Poen. I, 1, 75

Sed Adelphasium *eccistam hic* atque Anteastilin

st. eccam exit. Beinah alle diese Fälle haben das räthselhafte atque vor einem

pronomen demonstrativum. Auch das mag noch bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß an einigen Stellen offenbar eccum an die Stelle von eccillum getreten ist, da das erstere leicht mit dem letzteren verwechselt werden konnte, wenn dies mit einer Abkürzung geschrieben wurde. Hieher rechne ich außer Pseud. IV, 1, 7 z. B.

Most. III, 1, 36 Sed Philolachetis servom *eccillum* Tranium.

" " 156 Euge optume *eccillum* aedium dominus venit.

Men. V, 1, 9 Atque edepol *eccillam* optume revortitur.

Cas. III, 3, 11 Sed uxorem ante aedis *eccillam*. Hei misero mihi.

Im Vorstehenden sind meines Wissens alle Beispiele beseitigt, die man angeführt hat, um zu beweisen, daß Plautus atque in dem Sinne von statim oder continuo gebraucht haben soll. Ob sich dasselbe nun, wie die Grammatiker annahmen, von Virgil Georg. I, 201 oder späteren Schriftstellern mit Recht behaupten läßt, ist eine andre Frage, die ich hier nicht erörtern will. Von Terenz habe ich absichtlich geschwiegen.

V. 187. Der C. A. hat, so viel ich unterscheiden konnte, nach einer Lücke zu Anfang: propter res malas famas ferunt. Nach Schwarzmanns Wahrnehmung wird dieselbe durch die Worte Hascin mi ausgefüllt, so daß der ganze Vers lauten würde: Hascin mi propter res malas famas ferunt. Dies ist aber wegen der Betonung von propter auf der ersten Sylbe nicht annehmbar, denn wenn demselben ein Wort folgt, welches seine Endsylbe durch Position verlängert, so pflegt die Präpositiva, wenn sie nicht in der Anastrophe steht, den Ton auf der letzten Sylbe zu haben: das Adverbium dagegen zieht ihn auf die erste zurück. Dies geschieht namentlich bei einsylbigen Worten, wie hier res, die enclitisch angeschlossen werden. In diesem Fall würde man also besser thun, mit Ritschl umzustellen und zu schreiben Hascine propter res mihi malas famas ferunt. Die späteren codd. aber geben maledictas st. malas und da dies, wie es scheint, mehr als ein Interpretament ist, so hat bereits Salmasius das mi gestrichen und geschrieben: Hascine propter res maledicas famas ferunt.

In V. 192 ist die Personenvertheilung von Camerarius, in 193 und 194 von K. F. Hermann. Die codd. sind in diesem Punkt überhaupt sehr unzuverlässig.

V. 197. Die codd. geben Set quid ais? Quid nunc virgo? *nempe* apud te est? Ita est, aber der Creticus nempe apud (te) ist fehlerhaft und wohl nur daraus entstanden, daß die Abschreiber die Trennung von Quid und nam nicht verstanden, wenn nicht vielleicht nempe mit einer Abbreviatur geschrieben ist, die es der Verwechselung mit nam aussetzte. Dies wird namentlich durch Rud. IV, 4, 36 wahrscheinlich, wo ebenfalls zu schreiben ist:

Nam tu hanc dicis, quam esse aiebas dudum popularem meam,

st. nempe, während Pseud. I, 3, 119 und IV, 7, 93 vielleicht besser enim st. nempe eintritt:

Fateor. *Enim* conceptis verbis. Etiam consultis quoque.

Meo peculio empta. *Enim* quod femina summas sustinent.

Ueber Epid. III, 4, 13 s. die Anm. zu 138. Die Trennung des Quid von nam findet man z. B. auch Bacch. V, 1, 27:

Quid tibi ex filio nam, obsecro, aegre est?

V. 199. Der C. A. hat über me einen Strich von alter Hand. Dies, mit dem rogitaturus der ed. princ. zusammengenommen, würde zu der Lesart rogitaturus es st. me rogaturus führen.

V. 201. Der C. A. hat Neque, was ich in nec verwandelt habe, weil der Spondeus in der Anacruse häufiger ist als der Anapäst. So findet man denselben aus zwei einsylbigen Worten zusammengesetzt, außer V. 48 unseres Stückes:

Stich. I, 3, 42 *Hic ille* est parasitus, quem arcessitum missa sum.

Poen. III, 6, 2 *Estne hic* servos meus? Sum mehercle vero, Agorastocles.

" V, 5, 38 *Cur non* adhibuisti, dum istaec loquere, tympanum?

wenn hier nicht Quin st. Cur non zu schreiben ist wie Pseud. I, 5, 86; aus einem zweisylbigen Wort

Poen. III, 3, 1 *Iam istuc* égo revortar, miles. convivas volo.

" " 12 *Istic* ést thesaurus stultis in lingua situs.

" " 67 *Illic* ést ad istas res probus, quas quaeritas.

Cist. II, 3, 23 *Immo* méretrix fuit sed ut sit, ea de re loquar (vgl. Merc. IV, 3, 36).

Men. prol. 37 *Postquam* Sýracusas de ea re rediit nuntius.

Pers. III, 3, 1 *Curate* istuc intus: iam ego domum me recipiam.

Merc. IV, 4, 21 *Te odisse* aéque atque angues. Egon istuc dixi tibi?

Ebendahin würde ich auch Bacch. IV, 6, 9 rechnen

Gnatum tám amem atque éii facta cupiam quae is velit,

denn tam kann in diesem Zusammenhange nicht gut unbetont bleiben. Mit unserm Falle aber stimmt es am meisten überein, wenn der Spondeus aus einem einsylbigen und der Anfangssylbe eines mehr als einsylbigen Wortes gebildet wird. So z. B.

Asin. II, 2, 65 *Mitto istúc*: quod adfers, aures exspectant meae.

Mil. II, 6, 112 *Ibo intró*, ne, dum absum, multi sortiti fuant.

Pseud. I, 5, 127 *Qui me argénto* circumvortant? Quis me audacior?

Poen. V, 2, 138 *Hic illi* malam rem dare volt. Frugi, si id facit.

V. 204. Die codd. geben hier *úna ibidém* traho, mit einem fehlerhaften Creticus, den sie selbst V. 410 verbessern, wo sie richtig schreiben ibidem uná traho.

V. 207 steht habet scheinbar mit langer Endsylbe. Man wird aber finden, daß, wenn ein einsylbiges Wort oder die Endsylbe eines mehrsylbigen an die unbetonte Stelle des Verses treten, d. h. in den 1., 3., 5. und 7. Fuß, öfters die Kürze statt der Länge eintritt, zumal wenn Interpunction dabei stattfindet. So sehn wir in dem ersten Fuß jambischer Verse fit Capt. prol. 25, it Curc. IV, 2, 3, Amat. Cas. prol. 49, Velit Men. prol. 52, Vidit Merc. IV, 3, 11, Emit Poen. V, 2, 99, Solet Merc. IV, 2, 5, was uns wohl dazu veranlassen kann, auch Redigit Amph. I, 2, 13, Faciat Poen. II, 42 und Habitat Bacch. II, 2, 28 auf der letzten Sylbe zu betonen. In dem dritten Fuß steht sit Amph. prol. 59, im fünften desit Truc. II, 4, 88, adiurat Cist. II, 3, 40. Im dritten Fuß des trochäischen Tetrameters findet man sit Mil. IV, 4, 49 und V, 4, arat Asin. V, 2, 24, abiit Truc. IV, 4, 31, vixit Pseud. I, 3, 77, im fünften sit Men. V, 7, 55, Mil. II, 2, 87, Pers. IV, 4, 45, im siebenten afflictat Merc. III, 4, 63. Doch diese Erscheinung

beſchränkt ſich nicht allein auf Verbalformen, deren Endung man deshalb zum Theil für urſprünglich lang gehalten hat, ſondern ſie erſtreckt ſich auch auf andre Wörter. So findet man in derſelben Weiſe ad in der erſten und dritten Stelle des jambiſchen Senars:

Men. IV, 1, 3 Atque *ad* amicam deferat? Quin tu taces?

III, 3, 2 Ut hoc una opera *ad* aurificem deferas.

In dem dritten Fuß des trochäiſchen Tetrameters findet man Folgendes:

Aul. IV, 10, 49 Meus fuit *pater* Antimachus: ego vocor Lysonides.

Stich. I, 2, 23 Gratiam a *patre* si petimus, spero ab eo impetrassere.

Mil. III, 1, 113 Méa bona méa *morte* cognátis dedam inter eos partiam.

(denn dedam hat der C. A. ſt. dicam).

Pseud. II, 4, 71 Omnes *ordine* sub signis ducam legiones meas.

(denn daß ordines nur ein Schreibfehler ſein kann, liegt auf der Hand).

Cistell. I, 1, 72 Gustu dát *dulce*, amárum ad satietatem usque oggerit.

Endlich im fünften Fuß des jambiſchen Senars bei Terenz Ad. I, 1, 15 (C. B.)

Atque ex me hic natus non est set ex *fratre* meo,

denn die von Ritſchl vorgeſchlagene Wortſtellung fratre ex meo würde gegen die Sitte des Terenz verſtoßen, der eine einſylbige Präpoſition niemals einem Subſtantivum nachſtellt.

V. 210 geben alle andern codd.: Quae neque futura neque facta sunt tamen illi sciunt. Der C. A. hat, um den Vers zu Stande zu bringen, facta ausgelaſſen, wie auch Bentley im schediasma de metr. Terent. vermuthete. Aber nun entſpricht in der Lesart Quae neque futúra néque sunt dem ſtark betonten futura ein unbetontes sunt. Hermann ſchrieb daher Neque fácta neque futúra tamen illi sciunt. Beſſer iſt es, glaube ich, tamen zu ſtreichen, wie auch Plautus ſo eben erſt in V. 207 ſagt: Quod quisque in animo habet aut habiturust, sciunt. Daher habe ich den Gegenſatz von futura und facta, den auch Hermann aufrecht erhielt, beibehalten und geſchrieben: Quae neque futura sunt neque facta, illi sciunt.

V. 214 gibt der C. A. Indignum civitate heic esse et vivere, die palatiniſchen Manuſcripte hac esset ſt. heic esse. Daraus hat Acidalius gemacht hac et se. Vielleicht aber iſt die Tautologie von esse und vivere (vgl. V. 388 lepidus vivis) nicht ſtärker als die von te hinc amoves et te moves. Vgl. die Anm. zu V. 181.

V. 215. Der C. A. hat: Bonis qui hunc adulescentem evortisset omnibus. Ueber die ſpäteren ſ. die Einleitung. Ich habe, da ich den Jambus in der Anacruſe nicht für fehlerhaft halte, nur qui und hunc umgeſtellt, denn auf den Jambus pflegt dann keine Synalöphe in den beiden nächſten Wörtern mehr zu folgen. Das einzige Beiſpiel, das ſich meines Wiſſens dafür anführen ließe, Poen. V, 2, 64 Quod hic te órat, iſt leicht zu beſeitigen, wenn man te fortläßt, was bereits in der Anm. zu V. 97 geſchehn iſt. Vgl. auch die Anm. zu V. 112.

V. 219. Die codd. geben quidquid oder quicquid, woraus Acidalius mit Recht quidque gemacht hat. Der Trochäus in der Anacruſe jambiſcher Verſe, den Scaliger dadurch zu vermeiden ſuchte, daß er quid ſtatt quidque ſchrieb, iſt keineswegs ſo ungewöhnlich und wird theils aus einem zweiſylbigen Wort gebildet, theils aus dem

Anfangssylben eines mehrsylbigen. So findet man mit unserm Fall ganz übereinstimmend, Poen. prol. 109 Unde sit, cuiátis. Auch inde erscheint auf diese Weise in der Anacruse Amph. I, 1, 4, Aulul. II, 7, 4, Poen. prol. 2; V, 2, 95. Ebenso ille Amph. III, 4, 5, Merc. III, 1, 34, Asin. III, 3, 47; iste Poen. IV, 3, 51; illud Truc. II, 3, 16; nempe Mil. III, 3, 32; 3, 48, Aul. II, 4, 15, Trucul. II, 4, 11; atque Epid. III, 4, 85, Mil. II, 4, 14. Außerdem vergleiche man folgende Versanfänge: Pseud. I, 5, 27 Idne tú mirare. Poen. I, 3, 10 Perque méos amores. Truc. I, 2, 21 Si esse vis, dató. Stich. V, 6, 8 Redde cántiónem. Poen. prol. 75 Emit hóspitálem; V, 2, 85 Siquidem Antidamái. Mil. IV, 6, 50 Nescio éx me tu hóc audiveris und von mehrsylbigen Wörtern Rud. II, 5, 27 Siquidém mihi últro his. Cist. IV, 2, 76 Commodá loquélam. Truc. I, 2, 22 Enicás me míseram. Rud. IV, 3, 7 Enicábis me ódio. Poen. V, 6, 11 Neminém venire. Mil. 4, 6, 43 Nesció ubi hinc prépe adest (denn daß die Betonung der zweiten Sylbe von nescio durchaus absón sei, erkennt auch Ritschl praef. in Trin. CLXVII an), so daß man auch da, wo s am Schluß des ersten Wortes Position macht, dies wohl nicht abzuwerfen, noch den Ton auf die zweite Sylbe des Wortes zurückzuziehn hat. Also Mil. IV, 1, 2 Militis, qui amicam (st. Militis). Aul. III, 5, 30 Moribús praefectum (st. Moríbus). Merc. II, 1, 37 Filiús quam advéxit (st. Filíus). Poen. prol. 65 Unicús qui fúerat (st. Unicus). Außerdem hat Meier zum Schluß des Verses, wo die codd. geben: nisi id appareat, mit Recht eine verbindende Partikel vermißt und zu lesen vorgeschlagen et ni appareat. Besser ist es wohl, wenn wir auch id beibehalten und daher habe ich et id ni appareat geschrieben.

V. 224—232 sind bacchische Tetrameter, V. 233 ein Dimeter.

V. 226 geben die codd. egomet me coquo oder concoquo, was ich nicht für richtig halte. Man sagt zwar von Kummer, Sorge oder sonstiger Gemüthsbewegung, die einem heiß macht, coquere, aber se ipsum coquere kommt meines Wissens sonst nicht vor. Ich glaube daher, daß coqo aus voqo und concoqo aus invoqo entstanden ist, denn so wechseln in den codd. conscribit und inscribit V. 169. Das ganze Bild scheint von der Rennbahn hergenommen zu sein, wo man die jungen Pferde durch Anrufen, Anspornen und Ermüdung abrichtete.

V. 227. Die codd. geben: Magister mihi exercitor animus nunc est. Es hat viele Arten von magistri bei den Alten gegeben, aber ein magister exercitor kommt sonst nicht vor. Demgemäß hat Hermann dem Wort exercitor noch que hinzugefügt, was ich beibehalten habe. Ueber hinc st. nunc s. die Anm. zu V. 6.

V. 231 geben die codd. amórin me an réi obsequi potius par sit. Lachmann zum Lucrez III, 374 p. 161 hält die Synalöphe einer langen Endsylbe, der noch ein langer Vocal oder ein Diphthong vorhergeht, für unerlaubt und bezeichnet diesen Vers als fehlerhaft. Ich habe daher umgestellt und an réi me geschrieben.

V. 236 wird gewöhnlich für einen dim. bacchiacus catal. genommen, aber die Auflösung eines Bacchius in sechs Kürzen ist meines Wissens ohne Beispiel. Ich glaube, daß dies ein monom. anapaesticus ist, eine Clausel, wie sie in ähnlicher Weise Rud. I, 3, 14 in den Worten minus me miserer vorkommt, nachdem Bacchien vorhergegangen sind.

V. 237 gibt der C. A. quemadmodum se expediant. Der Recensent des palat. codd. hat eingesehn, daß dies nicht gut auf artes bezogen werden könnte und deshalb se gestrichen. Er hätte vielmehr expediat schreiben sollen, da sich dies offenbar auf Amor bezieht, doch will ich nicht dafür einstehn, daß nicht ursprünglich exhibeat im Text gestanden hat.

V. 238 haben die codd. mit prosaischer Wortstellung nisi cupidum hominem postulat se conicere. Ritschl hat dieselbe umgeändert und Lindemann se gestrichen.

V. 239 wiederholen die codd. (auch der C. A.) eos nach petit und fügen blanditur hinzu nach subdole. Daß das Letztere nur auf einem Versehn beruht kann, geht aus dem folgenden blandiloquentulus hervor.

V. 240 geben die codd. Blandiloquentulus harpago mendax cuppes avarus. Offenbar aber gehört mendax mit Blandiloquentulus zusammen und harpago kann nur eine Steigerung von cuppes und avarus sein. Daher habe ich umgestellt und et hinzugefügt. Das fehlende est ist bereits von Andern ergänzt. Von cuppes vermuthe ich, daß es eine kurze Endsylbe gehabt hat wie dives und miles.

V. 241 habe ich sed hinzugefügt, was an dieser Stelle, hinter dem s zum Schluß von elegans und vor dem d zu Anfang von despoliator leicht ausfallen konnte.

V. 242 geben die codd. vor den Worten celatum indagator, die einen dim. bacchiacus ausmachen, noch blandus inops, was von allen Seiten als unecht anerkannt ist, denn blandus ist schon in dem vorhergehenden blandiloquentulus enthalten und inops paßt überhaupt nicht in die Schilderung.

V. 243. Die codd. haben im Wesentlichen: Nam qui amat, quod amat, quam extemplo savis sagittatis percussus est. Der C. A., der perculsus st. percussus gibt, läßt sagittatis aus (vgl. die Einleitung). Besser schien es mir quod amat auszulassen, was nur ein wiederholtes qui amat zu sein scheint, wie V. 359 quae volt aus dem folgenden quae nevolt entstanden ist. Was den Creticus in saviis angeht, so ist derselbe im trochäischen Tetrameter nicht seltner als im jambischen Senar. Um die Fälle zu übergehn, die in unserm Stück selbst vorkommen und von denen schon in der Vorrede gesprochen ist, so findet man ihn zunächst bei nescio Bacch. I, 1, 74, Merc. III, 4, 56; V, 2, 24, Epid. V, 2, 25, Mil. II, 2, 11; II, 3, 18, Men. V, 2, 28, Poen. IV, 2, 34, Pseud. II, 3, 27, Rud. II, 7, 3, bei omnium Stich. IV, 1, 21, Asin. V, 2, 72 und quomodo Pseud. II, 3, 9, Epid. V, 2, 40. Außerdem vergleiche man:

Epid. IV, 2, 20 Negat haec *filiam* me suam esse: non ergo haec mater mea est.

so daß es nichts gegen sich hat, wenn wir auch Most. V, 1, 3 schreiben:

Nam erus me postquam rus misit, *filium* súum ut arcesserem.

Pseud. I, 3, 72 Non est *usui* quisquam amator, nisi qui perpetuat data.

Aul. II, 2, 71 Idem quando illaec *occásio* périit, post sero cupit.

Poen. III, 1, 15 Nec tibi nós *obnóxii* súmus istuc quod tu ámes aut óderis.

Most. I, 3, 132 *Postea* nequiquam exornata est bene, si morata est male.

IV, 2, 57 (b) Liberavit? Liberavit *scilicet* triginta minis.

Pers. IV, 4, 11 Ubi ea áderunt, *centuplex* murus rebus servandis parum est.

Pseud. IV, 2, 22 Ipse ego is sum, adulescens, quem tu *quaeritas*. Tun es Ballio?

7, 27 Nam boni viri me *pauperent*, augent rem meam mali,

wie dort ohne Zweifel zu schreiben ist. Ebenso wenig läßt sich, glaube ich, etwas dagegen einwenden, wenn man mit Vergleichung von Ter. Phorm. II, 1, 5 Atqui *répperi*. iam áliud cura Rud. IV, 2, 19 schreibt:

Nam ego nunc impiger mihi *répperi*, piger ut si velim siem.

und Bacch. IV, 4, 12

Vorsipellem frugi esse hominem *convenit* péctus quoi sapit.

Diese Fälle finden im catalectischen Tetrameter statt: im acatalectischen habe ich bemerkt:

Pseud. I, 2, 33 Pernam, callum, *glándium*, súmen fácito in aquá inceant.

Satin audis?

Rud. IV, 2, 34 Magnas res hic agito in mentem instruere, nunc hunc *vídulum* cóndam.

I, 4, 3 Ita res sé habent, vitae haud parco: *pérdidi* spém, qua me oblectábam.

Pers. V, 1, 4 Nunc ob eam rem inter *participes dividam* praédam et participabo.

V, 2, 22 Dá illi cantharum: exstingue ignem, si cor *úritur*, caput ne ardescat,

nachdem auch in V. 21 *úritur* cór mihi vorhergegangen ist.

Pseud. II, 2, 9 Iam pol ego hunc *stratiótícum* núntium advenientem probe percutiam.

Unter solchen Umständen wird auch saviis in unsrer Stelle kein Bedenken haben. Den Bacchius in sagittatis brauche ich wohl nicht zu rechtfertigen: er liegt, wie in der Vorrede gezeigt ist, im Schema, doch vergleiche man unten V. 836 dieselbe Verlängerung der zweiten Sylbe des dreisylbigen Fußes in sátellítes und die der zweiten in der jambischen Anacruse bei sagitta Pers. I, 1, 25.

V. 244 ist ein acatalectischer cretischer Tetrameter, V. 245 ein catalectischer. In dem letzteren geben die Handschriften si me amas, si audes oder audis. Das zweite si scheint nur aus dem Vorhergehenden wiederholt zu sein. Passender ist wohl audeo oder audin.

V. 246 ein dim. bacchiacus. Die codd. haben ille st. illic, was vor eiculus nicht auffallen darf. Der cod. Paris. hat außerdem at st. abi, wie der C. A. für ibi gibt. Daraus könnte man darauf schließen, daß vielleicht ursprünglich At illi im Texte gestanden hat.

V. 247 ein dim. creticus. Die codd. haben nur ocelle mi fiat. Das o hat Lindemann hinzugefügt.

V. 248 ein catalectischer cretischer Tetrameter, V. 249 und 250 zwei catalectische trochäische Dimeter. In dem letztgenannten Verse fügen die andern codd. den Worten non *sat id* est, wie sie statt satis geben, noch hinzu: mali ni amplius etiam. Der C. A. hat satis est mali: was sonst noch dagestanden haben mag, ist mir sehr zweifelhaft. Nach Ritschls Wahrnehmung hat er die Worte amplius etiam in umgekehrter Folge gegeben. Wie dem auch sein mag, so scheinen mir dieselben

nebst dem damit verbundenen ni nur ein prosaischer Zusatz zu dem vorhergehenden non satis est und auch mali verliert alle Bedeutung, wenn man die Worte quod ebibit, quod comest u. s. w. unmittelbar auf non satis est bezieht. Unter solchen Umständen habe ich sat st. satis geschrieben und die Worte mali ni amplius etiam, die in keiner Folge einen guten Rhythmus geben, getilgt.

V. 251 und 252 zwei catal. cretische Tetrameter, in deren letztem die codd. geben ducitur familia. Da aber die syll. anceps in der Mitte des Tetrameters stattzufinden pflegt, so habe ich familia vorangestellt (vgl. V. 275). Den Hiatus findet man Rud. IV, 3, 12.

V. 255 und 256 zwei acatal. jambische Dimeter, V. 257 ein jambisches Penthemimeres als Clausel.

V. 258—60 gibt der C. A. Haec ego quum cum animo meo reputo ubi qui eget quam preti sit parvi apage te amor non places. Hieraus folgt, daß in der Lesart der späteren Handschriften: haec ego cum *ago* cum meo animo *et recolo* das ago nichts als ein zur Unzeit wiederholtes ego ist und erst die Einschiebung des et vor recolo veranlaßt hat: dies aber, welches im C. V. reptilo geschrieben ist, erhält seine Berichtigung durch das reputo des C. A., der auch die Worte animo meo in guter Folge hat. Somit blieb nur noch übrig, ubi zu streichen, welches nur ein corrumpirtes qui zu sein scheint, und quam vor qui eget zu stellen. V. 258 und 259 sind acatal. trochäische Dimeter, 260 ein catalectischer.

V. 261. Die codd. geben est dulce, die Umstellung ist von Hermann, der Vers ein tetram. bacchiacus.

V. 262. Die codd. amara, Ritschl amari.

V. 263 und 264 ein dim. und ein trim. bacchiacus. In dem letzten gibt der C. A. Fugat is ipsum ab suo contutu, wo is offenbar aus se verschrieben ist, weshalb auch die andern codd. haben: fugat ipse se a suo contutu. Ritschl hat das Pronomen der zweiten Person an die Stelle gesetzt und seine Gründe dafür praef. CCCXIV angegeben.

V. 265 haben die codd. volunt dici, doch scheinen die Worte, die diesen Vers bilden, nur das Ende eines trochäischen Tetrameters zu sein, dessen Anfang verloren gegangen ist. Ich habe daher umgestellt und die Lücke zu Anfang bezeichnet.

V. 266 gibt der C. A. procul adhibendust atq. abstandust. Die späteren codd. haben abstinendus st. abstandust, mit und ohne est, was offenbar eine Erklärung zu dem ursprünglichen abstandus ist und nicht einmal in den Vers paßt. So geben alle codd. mit Ausnahme des C. A. V. 338 producit st. prodit und die italische Recension V. 536 ad mendicitatem st. ad incita. Statt adhibendus hat Bergk abigendus vermuthet. Der Proceleusmaticus in diesem Wort findet außer unserm Stück noch folgende Belege im trochäischen tetrameter acatalectus:

Pseud. I, 2 4 *Néque ego hominés* magis asinos umquam vidi: ita plagis costae callent.

Men. I, 2, 10 *Nimium ego* te hábui delicatam: nunc adeo, ut facturus, dicam.

Pseud. II, 2, 2 *Ut ego oculis* rationem capio: nam *ita mihi* dixit erus meus miles (die codd. haben quam mihi ita).

Rud. I, 4, 2 *Ita male* vivo atque *ita mihi* multae in pectore sunt curae exanimales.

Pseud. I, 2, 44 *Fácite hodie* ut mihi munera multa huc ab amatoribus conveniant.

Pers. V, 2, 13 Adi si *lúbet. agite* adplaudamus. Dordale, homo lepidissume, salve.

Bacch. IV, 9, 67 Adero. iustum est: *túus tibi* sérvos tuo arbitratu serviat. Vah!

Pers. V, 1, 11 Toxile mi, cur *égo sine* té sum? cur tu autem sine mé? Agedum érgo (die codd. haben noch es hinter me).

Pseud. I, 2, 33 Pernam, callum, glandium, sumen *fácito in aquá* iaceant. Satin audis?

Pers. V, 1, 9 Quórum ópera haec mihi *fácilia* fáctu facta sunt quae volui ecfieri.

V. 267 geben die codd. peius. Da es sich hier aber nicht sowohl um ein schmähliches als um ein baldiges Ende handelt und das erstere auch nur sehr ungenügend durch den Sprung vom Felsen ausgedrückt wäre, so habe ich statt dessen prius geschrieben. Der paeon IV, der in den Worten priu' perit (quasi) liegt, wird im acatalectischen Tetrameter auf dieselbe Weise, so nämlich, daß nach der zweiten Sylbe ein Wort endet, Rud. IV, 2, 26 und Pseud. I, 2, 32 gebildet:

Navibus magnis mercaturam *fáciam: apud* réges rex perhibebor.

Nam mi hodié natalis dies est: *décet eum omnés* vós concelebrare.

Im catalectischen Tetrameter kommt dies noch öfter vor:

Mil. II, 2, 3 *Mihi quidem iam* árbitri et vicini sunt, meae quid fiat domi.

Capt. IV, 2, 36 Esurire mihi videre. *Mihi quidem* esúrio, non tibi.

Curc. IV, 4, 8 Sed quid agit meum mercimonium apud te. *Nihil apud* me quidem.

In diesen Fällen nämlich wäre ein Creticus aus den Wörtern Mi quidem oder Nil apud fehlerhaft gewesen: die Auflösung desselben war es offenbar nicht und wurde vom Dichter gemacht, um jenen zu vermeiden. Hierfür sprechen auch folgende Beispiele:

Poen. IV, 2, 70 Accipias clavis: si quid tibi *ópus erit* prómtu, promito.

Epid. IV, 2, 15 Si nevolt. equidem hac invita *támen ero* mátris filia.

Poen. IV, 2, 70 Erus si *túus volet* fácere frugi, meum erum perdet. Qui id potest?

" V, 4, 28 Quid est? est lepida et lauta. Ut sapit! Ingenium *pátris habet,* quód sapit.

Pseud. IV, 7, 1 Malus et nequam est homo, qui nihili *impérium eri* adi servos facit.

Endlich ist noch ein Fall anzuführen, in dem der Paeon IV innerhalb eines Wortes stattfindet: Mil. II, 5, 46:

Ecce omitto. At ego abeo missa. *Muliebri* fécisti fide!

Im Uebrigen vgl. die Anm. zu V. 502. Außerdem haben die codd. quam si saxo. Lindemann hat quasi geschrieben und Hermann de hinzugesetzt.

V. 268 und 269 zwei catalectische cretische Tetrameter. In dem erstgenannten Vers haben die codd. Amor tuas st. tuas Amor. Der Hiatus, der hier in der aufgelösten Länge des vorletzten Fußes stattfindet, ist von Lachmann zum Lucrez VI

v. 743, p. 387 nachgewiesen. Aus dem verwandten baccheischen Rhythmus führt er an:

Bacch. V, 2, 12 Vidén limulis obsecró ut intuéntur und

Poen. I, 1, 48 Sorór cogitá, amabo, item nos perhiberi.

Damit kann man den cretischen Tetrameter Amph. I, 1, 72 vergleichen:

Postquam id áctum est, tubaé utrimque cóntra canúnt.

Daß aber dieselbe Erscheinung auch dann vorkommt, wenn die erste Kürze eine ursprüngliche ist, zeigt V. 276 in den Worten rem, fidém, honorem.

V. 270 und 271 zwei cretische Trimeter. Im ersten derselben fügen die codd. dem male noch ein que hinzu, was Lindemann gestrichen hat, im zweiten haben sie obnoxios fecisti. Die Umstellung ist von Acidalius.

V. 272 bis 277 catalectische Tetrameter. V. 272 hat der C. A. certa est res. V. 273 haben die andern animo labos grandis, der C. A. läßt animo aus. V. 275 beschließen die andern codd. den Vers mit dem Wort probis. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß dem Epithet vanidicis zu improbis nicht ein andres neben probis entsprochen haben sollte. Ich habe daher veris ergänzt, was auch Terenz Andr. II, 5, 12 im Sinne von veridicus gebraucht.

V. 278 ein cretischer acatalectischer Tetrameter. Da der Dichter in dem zweiten Fuß beide Längen aufgelöst und die dazwischenstehende Kürze verlängert hat, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er diese abweichende Form auch schon im ersten Creticus gehabt hat. Ich vermuthe, daß er Quonam illic geschrieben hat, sei es nun, daß homo ein corrumpirtes nam ist oder daß dieses Wort überhaupt erst hinzugesetzt wurde, nachdem nam ausgefallen war.

V. 279 und 280 zwei acatalectische baccheische Tetrameter. Ich habe assum, nicht adsum, geschrieben, da aus dem Wortspiel zwischen assum und elixum Poen. I, 2, 67 hervorgeht, daß man so zur Zeit des Plautus gesprochen haben muß. Außerdem geben die codd. tibi ero in mora, woraus Fleckeisen gemacht hat: erit mora in me.

V. 281 ein catalectischer cretischer Tetrameter.

V. 282—86 fünf acatalectische Tetrameter. In V. 282 geben die codd. patrem tuum si percoles per pietatem, V. 286 ut sit sui similis. Beide Umstellungen sind im Wesentlichen von Hermann gemacht.

V. 289 haben die andern codd. noctesque. Der C. A. läßt, so viel ich bemerkt habe, que aus.

V. 290 haben die codd. quod manu non queunt. Mit Recht hat Bothe den zweiten Creticus, non queunt, in einen Anapästen verwandelt und nequeunt geschrieben, aber der erste, quod manu, ist meines Erachtens nicht minder fehlerhaft. Man würde ihn vielleicht an dieser Stelle des Verses, im dritten Fuß, durch einige ähnlich lautende Beispiele belegen können, aber ich zweifle nicht, daß dieselben zu ändern sind. So wird man Pers. V, 2, 65 zu schreiben haben Heus vos. Quid ais? hicine *leno est* st. hicine est léno. Pseud. I, 2, 46 Natalem mi *hunc diem esse* scitis st. mi esse hunc diem scítis. Capt. V, 4, 2 Cruciamenta: verum enim vero nulla adaeque est Acheruns st. verum enimvero. Pers. I, 1, 43 Qui ipsus

stiat. Sic hoc te mihi facere st. sicine (wie der C. Bemb. Therm. III, 2, 43 gibt Sic hunc decipis st. Sicine). V, 2, 49 Taceo hercle. at tu Persa es st. atque. Rud. III, 4, 60 Ego dabo ignem, siquidem capiti tuo conflandi copia est st. siquidem in capite. Demgemäß habe ich auch hier umgestellt und manu quod geschrieben, so daß dem betonten manus im nächsten Verse auch ein betontes manu in diesem entspricht.

V. 291 hat Hermann et vor late hinzugesetzt.

V. 293 ein catalectischer jambischer Tetrameter. Die codd. geben me ad plurés. Da die syllaba anceps in der Mitte des Verses häufig vorkommt, so habe ich die Worte umgestellt.

V. 294. Die codd. latitant, Ritschl lutitant.

V. 295—98 sind vier anapästische Tetrameter. V. 295 stellen die codd. ego unmittelbar hinter His, V. 296 geben sie et hinter modo, was offenbar ganz matt ist und den Gedanken entweckt, als ob Philto nicht nach der alten Sitte lebte, st. ea dagegen et oder haec. V. 297, wo man, wie Bergk gesehn hat, faeceos st. faces zu schreiben hat, lautet, wenn man faeceos vor mores stellt, in den Handschriften:

Nihil ego istos faéceos móror mores turbidos quibus bóni dedécorant sé,

ein anapästischer tetram. acatal. und dasselbe ist der folgende Vers, wenn man mea nach imperia stellt:

Haec ubi si imperia mea capessés, multa bona in péctore cónsident.

Den letzteren könnte man noch dadurch verbessern, daß man bona multa schriebe, aber ich glaube nicht, daß der Dichter die lange Monodie des Philto mit zwei acatalectischen anapästischen Tetrametern geschlossen haben würde, nachdem so eben erst zwei catalectische vorhergegangen sind. Ich zweifle nicht daran, daß turbidos in V. 297 nur ein Interpretament von faeceos ist, und daher habe ich se, in sese verdoppelt, vor dedecorant gestellt. Auch in V. 298 scheint multa erst hinzugesetzt zu sein, nachdem bene, was ich für das ursprüngliche halte, in bona corrumpirt war. Daher habe ich für multa bona in pectore geschrieben: in pectore bene.

V. 300 geben die codd. imperiis et praeceptis, pater. Der Bacchius kommt im Auftact der jambischen Dipodie, die den Senar und den trochäischen Tetrameter beschließt, öfters vor (vgl. die Anm. zu V. 65 und 728, namentlich Mil. III, 1, 46 und Poen. III, 2, 25), aber der Spondeus, wie in der Vorrede gezeigt ist, nur dann, wenn eine größere Interpunction vorhergeht. Man hat daher an unserer Stelle et gestrichen und imperium unmittelbar mit praeceptis, oder, wie Ritschl statt dessen will, mit praedictis verbunden, aber dann würde jedenfalls ein starker Pleonasmus stattfinden, denn welch ein imperium ist nicht ein praeceptum oder praedictum? Ich habe daher et edictis geschrieben, was von Seiten des Sinnes wohl keiner Rechtfertigung bedarf. Was den Bacchius angeht, so erinnert derselbe durch die Zusammenstellung der darin enthaltnen Worte an Pers. II, 2, 59, wo, wie ich glaube, in der ersten Hälfte des Verses, nur geschrieben werden kann: Ei edictum est magnopere mihimet st. Edictum est magnopere mihi, wie die Handschriften geben. Nichts aber ist häufiger im Text des Plautus, als daß Interpretamente die ursprünglichen Lesarten verdrängt haben. Dies ist in einigen Fällen,

die ich oben zu V. 266 angeführt habe, aus der Verschiedenheit der Lesarten in den Handschriften selbst ersichtlich, bei andern kann man es nur vermuthen. So glaube ich, daß Most. I, 1, 39 sordidus an der Stelle von rusticus gestanden hat, Men. I, 2, 43 oculum ecfodito hunc unicum st. aculum ecfodito personam, besonders merkwürdig aber ist Pseud. I, 3, 62. Dort liest man in allen codd.:

Heus tu, postquam hercle isti a mensa surgunt *saturi poti.*

Die neuesten Herausgeber haben statt dessen die verzweifelte Conjectur saturata cute aufgenommen: ich bin überzeugt, daß Plautus geschrieben hat saturi atque ebrii, wie Terenz Hec. V, 2, 3 Sed tu quom satura atque ebria eris.

V. 309 haben die codd. die Worte in der Folge: ut opus est te ita. Die Umstellung ist von Hermann.

V. 311 hat in den Worten ego mihi an der zweiten Stelle einen Proceleusmaticus, den man dadurch vermieden hat, daß man mihi ego schrieb, aber daß dieser Fuß im jambischen Senar und im trochäischen acatalectischen Tetrameter vorkam, ist in den Anmm. zu V. 170 und 266 gezeigt; für den trochäischen catalectischen Tetrameter sprechen außer V. 929 Mihi latitabat zunächst folgende Beispiele:

Pseud. II, 2, 37 *Quási mihi* nón sescenta tanta soli soleant credier.

Most. V, 1, 15 *Érus meus* hic quidem est: gustare ego eius sermonem volo.

Mil. III, 1, 113 *Mea bona* méa morte cognatis dedam inter eos partiam.

Aulul. IV, 1, 9 *Quási* pueris, qui nare discunt, scirpea induitur ratis.

Most. II, 1, 37 *Cédo soleás* mihi ut arma capiam: iam pol ego occidam patrem (vgl. Truc. II, 4, 12).

Rud. III, 4, 35 *Méa populáris*, obsecro, haec est? Non tu Cyrenensis es?

Poen. I, 2, 103 Ut quidem tu *húius* oculós illotis manibus tractes ac teras.

Merc. V, 4, 4 Uxor *tibi placida* ét placata est cette dextras nunc iam.

Stich. IV, 1, 13 In hunc diém sed *sátin ego* técum pacificatus sum, Antipho?

Aulul. II, 1, 46 Clamores im*péria* *eburáta* véhicla, pallas, purpuram.

Bacch. III, 2, 7 Invenisse ut *méus mihi* sérvos nuntiavit Chrysalus.

Mil. IV, 8, 2 Ubi pulcherrume egi aetatem, inde abeo. *Viden homi*nem tibi?

Amph. I, 1, 286 Quemadmodum ego sum, saepe in speculum inspexi, *mimis simi*list mihi.

Merc. V, 2, 54 Non video hercle nunc sed vidi modo. Quin *ego videam*, facis?

In allen diesen Fällen findet man einen Wortabschnitt in der Mitte des Proceleusmaticus: aus den Sylben eines und desselben Wortes wird er gebildet V. 1053 bénefició und Mil. II, 5, 41

*Domicili*um ést, Athenis dómus est. At hic erus. Ego istam domum.

V. 314 geben die codd. Neu tibi aégritudinem, pater, párerem, wo pater ohne allen Accent bleiben würde. Daher habe ich die Umstellung von Ritschl aufgenommen; ne st. neu hat Bothe geschrieben. Außerdem aber geben die codd. zum Schluß des Verses parsi sedulo, was ich nicht für richtig halten kann, denn parcere wird, abgesehn davon, daß der Ausdruck an dieser Stelle etwas gesucht ist, sonst mit dem Infinitiv verbunden, nicht mit ne, und Plautus würde, wie er Bacch. IV, 8, 69 sagt cave parsis in eum dicere, auch hier gesagt haben aegritudinem.

pater, tibi parere parsi sedulo oder, wenn er die Construction mit ne gebrauchen wollte, ne aegritudinem pater tibi parerem, cavi sedulo. Doch auch dies scheint nicht das richtige Wort zu sein. Ich glaube vielmehr, daß parsi entweder verschrieben oder um des Cretiens willen aus parui geändert ist, und daß der Dichter ein Wortspiel zwischen parere und parere beabsichtigte. Ueber die Zulässigkeit des Cretiens ist in der Anm. zu V. 243 gesprochen: wie oft aber durch die Verwechselung von Buchstaben bei Plautus ganz fremde Worte in den Text gekommen sind, sieht man in unserm Stück z. B. in folgenden Fällen. V. 473 hat der C. A. volet st. votet, 474 magis st. malis, 488 aspicere st. accipere, 309 die Palatinen satius tui st. satiust ut, 72 der C. L. annique tui st. antiquae tuae, 222 paucissimi st. pauci sint, 230 veram st. utram, 486 neque vis st. nequeas, 677 alle andern codd. mit Ausnahme des C. V. der condiscat hat, conclusit st. congliscat, 698 der C. L. adstruxeris st. adstrinxeris, 1088 ego st. aegre, 444 nescio st. nosco, 664 nimis st. minus, 674 cenare st. conare, 935 die Palatinen absentium st. absinthium, 1153 der C. L. tuum st. suum, 704 fides st. ut des, was in den Palatinen in vides übergegangen war. Auf diese Wahrnehmung gestützt haben denn die Kritiker einige Stellen in unserm Stück wiederhergestellt, die nur durch Verwechselung von Buchstaben in allen codd. verdorben waren. So hat Gulielmus V. 996 Ceterum st. Set erum geschrieben, Camerarius 963 eine aurum st. ei nimirum, 422 in ventrem filio st. invenirem filium, Acidalius 946 Alii di isse st. Calliclis, Hermann 822 nugacissume st. nugace sunt, Becker 1024 collicrepidae st. oculicrepidae. Viele andre erwarten noch ihre Abhülfe. So z. B. scheint es mir gewiß zu sein, daß man Bacch. I, 2, 50 zu schreiben hat hic vereri *destitit* st. perdidit, II, 3, 106 Immo *homo* tantisper numquam te morabitur st. hem, Capt. II, 2, 54 fortuna humana *findit* arctatque ut lubet st. fingit, III, 5, 4 Non occatorem prius *debebas* dicere st. audebas, und dies bestätigt auch der C. Paris. Men. I, 3, 24 Scin, quid volo ego te accurare? *Dic*: curabo quae voles st. Scio, III, 2, 32 *Pol* eam mihi quidem te dedisse intellego st. Post eam quidem edepol.

V. 318 folgt in den codd. auf V. 321. Hieher hat ihn Bothe gestellt.

V. 324. Die codd. huic, Vollbehr hinc. Vgl. unten V. 357.

V. 326 glaubt Fleckeisen mit Umstellung der vorhergehenden Worte nisi tu nevis st. nisi tu non vis schreiben zu müssen, weil der Verfasser des bekannten glossarium Plautinum aus diesem Vers nevis, nicht non vis, anführt. Allerdings geht aus der Sammlung desselben hervor, daß sein Text vollständiger war, als der der Palatinen, aber daß er auch besser gewesen ist, wird sich schwerlich erweisen lassen. Noch weniger möchte er dem des C. A. vorzuziehn sein. Im Uebrigen vgl. in Bezug auf diesen Vers die Einleitung.

V. 327 haben die codd. die Worte in der Folge est autem tuum: die Umstellung ist von Hermann.

V. 329 geben die codd. allerdings Publicisne adiinis fuit an maritumis negotiis, aber ich zweifle, ob mit Recht. Offenbar handelt es sich hier um gefahrvolle Geschäfte und wenn man durch die Nennung der negotia publica zunächst aufgefordert wird, an die der publicani zu denken, so würde dies nicht passen, da ihre

Geschäfte in der Regel ebenso einträglich als sicher waren. Will man das Wort aber auch nur ganz allgemein für Lieferungen verstehn, die Lesbonicus dem Staat hätte machen können, so hat der Gegensatz von Staats- und Seegeschäften stets etwas Sonderbares. Es kommt dazu, daß der zweite Vers, wie ich glaube, mit geringer Modification dasselbe sagt, was in diesem gesagt wird, ein Parallelismus, der bei Plautus oft vorkommt und mit Unrecht in neuester Zeit als Dittographie verdächtigt worden ist, so daß man ein Wort erwartet, das seinem Begriff nach der Mercatura in V. 330 entspricht, und dies scheint mir Peregrinis zu sein, denn von allen Geschäften, die man im Alterthum machen konnte, waren die in der Fremde die gewagtesten, weil es oft schwer hielt dort sein Recht zu bekommen. Allerdings liegt diese Aenderung der Lesart der codd. etwas fern, aber peregrinis weicht vielleicht nicht stärker von publicis ab, wie das virtutum des C. A. in V. 307 von victorum oder das propere recipe te des C. L. in V. 1017 von petere re recenti.

V. 330 geben der C. L. und C. P. Mercaturane an venales habuit, wovon die andern nur in sofern abweichen, als sie mercaturamne haben, offenbar mit Unrecht, da man, wie Lindemann richtig bemerkt hat, niemals gesagt hat mercaturam habere. Man muß daher bei mercatura schon das folgende perdidit ergänzen. In der Lesart venales stimmen alle überein, doch kann ich mich von ihrer Richtigkeit nicht überzeugen. Allerdings wird von den Alten öfters das venalicium von der mercatura unterschieden, aber nur in dem Sinne, daß man es als ein unehrliches Gewerbe betrachtete, mit dem sich die mangones im Gegensatz zu den mercatores beschäftigten, cf. Seneca de benef. IV, 133, und so sagt auch Plautus Rud. II, 7, 26 von einem Menschen, den er als erbarmungslos bezeichnet: Venales illic ductitavit quisquis est: non est misericors. Wie sollte also Philto dazu kommen, dem Sohne seines Freundes, der, wie in V. 324 gesagt ist, einer der edelsten Familien angehörte und sein Vermögen nur durch Unvorsichtigkeit verloren hat, einen so schmutzigen Handel zuzutrauen? Wenn anders in diesem Wort eine Sache bezeichnet war, die den negotiis maritumis in V. 329 gegenübergestellt werden kann, so zweifle ich nicht, daß hier navales st. venales ursprünglich im Text gestanden hat, was entweder nur verschrieben oder deshalb geändert worden ist, weil dies Wort bei Späteren nicht mehr in substantivischer Bedeutung vorkommt (s. Duker zum Livius 37, c. 24, §. 1), da dort nauticus seine Stelle vertritt; bei Plautus aber glaube ich es noch außerdem nachweisen zu können. Festus nämlich führt unter scriba navalis folgenden Vers des Plautus an: Non ego te novi, navalis scriba columbari impudens? Alles, was er zur Erklärung der Worte scriba navalis und columbari beibringt, zeigt nur, daß er einer falschen Lesart folgte. Denn wo findet man sonst, daß die Schiffsschreiber deshalb bei den Alten in Verachtung standen, weil ihr Amt mit Gefahren verbunden war und wer außer Isidorus, bezeugt, daß man die Löcher, durch welche die Ruder gesteckt wurden, columbaria genannt habe? Das Letztere scheint Festus selbst bezweifelt zu haben und macht daher noch den Vorschlag, unter columbarius einen Taubenhändler zu verstehn, ein deutlicher Beweis, daß er den Zusammenhang der Stelle nicht mehr kannte. Scaliger, der das Ungehörige dieser Interpretation einsah, wollte daher

lieber columbar schreiben, was, wie man nach Rud. III, 6, 50 anzunehmen pflegt, das Halseisen bedeutet, aber die Etymologie sowohl, wie das Metrum jenes Verses beweisen deutlich, daß dies Wort nicht columbar, sondern columbar lautete. Es ist nämlich von collum abgeleitet und Plautus sagt an jener Stelle: Nam in columbari collum haud multo post erit. Daß er dabei ein Wortspiel zwischen columbus und columbar macht, ist nicht weniger seiner Sitte gemäß, wie das zwischen mālis und mălis Merc. III, 4, 58, amare und amare Mil. IV, 7, 18 und andre dieser Art, zu denen ich auch das in der Anm. zu V. 314 besprochne mit parēre und parĕre rechne. Wenn nun aber die Lesart von Scaliger auch aus diesem Grunde nicht annehmbar ist, so führt sie doch auf das Richtige: ich bin nämlich überzeugt, daß Plautus nicht scriba columbari, sondern columbaritriba geschrieben hat, so daß der Vers ursprünglich lautete: Non ego te novi, navalis, columbaritriba, impudens? — Columbaritriba ist gebildet wie flagritriba, ulmitriba, tympanotriba und andre Wörter dieser Art, von denen in der Anm. zu V. 1024 gesprochen ist, und daß der Angeredete hier als Schiffsmann verspottet wird, ist im Allgemeinen aus der geringen Achtung, in denen bei den Römern die Seetruppen, den Landtruppen gegenüber, standen, erklärlich, ins Besondre aber spielt auch Plautus auf die schlechte Nahrung der römischen Ruderer Poen. V, 5, 36 an. Dies zugegeben wird man nicht anstehn dürfen, auch in unsrer Stelle navalis st. venalis zu lesen, da es sich hier nicht um schmähliche, sondern um gefahrvolle Geschäfte handelt und daß hierzu die Rhederei im hohen Grade gehört, wird Niemand leugnen.

V. 333. Der C. A. hat praemundatum, die andern praedicatum.

V. 335. Der cod. Paris. hat huiusmodi, die andern eiusmodi.

V. 339. Die codd. geben *Nón eo haec dico*, was wegen des fehlerhaft gebildeten Creticus nicht statthaft ist: ich habe daher dico haec geschrieben, denn die beiden Sylben von eo können, wenn sie an unbetonter Stelle stehn, in eine verschmolzen werden, aber nicht die erste Sylbe von eo mit dem darauf folgenden haec: die Synalöphe erstreckt sich nie über zwei neben einander stehende Sylben hinaus.

V. 345. Die codd. haben Multa bona: die Umstellung, vermöge deren der Anapäst an die Stelle des Dactylus tritt, ist von Hermann.

V. 349. Die codd. haben et st. at.

V. 357. Die codd. geben huic, Bergk hinc. Vgl. V. 324.

V. 359. Der C. A. gibt: mala multa eveniunt homini quae volt quae nevolt. Da der Vers um einen Fuß zu lang ist, so lassen die späteren codd. mala aus, wo die letzte Sylbe von pater vor mala verkürzt werden soll, wie in V. 314. Um auch dies zu vermeiden, hat Bothe die Worte umgestellt und multa homini eveniunt geschrieben. Ich kann das mala des C. A. nicht für unecht halten und habe vielmehr quae volt gestrichen, was nur ein halb wiederholtes quae nevolt zu sein scheint. Auf diese Weise können wir die Wortfolge aus sämmtlichen Handschriften beibehalten.

V. 360 gibt der C. A. nach meiner Wahrnehmung hui, nicht aui, und dies scheint ein verschriebnes hau zu sein.

V. 362 gibt der C. A. eo ne non multa und hieraus erklärt sich die spätere Lesart eo ne multa.

V. 363 gibt der C. A. multa est opera ei opus ficturae, die andern lassen ei und zum Theil auch est aus. Bergk hat multae est operae opus fictura geschrieben; ich habe auch noch ei beibehalten und hinter fictura gestellt.

V. 367 hat auch der C. A. quod st. quid.

V. 373 hat Reiz dem Wort uxorem die Fragepartikel hinzugefügt.

V. 378. Die codd. docta, Bothe docte.

V. 379 geben die codd. sustinet, was an dieser Stelle mit tenere gleichbedeutend sein soll, während es sonst stets „in die Höhe halten" heißt. Es scheint, als ob die erste Sylbe von sustinet nur aus der letzten von senectus entstanden ist und daß ursprünglich obtinet dagestanden hat. Wie häufig überdies die Präpositionen in componirten Wörtern mit einander verwechselt werden, geht aus folgenden Beispielen hervor: V. 382 hat der C. L. promitto st. permitto, 169 conscribit st. inscribit, 171 adservavit st. observavit, 626 adversari st. aversari, 397 mit allen späteren opportunam st. importunam, 944 ascendisti st. escendisti, 1094 effusa st. offusa, 855 adduxit st. abduxit, 941 haben die Palatinen amisimus st. emisimus und 359 der C. A. nach Ritschls Wahrnehmung exprobra st. opprobra. Unter solchen Umständen wird es nicht unwahrscheinlich sein, daß auch sustinet st. obtinet eingetreten ist.

V. 384 geben die codd. tute concilies, wo tute offenbar nur deshalb statt tu eingetreten ist, weil es noch zweimal in dem Verse vorkommt. Um den fehlerhaften Creticus zu vermeiden, hat Bergk ut vorgeschlagen.

V. 387. Die codd. hoc, Lomann hac.

V. 395 geben die ältesten codd. factius nihilo, der C. V. factius. In diesem räthselhaften Wort scheint mir weder sarctius, wie die italische Recension, in sanctius verschrieben, gibt, noch sectius, was Gulielmus vermuthete, liegen zu können, sondern nur facilius, denn das Ausfallen von Buchstaben gehört in den plautinischen codd. mit zu den gewöhnlichsten Arten der Textesverderbniß und damit pflegen dann auch Verwechselungen der zunächst stehenden verbunden zu sein. So gibt der C. L. V. 531 interfici st. interfieri, V. 920 mei st. mihi, 1129 rebus st. aedibus, 973 affero st. auri fero, 542 der C. P. omnium st. hominum, 1064 die Palatinen mit allen späteren damnum st. da magnum, vgl. auch die Anm. zu V. 15. So könnte auch factius leicht aus facilius entstanden sein. Außerdem aber unterstützt das danebenstehende facit diese Conjectur, denn Plautus liebt das Wortspiel von facere und facilis. Pers. V, 1, 9 sagt er: Quorum opera haec mihi facilia factu facta sunt, quae volui ecfieri. Zu facit aber gehört nothwendig ein näheres Object und deshalb haben schon ältere Kritiker nihil schreiben wollen. Ich habe nihilum vorgezogen, eine Form, die der C. D. auch im Mercat. II, 3, 64 gibt: Horunc illa nihilum quicquam facere poterit admodum. Auf diese Weise kommt der Anapäst in die fünfte Stelle statt des Jambus.

V. 396. Ritschl praef. CXVIII schlägt vor, den Bacchius in senectuti dadurch zu entfernen, daß wir senectae an die Stelle setzen und Fleckeisen hat dies in den

Text aufgenommen; aber der Bacchius, der aus den drei Anfangssylben eines mehrsylbigen Wortes gebildet wird, ist an dieser Stelle so häufig, daß ich keinen Grund sehe, um von der Lesart der Handschriften abzuweichen. So haben wir folgende Versanfänge: Mil. IV, 3, 31 Quin si voluntate, Pseud. I, 5, 123 Tua voluntate, Amph. III, 2, 59 Capiunt voluptates, prol. 74 Quasi magistratum, Pers. I, 2, 24 Ubi sint magistratus, Truc. III, 1, 5 Qui ovés Tarentinas, Poen. prol. 1, Achillem Aristarchi. Aber auch aus einem zweisylbigen Wort wird derselbe mit der Anfangssylbe eines mehrsylbigen zusammengesetzt, so Capt. prol. 21 Hic nunc domi servit, und aus einem einsylbigen mit den beiden Anfangssylben eines mehrsylbigen Asin. I, 1, 45 Verum meam uxorem. Was kann nun noch Suae senectuti für Anstoß erregen?

V. 404. Der C. A. exussum, die andern exutum, Gulielmus exunctum.

V. 407. Der C. A., der diesen Vers allein noch aufbewahrt, gibt Non hercle minus evorsatur motu cito, s. meine Schrift über den cod. Ambr. p. 32.

V. 409. Auch der C. A. hat meiner Wahrnehmung nach istis.

V. 411 geben die codd. Quid quod ego defrudavi. Lindemann hat gesehn, daß Quid nur aus V. 419 wiederholt ist und dasselbe gestrichen.

V. 412. Ich kann mich der Meinung derer nicht anschließen, welche sumere hier in dem Sinne von subducere oder summam facere auffassen wollen. Plautus gebraucht das Wort vielmehr ganz allgemein in der Bedeutung von „ausgeben". So auch Mil. III, 1, 78, wenn er sagt:

Nam in mala uxore atque inimico si quid sumas, sumptus est:
In bono hospite atque amico quaestus est, quod sumitur,
Ut, quod in divinis rebus sumptum est, sapienti lucro est.

V. 417. Der C. A. hat Ratio quidem apparet ere sed argentum oixetai, vgl. die Einleitung.

V. 418. Der C. A. accepistine, Ritschl accepstine.

V. 420. Die codd. opinor, Acidalius opino.

V. 423—24 geben die codd. im Wesentlichen:

Trapezitae mille drachumarum Olympicum,
Quas de ratione debuisti, redditae.

(Der C. A. weicht in sofern ab, als er im zweiten Verse ei vor debuisti zusetzt.) Hiergegen ist von Seiten des Metrums zu bemerken, daß die erste Sylbe von drachuma nicht lang sein kann, — die Lesart Bentleys Heaut. III, 3, 40 Hic: huic drachumarum argenti haec stützt sich weder auf den cod. Bemb., noch auf die späteren Handschriften, s. Jahns neue Jahrbb. Suppldd. 18, S. 36, — von Seiten des Sinnes, daß es niemals Olympische Drachmen gegeben hat, weshalb Camerarius Philippicum st. Olympicum schreiben wollte, von Seiten der Form, daß diese Zusammenziehung auf um bei dem Femininum nicht vorzukommen pflegt und von Seiten der Construction, daß esse fehlt, was Plautus nicht auszulassen pflegt. Da nun die codd. antiqui des Pius bereits olympico geben, so war nur noch sunt hinzuzufügen, um den Vers zu vervollständigen. Von andrer Seite ist Olympicho vorgeschlagen worden, aber so häufig auch im Griechischen diese Endung bei Thessa-

lischen Namen war, so wenig scheint sie von den Römischen Dichtern angewandt zu sein, wenigstens kommt sie in der Comödie nicht vor. Wie dagegen bei den Griechen Ὀλυμπιός und Ὀλυμπικός mit einander wechseln, während Ὀκύμπιος bei ihnen als Eigenname nicht gefunden wird, so steht man bei den Römern Olympicus als eine Nebenform von Olympio, denn nicht nur fünf palatinische codd., sondern auch der C. A. geben Cas. III, 6, 14 Olympice, nur der C. V. hat Olympisce. Dieser Gebrauch der Doppelnamen aber erstreckt sich noch weiter und verdient mehr Beachtung, als ihm bisher zu Theil geworden ist. Daß die Form Herculus neben Hercules im Römischen vorkam, bestätigt der cod. Ambr., der Mich. I, 3, 70 mit den Worten beginnt: Herculus amabit, und ähnliche Formen lassen die Genitive Philocrati, Stratippocli, Achilli und Euripidi voraussetzen, Epidamniuum neben Epidamnus geben die Handschriften Men. prol. 93. Im Griechischen kommen die Formen Ἀδωνις und Ἀδώνιος neben einander vor, im Römischen Adonis und Adoneus, im Griechischen wechseln mit einander Ἴασος, Ἰάσιος und Ἰασόλιος, Ἀστερος, Ἀστέριος, Ἀστερίων und demgemäß hat auch Plautus Most. III, 1, 27 die Form Tranium st. Tranionem, denn daß dies ein Deminutiv von Tranio sein sollte, wie Ritschl Par. p. 466 annimmt, ist nicht glaublich, da die Endung um in diesem Fall nur bei Namen von Frauen und Kindern gefunden wird. Eben so wenig glaube ich dem cod. Vetus, daß Plautus Capt. III, 4, 30 die Nebenform Alcmaeus st. Alcmaeon gehabt hat, wie Fleckeisen edirt, weil ich sonst auch annehmen müßte, daß er die erste Sylbe dieses Wortes kurz gebraucht hätte. Dagegen wechseln bei Arist. Nub. 819 und 1067 Κρόνος und Κρονίδης mit einander und ganz eben so bei Plautus im Stichus Pamphilus und Pamphilippus, so daß kein Grund vorhanden ist, die Stellen, an denen diese Form vorkommt, zu ändern. Vielmehr möchte ich rathen Merc. IV, 1, 17, wo die codd. geben Dorippa mea *Dorippa* zu schreiben: Dorippa mea *Doris*. Quid clamas, obsecro. — Mit der Endung auf ippus st. us endlich scheint die auf iscus verglichen werden zu können. Wie sich Pamphilippus zu Pamphilus und Dorippa zu Doris verhalten, so Lampadiscus zu Lampadio in der Cistellaria, und eine neue Ableitungssylbe tritt noch hinzu, wenn wir im Poen. I, 3, 12 Milphidiscus neben Milphio und im Stichus Stephaniscidium neben Stephanium erblicken. Demgemäß also glaube ich, daß der hier genannte Wechsler Olympio hieß, daß Plautus aber, da ihm der Dativ Olympioni nicht so gut in den Vers paßte, dafür die Form Olympicus wählte.

V. 426 lautet in den codd. Qua sponsione pronuper tu exactus es und folgt im C. A. schon auf V. 424.

V. 428 lassen die codd. est hinter factum aus, was Fleckeisen nach Ritschls Vorschlag in den Text aufgenommen hat. Auch in V. 431 hat nur der C. A. das dem Sinne nach unentbehrliche est hinter tempus.

V. 431. Es ist die Frage, ob man nicht besser venit st. advenit zu schreiben hat, vgl. d. Anm. zu 98.

V. 446. Die codd. homo tu es, Ritschl tu homo's.

V. 450. Die codd. rerum me, Hermann me rerum.

V. 455. Die codd. si hercle ire, Hermann hercle ire si.

V. 457. Die codd. quid me aliud, Hermann me aliud quid.

V. 463. Der C. L. und C. P. geben quidem, worin mir equidem zu liegen schien, die andern quid.

V. 464. Die codd. si sic, Göller sic si.

V. 465. Der C. A. hat esseeaequiperabiles.

V. 479. Die codd. non tibi dicam dolo, Bergk non dolo dicam tibi.

V. 486 geben die älteſten codd. optumis, der Lips. optûmos, der Par. optumo, was in Rückſicht auf den Singularis optumus, der in V. 485 vorhergegangen iſt, das einzig Richtige zu ſein ſcheint. Die Lesart optumis iſt ſichtlich nur aus dem danebenſtehenden sis entſtanden, denn die Abſchreiber lieben es, dergleichen Homoioteleuta hervorzubringen. So gibt der C. A. v. 27 faciat, weil invitet, 410 unam, weil ibidem, 521 argumenti, weil rei, 529 illis, weil tantis vorhergeht, und V. 212 habeant, weil sciant, folgt. Ebenſo haben die Palatinen V. 346 virtutem, weil deum und 799 sermonem, weil diem vorhergeht. Auch der Lips. gibt 636 benevolentem, weil beneficium, 1036 mores, weil hostes vorhergeht, doch das evidenteſte Beiſpiel dieſer Art iſt das ſo eben beſprochene Olympieum in V. 423, welches aus dem vorhergehenden drachmarum entſtanden iſt.

V. 491 geben alle andern codd. mit Einſchluß des C. A. Satillum animae, nur der Lips. und Par. Tantillum, was ich aufgenommen habe, da man nicht wiſſen kann, ob dieſer Lesart nicht eine handſchriftliche Ueberlieferung zu Grunde liegt. Dann ſtimmen alle darin überein, daß ſie fortfahren: qui cum extemplo emisimus. Pius und Acidalius, die ſich dies räthſelhafte qui nicht zu erklären wußten, änderten daſſelbe in quam und faßten den vorhergehenden Satz verum nos homunculi satillum animai (denn ſo las man ſt. tantillum animae) abſolut auf, indem ſie sumus ergänzten. Beſſer wäre es, glaube ich, geweſen, qui zu ſtreichen und quoniam ſt. quom zu ſchreiben, wenn anders die Verbindung von quoniam mit extemplo nachweisbar wäre, aber Bacch. II, 3, 70, wo Ritſchl dieſelbe gegen die Autorität der Handſchriften eingeführt hat, wird, wenn man den Hiatus in der Cäſur des Verſes vermeiden will, beſſer zu ſchreiben ſein: Quom extemplo a portu *abire* nos eum auro vident. Unter ſolchen Umſtänden ſchien es mir am gerathenſten, das abgebrochne quicum zu quicumque zu ergänzen, was, wie ich glaube, eben ſo gut wie quom und si mit extemplo verbunden werden kann, da es hier einen temporellen Sinn hat. Plautus hätte eben ſo gut ſagen können: Tantillum animae si quisque extemplo emisimus.

V. 501 hat der C. A. Quin fabulare vin bene vortat. Die palatiniſchen codd. haben hieraus gemacht di bene vortat, die italiſche Recenſion di bene vortant. Es bedarf wohl keines Beweiſes, daß die Lesart des C. A. zu interpretiren war: Quin fabulari vis bene vortat, da dies nur eine Wiederholung des quae res bene vortat in V. 499 iſt.

V. 502 haben die codd.: Eheu, ubi usus nihil erat dicto spondeo, mit Recht, denn nil wäre an dieſer Stelle fehlerhaft geweſen, da der Creticus nil erat (dicto) aus zwei verſchiednen Worten beſteht. Der Päon IV iſt dagegen in dieſem Fall erlaubt. So ſagt Plautus Trucul. II, 4, 72

lucrum hercle videor facere mihi voluptás mea.

Auch hier würde mi nicht an seiner Stelle gewesen sein:

Cas. II, 5, 24 Tu istos minutos *cáve deos* flócci feceris.

Vgl. die Anm. zu 267. Hieraus geht meines Erachtens hervor, daß kein Grund dazu vorhanden ist, die Worte umzustellen.

V. 505. Der C. A. hat habevobis.

V. 506. Alle andern codd. geben etsi, nur der C. A. si. Wie leicht et nach set ausfallen konnte, liegt auf der Hand. Daß aber ein so gebildeter Jambus, d. h. aus einem einsylbigen und der Anfangssylbe eines mehr als einsylbigen Wortes bestehend, öfters vorkommt, zeigen folgende außer unserm Stück vorkommende Versanfänge: Aul. prol. 32 Sibi uxórem péscat, I, 1, 8 Ut incédit. At scin, III, 5, 8 Et invidia nós, IV, 6, 12 Iam ego illúc praecúrram, Capt. I, 1, 15 In occúlto miseri, Merc. IV, 4, 26 Et uxórem súam, Poen. III, 4, 23 Ibi extémplo léno, Pseud. I, 5, 87 Quia illúd malum áderat, III, 2, 44 (C. A.) Eae ipsae se pátinae, IV, 5, 4 Et abdúcere a me, Rud. I, 1, 5 Ita omnés de técto, IV, 1, 4 Sed uxór scelésta, Stich. I, 3, 25 Pen annónam cáram, Stich. III, 1, 17 Age abdúce hasce intro.

V. 507. Um den Amphibrachys in den drei ersten Sylben von éum dabo aus der Catalexe des Verses zu entfernen, will man die beiden Sylben von eum entweder in eine verschmelzen, oder die erste elidiren. Wenn schon die Synalöphe meines Erachtens nur dann stattfinden kann, wenn beide Sylben von eum unbetont sind und die Elision der Stammsylbe schon deshalb unstatthaft ist, weil sie betont werden muß, so könnte dies Verfahren doch vielleicht dadurch einen Schein von Rechtfertigung erhalten, daß in dem Fall, wo der Vers auf zwei zweisylbige Worte endigt, deren erstes einen Jambus bildet, dies in der Regel zwei neben einander stehende Vocale einschließt. So findet man zum Schluß von Mil. II, 2, 100 éam iubé, Rud. IV, 4, 82 méa loquí, Most. III, 1, 60 Méum pető, Pers. IV, 4, 69 méum malúm, Rud. IV, 3, 88 túam viám, Asin. I, 1, 57 súum sibí, Capt. epil. 4 súum patrém, aber durchgehend ist dies nicht. Pers. I, 3, 67 endigt mit den Worten ábi domúm, Rud. IV, 4, 118 málam crucém und Merc. II, 3, 53, wie in der Anm. zu V. 58 gezeigt ist, auf quidem fui. Diese Fälle beweisen klar, daß der Amphibrachys von der Catalexe des Verses eben so wenig ausgeschlossen sein konnte, wie von irgend einem andern Fuß.

V. 511 hat der C. A. nostramne ere visedum nutricem. Die palatinischen codd. geben vis st. visedum und wiederholen ere nach nutricem, der C. L. und C. P., die ducis st. vis haben, streichen ere an der ersten Stelle und behalten es nur nach nutricem bei. Hier scheint es auch am besten stehn zu können.

V. 514. Der C. A. Tibin egon, die späteren tibi ego, vgl. die Einleitung.

V. 521. Die palatinischen codd. argumentum, Ritschl argumenta.

V. 533. Die codd. quoium, Saracenus quorum.

V. 535. Der C. A. em, Hermann en.

V. 537. Die codd. a me, Kampmann ex me.

V. 538 findet der Hiatus vor dem letzten Creticus statt, zu dessen Tilgung

verschiedne Vorschläge gemacht worden sind. Wenn dieser Vers in seiner Art allein dastände, so würde man vielleicht fulgurans exsilere f. fulgurisne zum schreiben können, aber die Zahl analoger Beispiele ist zu groß, um eine Aenderung zu gestatten. So findet man nach einer vorhergegangnen Länge:

Men. IV, 1, 5 Pallam ad phrygionem cum eorum ebrius
Rud. II, 6, 49 Utinam fortuna nunc anatim uterer,
Capt. III, 5, 24 Dum me ob maleficta peream, parvi aestumo.
Most. I, 1, 38 Dique omnes perdant: obstinisti illium.
Pers. IV, 6, 15 Atque edepol tu me commonuisti haud male.
Poen. I, 3, 94 Nam isti quidem hercle orationi Oedipo
Curc. III, 45 Nam vestimenta, ubi obdormivi ebrius,
Cure. II, 2, 8 Fuit hic quod pauci ut sit magistro obsequens.
Men. III, 3, 3 Atque huic ut addam auri pondo unciam.
Stich. I, 3, 26 Propterea credo nunc exsilio iterum.

Dies tritt bei einer Interpunction noch mehr hervor. So

Men. III, 2, 11 Prandi, potavi, accubui: abstuli
Men. III, 3, 10 Numquam hercle factum est. Non meministi, obsecro?
Rud. II, 6, 44 Cum vestimentis postquam ubi te abiit, Algeo.

und hier findet man sogar eine vorhergehende Kürze, vgl. die Anm. zu V. 159, über die analoge Erscheinung im trochäischen Tetrameter die Anm. zu V. 1029.

V. 539 geben die codd. Suos moriuntur angina acerruma. Daß man nicht sagen kann acre oder acerruma mori, bemerkte bereits Donat und schrieb in Folge dessen acerruma. Um den Hiatus nach angina zu tilgen, sind verschiedne Vorschläge gemacht, denn der Fall, daß ein Molossus, an dieser Stelle des Verses auf der letzten Sylbe betont, den Hiatus hinter sich gestattete, ist nicht nachweisbar. Am wahrscheinlichsten schien es mir, daß ab, d. h. atque, vor acerruma ausgefallen ist. So erklärt es sich auch, daß atque, wie Fleckeisen bemerkt hat, unten 937 an die Stelle von ac getreten ist.

V. 540. Die andern codd. geben en oder hem, der C. A. haec, offenbar nur eine Wiederholung des darauf folgenden haec, Hermann en.

V. 545. Die codd. geben mit Einschluß des A. patientia, Ritschl patientiam.

V. 557. Der C. A. und die Palatinen geben cuius, der C. L. und C. P. cuius os, Ritschl os cui.

V. 559 gibt der C. A. die aufgenommene Lesart Lepide hercle agro ego hoc (vgl. die Einleitung), die von Lachmann zum Lucrez III, 941 vertheidigt und durch die analogen Beispiele von Poen. II, 49; IV, 2, 81 und Rud. I, 2, 93 bestätigt worden ist. Als anderweitige Belege führt er zu V, 748 p. 887 noch an Bacch. I, 2, 26; IV, 9, 36, Cas. II, 3, 40, Mostell. I, 3, 102; V, 2, 43, Men. II, 1, 33, Merc. I, 1, 4; Poen. I, 1, 48; I, 2, 67; IV, 2, 2 und Necius bei Nonius p. 15, 33. Durch eine stärkere Interpunction und Personenwechsel unterstützt sind Rud. IV, 3, 80, Merc. IV, 4, 7, Capt. III, 4, 2. Diesen kann man noch folgende hinzufügen:

Capt. prol. 10 Patri huiusce. Iam hoc tenetis? Optimum est.
Merc. III, 3, 25 Metuo ego uxórem, ecs ne rure relicta

Mil. IV, 2, 43 Nescio ubi hinc prope adest, quem aegre videre ubi quaeritem
sest. prol. 20 Et quotiens hari inquiunt de nostro bene
Aulul. III, 2, 26 Nam fissilé habere cepit.
Cas. prol. 48 Senis unor senesi virum amori operam dare.
Aul. IV, 6, 5 Qui indicium fecit, ut ego illi aliquid bini.
Cist. IV, 2, 87 Istic quidem edepol mei viri habitat genor.
Poen. V, 2, 38 (C. A.) Proh di immortales! plurumi ad illum modum
Epid. III, 2, 4 Crede modo mihi tu: sic egó agor sic agere nostri.
Men. V, 2, 75 Viden tu illi oculos livere? ut viridia maeritur colea
V, 2, 88 Ut ego illi oculos exuram lampadis ardentibus.
Pseud. IV, 7, 28 Improbi alunt, populo stránui mihi improbi sunt usui.
I, 3, 83 Aut terra aut mari alicunde enalvam id argentum tibi.
Merc. V, 4, 19 Quem quidem hercle egó, in exilium quem iret, reddixi domum.
Curc. II, 3, 29 Eloquere obsecro hercle eloquere, te obsecró: ubi sunt meae?
Epid. II, 2, 30 Obviam ornatae occurrebant mihi quaequé amatoribus.
V, 1, 46 Tibi quidem quod amea, domi paratu est, fidicina, opera mea.

Aus dieser Zusammenstellung aber geht hervor, daß die Anfangssylbe des dreisylbigen Fußes nicht nur kurz den Hiatus gestattet, wenn sie aus einem einsylbigen Wort besteht, wie bereits Bentley erwiesen hat, sondern daß sie auch eben so gut aus der Endsylbe eines mehr als einsylbigen Wortes bestehn kann unter der Voraussetzung, daß diese betont ist. Wenn aber die Sylbenzahl des in Frage stehenden Wortes keinen Einfluß auf den Hiatus hat, so werden auch folgende Lesarten in prosodischer Hinsicht kein Bedenken erregen:

Mil. III, 1, 59 Commemini: et orationis iustam partem persequi,
denn das des Hiatus wegen eingeschobne meae verdirbt den Vers.
Most. II, 1, 11 Vel aliquó, ubi denis hastis corpus transfigi solet.
denn etwas Andres als ubi wird in dem quiq. der Handschriften nicht stecken.
Rud. V, 2, 50 Eodem dié, ubi viduli sies potitus fiat.
V, 2, 20 Sed quid tibi est? Hac proxuma nocte in mari *ego* lavi.
Mil. IV, 6, 32 Tibi et Phaoni Lesbio tam *mire utí* amarentur.
IV, 6, 40 Quia non est intus, quem ego volo. Qui scis? Sció: *ego* olfacio.

Mit dem Personenwechsel verbunden findet man diese Erscheinung Most. II, 1, 45; IV, 2, 33, Merc. V, 2, 89, Truc. V, 7. Ueber Poen. IV, 2, 64 s. die Anm. zu V. 1024.

V. 567. Die codd. haben antea st. antehac.

V. 568. Die codd. convenire nihil potes, Acidalius: conveniri nil potest.

V. 574. Die codd. haben illud st. illuc.

V. 576–77 folgen in den codd. nach 580. Bothe hat sie umgestellt.

V. 578 geben die codd. Set Stasimo, doch scheint dies Set nur aus den Anfangsbuchstaben von Stasimus entstanden zu sein, um den Vers auszufüllen. Ich habe daher Tu an die Stelle gesetzt, was dem Sinne besser entspricht.

V. 581. Die codd. me ut conveniat. Acidalius hat darauf aufmerksam ge-

macht, daß es sich nicht ziemen würde, wenn Lesbonicus den Callicles wie einen Diener zu sich kommen lassen wollte und diese Worte mit dem Folgenden verbanden. In Folge dessen hat Bothe mi st. me geschrieben.

V. 582. Die codd. possit facto, d. h. nach Camerarius opus sit facto, Ritschl facto opus sit.

V. 583 findet ein Verabschnitt vor der letzten Dipodie des jambischen Senars statt, der sich durch die kurze Endsylbe in dare markirt und durch starke Interpunction und Personenwechsel unterstützt wird. Daß es aber dieser Mittel nicht bedarf, um jene Nebencäsur herbeizuführen, geht aus folgenden Beispielen hervor:

Asin. I, 1, 73 Dotalem servom Saureám uxor tua

Men. III, 3, 34 Ut haec, quae bona dant di mihi, ei me sciat.

Rud. prol. 7 Inter mortáles ambulo interdiu.

" " 70 Nam Arcturus signum sum omnium acerrumum.

Poen. prol. 85 Altera quinquennis, altera quadrimula.

Epid. III, 4, 62 Potuit: plus iam stim libera quinquennium.

Pseud. I, 5, 150 Me idcirco haec tanta facinora promittere,

Pers. III, 1, 70 (C. A.) Tu vel me vende vel face quod tibi lubet.

Stich. I, 3, 63 Consenui: paene sum fame emortuus.

Pseud. III, 1, 10 Interminatust a mimimó ad maximum,

Trucul. prol. 21 Is cum anima ad eam habendam evertérit.

Curcul. III, 68 Quia nudius quartus venimús in Cariam.

Men. II, 2, 52 Proin tu ne quo abeas longiús ab aedibus.

An eben dieser Stelle findet man auch, wie bereits von Andern bemerkt ist, attinet Bacch. II, 2, 51, vendidit Capt. prol. 9, rediit Merc. IV, 3, 6, postulat Truc. prol. 14 (wo suo zu streichen ist), moror Rud. III, 6, 14, loquar Amph. prol. 38, perpetior Most. III, 1, 93 und, was mir damit gleich zu stehn scheint, obtigerit Truc. II, 3, 23. Ueber die analoge Erscheinung im trochäischen Tetrameter s. die Anm. zu V. 1187.

V. 585 ist zum Schluß des Verses eine Lücke, die die Abschreiber dadurch auszufüllen gesucht haben, daß sie die Worte o pater, aus V. 587 hinter dem I modo des Stasimus wiederholten. Bothe hat gefühlt, daß das in V. 584 vorhergehende Neque auch hier ein neque indicirt. In Folge dessen habe ich geschrieben Neque enim mihi.

V. 586. Die codd. qui, Hermann quin.

V. 587. Die codd. Potissimum mihi id obsit. Ich habe id mihi umgestellt und das letztere betont.

V. 589 steht in den codd. vor 581. Bothe hat ihn hieher versetzt. Außerdem lautet er dort in seinem ersten Theil: Tu istuc cura. Daß der Hiatus hinter Tu stattgefunden haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, da das u an unbetonter Stelle öfters sogar consonantisch ausgesprochen zu sein scheint. ich habe daher istucine geschrieben, denn so wechseln in den Handschriften z. B. his und hisce in V. 178, 295 und 402, und auch an andern Stellen scheinen hic, hunc, huc und illic zu hicine, huncine, hucine und illicine ergänzt werden zu müssen. So

Pseud. IV, 7, 79 Strenue me hercle isti, quamvis pernix *hicine* est homo.

Rud. III, 4, 73 Carnufici aut talantum magnum aut *huncine* hodie sistere.

Pseud. I, 3, 115 I gladium adfer. Quid opust gladio? Qui *huncine* occidam atque me.

Stich. III, 1, 31 Age abduce hasce intro. *huncine* tibi dedo diem.

Pseud. I, 4, 17 Erum eccum video *hucine*, Simonem una simul

IV, 1, 44 Illicine est? *Illicine* est. Mala merx est. Illuc sis vide.

Rud. V, 3, 1 Sequere hac: ubi istic leno est? heus tu: en tibi, *illicine* habet vidulum.

(In diesem V. haben die codd. sogar hic st. illicine.) Dagegen braucht man Curc. II, 3, 90 nur hice st. hic zu schreiben, um den fehlerhaften Cretícus in hic ministrábit und den vorhergehenden Hiatus auf einmal zu vermeiden. In dem zweiten Theil unsres Verses haben die codd. iussi ego, Hermann ego iussi.

V. 593 hat der C. V. dea h. h. de ea, wie ich geschrieben habe.

V. 594 geben die codd. Sed id si st. Is si.

V. 600 haben die codd. ex vor nostris, was Guyet gestrichen hat.

V. 602 die codd. despondisse, Camerarius: despopondisse.

V. 605 die codd. at tu edepol. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß der Hiatus hinter dem unbetonten tu stattfindet (s. die Anm. zu 589), so habe ich tum hinzugefügt. So ist wegen Aehnlichkeit der Buchstaben in allen späteren codd. V. 55 tu vor tua ausgefallen, 1052 im C. L. pro vor proprio und 775 geben die Palatinen gererem st. gerere rem. Zum Schluß des Verses hat Camerarius ereduas st. credas geschrieben.

V. 606 die codd. nihil, Camerarius nihili.

V. 608. Ritschl bemerkt, daß Festus diese Stelle unter dem Namen des Tragikers Attius anführt. Das ist ein Irrthum: er citirt sie vielmehr unter dem des Accius d. h. Plautus, s. Jahns neue Jahrbb. Supplbd. 19, S. 269. Meine Ansicht ist freilich neuerdings von H. Dr. Hertz in seiner Abhandlung: T. Maccius Plautus oder M. Aecius Plautus, Berlin 1854, bekämpft worden, doch thut es mir leid, auf dieselbe nicht eingehn zu können. Sie enthält, so viel ich sehn kann, keinen Punct von Bedeutung, der nicht schon besprochen wäre.

V. 612. Die codd. haben égo istám rem mit dem Hiatus nach ego und einem schlechten Accent auf istam.

V. 616. Die codd. Charmide und absente te st. absenti. Das Letztere hat Hermann corrigirt.

V. 618. Die codd. Ulciscar ut, Camerarius Ulciscare, Ritschl Ulciscare et.

V. 622 und 23. Die Palatinen: gradus Eunt, der C. L. und Par. gradu Eunt, Acidalius gradu sunt.

V. 623. Die codd. ille, Hermann illic.

V. 624. Die Palatinen in, Camerarius illi.

V. 632 haben die codd. zu Anfang des Verses noch Qui, was Hermann gestrichen hat.

V. 633 geben die codd. tume, während Rud. II, 4, 33 an ähnlicher Stelle

tute ſteht. Dies ſcheint mir das einzig Richtige zu ſein, da ſich der Gebrauch des poſtpoſitiven ne in ernſter Rede ſonſt nur noch durch Epid. IV, 2, 6 würde nachweiſen laſſen: daß aber die Abſchreiber dergleichen Homoioteleuta, wie das hier zwiſchen egone und tune ſtattfindende, öfters herbeiführten, iſt in der Anm. zu V. 486 gezeigt worden. Verſchieden hiervon ſind indeſſen Capt. IV, 2, 76 und Stich. IV, 2, 52, weil dort das tune nur eine komiſche Nachäffung im Munde des Paraſiten iſt.

V. 634. Die codd. tu mihi es m. q. egomet mihi. Die Aenderung iſt von Guyet.

V. 636. Der C. A. An ideest.

V. 643. Die codd. haben vindex, was mir auch durch die zur Rechtfertigung angeführte Stelle des Salluſt Cat. c. 55 noch nicht erklärt zu ſein ſcheint, denn ich glaube nicht, daß Plautus das Bild vom Aufhängen der Ehre gebraucht und irgend wen den Henker derſelben genannt hätte. Ich habe daher vitio an die Stelle geſetzt, da ſich ein undeutlich geſchriebnes VITIO leicht mit einem abgekürzten VIND. verwechſeln ließ, und da ich glaube, daß vitium eben ſo wie convicium prol. Merc. 39, labes, pestis, pernicies und ähnliche Wörter auch zur Bezeichnung von Perſonen gebraucht wurde.

V. 644. Der C. A. hat patér avosque, mit Recht, denn Vater und Großvater repräſentiren die ganze Ahnenreihe und dürfen nicht durch ein doppeltes que von einander geſchieden werden. Auch Aulul. prol. 4 geben die codd. beinahe durchgehends patri avoque und dieſe Lesart adoptirt Lachmann zum Lucrez III, 941. Außerdem aber bedarf auch der trochäiſche Tetrameter einer ſolchen Stütze nicht, wie ſie ihm der Recenſent der palatiniſchen codd. durch ſein que hinter pater hat geben wollen. Der Vers hat nach der dritten Sylbe eine Nebencäſur, die ſich durch Hiatus und syllaba anceps geltend macht. Dies geht namentlich aus folgenden Beiſpielen hervor:

Aul. II, 2, 73 Imperó auctórque sum ut me cuivis castrandum loces.
Stich. II, 2, 51 Argenti aurique advexit nimium. Nimis factum bene.
Capt. IV, 2, 48 Cui homini adaéque nemo vivit fortunatior.
III, 1, 16 Quam in tribú apérto capite sontes condemnant reos.
Amph. I, 3, 47 Prius tuá opinione hic adero: habe animum bonum.
Poen. V, 5, 16 Propemodúm hoc óbsonare prandium potero mihi.
Merc. II, 3, 91 Ut emerém ad istanc faciem. At mihi quidam adulescens, pater
Capt. IV, 2, 82 Atque agnúm adférri propere pinguem. Cur? Ut sacrufices.
Rud. IV, 2, 28 Oppidá circúmvectabor. ubi nobilitas mea erit clara.

Daher findet man auch zu Anfang des Verſes Men. V, 9, 28 Vaénibit, Capt. IV, 2, 53 Pérlubét, Merc. II, 3, 92 Mándavit, V, 4, 62 Quin amét. Noch hervortretender wird dies, wenn eine Interpunction hinzutritt:

Capt. II, 3, 84 Hoc agé: tu míhi nunc erus es, tu patronus, tu pater:
Men. V, 9, 77 Namque edepól, hic mi hódie iussi prandium adpararier.
Curc. I, 3, 36 Ebriolá! persólla! nugae! Tún meam Venerem vituperas?
Truc. IV, 1, 3 Di magní! ut égo sum laetus, ut laetitia differor.
Poen. I, 2, 197 Respexit. Idem édepol Venerem credo facturam tibi.

V. 647. Die codd. úti virtuti, Hermann virtúti utí.

V. 654. Die codd. haben beinahe durchgängig exsignavero: wie ſollte aber Lesbonicus darauf kommen, ſelbſt ein Verzeichniß ſeiner Fehltritte anfertigen zu wollen? denn die Präpoſition ex hat hier dieſelbe Bedeutung wie in exscripta Rud. prol. 15. Der C. L. und C. P. haben ex signis vera, was offenbar durch Umſtellung der Buchſtaben aus exsignaveris entſtanden iſt. So geben die Palatinen V. 71 tute mihi me ſt. tu me mihimet, 326 si tu non nevis ſt. nisi tu non vis, 347 animus ſt. an minus, 229 der C. L. veram ſt. artem, vgl. die Anm. z. V. 16.

V. 657. Die codd. vinctus, ſchon Aldus hat victus.

V. 658. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die Lesart summas habeo gratias von Metrikern herrührt, die den Hiatus vertreiben wollten, während der Dichter, ſeiner ſonſtigen Gewohnheit gemäß, summam habeo gratiam geſchrieben haben würde, vgl. d. Anm. zu V. 15.

V. 659—667 ſind von Meier vor 668—672 verſetzt worden: die codd. haben die umgekehrte Folge.

V. 659. Die codd. ingénium túum ingenuom, eine Betonung, durch die das Wortſpiel zwiſchen ingenium und ingenuom verdunkelt wird. Ich habe daher ingenium ingenuom tuum admodum geſchrieben. Was den Amphibrachys in der Catalexe angeht, ſo ſind die Beiſpiele dafür, wo zwei zweiſylbige Worte den Vers beſchließen, in der Anm. zu V. 506 angeführt: ein einſylbiges findet man an der Spitze deſſelben Most. II, 1, 26 in dem Versende cédo ut bibam, Truc. III, 2, 19 Téne hoc tibi, wie ich denn nicht zweifle, daß man Epid. II, 2, 19 und Merc. V, 4, 3 Quid est rei und Merc. II, 4, 19 Id unde erit zu ſchreiben hat. In Uebereinſtimmung hiermit wird man alſo auch betonen können Merc. III, 4, 43 míhi in manu ést (nachdem mea von Bothe geſtrichen iſt), Aulul. II, 2, 48 té et tuós, II, 4, 44 súm, ut vidés, Bacch. I, 2, 61 mé, ac tacé, Curc. V, 3, 33 quó in locó? Epid. I, 2, 10 ré est opús, Aul. IV, 10, 44 mé adtinét, Merc. V, 2, 31 und 2, 71 stá ilicó, Men. V, 2, 71 Quém in locum aút quam ob rém, obsecró? Pers. IV, 4, 60 dém hospiti. Aber auch die letzte Sylbe eines mehrſylbigen Wortes konnte zu Anfang dieſes Amphibrachys ſtehn, wie aus Aul. II, 2, 84 hervorgeht:

Hodie quin faciamus num quae caussa est? Immo edepól optumé.

Sollte es, wenn man einen Blick auf dieſe Zuſammenſtellung wirft, nicht wahrſcheinlich werden, daß auch Mil. II, 2, 90 entweder mit pol oder vél optumé geendigt hat, wo die codd. ut geben?

V. 664 ſteht ſo im C. A. Die ſpäteren codd. haben magis vor quod suadetur, wo es offenbar nicht hingehört.

V. 665. Die codd. geben Ille q. a. i. c. ille q. c. v. Daß ille nicht in der erſten Sylbe zugleich betont und verkürzt werden kann, hat Hermann im Philologus III, S. 465 anerkannt, indem er bemerkt, daß ne ille, wie Fleckeiſen Aulul. IV, 2, 3 zu leſen vorſchlug, nur ein Trochäus, kein Pyrrhichius ſein könnte und man müßte, um dieſe, wie es mir ſcheint, ſehr einleuchtende Wahrheit zu leugnen, zu der Behauptung Ritſchls praef. ad Trin. p. CCLX. ſeine Zuflucht nehmen, daß die Quantität der erſten Sylbe in ille überhaupt nicht aus ihr ſelbſt, ſondern aus dem auf

ille folgenden Wort zu entnehmen ſei. Ich überlaſſe die Vertheidigung dieſes Paradorons Andern, da ich meines Theils überzeugt bin, daß es überhaupt einen Widerſpruch mit ſich ſelbſt enthält, eine lange Sylbe zugleich betonen und verkürzen zu wollen. Dies würde dem von allen Seiten anerkannten Princip, daß eine kurze Sylbe durch den Ton verlängert werden kann, geradezu widerſprechen. Demzufolge würde alſo auch hier ille qui an beiden Stellen des Verſes nur ein Creticus ſein können, der falſch gebildet iſt, weil er weder aus den Endſylben eines und deſſelben Wortes beſteht, noch durch den Anſchluß einer Enclitica herbeigeführt iſt. Die Aenderung liegt auf der Hand, denn das ſchärfere is entſpricht offenbar dem Gedanken weit beſſer als das matte ille, und wie im C. L. V. 216 illórum an die Stelle von eorum getreten iſt, ſo gibt es noch eine Anzahl von anderweitig vorkommenden Verſen, in denen is ſt. ille, eum ſt. illum und eam ſt. illam geſchrieben werden muß. So is ſt. ille außer V. 855 unſres Stückes:

Aulul. IV, 8, 10 Video recipere se senem: *is* me non videt.

Bacch. IV, 8, 45 Et ego te et *is* mactamus infortunio.

Mil. III, 2, 17 Nego hercle vero, nam *is* me votuit dicere.

Men. prol. 57 Epidamniensis, *is*, quem dudum dixeram.

Mil. IV, 6, 18 Ergo iste metus me macerat, quod *is* fastidiosust.

Bacch. IV, 9, 28 Vinctus sum, sed dolis me exemi. item *is* se servavit dolis.

Mil. II, 2, 197 Nam *is* non potuit quin sermone suo aliquem familiarium.

Ea wird ſt. illa eintreten müſſen:

Pers. IV, 3, 75 Haecine *ea* est furtiva virgo? Iuxta tecum aeque scio.

Eum ſt. illum außer V. 997 unſres Stückes:

Mil. IV, 6, 16 Spero ita futurum quamquam *eum* multae sibi expetessunt.

Pers. IV, 4, 95 Nunc et *eum* Miserum et me Miseram aequom est nominarier.

Rud. IV, 2, 17 Non enim *eum* exspectare oportet, dum erus se suscitet ad suum officium.

Eam ſt. illam:

Mil. II, 3, 4 Hic *eam* vidit osculantem, quantum hunc audivi loqui.

V. 666, der in den codd. vor 665 ſteht, ſcheint mir nicht ſo von Plautus geſchrieben zu ſein. Der ſchlechte Accent auf cupias und die unmotivirte Betonung des eius laſſen vermuthen, daß er urſprünglich gelautet haben mag: Quom inopia est, tum cupias: quando copia est, tum non velis.

V. 667. Der C. V. hat Insanum est malum st. Daß das st nach malum nur eine zwecklose Wiederholung vorhergegangner Buchſtaben iſt, haben ſchon die Reviſoren der ſpäteren Manuſcripte erkannt und es ausgelaſſen: um aber den Hiatus nach malum zu vermeiden, hat der C. D. Insanumst *et* malum. Neuere Kritiker haben zu dieſem Zweck andre Wege eingeſchlagen, die ich für eben ſo unnöthig halte, denn daß der Hiatus nach jeder Sylbe, die an der Spitze des dreiſylbigen Fußes ſteht, ſtattfinden kann, iſt von Worten mit vocaliſcher Endung in der Anm. zu V. 559 nachgewieſen worden: für dieſelbe Erſcheinung bei conſonantiſch auslautenden Worten bürgen folgende Beiſpiele:

Aulul. II, 4, 44 Cocum ego dico. Quid tu ais? Sic sum, ut vides.

Poen. V, 2, 60 (C. A.) Ad messim credo, nisi quidém aliud sapit.
Most. IV, 3, 7 Numquid processit ad forum hodie novi.
Asin. IV, 1, 30 Neque illaec ulli pede pedém homini premat.
Most. III, 1, 11 Metuo ne de hac re quippiám inaudiverit.
Capt. II, 3, 13 Sequere! en tibi hominem. Gratiám habeo tibi. (cf. Mil. V, 32.)
Asin. V, 2, 22 Eum etiám hominem in senatu dare operam aut cluentibus.

so daß auch die Emendation Bothes Curc. I, 3, 47 und 48 hierdurch gerechtfertigt wird:

Bene vale ocule mi nam *sonitu* et *crepitu* claustrorum audio
Aedituóm aperire fanum.

Bacch. III, 6, 28 Dic quis est: nequám hominis ego parvi pendo gratiam.
Pers. II, 4, 3 Exhibeas molestiám, ut opinor, si quid debeam.
Pseud. I, 3, 112 Militi Macedonio. et jam quindecim habeo minas.

Noch stärker tritt dies hervor, wenn Interpunction damit verbunden ist:

Asin. V, 3, 47 Ain tandém? edepol ne tu istuc cum malo magno tuo.

und jeder Anstoß verschwindet, wenn Personenwechsel stattfindet, wie unten V. 821 Mittám. Eo ego igitur intro ad officium meum.

V. 668. Die codd. haben *dicta* corde spernere. Bergk hat dicta gestrichen.

V. 671. Die codd. Tute *pone te* latebis, was die Erklärer vergeblich zu rechtfertigen suchen, denn wie sollte Lesbonicus hinter sich selbst versteckt sein können? Ich habe daher postea st. pone te geschrieben. Zum Schluß des Verses hat Ritschl honos st. honor gesetzt.

V. 674. Die codd. Si istuc ut conare.

V. 675. Der C, V. hat tibi aquerit (d. h. tibi aque erit). Ritschl hat umgestellt aquae erit tibi.

V. 676. Die codd. geben atque erit si. Ritschl hat atqui st. atque geschrieben, Hermann si erit.

V. 678. Die Palatinen inimicos, der C. L. inimicis, Ritschl inimico.

V. 680. Die codd. schalten vis nach Meam ein, was Guyet gestrichen hat.

V. 682. Die codd. me merito, Hermann merito me.

V. 684. Den Amphibrachys in der Catalexe des Verses hat man auch hier dadurch zu entfernen gesucht, daß man die beiden ersten Sylben von drutius zusammenziehn oder die erste elidiren wollte. Daß derselbe vorkommt, wenn ihn ein einsylbiges Wort oder die Anfangssylbe eines mehrsylbigen beginnt, ist in der Anm. zu V. 659 gezeigt: für die Bildung des Versschlusses aus zwei zweisylbigen Wörtern sind die Beispiele in der Anm. zu V. 507 gesammelt. Es bleibt noch übrig, die Fälle anzuführen, in denen der Vers mit einem viersylbigen Wort schließt, und hier ist nicht nur an die unwidersprochnen Beispiele von pédissequós Aul. III, 5, 27; IV, 10, 81, Philippei Poen. III, 4, 4, Quémadmodúm Mil. II, 2, 30, Pers. I, 1, 36 zu erinnern, sondern besonders auf Rud. IV, 4, 92 aufmerksam zu machen:

Vos tamen istaec, quicquid istic merit vobis habebitis.

so daß ich nicht zweifle, daß auch Merc. V, 2, 38 zu schreiben sein wird:

Nubes aterque imber instat: adspice huc ad sinisteram.

Die codd. geben nunc ad sinistram.

V. 685. Die codd. Tanto, Ritschl Tanton.

V. 686. Die codd. agrum me, Ritschl me agrum.

V. 690. Die codd. Si sine dote dedisse, Camerarius: Sic s. d. dedidisse.

V. 692. Conlutulet, wie man früher schrieb, ist von Ritschl in conlutitet geändert.

V. 693. Der C. V. läßt autem aus; da es aber alle späteren codd. festhalten und der Zusatz nicht von einem Grammatiker ausgegangen sein kann, der den Vers nach dem Schema des Priscian verbessern wollte, so habe ich das Wort beibehalten.

V. 694 geben die codd. Quid? te dictatorem censes fore, aber was kann dem Lysiteles wohl ferner liegen, als der Gedanke, Lesbonicus wollte dadurch, daß er ihm den Acker schenkte, Dictator werden? Wenn man aber diese Frage ironisch auffaßt, so paßt wieder die ernste Antwort des Lesbonicus nicht, der in den stärksten Ausdrücken versichert, daß er gar nicht Dictator werden wollte. Ich glaube daher, daß dictatorem durch das Hinzutreten eines fremden Buchstaben aus dictiorem (d. h. dittiorem, denn ct und tt sind in den codd. oft kaum zu unterscheiden) entstanden sein mag. So geben die Palatinen V. 486 Neque ad salutem st. nequeas saltem, 801 athenas aurum st. ad thensaurum, 677 alle späteren codd. mit Ausnahme des C. V. nesciunt illam st. ne scintillam, 684 der C. L. diuitiis st. diutius.

V. 700. Die codd. profugiens patriam deseres od. deserens, Camerarius profugus p. deseras.

V. 704—6 werden in den palatinischen codd. so vollständig aus 691—93 wiederholt, daß sogar die Worte si sine dote duxeris wiederkehren, die offenbar im Munde des Lysiteles keinen Sinn haben. Der C. L. und C. P. geben statt dessen si cum dote duxerim, was in sofern noch nicht genügt, als es sich hier um eine bestimmte Mitgift, den Acker, handelt. Ich habe daher hac hinzugesetzt. Ob nun aber diese Aenderung des italischen Recensenten sich auf handschriftliche Autorität stützt, oder ob sie auf bloßer Conjectur beruht, ist nicht zu ermitteln. Im C. A. ist diese Stelle nicht mehr erhalten. Wenn sich aber überhaupt aus dem Raum, den die verloren gegangnen Verse eingenommen haben, auf die Anzahl der Verse selbst ein Schluß machen läßt, so scheinen sie allerdings auch dort gestanden zu haben.

V. 707. Die codd. Non enim possum, was in der That einen Nachsatz indiciren würde. Palmerius Enim non possum.

V. 708. Die codd. victus, Ritschl victust.

V. 709. Die codd. Hic agit mágis, mit einem fehlerhaften Creticus. Die Aenderung liegt auf der Hand. Wenn man mage st. magis schreibt, so erhält man statt des Creticus im ersten Fuß einen Bacchius, der nach der dritten Sylbe des trochäischen Tetrameters eintritt, und nichts ist gewöhnlicher. Man vergleiche folgende Versanfänge: Cas. I, 1, 5 Nesció, *nisi ut* méus est animus, Epid. V, 23 Neque rurí, *neque hic* óperis quicquam, Mil. IV, 1, 6 Conditió *nova et* lúculenta, Men. II, 3, 33 Nimis mirór, *quid hoc* sít negoti, II, 3, 40 Peniculó. *Quis iste est*

Peniculus, Stich. I, 2, 34 Osculum. *Sat est* ósculi mihi, Amph. V, 1, 20 (im dim. catal.) Sed quid hóc? *quis hic* est senex, Capt. III, 4, 34 Quem vidés, *eum* ignóras, Curc. V, 1, 4 Non vidi, *neque audivi*, Most. I, 3, 116 Quapropter? *Quia* ecástor mulier, Mil. III, 1, 58 Lepidiorem *ad omnes* res, IV, 1, 26 Quaen cupiát? *Quid illa* faciemus, Men. V, 7, 5 Cave quisquam, *quod illic* mínitetur, Stich. IV, 2, 34 Non metuó? *per hortum* transibo, Mil. IV, 4, 16 Nunc haec rés *apud* súmmum puteum, Asin. I, 3, 4 Fixus hic *apud* nós est animus, Mil. II, 2, 37 Dómi dolós, *domi* délenifica verba, Most. I, 3, 124 Quibus anús *domi* sunt uxores, Capt. II, 3, 80 Nam patér; *scio*, faciet, Mil. II, 3, 2 Certo edepól *scio* mé vidisse, Poen. III, 2, 32 Taces. Quid est? *Fores* haé fecerunt, Stich. IV, 2, 17 Quid foras? *Foras* hérole vero, Truc. II, 2, 28 Mulieres *volo* convenire, Stich. II, 2, 23 Munditiás *volo* fieri. ecferte, Mil. IV, 4, 1 Sequimini: *simul* circumspicite, Asin. I, 2, 14 Meo modó *loquar* quaé volam, Epid. V, 1, 4 Si undecim *deos* praéter sese, Mil. II, 2, 73 Magnam illic, *homo*, rem incipissis, Men. V, 9, 47 Ubi lubét, *roga*: respondebo, Pers. IV, 4, 71 Ut sapiens *habet* cor? quam dicit, IV, 4, 93 Haec erit *bono* génere nata.

V. 710. Der C. V. hat in der zweiten Hälfte des Verses tecuris multa obomina, die späteren te turis multa abomina, der C. L. und C. P. haben te multa turis abomina. Daß in multa turis oder multa curis nichts Andres liegen kann als multaturus es oder mulctaturus es, scheint mir klar zu sein: die drei ersten Buchstaben von obomina oder abomina aber werden nur ein fremder Zusatz sein, wie die Palatinen z. B. V. 560 intellectu oder intellecto geben st. in lecto, V. 131 secutus st. secus, der C. L. V. 805 aliquantum st. quantum und 511 ducis st. vis, sämmtliche codd. aber mit Ausnahme des C. V. V. 787 alienatum st. allatum. Ich habe daher te multaturus es mina geschrieben. Was die Erklärung der Stelle angeht, so zweifle ich nicht, daß hier von der Succumbenzstrafe die Rede ist, welche sich diejenigen zuzogen, die von dem Urtheil der Kampfrichter an die Volksversammlung appellirten, ohne einen günstigen Spruch zu erwirken, denn daß man in Athen die Kampfrichter, wenn sie ein ungerechtes Urtheil sprachen, bestrafte, sagt uns Aeschines gegen Ctesiphon p. 625 Rske. Daraus läßt sich abnehmen, daß auch diejenigen bestraft wurden, die den Spruch des Collegiums unrechtmäßiger Weise anfochten.

V. 711 haben die codd. Quid tibi interpellatio aut in concilium. Consilium st. concilium hat Lambinus geschrieben; vgl. indessen Mil. II, 2, 94. Es blieb aber noch eine Corruptel zu verbessern. Mit der Lesart der codd. nämlich kann man nur den Sinn verbinden, als ob Lesbonicus den Stasimus fragte: zu welchem Zweck er das Gespräch unterbräche und sich einmischte, während er sich offenbar nur darüber wundert, wie dieser darauf kommt, den Respect so bei Seite zu setzen. Dies geht auch aus der Antwort des Stasimus hervor, der von einem Zweck seiner Einmischung nichts sagt, sondern sich nur auf diese Zurechtweisung in seine Schranken zurückzieht. Die Vergleichung unsrer Stelle mit Terenz Eun. IV, 4, 4, die Donatus anstellt, paßt daher durchaus nicht und zeigt nur, daß dieser ebenfalls schon einer falschen Lesart folgte, wovon man sich auch noch durch die Einsicht von Truc. II, 2, 3 und

Rud. II, 6, 18—19 überzeugen kann, Stellen, die eine weit beſſere Analogie mit Eun. IV, 4, 4 darbieten. Ich habe daher Quae haec ſt. Quid tibi geſchrieben. Außerdem aber halte ich den Creticus Quid tibi in für unerlaubt und glaube nicht, daß ein ſolcher, wenn er nicht aus den Sylben eines und deſſelben Wortes oder aus der Zuſammenſetzung eines einſylbigen Wortes mit den enclitiſchen Partikeln enim und quidem gebildet wird, jemals im erſten Fuß eines trochäiſchen Verſes oder auch nur eines trochäiſchen Versabſchnittes vorkommen konnte. Allerdings gibt es in unſern Handſchriften noch eine nicht unbedeutende Anzahl von Stellen, die dieſem Geſetz zu widerſprechen ſcheinen, aber eine nähere Betrachtung zeigt, daß ſie meiſtens durch ſehr nahe liegende Mittel zu beſeitigen ſind und die beſten Handſchriften zeigen uns ſelbſt den Weg dazu. So beginnt z. B. Most. V, 1, 14 in den ſpäteren codd. mit den Worten: Séd *quid hoc* ést, quod foris concrepuit, der C. A. dagegen gibt Séd *hoc quid* ést, einen Amphibrachys ſtatt des Creticus, und demgemäß wird man zu ſchreiben haben Capt. V, 3, 14 Ut *hic quidem* argumenta loquitur (ſt. quidem hic), Curc. I, 3, 2 Né *hic quod* ágimus (ſt. quod hic), Men. V, 2, 117 Séd *hic quis* ést ſt. quis hic, Most. I, 3, 99 Váh! *illa quid* pote peius ſt. quid illa, Aul. IV, 1, 20 *Sine omni nunc* suspicione ſt. Nunc sine omni, Most. V, 1, 38 Dixi ego *idem istuc* ſt. istuc idem, Men. I, 2, 35 Perii! séd *istae quid* picturae ſt. quid istae, Capt. IV, 2, 8 Proinde *deum tu* hunc ſt. tu deum, Curc. II, 3, 71 Vocat ad cenam: *fuit religio* ſt. religio fuit, Pers. IV, 4, 30 Salvos sis adulescens si quidem *véndidero hánc* pretio suo ſt. hanc vendidero, Rud. IV, 6, 4 Sunt domi agni et porci sacres. Séd *istum quid* remoramini ſt. quid istum, Stich. IV, 1, 38 Quasi ego nunc sum. Perge porro: praesens hic quidem *ápalogúst* ſt. est apologus, Poen. I, 2, 53 an te ibi *istas inter vis* vorsarier ſt. vis inter istas, Pseud. I, 3, 144 Sed *frustra es, sine argénto* qui me ſt. sine argento frustra es. Kaum verſchieden hiervon iſt Stich. V, 4, 36 Haud tuum est istuc vereri. *eripite* ex ore tibias ſt. te eripe. Etwas weiter greifend iſt dies Verfahren Most. V, 1, 50 Tanto argenti hunc condemnabo facilius apud iudicem ſt. apud iudicem hunc argenti condemnabo, Rud. IV, 3, 54 Quid? tu numquam audisti esse antehac vidulum piscem, scelus? ſt. audivisti antehac vidulum esse. Mit geringen Veränderungen des Textes iſt die Umſtellung verbunden Capt. II, 1, 46 Ut qui erum me tibi fuisse *at* conservom esse nunc velint ſt. atque esse nunc conservom, Rud. IV, 3, 29 Hunc homo a me nemo *fert* ſt. nemo a me feret, Stich. IV, 1, 11 Apud me cras eritis, tu et ille ſt. Cras apud me eritis *et* tu et ille, I, 2, 1—2 Qui manet, ut moneatur semper servos homo officium suum, | Facere, nec meminit voluntate, servos hic habitu hau probus ſt. nec voluntate *id* facere meminit. Unbedeutende Aenderung bedürfen auch nur folgende Verſe: Capt. II, 2, 47 Quae tamen *eris* scire me, ex hoc ſt. scito, III, 4, 65 Atra pix agitét *ad* carnuficem ſt. apud, wie V. 1009 unſres Stückes alle codd. mit Ausnahme des C. A. umgekehrt ad ſt. apud geben, Mil. II, 3, 40 Hercle quicquid est, *mussabo* ſt. mussitabo. An andern Stellen ſind nichtsſagende Worte in den Text gedrungen, wie Pers. V, 2, 50, wo man zu ſchreiben haben wird Hicine. Ac geminissimus ſt. Hicine est, und Pers. II, 2, 19 Paegnium hic est ſt. hic quidem est. Eben ſo nahe liegt es Mil. III, 1, 143

Iam volo obsonare zu ſetzen ſt. Nam volo iam obsonare und Cist. II, 1, 27 Nam apud nos Alcesimarche ſt. Hic apud nos iam Alcesimarche.

Bedeutender ſind folgende Corruptelen: Mil. III, 1, 24 Me tibi *istuc* aetatis homini, wo vielleicht huiusce oder huc an die Stelle zu ſetzen iſt, wie umgekehrt bei C. A. Pseud. I, 1, 31 das fehlerhafte hinc der ſpäteren codd. in istinc verbeſſert, und III, 1, 56 At quidem *illuc* aetatis qui sit, wo man nach Analogie von V. 789 unſres Stückes hoc ſubſtituiren kann. Merkwürdig iſt auch die Verwechslung von nam mit malum Bacch. IV, 4, 45 Quan*am* facile und Stich. IV, 2, 17 Quid? *nam* tibi lasso labet.

Ein bedeutenderes Interpretament ſcheint Pers. V, 2, 41 in den Text gedrungen zu ſein, wo man lieſt: Iam diu *factum* est postquam bibimus, wie es auch Asin. II, 1, 3 heißt: Iam diu est *factum* quom discesti ab ero atque abiisti ad forum. Im erſtgenannten Fall ſcheint es gerathen zu ſein, wenn wir ändern Iam diu est postquam *nos* bibimus, im zweiten Iam diu est quom discessisti, da der Hiatus an dieſer Stelle nichts Anſtößiges hat. Capt. III, 4, 62 ſcheint dadurch entſtellt zu ſein, daß Comprehendi an die Stelle von Prendi getreten iſt, wodurch ein huic zu Ende des Verſes ausgefallen iſt. Der Vers würde daher meiner Meinung nach heißen müſſen: Prendi. Crucior. Ardent oculi: fune huic opus est, Hegio. Nur an einer Stelle iſt, wie ich glaube, ein Wort ohne beſondere Veranlaſſung ausgefallen, denn III, 4, 76 ſcheint geſchrieben werden zu müſſen: Dum istic item vinciatur. *Egon?* Imo enimvero, Hegio, istic qui volt, vinciatur.

Es bleibt noch übrig, von Mil. III, 1, 18 und Truc. II, 2, 6 zu ſprechen, zwei Verſe, die ſich gegenſeitig zu unterſtützen ſcheinen, denn der erſtere lautet in allen Handſchriften:

Sed volo scire, eodem consilio, quod intus meditati sumus

der andre im C. A.

Sed volo scire, quid debetur hic tibi in nostra domo.

Es iſt nicht unmöglich, daß das Sed in beiden Fällen nur ein ſpäterer Zuſatz iſt, den man gemacht hat, nachdem ergo hinter scire ausgefallen war. So heißt es Stich. I, 2, 56 Volo scire ergo ut aequom censes, doch ſind für Mil. III, 1, 18 noch andre Emendationen möglich, deren Beſprechung mich hier zu weit führen würde. Trucul. II, 2, 6 allein aber würde, wenn man ſonſt mit den von mir gemachten Aenderungen einverſtanden iſt, die oben aufgeſtellte Regel wohl nicht zu erſchüttern im Stande ſein.

V. 712. Fleckeiſen in Jahns neuen Jahrbb. Bd. 61 S. 47 findet in dieſem Verſe „das bemerkenswerthe Beiſpiel von Ausdehnung der Synalöphe bei Plautus, wo die drei langen Vocale o, i, a ſammt der Aſpiration in dem Munde von zwei Perſonen in Einen Laut verſchmelzen ſollen.“ Meiner Ueberzeugung nach iſt die Synalöphe niemals über zwei Sylben ausgedehnt worden und es coaleſciren an dieſer Stelle auch nur o und i. Dies Letztere wird betont und bildet, da vocalis ante vocalem corripirt wird, mit dem folgenden huc einen Jambus aus zwei einſylbigen Worten, wie ihn Fleckeiſen ſelbſt a. a. O. S. 42 Anm. an der Spitze eines dreiſylbigen Fußes nachgewieſen hat.

V. 716. Die codd. meum erit, Ritschl erit meum.

V. 718. Die codd. nunquam tibi, Bothe tibi nunquam.

V. 719. Die codd. haben: Abiit hercle ille quidem. ecquid audis. Die Bildung des paeon. IV aber kann, wie in den Anmerkungen zu V. 267 und 502 gezeigt ist, nur so stattfinden, daß ein zweisylbiges Wort beginnt oder ein viersylbiges Wort eintritt. Die einzige Stelle, die mit der unsrigen eine Analogie bilden würde, Pers. I, 1, 53 Sed récipe te quám primum potest, ist schon von Guyet dadurch beseitigt worden, daß quantum st. quam primum gesetzt wurde. In Folge dessen hat derselbe auch hier quidem gestrichen, während Hermann ille auslassen wollte. Ich glaube, daß in den Worten ille quidem ecquid nichts liegt als illic quidem und daß nur eine Wiederholung von Buchstaben die Veranlassung zur Corruption geworden ist, wie sie auch sonst öfters in den plautinischen Handschriften vorkommt. Vgl. die Anmerkungen zu V. 16 und 98. Daraus folgt dann allerdings, daß auch audi oder audin st. audis zu schreiben war.

V. 720 fügen die codd. vor abiit noch hinc hinzu, was nur ein wiederholtes hic zu sein scheint. Guyet hat es mit Recht gestrichen.

V. 723. Man hat aus diesem Verse geschlossen, daß cacula in der ersten Sylbe kurz gemessen werden müßte trotz dem, daß der Verfasser des argumentum acrostichon zum Pseudolus dieselbe entschieden lang gebraucht und die Grammatiker das Wort mit dem griechischen κᾶλον zusammenbrachten. Der Creticus caculam ist hier so wenig auffallend, wie alle die in der Anm. zu V. 243 gesammelten Fälle dieser Art und wenn Ritschl aus diesem Umstande schließen will, daß der Verfasser des argumentum acrostichon zum Pseudolus in so später Zeit gelebt habe, um die ursprüngliche Quantität des Wortes nicht mehr zu kennen, so scheint mir dies nicht zutreffend zu sein. Aber auch die Orthographie von Pseudolus würde meiner Meinung nach keinen Grund abgeben, um ihn in ein späteres Zeitalter zu versetzen als man sonst angenommen hat. Quinctilian I, 4, 46 und Priscian I, 6, 34 führen diese Schreibart, wo o statt u in älteren Worten eintrat, ausdrücklich an und der letztere citirt zu diesem Zweck Hercoles st. Hercules. vgl. Schneider: Elementarlehre I, 1, p. 29. Osann, Zeitschrift für Alterthumsw. 1849 S. 193 ff. macht auf tabola, placolom, pocolum, Canoleius aufmerksam. Um noch ein Beispiel aus den plautinischen Handschriften hinzuzufügen, erinnere ich an exolatum und demnächst an semol, praef. in Trin. p. XCII und XCVII; auch würde noch zu untersuchen sein, bis zu welchem Zeitalter sich die Schreibart formidolosus verfolgen ließe. Wenn schon nun allerdings keins von diesen Beispielen aus dem Griechischen abgeleitet ist wie Pseudulus, so wäre es doch nicht unwahrscheinlich, daß die altrömische Orthographie auch auf ein latinisirtes Wort dieser Art ihren Einfluß geäußert hätte.

V. 724. Der C. A. hat At aliquem ad regem, die späteren haben Aut st. Ai, was wohl nur aus dem aut vor longius in V. 723 entstanden ist, wofür schon Douza haut geschrieben hat. Guyet hat in unserm Verse das At zu Anfang in Ad verwandelt und ad vor regem gestrichen: wie ich glaube, mit Recht, denn das ad scheint nur ein wiederholtes At zu sein. Nächstdem haben die codd. sese nach orus,

woraus Hermann si erus se gemacht hat. Coniexit ſt. coniecit, wie die codd. haben, iſt von Pareus.

V. 726. Die codd. geben quí meo ero advérsus venerit. Bothe hat meo geſtrichen, ich habe ero vor qui geſtellt, ſo daß es mit illum coaleſcirt.

V. 727. Die codd. haben mihi ſt. mi nach arcum.

V. 728. Die codd. haben in tabernaculo. Ritſchl hat den Vers dadurch herſtellen wollen, daß er placidule ſt. placide ſchreibt, aber der Creticus in taber iſt meines Erachtens fehlerhaft und wenn man die Verkürzung der zweiten Sylbe von tabernaculum dadurch entſchuldigen will, daß das Wort ſonſt nicht in einen trochäiſchen Vers paßt, ſo läßt ſich hierauf erwidern, daß es dem Dichter freiſtand, die Form tabernaclum zu gebrauchen. Ich zweifle nicht daran, daß Plautus intra ſt. in geſchrieben hat, woraus dann folgt, daß auch tabernaculum im Text geſtanden haben muß. Wie leicht die letzte Sylbe von intra, wenn dies nicht mit einer Abkürzung geſchrieben wurde, die der Abſchreiber überſah oder nicht verſtand, vor der erſten von tabernaculum ausfallen konnte, liegt auf der Hand. Auf dieſe Weiſe tritt der Vers in die Analogie aller andern ein, die im vorletzten Fuß einen Bacchius ſtatt eines Anapäſten haben, denn niemals wird man finden, daß demſelben eine einſylbige Präpoſition vorhergeht, ſondern wenn eine ſolche vor dem letzten Wort ſteht, ſo gehört ſie mit zur letzten Dipodie, wie Amph. I, 3, 6 Sed ubi summus imperator non adést ad exércitum. Dagegen endigt meiſtens vor der letzten Dipodie ein mehrſylbiges Wort und unter den einſylbigen Wörtern ſteht man nur zweimal et an dieſer Stelle: Mil. III, 1, 46 Neque dum exarui ex amoenis rebus ét voluptáriis und Poen. III, 2, 25 Liberum ut commonstraremus tibi locum ét voluptárium. Sonſt findet man beſonders häufig Interpunction, wie vor dem oft wiederkehrenden Versende voluptas mea Mil. IV, 8, 36, Most. I, 3, 92; I, 3, 136, Truc. II, 6, 65; IV, 4, 7, Rud. II, 4, 26, ferner Capt. III, 4, 61 Iam illic hic nos insectabit lapidibús, nisi illúnc iubes, Merc. V, 2, 21 Non concedam neque quiescam usquam noctú, neque intérdius Prius profecto, und Perſonenwechſel, wie Curcul. V, 3, 30 vor den Worten Roga quod lubet und Merc. II, 3, 99 vor Ibidem mihi. Wenigſtens endigt vorher ſtets ein Wort von ſelbſtändiger Bedeutung, wie Stich. I, 2, 5 *Iam iam* in súo quicque loco nisi erit mihi sitúm supelléctilis (wie ich ſtatt Iam quidem ſchreiben würde) und IV, 1, 27 Nos potius oneremus nosmet vicissatim voluptátibus. Daher glaube ich, daß, wenn in unſerm Verſe dem Wort tabernaculum eine Präpoſition vorangegangen iſt, dieſe mindeſtens nicht einſylbig und wo möglich ſo beſchaffen ſein mußte, daß ſie auch eine ſelbſtändige Bedeutung als Adverbium haben kann. Ueber die analoge Erſcheinung im iambiſchen Trimeter vgl. die Anm. zu V. 65.

V. 736. Die codd. haben Parata dos domist. Wenn anders dieſe Worte mit dem Folgenden in Zuſammenhang ſtehen ſollen, ſo muß es wenigſtens Paranda heißen, wie auch Bothe angenommen hat, aber auch dann würde domi, ſo allgemein geſagt, im Munde des Megaronides nur heißen können: bei mir zu Hauſe. Deshalb habe ich tibi ſt. domi geſchrieben. Es iſt aber nicht zu leugnen, daß die übereinſtimmende Lesart der Manuſcripte es wahrſcheinlich macht, daß hier etwas

ausgefallen ist. Man würde nur zweifeln können, ob dies vor oder nach den Worten Parata dos domi est geschehn ist. Im letzten Falle würden dieselben noch dem Callicles gehören und es träte hier der bei Plautus öfters vorkommende Fall ein, daß ein Vers aus zwei verschiednen Bestandtheilen zusammengesetzt ist.

V. 748. Der C. A., der diesen Vers allein hat, gibt: ea condicio huic. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der Dichter, der so eben in V. 747 den Lysiteles durch huic bezeichnet hat, die Schwester des Lesbonicus ebenfalls mit huic bezeichnen sollte, um so weniger, da er sie in den vorhergehenden Versen ea oder illa nennt. Bothe hat daher hic st. huic geschrieben: ich glaube indessen, daß dem huic in V. 747 ein ei im folgenden Verse entsprechen muß und habe daher ei condicio haec in den Text gesetzt.

V. 749. Die codd. haben veniunt. Es ist nicht zu verwundern, daß dem Callicles das in den Sinn kommt, was er vom Megaronides hört. Es muß ihm offenbar schon früher eingefallen sein, wenn diese Aeußerung etwas sagen soll: daher habe ich venere geschrieben. Wie häufig der Wechsel in den Endungen ist, die man mit Abkürzungen schrieb, zeigen folgende Beispiele: der C. A. allein hat V. 22 plerique, die andern plerumque, 492 aeque, die andern aequo, 382 permittam, die Palatinen permitto, 845 facio, die andern faciam, 398 commodum, die andern commode, 639 depellar, die andern depellor, der C. V. allein hat V. 1191 ducam, die andern ducat, 927 intra, die andern inter, der C. L. V. 242 celati, die andern celatum, 1033 sciat, die andern scias, 1094 aiebam, die andern agebat, 1102 effodiebat, die andern effodiebam, 1162 feras, die andern feres, 424 reddere, die andern redditae. Vgl. auch die Anmm. zu V. 891, 908 und 1016.

V. 750. Die codd. si hoc, doch offenbar steht hoc besser voran, da ein neuer Vorschlag angekündigt wird.

V. 751. Der C. A. hat Ipsum adeam Lesbonicum edoceam ut res se habet, wovon die Palatinen nur in sofern abweichen, als sie Ut statt Ipsum geben. Daß dies für die Person des Megaronides nicht paßt, geht aus den folgenden Worten des Callicles hervor, aus denen man ersieht, daß dieser, nicht Megaronides, zum Lesbonicus gehn sollte. Daher verdient die Lesart des C. L. und C. P. unbedingte Billigung, die beide adeas und edoceas geben. Aber jetzt stimmt der Vers nicht mehr. Ich habe daher Leshonicum, was mir nur zur Erklärung von Ipsum hinzugefügt zu sein scheint, gestrichen, Eum vor Ipsum und que nach edoceas hinzugefügt. Daß unter ipse Niemand anders als Lesbonicus gemeint sein kann, zeigt der Zusammenhang: ebenso wenig, wie man bei dem huic V. 747 darüber in Zweifel sein kann, daß Lysiteles damit gemeint ist; es bedarf daher nicht der Nennung des Lesbonicus. Das que habe ich hinzugesetzt, da ich für ein Asyndeton keinen Grund sehe.

V. 756. Die codd. haben Quem fodere metuo, aber wenn Plautus von dem Ausgraben des Schatzes hätte sprechen wollen, so würde er effodere gesagt haben. Vgl. V. 785 und 1102. Ich habe daher Quin an die Stelle gesetzt.

V. 757. Die codd. geben hier wie oben V. 296 neu: wenn aber die Bemerkung Hermanns, daß man in der guten Zeit niemals neu vor einem Vocal ge-

braucht habe, ohne alle Einschränkung gelten sollte, so würde nichts im Wege stehn, an beiden Orten neve an die Stelle zu setzen.

V. 758. Der C. A. hat Quo pacto igitur. Die späteren codd. fügen, um den Hiatus nach pacto zu vermeiden, ein ergo vor igitur hinzu, welches nur der späteren Latinität entnommen sein kann und vor Appuleius schwerlich einen Gewährsmann finden möchte. Auch ist der Hiatus an dieser Stelle nicht so ungewöhnlich, denn, wie bereits von andrer Seite bemerkt ist, so hat man ihn öfters statuirt, um das Coalesciren einer Länge mit der darauf folgenden Kürze zu vermeiden und dies ist besonders häufig da geschehn, wo die Länge betont und die Kürze unbetont oder umgekehrt, wo die Länge unbetont und die Kürze betont ist. Für den ersten Fall hat Hermann elem. p. 62 und epit. §. 85 Beispiele angeführt, für den letzteren Lachmann zum Lucrez VI, 743, indem er auf Bacch. II, 3, 73 und Afranius bei Non. 73, 33 aufmerksam macht:

Qui illic sacerdos est Dianae Ephesiae.
Septembris here kalendas, hódie ater dies.

Dergleichen kommt nun auch sonst noch vor in jambischen Versen:

Curc. III, 80 Conclúsi ítidem ut pulli gallinacei.
Aul. IV, 7, 20 Ibo intro, ubi de capite meo sunt comitia.
Pseud. I, 5, 10 Proficisci: ibi nunc oppido obsepta est via.
Stich. III, 2, 6 Auspício hódie (ego) optumo exii foras.
Truc. I, 2, 97 (C. A.) Nam equidem illi úterum, quod sciam, numquam extúmere sensi.
Asin. III, 3, 74 Da meus ocellus, mea rosa, mi ánime, mea voluptas.

Auch Pseud. I, 5, 83 gehört hieher, wenn anders, wie ich glaube, zu Anfang des Verses Quamobrem st. Quapropter zu schreiben ist. Der Vers lautet dann:

Quamobrem te expertem amoris gnáti habuerim.

In trochäischen Versen gewahrt man dieselbe Erscheinung:

Pers. IV, 4, 2 Urbis speciem vidi, hóminum mores perspexi parum.
Mil. IV, 8, 20 O mei oculi, ó mi ánime. Obsecro tene mulierem.
Men. I, 4, 5 Nam parasitus ócto hóminum munus facile fungitur.
V, 5, 58 Salvos salvos alios video: nóvi hómines, alloquor.
V, 9, 60 Mi germane gemine frater sálve: égo sum Sosicles.
Curc. II, 3, 61 Dico me illuc venisse animi causa. ibi me interrogat.
Amph. I, 3, 47 Prius tua opinione hic ádero: hábe animum bonum.
Merc. V, 2, 49 Potin ut animus sit tranquillus. Quid? si ánimus fluctuat?
Curc. II, 3, 55 Quod tibi est, item sibi esse, magnam argénti inopiam.

vgl. auch unten V. 1020. Im Uebrigen ist zu bemerken, daß auch der C. A. V. 758 gänzlich dem Megaronides gibt. Da man aber dann stets eine Antwort hierauf in den Worten des Callicles vermissen würde, so bin ich der italischen Recension gefolgt und habe die Worte clam dos depromi potest dem Callicles gegeben. Damit stimmen auch die andern codd. mit Ausnahme des C. V. überein.

V. 759. Die codd. ei, Camerarius ei rei.

V. 763. Man hat, um die letzte Sylbe von mihi nicht betonen zu dürfen,

an den Anfang dieses Verses Hem oder Pol gestellt. Die Beispiele aber, wo mihi, tibi, sibi bei Plautus auch im Dialog auf der zweiten Sylbe accentuirt werden, sind so häufig, daß ich Bedenken getragen habe, eine so willkührliche Ergänzung in den Text aufzunehmen. Man vergleiche namentlich folgende Verse:

Poen. I, 1, 23 Mihi quidem hercle. Immo mihi. Istuc mavelim.

I, 3, 3 Tibi quidem hercle vendere hasce aedis licet.

Rud. I, 2, 20 Tibi quidem hercle, quisquis es, magnum malum.

III, 6, 26 Equidem tibi me dixeram praesto fore.

Besonders häufig ist dies im vierten Fuß des jambischen Senars, so Aul. prol. 23 ea mihi cotidie, IV, 2, 6 es mihi paenissume, Capt. III, 5, 59 quam mihi fidelior, Cist. II, 3, 11 me mihi suppónere, Truc. II, 4, 71 dare mihi munúsculum, 85 iam mihi medúlitus, III, 2, 30 mea mihi pecúnia, Rud. 2, 6, 72 hic mihi negótium, Stich. I, 3, 101 nec mihi nec mútuum, Aul. III, 6, 45 quod tibi concréditum est, Men. II, 2, 28 qui tibi saepissume, 48 Quid tibi mecum est rei? Capt. prol. 46 sua sibi fallácia, 50 suo sibi servit patri, Cist. I, 2, 17 quod sibi suppóneret, 3, 24 eam sibi suppóneret, Pers. I, 3, 1 sua sibi pecúnia, Poen. III, 3, 96 sit sibi certissumus. Ueber Stich. III, 1, 34 s. die Anm. zu V. 580. Im jambischen catalectischen Tetrameter wird tibi so gebraucht Asin. III, 3, 68

Has ego si vis, tibi dabo. Di te servassint semper.

Im trochäischen Tetrameter findet man diese Wörter vorzugsweise zum Schluß des ersten Cretieus und der so eben besprochnen Erscheinung im jambischen Trimeter gemäß vor der letzten jambischen Dipodie. So im ersten Fall: Capt. V, 3, 18 Qui mihi pecúliaris, Curc. I, 3, 46 Cedo mihi contra aúrichalco, Rud. V, 3, 40 Dic mihi, quanti illam emisti, Truc. IV, 3, 40 Et tibi quidém mehercle idém, 61 Ego tibi me obnóxium esse, Pseud. I, 3, 46 Quia tibi minás viginti, Stich. IV, 2, 31 Pér hanc tibi cenam incenato, so daß mir kein Zweifel über Capt. III, 4, 87 bleibt, wo ich zu schreiben vorschlage: Séd hoc tibi primum expurgare me volo, me insaniam st. primum me expurgare tibi. Im zweiten Fall Amph. II, 1, 61 te, mihi responderis, Rud. V, 3, 11 me, mihi triobolum, Asin. II, 2, 104 si tibi percussero, Capt. V, 1, 19 Pignus pro me, mihi qui melior, quam sibi semper fuit. Aber auch im vierten Fuß kommt dies vor, wie aus Men. II, 3, 84 und Amph. I, 1, 113 hervorgeht:

Mihi dolebit, non tibi, si quid ego stulte fecero.

Atque hunc telo suo sibi malitia a foribus pellere.

V. 764 wird von den Handschriften dem Callicles beigelegt und hat daher zu gezwungnen Auslegungen und Veränderungen Anlaß gegeben. Der Vers gehört dem Megaronides und enthält zu der fingirten Aeußerung in V. 763 die ebenfalls fingirte Antwort. In Fällen dieser Art aber läßt man im Lateinischen das „ich würde sagen" aus. So z. B. Terenz, wenn er Andr. II, 3, 21 den Syrus zum Pamphilus sprechen läßt: Was du hoffen könntest, will ich leicht widerlegen: (du denkst:) Niemand wird einem Menschen wie mir eine Frau geben. (Darauf antworte ich:) Er wird eher eine Arme auffinden, als daß er dich verderben läßt. Dies drückt er so aus:

Nam quod te speras, propulsabo facile: verum hic manebo. Habet nemo. Invenies inopem potius quam te corrumpi sinas.

So sagt auch hier Megaronides: du wirst bald zu hören bekommen: „ich habe nichts, was ich verleihen kann.“ (Wozu ich antworten würde:) Ich wollte lieber, daß du die Wahrheit sprächst (d. h. nichts hättest), als daß du mir lügst. Vgl. auch Cic. Cat. mai. c. 2, Brutus c. 74, §. 256.

V. 767 ff. sind in den codd. sehr verwirrt. Es folgen sich nämlich 767, 772, 771, 768, 769, 770, wobei zu bemerken ist, daß 770 nur in C. A. steht. Daß V. 767 und 772 der codd. zusammengehören, ist bereits von Andern bemerkt. Die Accusative mendacilocum aliquem, falsidicum und confidentem scheinen mir nur durch den Ausfall eines vorhergehenden Verses erklärt werden zu können. V. 772, dessen erste Worte, quasi sit peregrinus, nach Pers. I, 3, 77 wiederkehren, und der im Uebrigen aus V. 769 genommen ist, scheint reines Glossem zu sein.

V. 768 haben die codd. facies, schon Saracenus facie. Außerdem ist hic nach Analogie von Pseud. II, 4, 37 auf Ritschls Vorschlag zugesetzt.

V. 778 hat man deshalb ändern zu müssen geglaubt, weil der Hiatus nach illi stattfindet, aber abgesehn davon, daß der Vers bei der Umstellung nicht gewinnt, wenn eine kurze Sylbe, die mit dem folgenden Worte coalescirt, gerade an dieser Stelle statt einer Länge eintritt, so zeigt auch eine große Anzahl von Beispielen, daß Plautus den Hiatus in der Cäsur des jambischen Trimeters nicht vermieden hat, am wenigsten, wenn eine lange Sylbe vorhergeht und wenn derselbe, wie hier, auch noch durch Interpunction unterstützt wird. Dies findet namentlich statt:

Rud. I, 2, 15 Pater, salvéto, ámboque adeo. Salvos sis.
Poen. V, 3, 8 O mi ere sálve, Hánno insperatissume.
Cist. II, 3, 31 Servate mé, di, óbsecro. At me perditis.
Poen. V, 2, 153 (C. A.) Specie venústa, ére atque oculis pernigris.
Amph. III, 1, 14 Esse adsimulábo, átque in horum familiam
Aul. IV, 6, 13 Indeque observábo, aúrum ubi abstrudat senex.
Pseud. III, 2, 100 Illic ego hábito: intro abi et cenam coque.
Aul. III, 6, 33 Petare ego hódie, Eúclio, tecum volo.
5, 34 Stat fullo, phrýgio, aúrifex, lanarius.

Aber auch ohne Interpunction kommt der Hiatus nach einer langen Sylbe vor:

Most. III, 1, 18 Dixi hercle véro ómnia. Ei misero mihi.
Asin. IV, 1, 15 Fores oclúsae ómnibus sint, nisi tibi.
Most. IV, 3, 38 Turbavit? immo éxturbavit omnia.
Men. I, 1, 15 Sua arbitrátu údfatim cotidie.
II, 1, 26 Illos enim vérbo ésse me servom scio.
2, 4 Prius iam convíxae ámbulant ante ostium.
Stich. V, 1, 3 (C. A.) Qui hercle illa caúsa ócius nihilo venit.
Poen. II, 5 Sex immolávi águos, nec potui tamen.
V, 2, 8 Creta est profécto hórunc hominum oratio.
Men. prol. 67 Illi divítiae évenerunt maxumae.
Poen. II, 8 Iratus vótui éxta prosecarier.

Hiervon unterſcheide ich noch diejenigen Fälle, in denen auf die unbetonte Länge eine betonte Kürze folgt, ſo daß der Hiatus eine doppelte Veranlaſſung hat.

Asin. I, 1, 20 Si quid med érga hódie falsum dixeris.
Poen. prol. 89 Praesenti argénto hómini, si leno est homo.
Pseud. III, 2, 84 Immo, edepol véro hóminum servator magis.
" " 2, 107 Pater Calidóri ópere petiit maxumo.
Rud. prol. 22 Atque hoc scelésti in animum inducunt suum.
Poen. I, 1, 4 Mihi reddidísti ópiparas opera tua.
" III, 3, 81 Quam regi Antiocho óculi curari solent.
" " 5, 46 Eheu quam ego hábui áriolos aruspices.
Rud. IV, 7, 10 Fiunt transénnae, úbi decipiuntur dolis.
Pers. I, 2, 14 Magis quam sui quaésti, ánimus induci potest.
Men. V, 3, 6 Lumbi sedéndo, óculi spectando dolent.
Cist. II, 3, 12 Age perge, quaéso: ánimus audire expetit.
" " 75 Ego eam proiéci; ália mulier sustulit.
" " 76 Ego inspectávi: érus hanc duxit postibi.
Mil. IV, 9, 3 Investigábo: ópera non parcam meae.
Aul. I, 1, 38 Queo comminisci: íta me miserum ad hunc modum.
" IV, 8, 3 Memorare nólo, hóminum mendicabula.

V. 783. Die codd. aurum, Camerarius aurum id.

V. 791 lautet in den Palatinen: Sed quom obsignatas attulerit epistulas. Der C. L. und C. P. laſſen den Vers, der offenbar nur aus 790 entſtanden iſt, mit Recht aus. Camerarius ſchrieb, um ihn wenigſtens mit der Stelle in Zuſammenhang zu bringen, Si quidem ſt, Sed quom.

V. 792. Die codd. eum, Bothe tum.

V. 795. Die codd. haben Illum quem habuit. Daß der Spondeus in der Anacruſe hier den Vers unnöthig beſchwert, ſah Camerarius und wollte daher Eum ſt. Illum ſchreiben. Daß aber auf eine jambiſche Anacruſe keine Synalöphe mehr zu folgen pflegt, iſt in der Anm. zu V. 215 gezeigt worden. Ich habe daher Tum ſt. Illum geſetzt. Außerdem iſt dieſer Vers angegriffen worden, weil ein Wort, das einen Dactylus bildet, wie perdidit, nur auf der erſten Sylbe betont iſt, derſelbe Grund, weshalb man auch unten V. 1129 aédibus hat ändern wollen. Da ich überzeugt bin, daß Plautus ſich dieſe Art von Betonung ſogar bei ſolchen Wörtern geſtattete, die einen Creticus bilden, ſo ſehe ich keinen Grund, ſie denen abzuſprechen, die aus einem Dactylus beſtehn, und, um dieſe Erſcheinung zunächſt an der Stelle darzuthun, wo ſie am auffallendſten hervortritt, in der Cäſur des jambiſchen Trimeters, ſo wird man unſer perdidit nicht weniger der Analogie gemäß finden als illius Capt. prol. 39, Epid. III, 4, 11 und útpote Rud. II, 5, 5, beſonders, wenn man dieſe Wörter mit ménsium Most. I, 1, 82, álteri Truc. I, 1, 27 und múndulos Truc. III, 1, 13 vergleicht. Außerdem kann auch óptimus Pseud. III, 2, 15, ómnibus Amph. prol. 55 und dícere Merc. II, 2, 11 herangezogen werden, um die Betonung von istius V. 551 unſres Stückes zu rechtfertigen.

V. 797. Die codd. portitorem. vgl. V. 813.

V. 803. Die codd. quoque ipsam, Bothe ipsam quoque. Die codd. ut, Ritſchl uti.

V. 807. Haupt vermuthet, daß Operi continuo geſchrieben werden müßte. Dann würden Aperi und Operi an der Spitze von V. 806 und 807 einander entſprechen.

V. 809. Man hat allerdings die Wahl, ob man den Proceleusmaticus mit der Betonung Ita fáciam. At énim oder den Paeon II Ita faciam. At énim nimis annehmen will. Ich habe mich für das Letztere entſchieden, weil wir im erſten Fall den jambiſchen Senar mit einem anapäſtiſchen Monometer beginnen müßten, was den zu Grunde liegenden Rhythmus kaum mehr erkennen läßt. Daher findet man im entſprechenden Fall Curc. I, 1, 48 und Pseud. I, 1, 77 auch nur eine einſylbige Anacruſe, ſ. d. Anm. zu V. 170. Dagegen kommt der Paeon. II in dieſer Weiſe öfters vor und wird regelmäßig ſo gebildet, daß nach den beiden erſten Sylben ein Wort endet. So im jambiſchen Senar:

Bacch. II, 3, 72 Nos *apud Theótimum* omne aurum deposivimus.
Amph. III, 2, 66 Ut quae *apud legiónem* vóta vovi, si domum
Cas. II, 7, 3 Et *meis inimícis* voluptátem creáverim.
Cist. II, 3, 25 Seque *eam peperísse* sancte adiurabat mihi.
Amph. prol. 90 Nunc proferátur, *Iovem facere* histrioniam.
V, 2, 8 Profectu's, uno partu *duos peperit* simul.
Rud. III, 1, 13 Ago cum illa, nequid *noceat piéis* populáribus.

Im catalectiſchen und acatalectiſchen Tetrameter:

Curc. I, 2, 17 Canem esse hanc *quidem mage* par fuit: sagax nasum habet. Amabo.
Asin. V, 1, 16 Ea res me male habet, at non *éo quia* tibi non cupiam, quae velis.

Im trochäiſchen Tetrameter:

Most. III, 2, 136 *Éo pretio* empti fuerant olim. Audin fuerant dicere?
Poen. IV, 2, 84 *Súas populáres* liberali causa. Tacitus tace modo.
Stich. IV, 2, 29 *Domi mihi* tibique tuaeque uxori celeriter cenam coqui.
Capt. II, 2, 38 Nam illic *quidem Theodóromedes* fuit germano nomine.
40 Quin etiam ut magis noscas, genio *suo sibi* quando sacrificat.
Men. V, 9, 7 Adulescens, quaeso hercle eluquere *túum mihi* nómen nisi piget.
Rud. III, 4, 26 Vos adeo, ubi ego innuero vobis, ni *éi caput* éxoculassitis.
IV, 4, 127 Et bulla aurea est, pater quam *dédit mihi* natali die.
Capt. III, 4, 20 Me rabiosum atque insectatum esse hastis *méum memorás* patrem.
Merc. V, 2, 52 Quid taces? dic, enicas me miserum *tua reticéntia*.
Truc. II, 6, 26 Meust, scio iam de argumentis. nimium *quidem simílist*. papae.

In allen dieſen Fällen iſt der paeon in ſeinen beiden erſten Sylben aus einem Wort gebildet, das einen Jambus ausmacht. Aus zwei Sylben beſteht derſelbe Cist. I, 1, 95 Blanditiis, muneribus, donis. *Mihi istum hominém* vellem dari.

V. 810. Die codd. quod, Fleckeiſen quom.

V. 812. Die codd. haben Lepida est illa causa, aber mit Recht hat Bothe geſchrieben illa est, da der Trochäus an dieſer Stelle des Verſes ganz unerhört wäre. Die einzige, einigermaßen ſcheinbare Analogie wäre die, daß man hier öfters nescio findet, doch abgeſehn davon, daß eine ſo ſchwache Poſition, wie die von sc, ſehr leicht verleugnet werden konnte, wenn die Sylbe, die ſie verlängert, nicht betont wird, ſo wird ſelbſt nescio nur in der Verbindung mit quis, quae, quid in dem zweiten Fuß des Senars gefunden. So z. B. Merc. I, 2, 13 Mali nescio quis nunciat. Rud. I, 2, 9 Prope me hinc nescio quis (vgl. Pers. I, 3, 19). Poen. V, 2, 39 Dare hic nescio quid. Pseud. I, 4, 15 Verum is, nescio quo pacto und ebenſo im dritten Fuß Rud. II, 5, 25 Muliercula hanc nescio quae huc ad me detulit. Wenn dagegen nescio eine ſelbſtändigere Bedeutung hat, ſo iſt die erſte Sylbe, auch wenn ſie unbetont iſt, immer lang. Bacch. IV, 6, 25 wird man nicht als Gegenbeweis anführen wollen, denn wenn man dort lieſt: Ut verba mihi dat, *ut nescio*, quam rem gerat, ſo zeigt ſchon der Zuſammenhang der Stelle, daß ut, welches aus dem Vorhergehenden zwecklos wiederholt iſt, geſtrichen werden muß und nescio in sed scio zu ändern iſt.

V. 816. Die codd. probare poterit, Pius probari, Ritſchl probari ei,

V. 817. Die codd. non petere hic se, Ritſchl hic non se petere.

V. 820. Die codd. huc adulesc., Camerarius huc ad adulesc.

V. 821 vgl. die Anm. zu V. 667.

V. 823. Die codd. et nerei Neptuni (der C. L. Neptune), Scaliger aetherei Neptuno.

V. 824. Die codd. laudes ago et grates gratiasque. Daß et nur zugeſetzt worden iſt, nachdem grates aus gratas verſchrieben war, liegt auf der Hand: es iſt daher mit Recht von Bothe geſtrichen worden. Richtig hat aber auch Bergk gratas mit dem Vorhergehenden verbunden, ſo daß der Jambus in ago ſich dem folgenden Wort anſchließt und durch kein Komma davon getrennt wird. In dieſer Weiſe findet man ihn öfters im dritten Fuß des trochäiſchen Tetrameters, namentlich zunächſt ſo, daß eine Interpunction vorhergeht: Asin. I, 3, 84 Quin si tu volés, *domi* sérvi, Aulul. IV, 2, 6 Quin ubi accersát, *meam* extémplo, Epid. V, 1, 46 Tibi quidem, quod amés, *domi* praésto est, Pers. IV, 3, 14 Di dent, quae velis: *eho an* iám manu (emisisti mulierem), Stich. I, 2, 12 An minacíter, *Scio* lites, Merc. II, 3, 98 Eccillum videó: *iubet* quincque, demnächſt aber ſo, daß die beiden Sylben, aus denen der Jambus beſteht, entweder zum folgenden Wort gehören, oder wenigſtens nicht durch Interpunction davon getrennt ſind. So Stich. V, 4, 7 Nos inter nosmét *minis*trémus (wie man mit beſſerer Betonung ſt. Nosmet inter nos zu ſchreiben haben wird), Truc. IV, 2, 48 Iam hercle ego apud omnés *magis*trátus, Pseud. I, 2, 34 Magnifice volo enim *viros* súmmos (wie Bothe richtig ſt. summós viros geſetzt hat), Curc. V, 2, 13 Si vis tribus bolis *vel in* chlámydem. Wenn aber ausnahmsweiſe eine Interpunction hinter dieſem Jambus eintritt, ſo iſt die nothwendige Vorausſetzung die, daß ihm auch ſchon eine ſolche vorausgegangen iſt, damit auch hier nicht der Schein erregt wird, als ob die letzte Sylbe des vorhergehenden

Wortes mit dem folgenden Wort zuſammen einen Creticus bilden ſoll. So Stich. I, 2, 38 Sine pater. Quid opúst? *Opust.* Mórem tibi géram, at sic est satis. (Der C. A. gibt nämlich zum Schluß des Verſes atq. hic est satis.) Dieſelbe Erſcheinung wiederholt ſich dann auch in andern Füßen: ſo im vierten Capt. IV, 2, 94 Vidi in publica celoce, *ibidémque* illum adulescentulum. Ebendort V. 6 vor dem Schluß: Nec pueri suppositio, *nec argenti* circumductio (vgl. 830 unſres Stückes) und mit doppelter Interpunction im fünften: Pers. I, 1, 31 Si tu tibi bene esse pati potés, *veni:* vives mecum. Das einzige Beiſpiel, das hiervon abzuweichen ſcheint, iſt Poen. V, 5, 4 Ipse abiit foras, me reliquit, doch dort liegt es nahe Foras ipse abiit zu ſchreiben. Hieraus geht meines Erachtens deutlich hervor, daß der Creticus in laudés ago fehlerhaft ſein würde, daß aber der Bacchius in ago grátias erlaubt iſt.

V. 825. Fuit, was die codd. nicht haben, iſt von Hermann zugeſetzt, und meae, was ſie vor vitae haben, von demſelben geſtrichen worden.

V. 826. Der C. V. gibt urbis cummam, der C. D. urbis cumam. Camerarius hat dies durch urbisq. moenia interpretirt.

V. 827. Der C. V. hat Atque ego neptune tibi, Bothe gibt tibi ego Neptune, Guyet ego tibi Neptune. Außerdem haben die codd. gratias ago atque habeo summas. Hermann hat gratis, Bothe et ſt. atque geſchrieben. Hermanns Aenderung bedarf keiner Rechtfertigung, aber auch die von Bothe ſcheint mir nöthig zu ſein, denn man würde dem Gedanken nach ago mit gratis, atque mit habeo verbinden und die Worte ago atque würden nicht den Eindruck eines Jambus machen, der ſich von dem Vorhergehenden ſondert und eine neue rhythmiſche Periode anfängt. Es kommt dazu, daß et und atque in den codd. verwechſelt werden: ſo geben der C. L. V. 927 und der C. P 1077 et ſt. atque, woher man denn mit Recht bereits Merc. III, 3, 20 loqueris *et* amatorie geſchrieben hat ſt. loquere atque amatorie. Aber auch an andern Stellen muß dieſe Aenderung noch getroffen werden. So

Men. V, 2, 40 *Et* ob istanc industriam etiam faxo amabit amplius.

Stich. IV, 2, 19 *Et* ad illum renuntiari. Sólus cénabo dómi.

II, 1, 19 *Et* oratores mittere ad me donaque ex auro et quadrigas.

Rud. III, 1, 12 Natas ex Philomela *ét* ex Procne esse hirundines.

Am genaueſten aber entſpricht unſerm Verſe Rud. I, 4, 8

Nec magis solae terrae solae sunt quam haec sunt loca *et* hae regiones.

In allen dieſen Fällen iſt et nöthig, weil atque den Vers verdirbt. Wünſchenswerth erſcheint es mir Asin. V, 2, 35

Surripiam in deliciis pallam quam habet *ét* ad te deferam,

denn es hat ganz den Anſchein, als ob atque nur von einem Mettiker herrührt, der den Hiatus nach quam und den Bacchius in ét ad te vermeiden wollte. Ebenſo Capt. III, 4, 30

Et quidem Alcmaeó *et* Orestes et Lycurgus postea.

Daß in dieſem Fall der Hiatus der Analogie mehr entſpricht als die Synalöphe, hat Lachmann zum Lucrez p. 162 dargethan. Dagegen ſcheint Atque mit At verwechſelt zu ſein Stich. IV, 1, 71

At eccum tibi lupum in sermone: praesens esuriens adest.

V. 828. Die codd. haben saevumque severumque. Hermann wollte statt dessen saevum severum atque schreiben.

V. 829. Die codd. vesanum: contra opera expertus. Hermann fühlte, daß es nicht fehlen konnte und schaltete es vor contra ein, aber auch so bleibt die Stelle noch sehr hart und ist gegen den plautinischen Sprachgebrauch. Ferner ist opera in der Bedeutung von res, wie es hier stehn soll, zwar auch sonst aus Bacch. III, 2, 3 nachweisbar, aber wenn Lindemann auf Pseud. IV, 2, 50 verweist, so ist dort ein solcher Gegensatz von Erzählter und Erlebtem nicht vorhanden und die Vergleichung mit V. 36 und 40 derselben Scene zeigt überdies, daß propera ergo si peregi opera zu lesen ist. Hier scheint nun das von Hermann vermißte ego in den drei ersten Buchstaben von opera zu stecken, das re in den beiden letzten. Unter solchen Umständen war nur noch insanum st. vesanum zu schreiben, wohin immanem und intolerandum von selbst führen, und sum vor expertus zuzusetzen.

V. 830. Die codd. geben placido ta et clementi meo usque modo. Daß in clementim nur clementem liegen könnte und in Folge dessen placidum geschrieben werden müßte, sah Hermann: eo als selbständiges Wort stellte Lindemann wieder her. Ueber den Jambus eo usque vgl. die Anm. zu V. 824.

V. 831. Die codd. haben Atque hanc tuam gloriam iam ante auribus accepram, et nobiles apud homines. Ueber die Verwechselung von Atque mit At oder et, wie man hier ebenfalls schreiben könnte, verweise ich auf die Anm. zu V. 827, der Ereptus gloriam wird nach dem, was in der Anm. zu V. 243 gesagt ist, keinen Anstoß erregen, nobile est, wie ich statt et nobiles geschrieben habe, wird in dieser Bedeutung für notum est von Non. 351, 28 und Fest. p. 174 M. bestätigt, vgl. auch Pseud. IV, 7, 9.

V. 834. Die letzte Hälfte des Verses ist verloren gegangen.

V. 836. Die codd. geben satellites tui me miserum foede. Guyet hat me gestrichen, Hermann miserum, aber wenn der Gedanke anders richtig ist, so würde man eins so ungern entbehren, als das Andre. Mir scheint indessen, als ob es dem Charakter der Stelle angemessner wäre, wenn Charmides von dem Zerstücken seiner Habe, wie dem seines Körpers spräche und ich glaube, daß me miserum durch Auslassung eines a und Zusetzung der Buchstaben is und u aus meam rem entstanden ist. Für die Mißverständnisse, die aus dergleichen Corruptelen entstanden sind, habe ich in der Anm. zu V. 710 Beispiele aus den codd. angeführt.

V. 838. Die codd. circumstabant, was ich, nach Ritschls Vorschlag in circumstant geändert habe. Für die Lesart der codd. turbines venti, die Hermann, meines Erachtens ohne genügenden Grund, mit turbine venti vertauschen wollte, vgl. Curc. V, 2, 47.

V. 839. Die codd. lassen fremere aus, was Lindemann hinzugesetzt hat.

V. 840. Die codd. haben propitia st. prope, doch scheinen die drei letzten Buchstaben von propitia nur aus einer Wiederholung von tua entstanden zu sein, vgl. die Anm. zu V. 16.

V. 843 und 844 zwei anapästische Tetrameter, über die ich in meiner Schrift über den C. A. p. 94 ausführlicher gesprochen habe.

V. 845. Die codd. wiederholen das ego, was bereits nach Huic steht, noch einmal nach nam, wo es, nach meiner Ueberzeugung, nur zugesetzt ist, um den Hiatus nach nam zu vermeiden, denn in der Sentenz selbst liegt durchaus kein Grund dafür. Ich habe es daher gestrichen, da ich sehe, daß dasselbe Wort auch an andern Stellen in den Text gedrungen ist, wo es denselben verdirbt. So findet man eine ebenso zwecklose Wiederholung desselben Capt. III, 4, 83—84 in den Worten Nunc ego omnino occidi Nunc ego inter sacrum saxumque sto fleo quid faciam scio, ein Vers, der mit demselben Fehler Cas. V, 4, 8 wiederkehrt, wo ihn Mai entdeckt hat. Auch Pers. V, 1, 8 Inde ego omnis hilaros lubentis laetificantis faciam ut fiant, ist offenbar ego zu streichen, dessen Entstehung freilich schon durch seine Stellung zwischen Inde und omnis leicht erklärt werden kann. Men. V, 2, 108 scheint Sane illunc metuo ut minatur st. Sane ego illum gelesen werden zu müssen, wogegen Pseud. I, 3, 148 ego beibehalten und Exossabo illum ego simultur geschrieben werden kann. Bacch. II, 3, 130 hat es Bothe bereits gestrichen. Ueber Cist. I, 2, 14 s. die Anm. zu V. 112, über Mil. II, 3, 17 und Epid. II, 2, 33 die zu V. 186.

V. 849. Die codd. mali, Hermann male.

V. 850. Der C. A. hat Quia ego nunc subigor, die Palatinen mit den späteren Qui st. Quia. Daß man den Paeon IV Quia ego nunc aus dem ersten Fuß zu entfernen gesucht hat, ist durchaus zu billigen, denn wie in den Anmm. zu V. 267 und 502 gezeigt ist, wird derselbe, wenn er nicht aus einem viersylbigen Wort besteht, stets so gebildet, daß nach der zweiten Sylbe ein Wort endet. Für den Fall, daß er mit einem einsylbigen Wort anfängt, würde meines Wissens nur Poen. IV, 2, 38 sprechen, ein Vers, der im C. A. lautet: Neque erum *meum adeo*. Quem ament igitur? Aliquem dignus qui siet, doch möchte dieser allein wohl nicht ausreichen, um eine so auffallende Erscheinung zu begründen, denn ein paeon IV, der von einem einsylbigen Worte anfängt, würde sich als die Auflösung des Bacchius charakterisiren, nicht als die eines Creticus. Wenn aber der Recensent der palatinischen codd. Qui für Quia setzte, so schien es mir angemeßner Qua, mit Beziehung auf egestas, eintreten zu lassen.

V. 851 geben die codd. ab *eo* homine, da aber für die nähere Bezeichnung eines Menschen, von dessen Existenz der Sprechende nicht einmal Kunde hat, kein Grund vorliegt, so habe ich eo gestrichen. Es scheint nur aus den beiden ersten Buchstaben von homine entstanden zu sein. Außerdem wiederholen sie homo nach sit, nachdem homine nur so eben erst vorangegangen ist, aus keinem andern Grunde, wie es scheint, als um den Hiatus hinter quem zu vermeiden. Hierbei scheint V. 962 maßgebend gewesen zu sein, aber mit Unrecht, denn dort ist kein homo vorangegangen. Ich habe daher homo an dieser Stelle gestrichen, wobei mich auch die Bemerkung geleitet hat, daß es kein andres Wort gibt, welches die Grammatiker so oft in den Text des Terenz und des Plautus eingeschwärzt haben. An einigen Stellen ist dies bereits von unsern Kritikern bemerkt worden. Bei Terenz Ad. III, 3, 88 Paenuria est, *homo* antiqua virtute ac fide hat es Bentley gestrichen, nachdem auch dort V. 86 homo amicus vorhergegangen war, Most. III, 1, 37 Iam illo prae-

gnato adhibet, me pro homine sum miser, Hermann, Mil. III, 1, 86 Novi ego illo homine omnes, siquidem te quicquam quod fatui putet, Fleckeisen. An anderen Stellen wird es noch zu tilgen sein. So gibt selbst der C. A. Merc. II, 3, 34 Tum capito cano omnes senex nequissumo homo. Hier lassen es freilich die späteren codd. mit Recht fort. Dagegen verdirbt es den Vers nicht weniger Curc. I, 3, 14 Ipsus se excruciat qui homo, quód amat, videt non potius dum licet und Most. V, 1, 7, 3 Facite illic homo iam in medicinam ablatus sublimen siet. Ebenso fehlerhaft ist Stich. IV, 2, 25 Nam inhiat ille homo hereditatem tuam quasi estriens lupus, wie Ritschl diesen Vers schreibt. Mindestens muß homo gestrichen werden, wahrscheinlich wird auch hic an die Stelle von illic treten müssen, was die codd. ff. illo geben. In Capt. III, 2, 54 Hic homo ad cenam recipit se ad me. Apposite his omnibus locis ist homo augenscheinlich hinzugesetzt, um den Hiatus in der Mitte des Verses zu vermeiden. Da dieser häufig vorkommt, so hat Fleckeisen anfangs durch veränderte Accentuation: Hic, homo ad cénam récipit se ad me, später durch Umstellung: Hic homo récipit se ad me ad cénam, den Klang des Verses verbessern wollen, aber in beiden Fällen bleibt ein fehlerhaft gebildeter Cretieus zu Anfang desselben. Man kann nun homo streichen. Merkwürdig ist auch Truc. III, 1, 7, ein Vers, der durch die Interpolation von homo, welche noch die von andern Worten zur Folge gehabt hat, aus einem jambischen Trimeter zum trochäischen Tetrameter angewachsen ist. Derselbe lautet nämlich:

Quid eum velit homo cruminam sibi de colle detrahit.

Es ist bereits vorgeschlagen worden, daß man eum und homo streicht: vielleicht ist auch homo und sibi zu tilgen, da man das de vor detrahit ebenfalls leicht entbehren kann: homo wird Niemand an dieser Stelle vertheidigen wollen.

Unter solchen Umständen werden vielleicht noch zwei andre Vorschläge Gehör finden, die ebenfalls darauf ausgehn, homo aus dem Text zu entfernen. Truc. IV, 3, 2 nämlich heißt es:

Propemodum expertae estis, quam ego sim mitis tranquillusque homo.

Wenn man hiermit das oben erwähnte homo zu Ende von Merc. II, 2, 34 im C. A. vergleicht und beachtet, wie oft die Grammatiker Aenderungen gemacht haben, um einen Hiatus zu tilgen, an dem heute Niemand mehr Anstoß nimmt, so wird man es vielleicht nicht unwahrscheinlich finden, daß dieser Vers ursprünglich gelautet habe:

Propemodum expertae estis, quam ego mitis tranquillusque sim.

Most. II, 1, 7 steht in allen codd.:

Eequis homo est, qui facere argenti cupiat aliquantum lucri?

Daß es den Klang des Verses nur verbessern könnte, wenn homo fehlt, scheint mir unzweifelhaft. Ueber Merc. II, 1, 4 f. die Anm. zu V. 112, vgl. außerdem die Anmm. zu V. 278 und 1132.

Auch neuere Kritiker haben es nicht verschmäht, von dieser Interpolation Gebrauch zu machen und die Verse dadurch zu vervollständigen oder ihren Ansprüchen gemäß zu ändern, daß sie homo zusetzten. So z. B. Hermann, wenn er V. 949 unfres Stückes hominem einschaltet. Darüber läßt sich nicht streiten, da dort eine Lücke

ist. Wenn aber Ritschl Pseud. IV, 1, 30 einen anapästischen Tetrameter dadurch zu verbessern sucht, daß er die untadelige Lesart der Handschriften: Potin ut taceas? memorem immemorem facit qui monet, quod memor meminit folgendergestalt abändert: Potin ut taceas? facit immemorem, qui monet homo, quod memor meminit, so glaube ich nicht, daß dies von irgend Jemand gebilligt werden kann.

V. 856. Die codd. ille st. is. S. die Anm. zu V. 665.

V. 862. Die codd. ipsum, Gulielmus ipsus.

V. 863. Die codd. magis. Auch lassen sie eo vor minus aus, was Fleckeisen hinzugesetzt hat.

V. 864 geben die codd. illic homo mit einem Palimbacchius im ersten Fuß. Wie leicht HEIC in ILLIC übergehn konnte, zeigen folgende Fälle, die man so herzustellen haben wird: Pseud. I, 3, 147 *Hic* homo meus est, denn mit Recht stellt der Dichter hic bei der Wiederkehr desselben Verses II, 2, 6 an die zweite Stelle, indem er sagt Tace hic homo meus est, nur mit Unrecht aber würde er auch die erste daneben stehende Sylbe verlängern und den Vers mit Illic beginnen können. Dasselbe gehört auch nach Men. V, 9, 28 *Hic* homo aut est sycophanta, Pseud. II, 4, 17 *Hic* homo est ut paratragoedat, Asin. II, 2, 6 *Hic* homo aedis compilavit, II, 2, 22 *Hic* homo socium ad malam rem, Aul. II, 2, 8 *Nam hic* homo aurum scit me habere (wie ich st. Iam schreiben würde), Capt. V, 4, 17 *Hic* indicium fecit: nam hunc ex Alide huc reduximus (denn Hic und hunc bezeichnen nur Eine Person), Men. I, 2, 16 *Hic* homo se uxori simulat, Mil. II, 2, 116 Nam *hic* est Philocomasii custos, Pseud. II, 3, 1 Di immortales, conservavit me *hic* homo adventu suo, Rud. IV, 4, 14 Quid negoti est? Vir scelestus *hic* est. Quid fecit tibi? Rud. prol. 79 Et servos *hic* est eius, qui egreditur foras. In allen diesen Fällen wird man nämlich finden, daß sich das Pronomen demonstrativum auf Personen bezieht, die auf der Bühne befindlich sind, so daß hic dem Sinne vollkommen so gut entspricht, als illic, was die Handschriften geben: in einigen ist illic sogar unpassend. Nicht ferner liegt die Verwechselung von illaec mit haec, welches Poen. I, 2, 155 herzustellen ist: Mene ego *haec* patiar praesente, und die von illis mit his, oder, wie es mir scheint, mit hisce Rud. III, 4, 24, wo man zu schreiben hat: Occipito modo *hisce* adferre vim ioculo pauxillulam.

V. 872. Die codd. ecquis, Guyet ecqui. Dasselbe ist auch herzustellen Bacch. IV, 1, 10, Capt. IV, 2, 50, Pseud. IV, 7, 40, Most. IV, 2, 72.

V. 874. Quom, was die codd. auslassen, ist an dieser Stelle von Acidalius zugesetzt.

V. 877. Hermann hat quem nach Calliclem zugesetzt und Göller has mihi qui umgestellt: die codd. geben qui has mihi.

V. 882. Die codd. rogitas, Lindemann rogas. — Nach dem, was ich in der Anm. zu V. 812 über die Quantität von nescio gesagt habe, kann ich dasselbe an dieser Stelle nur für einen Creticus halten: der Trochäus, der dadurch in den Auftact eines jambischen Versabschnittes tritt, findet in trochäischen Versen noch durch folgende Fälle seine Bestätigung:

Rud. II, 7, 7 Nempe meae. *Nempe* nescio istuc. Qua sunt facie? Scitula.

Pers. V, 1, 8 Quem bene nos, *Iuppiter*, iuvisti dique alii omnes caelipotentes.

Merc. V, 2, 5 Vitam, amicitiam, *civitatem*, laetitiam, ludum, iocum.

Rud. V, 3, 36 Bene merenti bene referre gratiam. *Nempe* pro meo.

Häufiger kommt dies allerdings in jambischen Versen vor und am meisten nach der Diärese des Tetrameters, die in diesem Verse einen so fühlbaren Abschnitt macht. So z. B.

Pseud. I, 2, 16 Verum ita vos estis perditi, *negligéntes*, ingenio improbo.

" " 53 Ne dictum esse actutum sibi *quaepiám* vostrarum mihi neget.

" IV, 1, 17 Ut ille palam ibidem adsiet *quisquis* ille est, qui ádest a milite.

Pers. II, 3, 16 Verberibus caedi iusserit, *compedés* impingi vapulem.

Cas. II, 3, 30 Quid tu scis? Te sene sénem omniúm *neminem* ésse ignaviorem (wie Bothe richtig st. omnium senem schreibt).

Poen. V, 4, 61 Sed illud quidem volui dicere: immo *hercle* dixi quod volebam (die codd. geben dixi hercle).

Most. I, 3, 60 Dum tibi nunc haec aetatula ést, *in senécta* male querere, wenn man nicht lieber annehmen will, daß die erste Sylbe von senecta zu betonen ist, so daß hier ein Bacchius statt des Anapästen eintritt. Von hier aus hat sich nun der trochäische Auftact auch auf solche Versabschnitte verbreitet, wo keine Cäsur, aber Interpunction und Personenwechsel stattfindet. So

Mil. II, 4, 23 Unde exit haec? — *Unde*, nisi domo? — Domo? — Mé viden? — Te video.

Cas. II, 3, 15 Quo nunc abis? — *Mitte* me — Mane — Non maneo. At pol ego te sequar.

Pers. V, 2, 50 Tace, stulte: hic eius geminus frater est — *Hicine*? — Ac geminissimus.

Aus dem jambischen Senar ist mir nur ein Beispiel dieser Art erinnerlich, in dem der Auftact der letzten jambischen Dipodie, vor der, wie in der Anm. zu V. 583 gezeigt ist, ebenfalls ein Abschnitt stattfand, aus einem Trochäus besteht. Dies ist Aul. II, 4, 46 Solet ire coctum. Tun triúm *litte*rarum homo.

V. 885. Die codd. tuum primum memora, Hermann memora tuum primum.

V. 887. Die codd. Si ante lucem, Hermann Ante lucem si.

V. 889. Die codd. haben opus facto est et viatico, was deutlich die Sprache eines Glossators verräth, denn Plautus würde nicht viaticum facere, sondern parare gesagt haben. Das Wort des Textes, welches hierdurch erklärt werden sollte, war offenbar viaticato, vgl. Men. II, 1, 30. Hieraus folgt dann, daß die Worte tuum nomen, wie die codd. geben, umgestellt werden mußten.

V. 891. Die codd. lassen id aus, was Ritschl zugesetzt hat. Außerdem geben sie Pax, id est nomen mihi, aber es ist nicht abzusehn, wie Charmides aus dem Namen Pax darauf schließen sollte, daß der Träger desselben ein Betrüger wäre. Ich habe daher die Verbesserung von Meursius aufgenommen und Tax geschrieben, denn tangere ist allerdings der stehende Ausdruck hierfür. s. Epid. V, 2, 40, Pers. IV, 4, 82, Pseud. I, 1, 118; IV, 8, 1, Poen. V, 5, 7, wie denn auch Meursius

bei Terenz Heautont. IV, 3, 39, wie es mir ſcheint mit Recht, ſchreibt: Umis est dies dum argentum eripio: tax: nil amplius. Dieſer Stelle zufolge habe ich auch hier tax: perist ilico in den Text geſetzt, denn die Worte perist ilico ſcheinen eben eine Appoſition zu tax zu ſein, wie dort nil amplius. Wie häufig der Wechſel der Endungen in den plautiniſchen Handſchriften iſt, habe ich in der Anm. zu V. 749 gezeigt.

V. 891—93 folgen in den Handſchriften auf V. 940. Ihre Umſtellung iſt von mehreren Seiten gemacht.

V. 894 geben die codd. Hic homo solide sycophanta est. Daß die Grammatiker hic für kurz gehalten haben ſollten, wenn es betont war, iſt nicht glaublich — Plautus ſelbſt hat das Wort nur einmal Pers. IV, 3, 74 Hospes ille, qui has tabellas attulit. Hicine est. Hic est als entſchiedne Kürze gebraucht und würde auch dies nicht gethan haben, wenn nicht ein in der erſten Sylbe unbetontes Hicine unmittelbar vorangegangen wäre — wahrſcheinlicher iſt es mir, daß ſie die zweite Sylbe von homo für kurz hielten, zumal da ſie unbetont war, und dies an die Stelle von quidem ſetzten, welches hier durch die hinzutretende Poſition einen Creticus hervorgebracht hätte. Die Belege für dieſe Meinung habe ich in Jahns neuen Annalen Supplbd. 19 S. 298 beigebracht und füge dem noch V. 1029 unſres Stückes hinzu. Nur zwei Fälle ſcheinen mir noch eine beſondre Betrachtung zu verdienen. Epid. III, 4, 52 lautet nach dem C. A.:

Hem istic homo te articulatim concidit, sectex.

Rud. V, 2, 10 nach allen Handſchriften:

Meum hercle illic homo vidulum scit, qui habet, ut ego opinor.

Es iſt nicht unmöglich, daß auch hier homo an die Stelle von quidem getreten iſt: wahrſcheinlicher aber kommt es mir vor, daß die abgekürzten Formen stic und lic, von denen in der Vorrede geſprochen iſt, anzunehmen ſind, wodurch in metriſcher Hinſicht jeder Anſtoß beſeitigt würde.

V. 899. Die codd. advortas. vgl. unten V. 941.

V. 905. Die Palatinen haben quiddamst, der C. L. und C. P. quidem est, Hermann quidem is est. Das richtige Wort ſcheint quasi zu ſein, wie auch Lindemann gefühlt hat.

V. 908. Die codd. soleo ſt. soleam. Ueber den Wechſel der Endungen in den Handſchriften ſ. die Anm. zu V. 749.

V. 915. Der C. V. modo ut hominem, die andern homo ut hominem, Ritſchl modo hominem ut. Die codd. noveris. Tanquam me, Hermann noris. Tanquam memet.

V. 916. Die codd. id desideres. Lindemann hat ut hinzugefügt.

V. 919. Die codd. Callimarchus, Meier Calliarchus.

V. 922. Die codd. monstrare possum istos, Ritſchl possum istos monstrare.

V. 924. Die Palatinen haben als Antwort des Charmides: An Chares an Charmides mim (oder nim) Charmides. Die italiſche Recenſion läßt die beiden letzten Worte, die offenbar nur eine Wiederholung der vorhergehenden ſind, aus.

Um die Lücke, welche der Vers hierdurch erhält, auszufüllen, hat Bergk zu Anfang dieſer Worte Charinus eingeſchaltet.

V. 925. Die codd. haben erit. Schon Acidalius ſchlug ſtatt deſſen erat vor, da ſich kein Grund abſehn läßt, warum der Sycophant nicht den Namen des Charmides gewußt haben ſoll. Noch paſſender ſchien mir est zu ſein. — Nach V. 925 iſt, wie Meier bemerkt hat, eine Lücke, da die Worte dixi ego iam dudum etc. mit dem Folgenden in keinem Zuſammenhange ſtehn. Charmides hat dem Sycophanten nichts der Art geſagt.

V. 926. Die codd. Te potius bene, Hermann bene te potius.

V. 929. Die codd. nomine, Brant. nomini, indem er bemerkt, daß hier auf den Aufruf des Namens bei den Soldaten angeſpielt wird.

V. 930. Die codd. ad Rhadamantem in Cecropia insula. Ad paßt hier ebenſowenig als V. 1069, wo der C. A. allein das richtige apud gibt: insula iſt nämlich ein reines Interpretament, wie Priſcian VII, 13, 67 den Vers des Terenz Andr. V, 4, 20 mit den Worten citirt: Navi fracta apud Andrum *insulam*.

V. 931. Die codd. Qui, Guyet Quis.

V. 933. Die codd. miris modis, Guyet mirimodis.

V. 937. Die codd. atque, Meckeiſen ac.

V. 945. Die codd. ante oder anne, die ed. princ. an.

V. 946. Der C. V. Calliclise, der C. D. Calliclis, Acidalius Alii di isse. Hermann hat Eum hinzugeſetzt.

V. 947. Die Palatinen Mande, Camerarius Deinde.

V. 948. Die Palatinen haben ohercle, der C. L. Eho hercle, der C. P. Ego hercle.

V. 949. Der C. L. und C. P. haben Esse oportet, qui abs terra ad caelum pervenerit. Da dies die einzige handſchriftliche Lesart iſt, die noch einen Sinn gibt, ſo hat Hermann dieſelbe beibehalten, nach oportet noch hominem hinzugeſetzt und qui hinter caelum geſtellt. Es iſt mir nicht wahrſcheinlich, daß die Abſchreiber das Wort hominem ausgelaſſen haben: ich glaube vielmehr, daß illum an dieſer Stelle geſtanden und daß der Dichter pudicus ſubſtantiviſch behandelt hat, was er ſo häufig mit impudens, oben V. 277 mit improbus, unten V. 1179 mit benevolens, Capt. III, 1, 10 mit ridiculus und mit andern Adjectiven gethan hat. Dies ſcheinen die Abſchreiber nicht beachtet und deshalb illum ausgelaſſen zu haben.

V. 950. Die Palatinen haben Mit aut te, die italiſche Recenſion Dimittam ut te. Da mir dieſe Worte noch im Zuſammenhange mit dem Vorigen und im Gegenſatz zu dem folgenden hosce zu ſtehn ſchienen, ſo habe ich Id mittam ſt. Dimittam geſchrieben.

V. 951. Die codd. quibus me oportet. Da ich zu einem Aſyndeton keinen Grund ſehe, habe ich quibusque oportet me geſchrieben.

V. 952. Die codd. eum ipsum, Lindemann eumpse.

V. 956. Die codd. qui mihi, was den Vers um ſeine Cäſur bringt.

V. 959. Die codd. haben Mihi ſt. Mihin und nossem ſt. novissem. Beides iſt nach dem Vorſchlage Ritſchls geändert.

V. 961. Die codd. Philippo, Ritſchl Philippum.

V. 965. Der C. V. hat hic homo mi astu. Hermann hat den fehlerhaften Creticus durch die Umſtellung mi hic homo astu beſeitigt.

V. 970. Die codd. aurum dem, Hermann dem aurum.

V. 971. Die codd. a me te accepisse, Hermann te a me accepisse.

V. 976. Die Palatinen haben im Weſentlichen Nimia argute obrepsisti in eapse occasiuncula, die italiſche Recenſion obrepsisti me hac occasiuncula, Ritſchl Nim. arg. me obreps. in eapse occ.

V. 978. Die codd. tu non eras, Hermann non tu is eras.

V. 979. Das te vor recharmida hat Hermann zugeſetzt. Die Präpoſition re in recharmida, die ich ſchon der Alliteration wegen beibehalten würde, ſcheint hier eine ähnliche Bedeutung zu haben, wie in renunciare Stich. IV, 2, 19 „abſagen" und referre conditionem Rud. IV, 3, 93 „einen Gegenvorſchlag machen." So auch hier se recharmidare „ſich zu etwas Anderm machen, als zum Charmides."

V. 980. Die codd. geben hinter si quidem noch is, was den Vers unnöthig beſchwert.

V. 985. Die codd. properas, Bothe propere.

V. 987. Die codd. ementitus es, Flackeiſen ementitu's, is.

V. 991. Die codd. quoniam advenis. Schon der Parallelismus, in dem dieſe Worte zu V. 993 ſtehn, zeigt, daß die Abbreviatur, mit der quandoquidem geſchrieben wurde, mißverſtanden worden iſt. Ich habe dies daher in den Text geſetzt.

V. 992. Die codd. meo arbitratu, Gulielmus arbitratu meo.

V. 994. Die codd. geben Di te perdant, si te flocci facio an periisse prius. Schon Acidalius bemerkte, daß in dem si te vielmehr etsi ſteckte und wenn man dieſer Spur folgt, ſo ſcheint das Ganze zu bedeuten: etsi flocci faciam te periisse prius. Da die letzten Worte nicht mehr in den Vers gehn und den Gedanken nur in aufgelöſter Proſa zu geben ſcheinen, ſo habe ich ſtatt deſſen geſchrieben: prius si perieris. Eine Veränderung der Conſtruction durch Umſtellung der Worte ſcheint auch Most. I, 1, 51 herbeigeführt zu ſein. Dort lieſt man:

Quasi invidere hoc mihi videre, Grumio,
Quia mihi bene est et tibi male est, dignissumum est.

Wie es mir ſcheint, ſo hat dort urſprünglich geſtanden:

Si qua invides, ut mihi videre, Grumio.

V. 996. Die andern codd. Sed erum, der C. P. Sed enim, Gulielmus Ceterum.

V. 997. Die codd. illum ſt. eum, ſ. die Anm. zu V. 665. Außerdem geben ſie qui mihi, Hermann mihi qui.

V. 999. Die Palatinen Quo di te, die italiſche Recenſion quod di te, Scaliger Qui te di.

V. 1004. Die codd. epistula illa m. concenturiat, Meier epistulae illae m. concenturiant.

V. 1007. Die codd. Nisi qui illud tractat. Illud, was ſich in dieſem Zuſammenhange ganz von ſelbſt verſteht, iſt wahrſcheinlich erſt eingeſetzt worden, nachdem si hinter Nisi ausgefallen war. Ich habe daher Nisi si qui tractat geſchrieben.

V. 1008. Die codd. qui hue st. huc qui.

V. 1011. Die codd. stultitiam, Camerarius stultitia tua.

V. 1014. Die codd. ableris, Camerarius aberis.

V. 1016. Die Palatinen geben postquam thermopotasti gutturem, was man von metrischer Seite dadurch zu rechtfertigen gesucht hat, daß man im Griechischen θερμοποτάζω voraussetzte, wovon, wie es scheint, thermopotasso abgeleitet werden sollte; aber ich zweifle, ob der Recensent der palatinischen codd., denn wir diese Form verdanken, an ein solches Wort gedacht hat, denn wenn Plautus auch die griechische Endung auf ίζω in Ableitungen wie patrisso, graecisso, atticisso, siculisso gebraucht, so liegt doch kein ähnliches Beispiel einer Ableitung auf άζω vor. Wahrscheinlich setzte er das Wort aus einem griechischen und einem lateinischen Bestandtheil zusammen, ohne sich um die Quantität von potare zu bekümmern. Der Cretícus innerhalb eines Wortes aber ist nicht gestattet und wenn man sich deshalb auf Epid. III, 4, 83 berufen will, wo depoculatum in ähnlicher Weise gebraucht ist, wie hier thermopotasti, so muß dagegen bemerkt werden, daß V. 81 bis 83 an jener Stelle unecht sind und im C. A. fehlen. Ueber expapillato Mil. IV, 4, 44 wird Niemand eine Auskunft verlangen, da diese Lesart trotz der Versuche der Grammatiker noch nicht erklärt worden ist und die italische Recension expalliato gibt. Man würde also mindestens mit Bothe thermopotas schreiben müssen, um das Metrum zu retten. Aber auch dann hat der Sinn noch große Dunkelheit. Da nämlich thermopotare das Object des Trinkens in sich schließt, wie thermopolium das des Verkaufs, so sieht man nicht ein, wie gutturem damit verbunden werden kann. „Sich die Gurgel warm trinken" kann dies unmöglich heißen. Aus diesen Schwierigkeiten zeigen uns der C. L. und C. P. den Weg zur Emendation. Diese geben nämlich ter modo potasti, woraus deutlich hervorgeht, daß die erste Silbe des Wortes nur durch die zwecklose Wiederholung der drei ersten Buchstaben von termopolio, wie der C. V. und die italische Recension in V. 1015 ohne t schreiben, hervorgegangen ist; gutturem aber ist offenbar nur ein mißverstandnes guttulam, da die Endung des Wortes wahrscheinlich mit Abbreviatur geschrieben wurde und deshalb dem Mißverständniß ausgesetzt war. vgl. die Anm. zu V. 749.

V. 1018. Der C. V. hat Gurguliost, der C. D. gurgiliost, die italische Recension curgulus est. Mag man nun bei der Lesart des C. V. bleiben, oder statt dessen curculio schreiben wollen, so sieht man in keinem Fall ein, weshalb die Gurgel des Stasimus oder ein Kornwurm ihn veranlassen sollen, sich auf einem und demselben Fleck umherzudrehn, denn daß dies die hier bezeichnete cursura sein soll, hat Lipsius erkannt. Da nun die Verwechselungen von C und G in den Handschriften nicht minder häufig sind, wie die von U und I, wovon der C. D. in seinem gurgiliost selbst ein Beispiel gibt, so habe ich circius est geschrieben, was nach der Beschreibung, die Gellius II, 22, 20 und 28, 29 von diesem Wirbelwind macht, der seinen Namen von dem Reihen (circus) erhalten haben soll, für den Sinn unsrer Stelle besser zu passen scheint. Daß in den palatinischen codd. die Buchstaben li und in der italischen Recension l in die Mitte des Wortes gedrungen sind

und dadurch ein Mißverſtändniß herbeigeführt haben, findet ſeine Analogie in den in der Anm. zu V. 719 angeführten Fällen.

V. 1020 findet der Hiatus vor hominibus ſtatt, der aber theils vor dieſem Wort, theils an dieſer Stelle des Verſes zu oft vorkommt, als daß man ſich für berechtigt halten könnte, deshalb zu ändern. In Bezug auf den erſten Punkt hat Linge bereits bemerkt, daß h in homo vielleicht dem italieniſchen n in uomo ähnlich ausgeſprochen ſein kann und Hermann epist. doctr. metr. ad III, §. 80 ſtimmt ihm hierin bei. Demnächſt iſt oben in der Anm. zu V. 758 nachgewieſen worden, daß der Hiatus öfters benutzt worden iſt, um zu vermeiden, daß eine unbetonte Länge mit einer betonten Kürze coaleſcirte, wie hier die letzte Sylbe von frugi mit der erſten von hominibus. Endlich iſt auch noch anzuführen, daß der Hiatus, ganz abgeſehn von dieſem Zuſammentreffen ungleichartiger Sylben, ſonſt noch vor dem letzten Cyclus des trochäiſchen Tetrameters eintritt, namentlich wenn eine lange Sylbe vorhergegangen iſt. Man vergleiche zu dieſem Zweck

Amph. II, 1, 183 Verum certum est, confidenter hominem contra adloqui.
Asin. I, 3, 49 Si aes habent, dant meorum: eadem nos disciplina utimur.
71 Si papillam pertractavit, haud est ab re auscupis.
Men. V, 9, 56 Quot eras annos gnatus quom te pater a patria avehit.
Most. IV, 2, 69 Sit profectus peregre, perpotasse adsidue ut simul.
Men. IV, 2, 89 Neque vis tua voluntate ipse profiteri, audi atque adest.
V, 9, 29 Nam ego hominem hominis similiorem numquam vidi alterum.

Von Interpunction wird dies unterſtützt:

Poen. IV, 2, 13 Tenebrae, latebrae, bibitur, estur, quási in popina: haud secus.
Merc. V, 2, 11 Egomet mihi comes, calator, equos, agaso, armiger.
Epid. II, 2, 59 Quam facile et quam fortunate evenit illi, obsecro.

In dieſem Fall tritt auch eine kurze Sylbe ein: ſ. die Anm. zu 159. Auf das Genaueſte ſtimmt mit unſerm Vers Curc. II, 3, 55 überein:

Quod tibi est, item sibi esse, magnam argenti inopiam.

V. 1022 folgt in den codd. auf 1024 und iſt von Ritſchl hieher verſetzt.

V. 1023 Der C. V. hat zu Anfang des Verſes: Truhus fuit, Ceroonicus, der C. D. truchus, die italiſche Recenſion terrucus. Wie häufig t und c in den Handſchriften mit einander wechſeln, iſt bekannt, ſo daß zwiſchen der Lesart des C. V. und der des C. D. eigentlich kein Unterſchied beſteht: wenn aber der C. L. und C. P. das truchus der andern Handſchriften in terrucus verwandeln, ſo ſcheint dieſe Dehnung des Wortes gemacht zu ſein, um dem Tetrameter die erſte Sylbe hinzuzufügen, die ihm fehlt, wenn man nicht von fuit die erſte Sylbe verlängern will. Die italiſche Recenſion gab daher Terrucus fuit, während der Recenſent der palatiniſchen Handſchriften Trúchus fúit ſcandirte. Ich zweifle aber nicht, daß auch ſchon die Form Truchus eine Dehnung erhalten hat, um die Stelle des Verſes, an der ſie ſteht, mit zwei Sylben auszufüllen. Urſprünglich ſcheint mit Brux im Text geſtanden zu haben, die ältere Schreibart für Phryx, vgl. Cic. orat. 48, 160, Quinct. I, 4, 15 und wie Plautus neben Pollux noch eine gedehntere Form in Polluces Bacch. IV, 7, 53 beſitzt, ſo ſcheint hier der Grammatiker, der den Text revidirte,

etwas Aehnliches in Bruchus, wie er wohl ſt. Truchus ſchrieb, beabſichtigt zu haben. Freilich iſt hierbei außer Acht gelaſſen, daß Bruchus, wenn es je eine ſolche Form gegeben hat, in der erſten Sylbe kurz geweſen wäre. Die Lücke aber, die der Vers bei Annahme der Lesart Brux ſt. Truchus erhält, ſcheint mir beſſer dadurch ausgefüllt werden zu können, daß man Ibi aus Vers 1021, der, wie bemerkt, in den codd. unmittelbar vor 1023 ſteht, ergänzt und fuit voranſtellt. Auf dieſe Weiſe bin ich zu der Lesart Ibi fuit Brux gekommen.

Was mich außerdem zu dieſer Annahme beſtimmt hat, iſt der Sinn der Stelle. Offenbar ſoll hier eine Art von Sclaven genannt werden, die, vorzugsweiſe dickfellig, nur durch Prügel und Martern gezwungen werden konnten. Zu dieſen aber gehörten die phrygiſchen beſonders, ſchon bei den Griechen, wie aus Eurip. Alc. 691 (vgl. Arist. Aves 1244) hervorgeht, und dann bei den Römern, bei denen es ſprüchwörtlich geworden war, daß ein Phrygier nur durch Prügel zu beſſern wäre, Phrygem plagis fieri solere meliorem. Cic. p. Fl. 27. Daß man aber die Sclaven nach den Nationen nannte, denen ſie angehörten, iſt eine bekannte Sitte, und wie wir neben einer Thessala, Syra und Mysis auch eine Phrygia bei Plautus in der Aulularia und Terenz im Heautontimorumenos haben, ſo findet ſich neben Lydus, Syrus und Geta ein Phryx ſchon bei Aristophanes Vesp. 433.

In der zweiten Hälfte des Verſes haben die codd. das Wort crinnus vor cercobulus: Bergk hat richtig bemerkt, daß dies nur eine Wiederholung der letzten Sylben aus Cercopicus iſt.

V. 1024. Die codd. haben im Weſentlichen: Oculicrepidae, cruricrepidae, ferriteri, mastigiae. Becker hat Collicrepidae geſchrieben und in Uebereinſtimmung mit dieſem V. iſt auch Asin. I, 1, 21 zu ändern Apud fustitundas ferri*crepidas* insulas, denn weder fustitudinas, noch ferricrepinas, wie die Handſchriften dort geben, entſpricht der Analogie. Nach dem Beiſpiel von nugivendus kann man nur fustitundus, nach dem von cruricrepida und collicrepida nur ferricrepida formiren. Außerdem aber ſcheint auch die Form ferriterus nicht beſſer empfohlen zu ſein, denn wenn ſchon Plautus terere öfters in ſolchen Verbindungen gebraucht, wie boiam terere Capt. IV, 2, 109, ſo zeigt doch ſchon die Nebeneinanderſtellung von compedium tritor Pers. III, 3, 15 und stimulorum tritor V, 2, 17, denen kein compediterus oder stimuliterus entſpricht, daß es ſchwerlich ein Wort ferriterus gegeben hat. Wenn Plautus den Begriff, der darin liegt, mit terere hätte ausdrücken wollen, ſo würde er auch hier ferri tritor geſagt haben. Das einzige Analogon, welches man dafür anführen könnte, ferriterium, von dem aus man auf die Exiſtenz von ferriterus ſchließen könnte, ſteht Most. III, 2, 55 an ſo unſicherer Stelle, daß es zu keinem Beweiſe gebraucht werden kann. Wahrſcheinlicher iſt es mir, daß er in einem Compoſitum der vorliegenden Art triba gebrauchte und nach Analogie von flagritriba, ulmitriba, tympanotriba, collumbaritriba (ſ. d. Anm. zu V. 330) auch ferritriba bildete, ein Wort, welches auch in Most. II, 1, 9 verſteckt liegt, wo man gegen alle Geſetze der Quantität den Vers lieſt:

Ubi sunt isti plagipatidae, ferri*tribaces* viri.

Wenn es jemals ein Adjectivum ferritribax gegeben hat, woran ich ſehr zweifle,

ſo iſt ſicherlich die drittletzte Sylbe kurz geweſen, ſo daß man hier, wie es mir ſcheint, im zweiten Theil des Verſes ferritribae truces viri zu ſchreiben hat. Die Buchſtaben tru ſind nach dem ſo eben vorangegangnen tri ausgefallen. In Uebereinſtimmung hiermit habe ich auch in unſerm Verſe ferritribae ſt. ferriteri geſchrieben.

Auch dies verdient wohl bemerkt zu werden, daß eine Form ferriterius, wie ſie Weiſe in ſeinem lexicon Plautinum anführt, nicht exiſtirt haben kann. Selbſt an unſrer Stelle würde man, wenn ferriteri die richtige Lesart wäre, immer nur auf den Nominativ ferriterus ſchließen können: falsiiurius Mil. II, 2, 38 ſteht in einem unechten Verſe, den der C. A. ausläßt, cruriſragius, was man Poen. IV, 2, 64 lieſt, hat ſeine Entſtehung nur der Furcht vor dem Hiatus zu danken. Dort nämlich lieſt man:

Continuo is me ex Syncerasto cruriſragium fecerit,

während der Vers urſprünglich gelautet zu haben ſcheint:

Continuó is ex Syncerasto me cruriſragum fecerit.

vgl. d. Anm. zu V. 559. Der Form cruriſragus entſpricht foediſragus bei Cicero offic. I, 12, cruriſragium würde nur ein Neutrum ſein können wie lumbiſragium bei Plautus.

V. 1025. Die codd. geben Quorum eorum unus surrupuit. Hermann ſah, daß der Indicativ surrupuit hier nicht an ſeiner Stelle war, und ſetzte ſtatt deſſen den Conjunctiv: was eorum neben Quorum noch für eine Bedeutung haben ſoll, iſt nicht abzuſehn. Vermuthlich enthält es nur eine zweckloſe Wiederholung von Buchſtaben (vgl. d. Anm. zu V. 16). Außerdem aber begreift man nicht, warum gerade nur Einer bei dieſem Kunſtſtück erwähnt wird, da doch gewiß Alle Muſter von Verſchlagenheit waren. Ich habe daher quivis ſt. unus geſchrieben. Wie leicht das Q hinter Quorum ausgelaſſen und dann UIUIS in UNUS übergehen konnte, liegt auf der Hand.

V. 1027. Die codd. ad laborem damnum. Die Syntax und der Vers gewinnen, wenn man damnum voranſtellt. Außerdem haben die codd. apothecam, Camerarius epithecam.

V. 1029. Die codd. homo ſt. quidem, vgl. d. Anm. zu 894.

V. 1030. Die Palatinen: Utinam veteres homines, die italiſche Recenſion mores ſt. homines, Lindemann Utinam veteres hominum mores.

V. 1031. Die codd. Potius maiori honori, Lomann hat in hinzugeſetzt.

V. 1036. Der C. V. Nequam quidem. Es iſt klar, daß hier morem ausgefallen iſt, weil es ſchon im vorhergehenden Verſe ſteht. Ueber den Creticus in strenuos ſ. d. Anm. zu V. 243.

V. 1044. Die codd. sed, Acidalius et.

V. 1048. Die codd. nonne, Guyet non.

V. 1051. Die codd. quippe eorum, was mir aus qm̃ ipsorum entſtanden zu ſein ſcheint, da eorum hier keine Stelle hat.

V. 1053. Der C. A. hat, ſo viel ich bemerkt habe: invenias a beneficio tuo.

V. 1054. Der C. A. hat nach meiner Wahrnehmung weder coapias, noch occipias, ſondern coupias. Bergk occipias.

V. 1056. Die codd. venerit mihi, was ſich, da auf mihi ein Comma folgt, ſehr ſchlecht ausnimmt. Ich habe daher mihi veniret geſchrieben. — Der C. A. gibt dann modo re ipsa commonitus, die andern laſſen modo aus und fügen sum hinzu. Ich habe daher geſchrieben re ipsa modo commonitus sum. Im Uebrigen folgt dieſer Vers für gewöhnlich auf 1051: Meier hat ihm hier ſeine Stelle angewieſen.

V. 1061. Man nimmt gewöhnlich an, daß der Hiatus hier in der Diäreſe des Verſes nach audi ſtattfindet. Es ſchien mir aber beſſer, audi mit heus zu verbinden uud von dem vorhergehenden ilico zu trennen. So ſagt auch Terenz Phorm. III, 2, 1 Dorió, audi óbsecró.

V. 1073. Der C. A. hat estne hic an non est? is est. Ich habe nach hic noch is hinzugefügt, wie es der Sinn zu erfordern ſchien.

V. 1077. Der C. A. hat vivunt et valent.

V. 1080. Der C. A. ſcheint neben dem Quonam, welches er ſt. Quo gibt, auch noch tu te agis gehabt zu haben.

V. 1082. Die codd. non sunt nostrae aedes istae „es iſt nicht unſer Haus da," gerade als ob Lesbonicus ein andres gehabt hätte. Er mußte vielmehr ſagen: „das da iſt nicht unſer Haus." Ich habe daher geſchrieben non sunt istaec nostrae aedes. Das Femininum istaec ſteht auch Rud. II, 7, 5 Obsecro, hercle, adulescens, ubi istaec sunt, quas memoras, mulieres.

V. 1089. Die Palatinen geben: Ego miserum meis periculis, die italiſche Recenſion miser ſt. miserum. Daß in miserum meis nichts Andres ſtecken kann als miserrumus, ſcheint mir ausgemacht zu ſein. Umgekehrt geben die Palatinen V. 848 usurpavimus ſt. usurpavi meis. Periculis iſt aber, wie es ſcheint, eine falſche Interpretation von pcellis. Daß nämlich der Buchſtabe p zu verſchiednen Auslegungen Anlaß gegeben hat, ſehn wir aus V. 132, wo die Lesart impoti in iampoti und demnächſt in iam perditi übergegangen iſt, offenbar weil man p für ein abgekürztes per nahm. V. 928 iſt aus der Lesart der älteren Handſchriften, loquare apsenti, in den jüngeren loquar ea praesenti geworden, indem man p durch prae erklärte. Hier hat man offenbar p, welches pro bedeuten ſollte, für per gehalten und perculis ſt. procellis geleſen. Daraus mußte freilich periculis von ſelbſt entſtehn.

V. 1100. Die codd. geben istaec ſt. istuc, was von dem darauf folgenden si ita est gefodert wird. Außerdem laſſen ſie tu nach ut aus, was Hermann hinzugefügt hat. Der Sinn iſt: ich glaube, daß du mir vollſtändig treu biſt, wenn du mich wirklich willkommen heißeſt und meine Ankunft dich erfreut.

V. 1101. Die codd. iste est tuus ornatus.

V. 1107. Die codd. videto (der C. V. videt os) Pius iubeto.

V. 1110. Die Palatinen haben moracii, worin nur morai liegen zu können ſcheint, denn der Genitiv auf ai war den Recenſenten der plautiniſchen Handſchriften überhaupt unbekannt. Wie daher Poen. V, 2, 85 um den Vers auszufüllen, der C. A. Antidamati und die Palatinen Antidamarchi ſt. Antidamai ſchreiben, ſo iſt auch hier die Form moracii nur ein Ausweg für das unbekannte morai, was wahrſcheinlich morae geſchrieben war und ſelbſt dann, wenn morai im Text ſtand, den Hiatus gegen ſich hatte. Daß derſelbe aber nach der Endung ai ganz in der Ord-

nung ist, hat Lachmann zum Lucrez III, 374 gezeigt. Wie Plautus daher Stich. IV, 1, 31 sagt Optume est: iam istoc morai minus erit, so hier: Nihil est morai. Selbst das möchte ich nicht zugeben, daß Plautus, wie Lachmann annimmt, die Endung ai mit einem folgenden est verschmilzt, denn Poen. I, 3, 23 kann man mit geringer Aenderung Neque quantum aquái in mari est schreiben st. aquaist in mari. Dagegen wird sich der Hiatus selbst nach der Endung ae an einigen Stellen als unabänderlich herausstellen. So Pers. III, 3, 5 Pecuniaé accipiter, Amph. III, 1, 12 Si id Alcuménae innocenti expetat, Stich. V, 4, 17 Quid istuc est provinciaé? Utrum Fontano an Libero (denn Fontane gibt meines Wissens der C. A.), Ter. Hecyr. prol. 1 Hecyra est huic nomen fabulae: haec cum data est. Im Uebrigen geben die Handschriften sämmtlich den ganzen V. dem Charmides, nur die ed. princ. gibt die Worte Nihil est morae dem Stasimus.

In V. 1114 fehlen die letzten Worte, die schon Lambinus zu ergänzen suchte. Ich habe sie daher eingeklammert.

V. 1116, dem das Quam fehlt, welches Bergk zugesetzt hat, ist offenbar von später Hand und nur ein andrer Ausdruck für das, was in V. 1114 schon gesagt ist, den er vielleicht zu ersetzen bestimmt gewesen ist. Bergk vermuthet, daß auch V. 1115 nur eine Dittographie von V. 1112—13 ist. Vielleicht aber ist, wie bereits von mehreren Seiten vermuthet wurde, die ganze Stelle 1112—15 unecht und Stasimus ging schon mit den Worten Illic sum atque hic sum ab. Wenigstens sieht man keinen Grund, warum er nach denselben noch auf der Bühne bleibt.

V. 1117—1121 fünf anapästische Dimeter.

V. 1117. Die codd. omnium hominum, Hermann hominum omnium.

V. 1120. Quod ago adsequitur, subest, subsequitur. Daß die Worte subest, subsequitur nur Interpretamente zu adsequitur sind, liegt auf der Hand: eben so gewiß aber scheint es auch zu sein, daß etwas Andres an ihrer Stelle gestanden hat, was den Dimeter ausfüllte.

V. 1122. Die codd. stellen modo an den Anfang des Verses, wodurch derselbe zum Schluß um einen Fuß zu kurz wird. Hermann hat es an das Ende gestellt und zu Anfang Ac supplirt.

V. 1125. Die codd. haben eo: ich habe statt dessen ibo geschrieben.

V. 1126. Die codd. mihi moram, Guyet moram mihi.

V. 1127. Der C. V. esse quemquam hominem interdum arbitror, wovon die andern nur in sofern abweichen, als sie hominum geben. Camerarius hat in terra dum geschrieben st. interdum und Ritschl hat dies aufgenommen, aber abgesehn davon, daß der Gebrauch des dum an dieser Stelle nicht plautinisch ist, so ist auch der Creticus, der aus esse und der ersten Sylbe von quemquam gebildet wird, meines Erachtens fehlerhaft. Ich habe daher die Verbesserung von Haupt usquam hominem terrarum aufgenommen. Mit Rücksicht auf Mil. II, 3, 42 würde man auch schreiben können: quemquam in terra hominem arbitror.

V. 1128. Die codd. Quoi und zum Schluß des Verses suum, Ritschl Quoius und tuam.

V. 1132. Die Palatinen geben Nam benéficium homini proprium quod datur prosumpserit, wovon die italiſche Recenſion nur in ſofern abweicht, als ſie proprium erit hat ſt. prosumpserit. Bereits Camerarius hat erkannt, daß in dem pro von prosumpserit ein abgebrochnes proprium ſteckt und Acidalius hat in Folge deſſen proprium sumseris geſchrieben. Aber in dieſer Lesart iſt der fehlerhafte Cretícus quod datur anſtößig: es bedarf noch einer andern Correctur. Wie es mir ſcheint, ſo iſt das Lieblingsſupplement der Grammatiker, homo, in den Text geſtellt, um den Vers, der durch die Corruptel in prosumpserit zu kurz geworden war, auszufüllen. Wenn man dies entfernt, ſo erhält beneficium ſeinen Ton auf die dritte Sylbe und man erkennt, daß hinter pro ein ganzes Wort, nämlich proprio, ausgefallen iſt, ähnlich wie der C. A. V. 1052 pro vor proprio nachträglich ergänzt, was im C. L. ganz weggefallen iſt. Das iſt hier um ſo erklärlicher, da proprium ſo eben erſt vorhergegangen iſt. Daher habe ich geſchrieben: Nam beneficium proprium quod datur pro proprio sumpseris.

V. 1133. Die codd. quod datum utendumst. Daß dies nicht richtig ſein kann, geht ſchon aus dem folgenden id repetundi hervor: auch haben die Abſchreiber bloß deshalb datum geſchrieben, weil utendum dieſelbe Endung hat, wie V. 1127 alle Handſchriften mit Ausnahme des C. V. hominum interdum ſt. hominem gaben, vgl. d. Anm. zu V. 486. Ich habe daher, wie es die Concinnität des Ausdrucks verlangt, datur geſchrieben.

V. 1135. Die codd. ſtellen suam hinter despondisse, was jedenfalls beſſer davor ſteht, vgl. V. 602.

Nach V. 1138 findet wahrſcheinlich, wie Bergk bemerkt hat, eine Lücke ſtatt. Wie nämlich aus V. 1165 hervorgeht, hat Callicles ſeine Tochter dem Charmides für ſeinen Sohn Lesbonicus verſprochen. Hiervon kommt in unſerm Stück nichts vor: es iſt aber nach der kurzen Andeutung, die davon gemacht wird, höchſt wahrſcheinlich, daß dies auf der Bühne verabredet wurde.

V. 1140. Die codd. accessit, Gulielmus occessit.

V. 1143. Die codd. quis rem ipsam, Acidalius qui. Ich habe ipsam vor rem geſtellt, ſo daß es mit qui coaleſcirt.

V. 1148. Die codd. Me esse penes, Bothe Me penes esse.

V. 1155. Die codd. salute dignus, Nonius p. 497 dignus salutis, was Hermann mit Recht in den Text aufgenommen hat.

V. 1157 hat Ritſchl dem Callicles gegeben: die codd. theilen ihn dem Charmides zu. Vobis, was in den Handſchriften fehlt, hat Hermann hinzugefügt.

V. 1161 hat Acidalius dem Charmides zugetheilt: die italiſche Recenſion gibt ihn aus Verſehen dem Callicles.

V. 1162 hat Hermann hoc hinzugefügt.

V. 1165. Die codd. idem hoc. Hermann hat hoc geſtrichen, Ritſchl idem in itidem verwandelt.

V. 1166. Die codd. Atque, was nicht ſtark genug zu ſein ſcheint: ich habe daher atqui geſchrieben.

V. 1167 und ff. bis zu Ende des Stücks geben die codd. mit geringen Aus-

nahmen Alles, was Lesbonicus spricht, dem Callicles. Ritschl hat demselben mit Recht nur V. 1187—88 gelassen.

V. 1169 haben die codd. me hoc: ich habe hoc vorangestellt.

V. 1171. Die codd. haben et st. at. Aus dem Folgenden erhellt, daß die Furcht der Bekümmerniß gegenübersteht: daher habe ich at geschrieben. Außerdem habe ich hinter metuo kein Punctum gesetzt, denn Lysiteles scheint den Charmides mit den Worten Quidnam id est zu unterbrechen und metuo hat kein Object.

V. 1172. Ritschl hat das eum hinzugefügt, was mir hier mit demselben Recht betont werden zu müssen scheint als in dem praef. CII. angeführten Verse, 305 unsres Stückes.

V. 1173. Die codd. haben: ne te leviorem erga me putes. Hermann hat te und me mit einander vertauscht. Der Klang des Verses gewinnt aber, wenn man erga auf der letzten Sylbe betont und me enclitisch anschließt, vgl. oben V. 618 ergá te fui et sum, referas gratiam, Capt. II, 2, 100 ergá se benevolum. Demgemäß habe ich ergá te leviorem geschrieben, vgl. Lindemann de prosod. LIII. und die Anm. zu V. 187.

V. 1174 und 1175 sind von Bothe umgestellt.

V. 1176. Die codd. geben zum Schluß dieses V. noch foras, was aber der C. V. an den Anfang des folgenden stellt. Bergk hat dasselbe nach V. 1177 hinter Evocate versetzt.

V. 1177 beginnt der C. V. Foras evocate ita subitost propere. Acidalius hat subito in subitum geändert; propere, was nur aus dem vorhergehenden Verse wiederholt sein kann, habe ich gestrichen. Eben so wiederholen die codd. unser subito im nächsten Verse vor excivit, wo es Guyet getilgt hat.

V. 1181. Die codd. idem, Bothe item.

V. 1185. Die Palatinen haben Callicli, die italische Recension Callidis d. h. Calliclis, was, wie Bergk gesehn hat, auf Callicletis hinführt (vgl. d. Anm. zu V. 15), nach Analogie von Pericletis und Stratocletis, Formen, die Charisius anführt. Wenn sich diese Formation auf alle Genitive von Wörtern auf cles erstreckt hat, so würde man auch Cas. II, 6, 47 und Rud. III, 5, 42 Heracletis und Pseud. I, 5, 118 Agáthocleti schreiben können.

V. 1187. Die Palatinen haben nur uni: una ist von Lambinus zugesetzt. Im Uebrigen hat Lomann den ersten Theil des Verses noch mit dem Vorhergehenden verbunden und dem Charmides gegeben, die letzten Worte dem Callicles. Früher theilte man den Anfang desselben dem Callicles, das Ende dem Charmides zu.

Vor der jambischen Dipodie, welche den Vers schließt, findet hier die syllaba anceps statt: daß dieselbe aber nicht durch den Personenwechsel veranlaßt ist, sondern mit dem Hiatus auch sonst vorkommen kann, zeigen folgende Beispiele:

Men. V, 7, 49 Salvom tibi item, ut mihi dedisti, redhibeó: hic me mane.

Pseud. II, 2, 22 Esne tu an non es ab illo milité Macedonio.

Merc. III, 4, 22 Disperii! illaec interemit me modó oratio.

Epid. II, 2, 95 Secus sententia. Immo docte. Quid tu autém, Apoecides?

An eben dieser Stelle findet man nun auch regrediór Capt. V, 4, 26, fuát Capt.

II, 2, 10, obtigit Stich. II, 2, 60, percipit Men. V, 5, 22. Dagegen ſcheint Cist. II, 1, 50 omnis, was den Vers verdirbt, nur hinzugeſetzt zu ſein, um den Hiatus an dieſer Stelle zu vertreiben.

V. 1190 hat Grauert dem Lyſiteles gegeben, ſo daß die Worte: Tu in perendinum paratus sis ut ducas an den Lesbonicus gerichtet ſind. — Nach Optimam est haben die codd. noch licet, was nur hinzugefügt zu ſein ſcheint, um den folgenden Conjunctiv paratus sis zu erklären.

V. 1191. Vor dem Plaudite, welches das Stück ſchließt, ſteht hier und in andern Dramen, die an dieſer Stelle nur eine kurze Anrede an das Publicum haben, ein ω. Wie verſchieden dies Zeichen ſchon von den Grammatikern aufgefaßt wird, zeigt z. B. der cod. Paris., der zu Ende des Curculio ſtatt deſſen die Ueberſchrift Auctor, im Epidicus Grex hat, während der C. V. am letztgenannten Ort Poeta gibt. Daß keins von dieſen das rechte Wort ſein kann, zeigt uns Eugraphius, der zur Andria, V, 6, 17 wenigſtens ſo viel beizubringen weiß, daß jenes ω aus CA entſtanden ſei: wenn er freilich dieſe Anfangsbuchſtaben zu Calliopius ergänzt, ſo folgt er hierin nur der im Mittelalter weit verbreiteten Annahme, als ob Calliopius die Stücke des Terenz vorgeleſen habe und deshalb glaubt er, daß derſelbe das Plaudite zum Schluß aus ſeiner eignen Perſon geſprochen hätte. So unhaltbar dies auch ſein mag, ſo hat doch ſeine Auffaſſung Beifall gefunden und wir finden in Folge deſſen ſogar in ſpäten Handſchriften des Plautus wie im cod. Ottobonianus vom J. 1468 über dem Epilog zu Casina die Ueberſchrift Calliopeus, über dem zu Cistellaria: Recitator Calliopus (Ritſchl praef. in Trin. p. XLI.), im cod. Paris. über dem Epilog zur Casina allein Recitator, was deutlich beweiſt, daß die Recenſenten jener Handſchriften den Calliopius ſogar auch zum Vorleſer der plautiniſchen Comödien machen wollten.

Unter den Neueren hat Bentley eine andre Ergänzung jenes CA verſucht, indem er dies für die Anfangsbuchſtaben von Cantor hielt. Aus Horaz epist. ad Pis. 154 donec cantor vos Plaudite dicat, glaubte er nämlich abnehmen zu können, daß der Flötenbläſer zum Schluß des Stückes ſein Inſtrument aus dem Munde genommen und dem Publicum Plaudite zugerufen habe, doch mit Recht hat Hermann de cantico in Roman. fabb. p. XIII. die Stelle dahin erklärt, daß unter cantor keineswegs der Flötenbläſer, ſondern ein actor oder histrio zu verſtehn ſei, und dieſe Auffaſſung beſtätigt Plautus, der Cas. III, 1, 9 von dem Schauſpieler, der die Rolle des Colax gegeben hatte, ſagt: versus, quos cantat Colax, während es Trucul. V, 39 von einem andern heißt: quod verbum in cavea dixit histrio (vgl. Pseud. I, 3, 132). Daß man die Schauſpieler cantores nannte, iſt natürlich, da ein großer Theil ihrer Rolle geſungen werden mußte. Trotz dem iſt auch Ritſchl, der übrigens die Entſtehung des ω aus CA leugnet, praef. in Trin. p. XXX. auf den Bentleyſchen Flötenbläſer zurückgekommen und hat ihn ebenfalls als Sprecher des Plaudite angenommen, ja er führt ihn unter den Perſonen, die das Stück geſpielt haben, ſogar auch mit auf. Da nämlich zum Schluß des Persa auf das Plaudite in unſern Handſchriften noch pantio (d. h. cantio) folgt, ſo ſollen ſeiner Meinung nach die Schauſpieler mit den vorhergehenden Worten abgetreten ſein und der Muſiker, der

jenes Lied zum Schluß ſpielte, ſoll hervortretend den Zuſchauern allein ſein plaudite zugerufen haben. Ganz abgeſehn davon, daß eine ſolche Rückbeziehung aus dem Worte cantio auf das Vorhergehende nicht gerade nahe liegt, ſo glaube ich weder, daß die Schauſpieler jemand Andres herausgeſchickt haben werden, um den für ſie beſtimmten Beifall in Empfang zu nehmen, noch daß die Muſiker in den Stücken der Alten etwas zu ſprechen hatten. Das CA, an dem ich ebenfalls feſthalte, iſt anders aufzufaſſen und ſcheint mir nur eine Abkürzung von Caterva ſein zu können, eine Ueberſchrift, die man an ähnlichen Stellen zum Schluß der Captivi und Cistellaria, wo eine größere Anrede ans Publicum gehalten wird, vollſtändig und in denen, wo nur ein Plaudite ſchließt, abgekürzt geſchrieben hat. Im Uebrigen iſt wohl damit nicht gemeint, daß ſämmtliche auf der Bühne Anweſende oder die ganze Schauſpielergeſellſchaft in dieſe Verſe oder dies Wort eingeſtimmt haben, ſondern es wird Einer im Namen Aller geſprochen haben, wie im griechiſchen Drama unter χορός häufig nur der Chorführer verſtanden wird.

Verzeichniß der emendirten Stellen.

Amphitr.	III,	2,	47	Anm.	zu	V.	186	S.	139	Capt.	II,	1,	46	Anm.	zu V. 711 S. 170
Asinar.	I,	1,	21	"	"		1024	"	192	"	II,	1,	49	"	" 16 " 130
"	II,	1,	3	"	"		711	"	171	"	II,	2,	47	"	" 711 " 170
"	II,	2,	6	"	"		864	"	185	"	II,	2,	54	"	" 314 " 152
"	II,	2,	22	"	"		864	"	185	"	II,	3,	66	"	" 159 " 138
"	V,	2,	35	"	"		827	"	181	"	III,	1,	19	"	" 186 " 139
Aulul.	I,	1,	5	"	"		6	"	126	"	III,	1,	21	"	" 186 " 140
"	II,	1,	12	Vorrede		S.	VII			"	III,	4,	30	"	" 827 " 181
"	II,	1,	14	"	"		VII			"	III,	4,	62	"	" 711 " 171
"	II,	2,	8	Anm.	zu	V.	864	S.	185	"	III,	4,	65	"	" 711 " 170
"	II,	8,	15	"	"		138	"	136	"	III,	4,	76	"	" 711 " 171
"	III,	1,	8	"	"		186	"	139	"	III,	4,	84	"	" 845 " 183
"	IV,	1,	13	"	"		112	"	134	"	III,	4,	87	"	" 763 " 176
"	IV,	1,	20	"	"		711	"	170	"	III,	5,	4	"	" 314 " 152
"	IV,	4,	29	"	"		6	"	126	"	III,	5,	6	"	" 186 " 139
"	IV,	4,	32	Vorrede		S.	XI			"	IV,	2,	8	"	" 711 " 170
"	IV,	5,	5	Anm.	zu	V.	186	S.	139	"	IV,	2,	50	"	" 872 " 185
"	IV,	8,	10	"	"		665	"	166	"	IV,	2,	51	"	" 851 " 184
Bacch.	I,	2,	40	"	"		6	"	125	"	V,	3,	14	"	" 711 " 170
"	I,	2,	50	"	"		314	"	152	"	V,	4,	2	"	" 290 " 149
"	II,	3,	45	"	"		186	"	140	"	V,	4,	17	"	" 864 " 185
"	II,	3,	48	"	"		16	"	130	Cas.	II,	5,	42	"	" 186 " 140
"	II,	3,	70	"	"		491	"	158	"	II,	6,	47	"	" 1185 " 197
"	II,	3,	106	"	"		314	"	152	"	III,	3,	11	"	" 1186 " 141
"	IV,	1,	9	"	"		138	"	136	"	IV,	3,	6	"	" 6 " 126
"	IV,	1,	10	"	"		872	"	185	"	V,	4,	8	"	" 845 " 183
"	IV,	4,	12	"	"		243	"	146	Cistell.	I,	2,	14	"	" 112 " 134
"	IV,	4,	45	"	"		711	"	171	"	II,	1,	27	"	" 711 " 171
"	IV,	6,	5	"	"		138	"	136	"	II,	1,	50	"	" 1187 " 198
"	IV,	6,	25	"	"		812	"	180	Curc.	I,	1,	71	"	" 6 " 126
"	IV,	8,	45	"	"		665	"	166	"	I,	3,	2	"	" 711 " 170
"	IV,	8,	66	"	"		10	"	128	"	I,	3,	14	"	" 851 " 184
"	IV,	9,	28	"	"		665	"	166	"	II,	3,	71	"	" 711 " 170
Capt.	I,	1,	26	"	"		138	"	136	"	II,	3,	90	"	" 589 " 163

Epid.	I, 1,	91	Anm.	zu	B.	186	S.	140
"	II, 2,	19	"	"		659	"	165
"	II, 2,	33	"	"		186	"	140
"	III, 4,	13	"	"		138	"	136
"	III, 4,	52	"	"		894	"	187
Menaechm.	prol.	57	"	"		665	"	166
"	I, 2,	16	"	"		864	"	185
"	I, 2,	35	"	"		711	"	170
"	I, 2,	43	"	"		300	"	151
"	I, 3,	24	"	"		314	"	152
"	II, 2,	69	Vorrede		S.	VIII		
"	III, 2,	32	Anm.	zu	B.	314	S.	152
"	IV, 2,	99	"	"		10	"	128
"	V, 1,	9	"	"		186	"	141
"	V, 1,	29	"	"		112	"	134
"	V, 2,	40	"	"		827	"	181
"	V, 2,	108	"	"		845	"	183
"	V, 2,	117	"	"		711	"	170
"	V, 7,	3	"	"		851	"	184
"	V, 9,	28	"	"		864	"	185
Merc.	II, 1,	4	"	"		112	"	134
"	II, 1,	32	"	"		186	"	140
"	II, 1,	36	"	"		186	"	139
"	II, 1,	40	"	"		58	"	130
"	II, 1,	46	"	"		186	"	140
"	II, 2,	18	"	"		112	"	135
"	II, 3,	19	"	"		186	"	140
"	II, 3,	53	"	"		58	"	130
"	II, 3,	78	"	"		6	"	126
"	II, 4,	19	"	"		659	"	165
"	III, 2,	18	"	"		186	"	140
"	III, 3,	9	"	"		10	"	128
"	IV, 1,	17	"	"		423	"	157
"	IV, 2,	3	"	"		112	"	134
"	V, 2,	38	"	"		684	"	168
"	V, 4,	3	"	"		659	"	165
"	V, 4,	5	"	"		112	"	134
Mil. glor.	I, 1,	61	"	"		138	"	136
" "	II, 2,	90	"	"		659	"	165
" "	II, 2,	107	"	"		665	"	166
" "	II, 2,	116	"	"		864	"	185
" "	II, 3,	4	"	"		665	"	166
" "	II, 3,	17	"	"		186	"	140
" "	II, 3,	40	"	"		711	"	170
" "	II, 4,	15	Einleitung		S.	125		
" "	II, 6,	3	Anm.	zu	B.	138	S.	136
" "	III, 1,	18	"	"		711	"	171
" "	III, 1,	24	"	"		711	"	171
" "	III, 1,	32	"	"		112	"	134
" "	III, 1,	50	"	"		559	"	161
" "	III, 1,	56	"	"		711	"	171
Mil. glor.	III, 1,	113	Anm.	zu	B.	207	S.	143
" "	III, 1,	143	"	"		711	"	170
" "	III, 2,	17	"	"		665	"	166
" "	IV, 4,	32	"	"		10	"	128
" "	IV, 6,	16	"	"		665	"	166
" "	IV, 6,	18	"	"		665	"	166
" "	IV, 6,	32	"	"		559	"	161
" "	IV, 6,	40	"	"		559	"	161
" "	IV, 6,	43	"	"		6	"	125
" "	IV, 7,	1	"	"		138	"	136
Mostell.	I, 1,	20	"	"		112	"	133
"	I, 1,	39	"	"		300	"	151
"	I, 1,	51	"	"		994	"	189
"	I, 3,	99	"	"		711	"	170
"	II, 1,	7	"	"		851	"	184
"	II, 1,	9	"	"		1024	"	192
"	II, 1,	11	"	"		559	"	161
"	II, 2,	57	"	"		186	"	139
"	III, 1,	36	"	"		186	"	141
"	III, 1,	45	"	"		6	"	126
"	III, 1,	156	"	"		186	"	141
"	IV, 2,	72	"	"		872	"	185
"	V, 1,	3	"	"		314	"	145
"	V, 1,	9	"	"		186	"	140
"	V, 1,	14	"	"		711	"	170
"	V, 1,	38	"	"		711	"	170
"	V, 1,	50	"	"		711	"	170
Pers.	I, 1,	41	"	"		6	"	126
"	I, 1,	43	"	"		290	"	149
"	I, 2,	25	"	"		10	"	128
"	I, 3,	19	"	"		6	"	125
"	II, 2,	18	Vorrede		S.	VIII.		
"	II, 2,	19	Anm.	zu	B.	711	S.	170
"	II, 2,	59	"	"		300	"	150
"	II, 5,	8	"	"		65	"	131
"	IV, 3,	75	"	"		665	"	166
"	IV, 4,	30	"	"		711	"	170
"	IV, 4,	95	"	"		665	"	166
"	IV, 7,	12	"	"		186	"	139
"	V, 1,	8	"	"		845	"	183
"	V, 2,	41	"	"		711	"	171
"	V, 2,	49	"	"		290	"	150
"	V, 2,	50	"	"		711	"	170
"	V, 2,	65	"	"		290	"	149
Poen.	I, 1,	75	"	"		186	"	140
"	I, 2,	53	"	"		711	"	170
"	I, 2,	155	"	"		864	"	185
"	I, 3,	23	"	"		1110	"	195
"	III, 1,	35	"	"		159	"	138
"	III, 3,	38	"	"		186	"	139
"	IV, 1,	5	"	"		186	"	139

Poen.	IV,	2,	64	Anm.	zu	V.	1024	S.	193	Rud.	IV,	3,	95	Anm.	zu V. 6 S. 125
"	V,	2,	64	"	"		215	"	143	"	IV,	4,	14	"	" 864 " 185
"	V,	5,	4	"	"		824	"	181	"	IV,	4,	36	"	" 197 " 141
Pseud.	I,	2,	46	"	"		290	"	149	"	IV,	4,	145	"	" 10 " 128
"	I,	3,	62	"	"		300	"	151	"	IV,	6,	4	"	" 711 " 170
"	I,	3,	115	"	"		589	"	163	"	IV,	7,	37	"	" 10 " 128
"	I,	3,	119	"	"		197	"	141	"	V,	2,	10	"	" 894 " 187
"	I,	3,	144	"	"		711	"	170	"	V,	2,	20	"	" 559 " 161
"	I,	3,	147	"	"		864	"	185	"	V,	2,	50	"	" 559 " 161
"	I,	3,	148	"	"		845	"	183	"	V,	3,	1	"	" 589 " 163
"	I,	3,	158	Vorrede			S. XI.			Stich.	I,	2,	2	"	" 711 " 170
"	I,	4,	17	Anm.	zu	V.	598	S.	163	"	I,	2,	5	"	" 728 " 173
"	I,	5,	83	"	"		758	"	175	"	I,	3,	70	"	" 423 " 157
"	I,	5,	118	"	"		1185	"	197	"	II,	1,	2	"	" 16 " 130
"	II,	3,	1	"	"		864	"	185	"	II,	1,	19	"	" 827 " 181
"	II,	4,	17	"	"		864	"	185	"	III,	1,	31	"	" 589 " 163
"	IV,	1,	44	"	"		589	"	163	"	IV,	1,	11	"	" 711 " 170
"	IV,	2,	50	"	"		829	"	182	"	IV,	1,	38	"	" 711 " 170
"	IV,	7,	27	"	"		243	"	146	"	IV,	1,	71	"	" 827 " 181
"	IV,	7,	40	"	"		872	"	185	"	IV,	2,	4	"	" 186 " 140
"	IV,	7,	79	"	"		589	"	163	"	IV,	2,	17	"	" 711 " 171
"	IV,	7,	93	"	"		197	"	141	"	IV,	2,	19	"	" 827 " 181
Rud.	prol.		79	"	"		864	"	185	"	IV,	2,	25	"	" 851 " 184
"	I,	4,	8	"	"		827	"	181	"	V,	4,	7	"	" 824 " 180
"	I,	5,	1	Vorrede			S. VII.			"	V,	4,	36	"	" 711 " 170
"	II,	6,	28	Anm.	zu	V.	6	S.	125	Trucul.	II,	2,	6	"	" 711 " 171
"	III,	1,	12	"	"		827	"	181	"	II,	6,	51	"	" 112 " 134
"	III,	4,	24	"	"		864	"	185	"	III,	1,	7	"	" 851 " 184
"	III,	4,	60	"	"		290	"	150	"	IV,	3,	2	"	" 851 " 184
"	III,	4,	73	"	"		589	"	163	Ter. Andr.	I,	1,	98	"	" 186 " 139
"	III,	5,	42	"	"		1185	"	197	" "	V,	6,	1	"	" 6 " 125
"	III,	6,	50	"	"		332	"	154	" Heaut.	I,	1,	92	"	" 169 " 138
"	IV,	2,	17	"	"		665	"	166	" "	IV,	7,	1	"	" 6 " 125
"	IV,	2,	19	"	"		243	"	146	" Phorm.	III,	2,	43	"	" 290 " 150
"	IV,	3,	29	"	"		711	"	170	Festus s. v. scriba navalis				"	" 332 " 153
"	IV,	3,	54	"	"		711	"	170						

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Zuſätze und Verbeſſerungen.

Zur Vorrede:

S. IV. Z. 30 und 31 lies Is ſtatt Is. Z. 31 Ita, 32 Ad, Ubi V. Z. 5 At.

S. IV. Z. 33 vgl. auch V. 916 Quód in manú und für den Fall, wo ein einſylbiges Wort mit der Anfangsſylbe eines mehrſylbigen zuſammentritt, V. 316 Quíd exprobrás, 672 In occultó, 904 Áb ipson, 956 Án ille tám, 1055 Vél illud.

S. IV. Z. 36 lies sorórem ſtatt sororem V. Z. 12 mensám, 33 ilicó, XII. Z. 8 intepotens.

S. VI. Z. 16 Merc. II, 2, 40 geben die beſten codd. allerdings em ſtatt en, was die ſpäteren ihrer Gewohnheit gemäß durch hem interpretiren, doch findet ſich für den Fall, wo hem an die Spitze eines Nachſatzes treten ſoll, meines Wiſſens nur noch ein Beiſpiel, Andr. II, 6, 27, und dort iſt em, wie es mir ſcheint, aus den beiden letzten Buchſtaben des vorhergehenden quisquam entſtanden, denn wenn es der Pal. 3 bei Gruter ausläßt, ſo iſt das nur Zufall. Da nun die Verwechſelungen von em mit en in den Handſchriften ſo häufig ſind, daß man das Letztere kaum noch findet (ſ. Ritſchl zu V. 1018 der Menächmen), ſo habe ich auch hier, namentlich im Hinblick auf Bacch. V, 7, 11 und IV, 9, 100 en an die Stelle von em geſetzt.

S. XI. Z. 37 vgl. Capt. III, 4, 125 atque ecferte lora.

S. XII. Z. 22 vgl. in Bezug auf V. 514 den Zuſatz zur Anmerkung.

S. XIV. Z. 2. Es iſt zu bemerken, daß nach der Analogie von meus auch deus mit ſeinen casus obliqui, von ei auch rei und von tuo auch duo behandelt wird, während in den casus obliqui von tuus und suus ſelbſt die Stammvocale öfters conſonantiſch ausgeſprochen zu ſein ſcheinen, wenn die zweite Sylbe coaleſcirte.

S. XIV. Z. 5. Auch deaeque ſcheint in dieſer Weiſe gebraucht zu ſein.

Zum Text:

V. 9 lies ésse mit einem Nebenaccent ſtatt esse, wie quícum V. 15, und V. 538 árborés.

V. 55 lies Immortalis ſtatt Immortalis, 410 Ibidem, 536 Apage, 587 und 712 I, 605 und 831 At, 822 Actum, 847 Asia, 903 In, 936 Arabia, 993 Immo.

V. 142 zum Schluß: ſtreiche das Comma, V. 219 das Colon.

V. 251 zum Schluß: iſt ein Comma zuzuſetzen; ebenſo 270 und 1076.

V. 303 zum Schluß: lies ein Comma ſtatt des Puncts, 313 und 1161 ein Punct ſtatt des Commas.

V. 359 lies Né mit einem Nebenaccent ſtatt Ne wie 314.

V. 635. Der Accent auf méam bezeichnet nur, daß ich nicht die Abſicht habe, die Sylbe mit Ritſchl zu elidiren.

V. 657 lies victus ſtatt víctus und 974 nugári.

V. 665 lies aspéllit ſtatt aspellit, 666 éius, 778 álterám.

Zu den Anmerkungen:

S. 113 Z. 24. Die Behauptung Bentleys in Bezug auf equidem ſcheint doch dahin ausgedehnt werden zu müſſen, daß ſich dieſer Gebrauch ſchon bei Salluſt nachweiſen läßt: die Spuren deſſelben bei Plautus Epid. IV, 2, 33 und Terenz Heaut. III, 2, 7 ſtehn ſehr vereinzelt.

S. 114 Z. 3 vom Schluß: lies Anapäſten ſt. Jambus, 138 Z. 21 dies ſt. das, 150 Z. 29 Jambus ſt. Bachius, 136 Z. 23 woraus man, 140 Z. 13 was ſt. das, 166 Z. 7 Sylben ſt. Endſylben, 177 Z. 18 während die nächſte ſt. die.

S. 116 Z. 6. Ueber das Zeitalter des Calliopius ſ. Jahns Jahrbb. Supplementbd. 18 S. 29.

S. 117. Z. 34 lies sine ſtatt síne und eius, S. 158 Z. 23 homunculi.

S. 123. Z. 13. Wenn ich die Lesart afferre für beſſer halte als at ferre, ſo geſchieht dies natürlich nur, weil der Recenſent der palat. codd. darin offenbar zwei Worte geſehn hat: daß wenigſtens die Späteren at nur noch als Conjunction auffaßten, geht daraus hervor, daß ſie die Präpoſition at zu Anfang von V. 724 in aut verwandelten.

Zur Anm. von V. 3. Daſſelbe nam ſcheint auch Men. IV, 1, 8 ſtatt em eintreten zu müſſen: dagegen iſt en Most. I, 1, 9 wohl nur ein abgebrochnes enim.

V. 9. vgl. Mil. III, 2, 19 Neque illic cálidum éxbibit in prandium.

V. 10. Die von mir angenommne Stellung des huc zwiſchen intro und ire, zumal in der Cäſur des Verſes, wird dadurch beſtätigt, daß Plautus Merc. V, 2, 76 ſagt: Non opust, inquam, nunc intro te ire. Responde mihi, wie auch der vorhergehende Vers Quid, manebo? Tempus intro eundi non est. Enecas, zeigt, daß der Dichter die dreiſylbige Ausſprache dieſes Wortes in der Diäreſe des Tetrameters vermieden hat.

V. 15. vgl. Mil. I, 1, 68 púlcrum ésse hominem nimis, Men. V, 1, 20 víduam ésse mavelim, Mil. V, 16 víduam ésse censui, Stich. III, 1, 6 fáciam ádventu meo, Men. V, 1, 37 íta rem ésse dicito, Poen. III, 3, 66 túam rem, ádulescens, loqui, Stich. III, 2, 13, wo der C. A. nach meiner Wahrnehmung gibt: lácrumae óbsiliunt mihi, Pers. V, 2, 16 óculum écfodiam tuum, Rud. V, 3, 26 Hábe cum hóc. Alio est opus, Merc. II, 3, 114 mihi cum álio. Qui scio, und II, 3, 121, wo, wie Mai richtig geſehn hat, der C. A. hat: tíbi si émitur, tum volet.

V. 58. Merc. II, 1, 40 gibt der C. A. allerdings, wie Ritſchl anführt, equidem, nich quidem, doch habe ich daſſelbe ohne Weiteres in quidem geändert, da ich nicht glaube, daß Plautus das dreiſylbige equidem auf der zweiten Sylbe betont haben würde. Im Uebrigen ſcheint ſich auch Ritſchl der von mir angenommnen Betonung des hercle zugewandt zu haben, denn in Widerſpruch mit der von ihm praef. in Trin. p. 127 ausgeſprochnen Behauptung, daß hercle nicht verkürzt worden ſei (vgl. ſeine Note zum Stichus III, 2, 41) ſchreibt er jetzt Merc. I, 2, 74 Tám hĕrcle und V, 4, 10 Tíbi hĕrcle.

V. 65. Das Beiſpiel von Merc. I, 2, 15 ſollte zu einem ganz andern Beweiſe gebrauch werden und iſt nur aus Verſehn an dieſe Stelle gerathen.

Anm. zu V. 68. Hier, wie überall, müßte nach Ritſchls neueſten Ermittelungen (ind. schol. Bonn. hib. a. 1854 p. V) obiurigem ſt. obiurgitem geſchrieben werden, doch glaube ich, daß ſowohl obiurgitare, was der C. A. im Trinummus, wie purgitare, was die andern Handſchriften in der Aulularia nebſt Nonius verbürgen, vollkommen der Analogie gemäß iſt, denn wenn Ritſchl das Geſetz aufſtellt, daß von den verbis derivativis, die um eine Sylbe länger ſind, als die primitiva, keine verba iterativa abgeleitet worden wären, weshalb es z. B. nicht frei geſtanden hätte, Formen zu bilden, wie fervescitare von fervescere oder patrissitare von patrisso, ſo widerſpricht dem die Ab-

leitung des Wortes sciscitare von sciscere, welches letztere durch Sylbenvermehrung von scire herstammt und hiermit stimmen noscito von nosco, pascito von pasco überein. Auch erhält dadurch das von Scaliger angenommne sicellissitare Men. prol. 12 eine Stütze, denn daß das Citat dieser Stelle bei Paulus nur aus dem Gedächtniß und allein um des Wortes atticissat willen gemacht ist, zeigt das danebenstehende sed, wie er statt verum schreibt. Da nun auch das von Ritschl zur Ausfüllung des Verses vorgeschlagne tamen einen viel zu starken Gegensatz gibt, so würde ich dort lieber lesen:

Atque adeo hoc argumentum graecissat: tamen
Non atticissat, verum enim sicelissitat.

Zur Anm. von V. 93 und 94. Da, genau genommen, nur der Ausdruck pervenire an dieser Stelle Anstoß erregt und dieser allein den Verdacht der Unechtheit nicht begründen kann, so bitte ich die Klammern wieder aufzuheben.

V. 112. Merc. I, 2, 18 ist besser zu betonen: Domin an fóris. — Merc. V, 4, 5 schr. iam esse nullam nuntio st. iam nullam esse sentio. — Statt V, 2, 47 lies V, 2, 37.

S. 136 Z. 30 lies Ibidem st. Ibidem, 144 Z. 9 Antidamái, 159 Z. 11 Át, 165 Z. 23 Id.

Zur Anm. von V. 170 vgl. Amph. III, 2, 64 Verum eadem si isdem purgas, mihi patiunda sunt.

V. 197. Die Verwechslung von enim und nempe scheint mir besonders klar aus Pseud. I, 2, 18 hervorzugehn. Hier nämlich geben die codd. in der ersten Hälfte des Verses: Nempe ita animati estis vos vincite oder vincere. Wenn mich nicht Alles täuscht, so ist animati aus enim ita entstanden und Nempe ita war nur zur Erklärung darübergeschrieben. Demgemäß würde ich den ganzen Vers lesen: Enim ita vos estis: vincitis duritia tergi hoc atque me.

V. 207. Auch der Hiatus findet sich an dieser Stelle. So Bacch. III, 6, 1 Reddidi patri omne aúrum. Pseud. II, 4, 49 Ecquid habét is homo acéti, wie die Palatinen den Vers ganz richtig schreiben, und in dem neuerdings von Böckh nachgewiesnen Tetrameter des Cato bei Gellius II, 5 Vestiri in foro honéste mos erat: domi quod satis. Bei dieser Gelegenheit macht Böckh darauf aufmerksam, daß die griechischen Lyriker den Hiatus an derselben Stelle zugelassen haben.

V. 214. vgl. Merc. III, 4, 71 ibi esse, ibi vivere.

V. 219. Statt Poen. prol. 75 Emit hospitalem bitte ich Mil. II, 6, 28 Quodque cóncubinam zu substituiren.

V. 243. vgl. für den catalectischen Tetrameter Pseud. II, 4, 62 Subditicium fieri ego illum IV, 7, 57 Ita. Phoeniciumne esse dixit? wie Camerarius aus dem C. V. richtig gefolgert hat, Capt. II, 3, 48 Numquam erit tam avarus, quin te gratiis emittat manu, so daß auch wohl Merc. II, 3, 99 ohne Anstoß wird geschrieben werden können Hercle di illunc infelicitent st. illunc di: für den acatalectischen Pseud. II, 2, 3 und 4:

Septimas ésse aedes a porta, ubi ille habitat leno, cui iussit
Symbolum mé ferre et hoc argentum.

V. 267. vgl. Pseud. II, 2, 4 Symbolum mé ferre et hoc argéntum: nimis velim certum qui mihi fáciat.

V. 294. Ich bedaure, nach dem Vorschlage von Ritschl lutitant in den Text aufgenommen zu haben, da ich mich bei näherer Betrachtung davon überzeugt habe, daß die Lesart der italischen Recension, welche unten V. 692 und 705 conlutilet gibt, der Analogie vollkommen entspricht. Lutilo ist nämlich von lutum auf dieselbe Weise abgeleitet wie ventilo von ventus. Auch sorbilo (s. Bentley zu den Adelph. IV, 2, 52) und sibilo sind so gebildet, nur daß hier noch die Mittelglieder sorbilum und sibilum gebildet worden sind. Ob auch concipilo hieher gehört, lasse ich dahingestellt. Wenn nun die palatinischen codd. und Nonius a. a. O. lutulo geben statt lutilo, so erklärt sich dies aus einem der gewöhnlichsten Archaismen, vermöge dessen u an die Stelle von i tritt, zumal vor Liquiden. Ob derselbe aber auch durch diese Autoritäten gut genug verbürgt ist, um ohne Weiteres aufgenommen werden zu können, will ich nicht entscheiden. Ich bitte daher an unsrer Stelle lutilant, unten V. 692 und 705 conlutilet in den Text zu setzen.

Ein ganz ähnlicher Fall findet bei dem Wort coquinare statt. Daſſelbe ſteht in allen Handſchriften des Plautus, auch im C. A., Pseud. III, 2, 64 und 85. Ebenſo findet es ſich auch Aulul. III, 1, 3. An der letzten Stelle hat Hermann geändert und mit Bezugnahme auf Festus, der dies Wort ohne Angabe des Ortes ganz allgemein aus Plautus anführt, coquitatum geſchrieben, weil ſeiner Meinung nach die zweite Sylbe von coquinare lang ſein ſollte. Hierauf geſtützt hat nun Fleckeiſen auch im Pseudolus coquitare an die Stelle geſetzt. Aber die Annahme von der Länge des i in coquinare iſt nicht richtig: coquinare verhält ſich zu coquere wie farcinare zu farcire, muginari zu mugire und vielleicht auch natinari zu natare, während die Formen solinunt ſtatt solent und ferinunt ſtatt feriunt bei Festus p. 162 dieſelbe Bildung zeigen. Ob auch solino in dem Sinne von consulo bei Festus p. 351 hieher gehört, laſſe ich dahingeſtellt. Beſonders iſt aber noch auf dapinare Capt. IV, 2, 118 aufmerkſam zu machen, ein Wort, deſſen erſte Sylbe Lindemann und Fleckeiſen für lang halten, während Weiſe wenigſtens mit richtiger Betonung ſchreibt: Aeternum tibi dapinato victum. Daß auch die zweite Sylbe kurz iſt, ſcheint mir keinem Zweifel zu unterliegen. Aus dieſer Zuſammenſtellung aber geht meines Erachtens hervor, daß kein Grund vorhanden iſt, die Form coquinare aus Plautus zu entfernen. Vgl. auch Ritſchl de miliar. Popill. deq. epigr. Sorano p. 17.

V. 311 vgl. Capt. III, 4, 123 Ita mihi stólido Merc. V, 4, 56 Priu' quam abeámus Capt. III, 1, 33 Qui consilium iniére.

S. 156. Z. 8 lies núnc d. sérvit ſtatt nunc d. servit, Z. 10 Verúm m. uxorem 151, Z. 19 Méa 36 Dómicilium 164, Z. 32 opínione 178, 18 comminíscí 179, Z. 8 v. Ende nátali 186, Z. 8 sibí.

Zur Anm. von V. 423. Mit Epidamnium vgl. Lesbia Merc. III, 4, 62.

V. 514. Mit Rückſicht auf das in der Anmerkung zu V. 809 Geſagte wird he rationem ego zu ſchreiben ſein ſtatt ego rationem.

Anm. zu V. 530. Die beſten codd. geben Em, worin nicht ſowohl Hem als vielmehr Ne zu ſtecken ſcheint. Derſelbe Fall wiederholt ſich, wie ich glaube, Pseud. I, 5, 103 u. Asin. V, 1, 21.

Zur Anm. von V. 559. Mit Rückſicht auf Merc. III, 3, 25 möchte auch wohl Pseud. IV, 3, 11 zu ſchreiben ſein: Metuó item, né erus. Die codd. haben, vielleicht, um den Hiatus zu vermeiden, autem ſtatt item.

V. 583 vgl. Merc. IV, 3, 7 mulierém in aédibus.

V. 589. Man wird gegen die Subſtitution der Form auf ine vielleicht einwenden, daß dieſelbe nach der gewöhnlichen Auffaſſung ausſchließlich interrogative Bedeutung habe, aber die Annahme, als ob hierin die Fragepartikel ne läge und das vorhergehende i der Euphonie wegen eingeſchoben ſei, iſt erſt ſpäteren Urſprungs und gilt nicht für die Sprache des Plautus und Terenz. Dieſe gebrauchen die in Rede ſtehende Form auch ſchlechthin als Demonſtrativum, wie unter Andern aus Mil. II, 3, 38 hocine si miles sciat, Epid. I, 1, 69 haecine ubi sciet senex und Andr. III, 2, 20 Hicine me si adortus esset, erſichtlich iſt. Auf die Beiſpiele bei Plautus hat bereits Weiſe in ſeinem lexicon Plautinum aufmerkſam gemacht. Hieraus aber geht, wie mir ſcheint, deutlich hervor, daß dieſe ganze Formation, die urſprünglich wohl dazu beſtimmt war, eine Verſtärkung der Demonſtrativa hic, illic und istic abzugeben, mit zu der großen Menge von Nebenformen gehörte, an denen die alte Sprache ſo reich iſt und die die Grammatiker a potiori den verſchiednen Klaſſen der derivata zuwieſen, während die Schriftſteller ſelbſt ſie oft als primitiva gebrauchten. So ſcheint denn auch hicine mit ſeinen casus obliqui nicht verſchiedner von huiusce, hisce, hosce und andern Formen dieſer Art geweſen zu ſein als eccere von ecce. Hieraus aber erklärt es ſich auch, daß die Grammatiker die Endung ine großentheils an den Stellen ſtrichen, wo das Wort nicht interrogativ aufgefaßt werden konnte, wenn man nicht annehmen will, daß ſie mit einer Abkürzung geſchrieben wurde, die die Abſchreiber überſahen, denn es iſt merkwürdig, wie oft die Verſe dadurch unvollſtändig geworden ſind, daß hinter dem Demonſtrativum eine Sylbe fehlt. So namentlich da, wo daſſelbe mit Nachdruck wiederholt wird, wie Pseud. IV, 2, 26 Hanc epistulam accipe a me: hancine me tibi iussit dare und II, 2, 20 Nam haec mihi incus est, procudam ego hodie hincine multos dolos. Dann aber auch in weniger hervortretenden Wendungen, wie IV, 7, 31 Me nunc commoror,

quom hascine fores non ferio, uti sciam Sitne Ballio domi Mil. IV, 9, 2 Ego iam conveniam illunc ine. ubi ubi est gentium. Dies ſcheint auch der Verfaſſer des Prologs zum Mercator nachgeahmt zu haben, wenn er anders V. 92 geſchrieben hat: Custos. hiscine confectis navem solvimus, wie aus dem hisce der italiſchen Recenſion hervorzugehn ſcheint. An andern Stellen dagegen iſt die Endung ine in nam corrumpirt oder durch das Interpretament ipse verdrängt. Das Erſtere Pseud. I, 5, 106 Bene atque amice dicis nam nuncine meu's, das Zweite II, 4, 76 Iam égo hocine óppidum expugnatum faxo erit lenonium. Nuncine ſcheint außerdem auch noch Pseud. I, 3, 11 in derſelben Weiſe vorzukommen, denn dieſer Vers, der, wie der ganze Anfang der Scene, trochäiſch iſt, lautet mit einer geringen Umſtellung: Mane, mane: iam ut me voles esse, ita ero. Nuncine tu sapis. Endlich iſt auch sicine auf ähnliche Weiſe Rud. II, 4, 12 indicirt: Non licet de sicine placide bellam belle tangere. Hier haben ſchon frühere Editoren sice ſchreiben wollen. — Dieſe Formen ſind allgemein anerkannt: es handelt ſich nur um ihre Bedeutung; wenn ich dagegen zur Emendation von Curc. II, 3, 90 hice und Pers. I, 1, 41 in der Anm. zu V. 6 hince gebraucht habe, ſo verweiſe ich auf Ritſchl praef. in Trin. p. 173 und das von ihm mit Recht angenommne huice. Vgl. auch de mill. Popill. deq. epigr. Sor. p. 16.

V. 608. Auch Ritſchl hat ſich neuerdings praef. ad Merc. p. XI hierüber ausgeſprochen, hält ſich aber, ſeiner Gewohnheit gemäß, faſt nur an Nebendinge, die ſelbſt dann, wenn er darin Recht hätte, von keinem Einfluß auf die Hauptſache ſein würden. Wie wenig aber auch dies der Fall iſt, geht z. B. daraus hervor, daß er den Vers des Lucilius: Quare pro facie, pro statura Acciu' statum für einen Herameter nimmt, denn wenn er in ſeiner Abhandlung de fictil. litt. lat. antt. p. 11 daraus, daß man das Supinum statum mit langer Penultima gebraucht hat, ſchließt, daß dies bei dem Participium status auch der Fall geweſen ſei, ſo widerſpricht ihm nicht nur die Autorität der Grammatiker, ſondern auch der durchgängige Gebrauch der alten Schriftſteller; wenn er aber vollends hinzufügt, daß Lucilius das Wort status mit langem a gebraucht habe, weil dieſer Vers ein Herameter ſei, ſo wird man mit mehr Grund behaupten können, daß, weil status und die davon abgeleiteten Formen ein kurzes a gehabt haben, dieſer Vers kein Herameter ſein kann. Soll ich noch hinzuſetzen, daß der größte Theil der Fragmente des 28. Buches, dem auch dies entnommen iſt, aus jambiſchen Senaren beſteht? — Was die Sache ſelbſt angeht, ſo habe ich nie geleugnet, daß Lucilius den L. Accius in ſeinen Schriften genannt hätte, ſondern nur, daß er ihn eines Sprachgebrauchs wegen hätte anführen ſollen, der ſich ſchon bei Plautus findet.

V. 667. Mit Aulul. II, 4, 44 vgl. Pseud. I, 5, 78 Erúm uti sérvos criminaret apud erum. Die codd. haben ut ſtatt uti.

V. 684. Merc. V, 2, 38 iſt sinistram nur die Lesart des C. V.; der C. D. gibt sinistera, der Ursinianus sinisteram. Das que hat Bothe hinter ater verſetzt: die codd. haben es hinter imber.

V. 711. Concilium iſt ohne Zweifel die richtige Lesart: ich bitte daher in dem zweiten Theil des Verſes in der Ueberſetzung zu ſchreiben: wie drängſt du dich bei uns ein? —

Zu den Fällen, die durch Umſtellung zu ändern ſind, gehört auch Merc. V, 4, 50 wo réfero intró ſtatt intró referó zu ſchreiben iſt, zu denen, wo überflüſſige Worte in den Text gedrungen ſind, Merc. I, 2, 64, wo ex neben eripis zu ſtreichen iſt.

Mil. III, 1, 24 iſt ebenfalls hoc ſtatt istuc zu ſchreiben. — Auch Pers. V, 2, 49 gehört hieher. Das Beiſpiel iſt aus Verſehn in der Anm. zu V. 290 angeführt worden.

V. 728. Allerdings rührt die Lesart interdius Merc. V, 2, 21 im erſten Theil des Wortes nur von Camerarius her: ich zweifle aber nicht, daß ſie vollkommen richtig iſt.

V. 758 vgl. Mil. IV, 8, 46 Et si ita sententia esset und Amph. II, 2, 104 Vera dícis. Non de hac quídem hercle re: de áliis nesció.

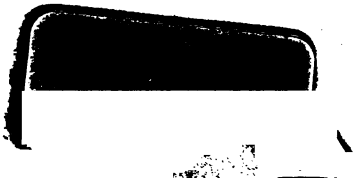
V. 829. Wenn man opera, was allerdings dem plautiniſchen Sprachgebrauch angemeſſen iſt, erhalten will, ſo kann man auch ſchreiben: contra ego sum opera expertus.

V. 845. Nach dem Beiſpiel von Pseud. I, 3, 148 iſt auch Merc. II, 3, 112 umzuſtellen: Non illam ego mancupio accepi. Sed illam ille accipiet: sine ſtatt ego illam und ille illam. Dagegen iſt ego auch Mil. III, 1, 181 zu ſtreichen, ſo daß credo istuc item zu ſchreiben iſt.

V. 851. Auch Merc. II, 2, 58 iſt offenbar hominem zu ſtreichen und zu ſchreiben: Video eccum. opperiar: hoc nunc mihi viso est opus.

S. 187. Z. 3 iſt nach periit einzuſchalten: ſtatt periisse.

Zur Anm. von V. 894. Merkwürdig iſt es, daß auch der Recenſent des C. V. auf den fehlerhaften Creticus in den Worten Hic homo non sanust Merc. V, 2, 110 aufmerkſam geworden iſt und ſtatt deſſen Hic homo insanust geſchrieben hat. Wer kann nun noch behaupten, daß die palatiniſchen codd. keine metriſchen Correcturen hätten?

V. 1155. Gegen Ritſchls Behauptung praef. p. 84, daß dignus ſonſt nicht mit dem Genitiv vorkäme, vgl. Reiſig: Vorleſ. über lat. Sprachw. S. 638 und Frotſcher zu Quinctilian X exc. II, p. 241.

V. 1187 vgl. Pseud. IV, 1, 27 Neque ego hoc hómine quemquam vídi magis malúm et maleficúm. Merc. II, 3. 77. Hercle quín tu recte dícis et tibí adsentiór.